Correspondenz-Blatt

des

zoologisch-mineralogischen
Vereines

in

Regensburg.

Zweiundzwanzigster Jahrgang.

Regensburg.
Druck der Neubauer'schen Buchdruckerei (Krug's Wittwe).
1868.

Correspondenz-Blatt

des

zoologisch-mineralogischen
Vereines

in

Regensburg.

Zweiundzwanzigster Jahrgang.

Regensburg.
Druck der Neubauer'schen Buchdruckerei (Krug's Wittwe).
1868.

Correspondenz-Blatt

des

zoologisch-mineralogischen

Vereines

in

Regensburg.

Correspondenz-Blatt

des

zoologisch-mineralogischen Vereines

in

Regensburg.

Nr. 1—3. 22. Jahrgang. 1868.

Von diesem Blatte erscheint monatlich wenigstens ein Bogen, welcher den ordentlichen Mitgliedern des Vereins unmittelbar nach dem Erscheinen franco zugesendet wird, den Ehrenmitgliedern und den gelehrten Gesellschaften mit dem Schlusse des Jahrganges. Nichtmitglieder können dasselbe gegen Pränumeration von 2 fl. rhn. von der Redaction beziehen. Der Preis im Buchhandel (in Commision bei G. J. Manz) ist 1 Thlr. 10 Sgr.

Zur Aufnahme in den Verein ist jeder befähigt, welcher sich für die Tendenzen desselben interessirt, 2 fl. für das Diplom und 2 fl. Jahresbeitrag vorausbezahlt, wofür ihm das Correspondenzblatt monatlich franco zugesendet wird und ihm die Benützung der Sammlungen und der Bibliothek gestattet ist. Gesellschaften, mit welchen wir noch nicht in Schriftenaustausch stehen, sind zu solchem eingeladen.

Die Jahrgänge 1—21 sind von der Redaction gegen Vorausbezahlung von 10 Thlr. zu beziehen, doch sind einige der ersten Jahrgänge defect.

Auch 9 Hefte Abhandlungen sind von 1849—1864 erschienen; fünf derselben enthalten die mineral. Jahresberichte von Dr. Besnard, das erste Aufsätze von Haupt, Fraas, Jäckel, Erhard, Herrich-Schäffer, das siebente von Von der Mühlen, mit 4

illum. Tafeln in Quart; das achte von Jäckel und Haupt, das neunte von Dr. Besnard und Jäckel. Zusammen 5 Thlr. (das erste 1 Thlr., das siebente 1 Thlr. 15 ngr., das achte 20 ngr. das neunte 25 ngr.).

Auch die Verlagsartikel der Kgl. botanischen Gesellschaft in Regensburg sind durch den Unterzeichneten zu beziehen und zwar:

1. Die Denkschriften derselben Band 1. 1815 bis Band V. Abth. 1. 1864 zu 7½ Thlr.

2. Die Botanische Zeitung von 1802—1807. 2 Thlr.

3. Die Flora von 1818—1867. 50 Jahrgänge (in circa 30 Jahrgängen, namentlich 1818—1823, 1830—1833, 1837, 1842, 1843, 1847, 1848, 1851, 1852, 1856—1858 fehlen einzelne Nummern oder Tafeln) zusammen 25 Thlr. Nur die in Mehrzahl vorhandenen Jahrgänge können einzeln jeder zu 1 Thlr. geliefert werden, 1860—1867 jeder zu 2 Thlr.

Ebenso können meine, Panzers, Hübners, Kochs, Fischers v. Röslerstamm u. a. entomologische Werke, wie sie in meinem Systemat. Verz. d. Europ. Schmett. von 1862 verzeichnet sind (wird gegen 6 Sgr. franco zugesendet) von mir bezogen werden.

Schnelle und sichere Erledigung von Reklamationen hinsichtlich fehlender Nummern des Correspondenzblattes —, von Gesuchen um Mittheilung von Büchern aus der Bibliothek oder dem Verlage unserer Schriften — von Anfragen und Wünschen wegen Aufnahme in den Verein oder wegen Schriftenaustausch — sind nur bei directer Adressirung an den Unterzeichneten zu erwarten.

Die Mitglieder, welche nach wie vor das Blatt monatlich erhalten, werden gebeten, allenfalls ausgebliebene Nummern sogleich bei dem Eintreffen der nächsten Nummer dadurch zu reklamiren, dass sie diese letzte Nummer unter Streifband mit 1 Kreuzer- oder 4 Pfennig Marke zurücksenden und die fehlende Nummer neben die Nummer des eingesendeten Blattes schreiben. Auf Realisirung späterer Reklamationen kann nicht mit Sicherheit gerechnet werden.

Regensburg, am 1. Jan. 1868.

Dr. Herrich-Schäffer.

Vereins-Angelegenheiten.

Einläufe zur Bibliothek.

1. Verhandlungen der k. k. geolog. Reichsanstalt 1867. Nr. 10.

2. Jahrbuch der k. k. geolog. Reichsanstalt 1867. 17. Bd. Nr. 3.

3. Bach, Dr. M.: Studien und Lesefrüchte aus dem Buche der Natur 1. Bd. 2. Aufl. — 2. Bd. 1867. Köln.

4. Report on Epidemic Cholera. War department. Nr. 5. Washington 1867.

5. Bulletin de la Soc. imp. des naturalistes de Moscou 1867. Nr. 1.

6. Mittheilungen d. naturforsch. Gesellsch. in Bern Nr. 603—618. Bern 1867.

7. 43. Jahresbericht des Mannheimer Vereins für Naturkunde 1867.

8. 15. Bericht des Vereins für Naturkunde zu Cassel. 1867.

9. Zeitschrift des Ferdinandeum für Tirol u. Vorarlberg. 13. Heft. Innsbruck 1867.

10. Actes de la Société Helvétique d. sc. nat. reunie a Neuchatel. 50. Session. Compte rendu 1866.

11. Neues Lausitz. Magazin 24. Bd. 1. Heft. Görlitz 1867.

12. Mittheilungen aus dem Osterlande 18. Bd. 1. u. 2. Heft. Altenburg 1867.

13. Annales del Museo publico de Buenos Aires. Entrega secunda. Buenos Aires 1867.

14. Verhandl. der naturforsch. Gesellschaft in Basel. 4. Theil. 4. Heft 1867.

15. Festschrift, herausgegeben von der naturforschenden Gesellschaft in Basel zur Feier des 50jähr. Bestehens. 1867.

16. Der Zoologische Garten von Noll. Frankfurt a/M. 1867. Jahrg. VIII. Nr. 6—12.

17. Annales de la Société malacologique de Belgique Tom. II. années 1866. 1867.

18. Annuario della società dei Naturalisti in Modena. Anno II. 1867.

Rechnungsabschluss für das Jahr 1867.

Einnahmen.

Activrest aus dem Jahre 1866	63 fl.	45	kr.
Eingegangene Activ-Ausstände	7 „	44	„
Beiträge ordentlicher Mitglieder	266 „	59	„
Beitrag des Landraths pro 1866/67	100 „	—	„
Beitrag Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten von Thurn und Taxis	50 „	—	„
Beitrag Sr. Durchl. des Herrn Erbprinzen von Thurn und Taxis	50 „	—	„
Erlös aus Vereinsschriften	37 „	47	„
Portorückersatz	— „	24	„
Summa der Einnahmen	576 „	39	„

Ausgaben.

a. Zahlungsrückstände	— fl.	—	kr.
b. Auf die Verwaltung			
Regie	— „	22½	„
Buchbinderlöhne	32 „	6	„
Mobilien	13 „	30	„
Inserate	2 „	10	„
Beheizung, Reinigung &c.	9 „	21	„
Bedienung	33 „	12	„
Frachten und Porti	34 „	—	„
Miethe	150 „	—	„
Assekuranz	5 „	—	„
Summa *b.*	279 „	41½	„
c. Auf Vereinszwecke:			
Literatur	4 „	9	„
Correspondenzblatt	209 „	42	„
Abhandlungen	— „	—	„
Summa *c.*	213 „	51	„
a. Auf die Sammlungen	1 „	12	„
Summa der Ausgaben	494 „	44½	„

Abschluss.

Die Einnahmen betragen	576 „	39	„
Die Ausgaben betragen	494 „	44½	„
Activ-Cassa-Bestand	81 fl.	54½	kr.

Regensburg den 5. Januar 1868.

Die Cassa-Verwaltung
des zoologisch-mineralogischen Vereins.

Bertram, z. Z. Cassier.

Die Mineralogie

in ihren

neuesten Entdeckungen und Fortschritten im Jahre 1867.

XX. systematischer Jahresbericht

erstattet von

Dr. **Anton Franz Besnard** zu München.

I. Literatur.

Selbstständige Werke.

Blake, W.: Annotated Catalogue of the principal mineral species hitherto recognized in California and the adjoining states and territories. Sacramento 1866. 8°.

Boricky, E.: Ueber den Delvauxit von Neacovic in Böhmen. (Abdr. aus d. Ztschr. Lotos, 1867. März. S. 4).

Breithaupt, A.: Ueber einige der wichtigsten Fortschritte in der Mineralogie seit 100 Jahren. Freiburg 1866. S. 12.

Fellenberg, L. R. v.: Analysen einiger neueren Mineralien. Bern 1866. 8°. S. 14.

Fischer, L. H.: Das mineralogisch-geologische Museum der Universität Freiburg. Programm. Freiburg 1866. 4°. S. 74.

Fischer, H.: Ueber die in den Pfahlbauten gefundenen Nephrite und nephritähnlichen Mineralien. (Abdr. a. d. Arch. für Anthropologie, 1867. H. 3.)

Fuchs, C. W. C.: Tafeln zur Bestimmung der Mineralien durch das Löthrohr. (Als Mscr. gedruckt). gr. 8°. S. 15. Heidelberg 1867. Thlr. $^1/_6$.

Hankel, W. G.: Ueber die thermoelektrischen Eigenschaften des Bergkrystalls. Leipzig 1866. 8°. 2 Taf. S. 71.

Hauer, K. v.: Untersuchungen über die Feldspathe in den ungarisch-siebenbürgischen Eruptiv-Gesteinen. (Abdr. aus den Verhandlungen d. geol. Reichsanstalt, 1867. N°. 3 u. 4.)

Jenzsch: Studien über die Struktur einiger krystallisirter Mineralien. (Nachtrag zur 1. Abhdlg.: Turmalin). gr. 8° S. 6, mit eingedr. Holzschn. Erfurt 1865. Thlr. $^1/_6$.

Knop: Molekular-Constitution der Krystalle. Leipzig 1867. 8°. Thlr. 1.

Kobell, Franz von: Zur Berechnung der Krystallformen. München 1867. gr. 8°. S. 54. Sgr. 18.

Kokscharow, N. v.: Ueber den russischen Orthoklas, nebst mehreren allgemeinen Bemerkungen und Messungen der Krystalle einiger ausländischen Fundorte. Imp.-4°. S. 22. St. Petersburg 1867. Thlr. $^1/_3$.

Naumann, Carl: Ueber den Granit des Kreuzberges bei Carlsbad. Mit 2 chromol. Tfln. gr. 8°. S. 36. Stuttgart 1866. Ngr. 12.

Reibenschuh, Ant. Frz.: Ueber krystallisirte Ankerite vom Erzberge in Obersteiermark. Lex.-8°. S. 3. Wien 1867. Ngr. $1^1/_2$.

Scharff, Fr.: Ueber die Bauweise des Feldspaths. Mit 4 Taf. Frankfurt a. M. 1866. 4°. S. 46.

Schrauf, A.: Gewichtsbestimmung, ausgeführt an dem grossen Diamanten des kais. österreichischen Schatzes, genannt „Florentiner." Wien 1866. gr. 8. S. 5. 1 Taf.

Schrauf, Albrecht: Notiz über die Mineralvarietäten und allotropen Modifikationen. (Sitzungsber. d. Wien. Akad., 1866. Oktober).

Tschermak, Gust.: Die kobaltführenden Arsenkiese, Glaukodot und Danait. Lex.-8°. S. 6. Wien 1867. Ngr. $1^1/_2$.

Werner, G.: Leitfaden zum Studium der Krystallographie. Mit 82 Holzschn. 8°. S. VI u. 145. Hannover 1867. Ngr. 24.

Zepharowich, V. v.: Mineralogische Mittheilungen. I. Mit 1 Tfl. Lex.-8°. S. 16. Wien 1866. Thlr. $^1/_6$.

Zepharowich, V. v.: Nachtrag zu meinen krystallographischen Mittheilungen. Wien 1867. Lex.-8. S. 2. Ngr. 1½.

II. Krystallographie.

Hankel, W. C.: Ueber die thermoelektrischen Eigenschaften des Bergkrystalles. (Abh. d. math.-phys. Kl. d. K. Sächs. Ges. d. Wiss., N°. III. 1866. S. 321—392.)

Scharff, Friedr.: Ueber missbildete Steinsalz-Krystalle (Leonhard's min. Jahrb., 1867. H. 6).

Werner, G.: Ueber die Bedeutung der Krystallflächenumrisse und ihre Beziehungen zu den Symmetrie-Verhältnissen der Krystallsysteme. (Leonhard's min. Jahrb., 1867. H. 2).

V. v. Zepharowich berichtet über eine neue Calcitform von Pribram. (Sitzungsber. d. kais. Akademie zu St. Petersburg, 1866. Juliheft). Auf der Adalberti-Grube zu Pribram wurden in neuerer Zeit schöne Krystalle von Calcit aufgefunden. Eine grössere Krystallgruppe zeigt in flächenreichen Combinationen das noch nicht beobachtete Skalenoëder $^{19}/_{5}$ R $^{19}/_{14}$. Eine Messung der Endkanten ergab für die Endkanten y = 154° 14′ 34″ und x = 87° 32′ 26″; eine Varietät zeigt die stark glänzenden, ziemlich ebenflächigen Skalenoëder $^{19}/_{5}$ R $^{19}/_{10}$ selbstständig oder mit sehr untergeordneten Flächen von OR, — ½ R, R u. ∞ R.

Aus v. Kobell's (Sitzungsber. d. k. b. Akad. d. Wiss., 1867. I. 2.) Untersuchungen über das Verhalten des Disthen im Stauroskop und über die dabei zu beobachtenden nicht drehbaren Kreuze, ergeben sich nachstehende Hauptresultate: 1) Die Zwillingskrystalle des Disthen sind mit Rücksicht auf die Beschaffenheit des Prisma's durch das Stauroskop leicht zu bestimmen. 2) Manche dieser nach dem 2. und 3. Gesetz gebildeten Zwillinge zeigen das schief stehende Kreuz beim Drehen des Krystalls auf der vollkommneren Spaltungsfläche m unbeweglich nach rechts oder auch nach links gewendet, ihre optischen Hauptschnitte drehen sich also nicht mit dem Krystall, wenn dieser gedreht wird. 3) Dieses Rechts und Links des fixen Kreuzes ist abhängig von der Drehung der linken Zwillingshälfte gegen die rechte oder umgekehrt (analog wie bei den Carlsbader Feldspath-Zwillingen).

4) Ein dünnes zugefügtes Spaltungsblättchen kann die fixen Kreuze in bewegliche verwandeln, daher sehr kleine Differenzen der Dicke der combinirten Individuen auf die Erscheinung Einfluss haben. 5) Es können Gypszwillinge zusammengesetzt werden, welche fixe Kreuze und ebenso andere Erscheinungen zeigen, wie sie an Disthenzwillingen vorkommen. 6) Die Disthenkrystalle mit fixem Kreuz sind sehr selten und für künstliche Zwillinge mit fixem Kreuz finden sich beim Disthen wie beim Gyps nicht leicht die geeigneten Platten. — Der in Nassau vorkommende Staffelit krystallisirt nach Sandberger (Leonhard's mineral. Jahrb., 1867. H. 4) in Rhomboëder. — Aus Fleischmann's Arbeit über die Zwillinge des Chrysoberyll's (Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften zu München, 1867. I. 4. ergibt sich: 1) Findet das Verschwinden der Hälfte der Flächen am Brachydoma von $\breve{P}\infty$, wozu der Chrysoberyll sehr geneigt scheint, Berücksichtigung, so erscheinen die amerikanischen, sowie die sibirischen regelmässigen Verbindungen dieses Minerals als gleichmässig gebaut und liegt bei diesen nur Juxtaposition nicht Penetration zu Grunde. 2) Es ist nur ein Zwillingsgesetz, nämlich das nach der Zwillingsebene $= 3\,\breve{P}\infty$ nöthig, deren Bau zu erklären. 3) Sind die sogenannten Drillinge als Zwölflinge zu betrachten, bestehend aus 6 Hemitropien, die sich in den Flächen $\infty\,\breve{P}\infty$ berühren, und gleichen sich mithin die bisher stattgefundenen Differenzen bei den regelmässigen Verwachsungen der Chrysoberyll-Krystalle aus.

Die Krystallform des Gadolinit bestimmte nach vielfältigen Untersuchungen und Messungen P. Wáage als klinorhombische. (Leonhard's min. Jahrb., 1867. H. 6).

G. Tschermak theilt verschiedene Flächen mit vom Danait aus nachgenannten Fundorten:

$\infty\,\breve{P}\infty$ Franconia; $\infty\,\bar{P}\infty$ (matt) Hakansbö; ∞ P allgemein; $\bar{P}\infty$ häufig; $3\,\breve{P}\infty$ (matt) Franconia; $2\,\breve{P}\infty$ Hakansbö; $\breve{P}\infty$ allgemein; $\frac{1}{2}\,\breve{P}\infty$ allgemein; $\frac{1}{3}\,\breve{P}\infty$ Franconia, Skutterud; $\frac{1}{4}\,\breve{P}\infty$ Modum; P Franconia; $\frac{1}{2}$ P Franconia.

Für den Arsenkies: ∞ P $= 111°\,\frac{1}{2}$, ausserdem $\breve{P}\infty = 80°$, überdies die Flächen $\frac{1}{2}\,\breve{P}\infty$ und $\bar{P}\infty$ und die Spaltbarkeit parallel ∞ P. (Leonhard's min. Jahrb., 1867. H. 6).

III. Pseudomorphosen.

F. Sandberger beschreibt einen Nakrit pseudomorphos nach Scheelit von Ehrenfriedersdorf auf violettem Flussspath, und Talk nach Enstatit von Winklarn in der Oberpfalz. (Leonhard's min. Jahrb., 1867. H. 1). Pseudomorphosen von Chlorit nach Granat beobachtete K. v. Hauer (Jahrb. der geolog. R.-Anst., XVI. 4. S. 137) zu Taszopatak in Siebenbürgen.

Zu Auerbach an der Bergstrasse fand Friedrich Scharff (Leonhard's min. Jahrb., 1867. H. 4) verschiedene Pseudomorphosen des Kalkspaths.

Epichlorit pseudomorphos nach Granat fand Paykull (Öfr. of Akad. Förh., 1864 u. 1866) zu Längban in Schweden; ebenso Eisenoxyd nach Quarz.

Stein fand in der Lahn- und Dillgegend Phosphorit-Pseudomorphosen nach Kalkspathkrystallen in zum Theil combinirten Rhomboëder- und Skalenoëderflächen (Leonhards min. Jahrb., 1867. H. 6).

In Kärnthen findet sich nach A. Reuss (Verhdlgn. d. geol. Reichsanst., 1867. N°. 10) Markasit pseudomorph nach Eisenglanz.

IV. Specifisches Gewicht.

Das spec. Gewicht des grossen österr. Diamanten „Florentiner" beträgt nach Albr. Schrauf: 3,5213.

V. Neue Fundorte der Mineralien.

Gümbel (Leonh. min. Jahrb., 1867. H. 1) fand in Drusen von Pfaffenreuth bei Passau krystallisirten Nephelin; Eddy (Bost. Soc. Nat. Hist., X. p. 94) den Anathas bei Smiethfield, Rhode Island, in Dolomit. Schöne Diaspor-Krystalle fand G. Brush (Sill. Amer. Journ., XLII. N°. 125) bei Newlin in Pennsylvania, und Uwarowit bei New-Idria in kleinen Rhombendodekaëdern. Nach Websky (Ztschr. d. deutsch. geol.

Ges., XVII. 4) kommt bei Schreiberhau in Schlesien Monacit vor, dann Fergusonit, Gadolinit und Titaneisen. Den in Schweden bisher noch nicht gefundenen Staurolith erhielt C. W. Paykalt von Nordmarks Gruben Wermland. (Oefvers. af Akad. Förhand., 1866. 23. N°. 4. p. 85). Die wichtigeren Mineralien Californiens sind nach W. Blake: Chiastolith, Blende, Tinkal, Zinnerz, Kupferkies, Chlorsilber, Chromeisen, Zinnober, Kupferglanz, Diamant, Flussspath, Bleiglanz, Granat, Gold, Eisenkies, Magnesit, Magneteisen, Malachit, Mistpickel, Molybdänglanz, Pyrolusit, Pyrargyrit, Rothkupfererz, Silber, Silberglanz, Stephanit, Tetraedrit, Tellurerze.

Nach Frdr. Wiser (Leonh. min. Jahrb., 1867. H. 3) kommen schöne Flussspath-Krystalle auf der Nordseite des Galenstockes am Rhone-Gletscher in Oberwallis vor; dann im Griesern-Thale Brookit mit schneeweissem, kurzfaserigem Amianth.

Platz (Ebenda) fand im Schwarzwalde: Wollastonit, Prehnit, Diopsid, Granat, Titanit, Magneteisen und Eisenkies, dann Vesuvian.

Den bis jetzt in Russland noch nicht gefundenen Chalkophyllit entdeckte M. v. Kokscharow (Bull. de l'Acad. imp. des scienc. de St. Petersb., T. VII.) im Ural in Nischne Tagilsk.

In Georgia, Nord-Amerika, fand Herm. Credner (Leonh. min. Jahrb., 1867. H. 4) das Gold: 1) mit Granaten und Tellurwismuth im Chloritschiefer; 2) mit Tellurwismuth im Hornblende-Gneiss; 3) krystallisirt mit Arsenikkies, Skorodit, Pharmakosiderit im Talkschiefer; 4) mit Schwefel- und Brauneisenstein im Quarz.

Nach Sandberger (Ebenda) kommt der Staffelit wie in Nassau, auch zu Amberg vor, und im Würzburger Wellenkalke der Cölestin. — V. v. Zepharovich (Ebenda) berichtet über Fluorit aus der Gams bei Hieflau in Steiermark, und Sandberger (Würzburger natur. Ztschr., VI. S. 128) über den Zirkon (Hyacinth) am Schaumberg bei Eppenreuth im Fichtelgebirge in Gesellschaft von Eklogit.

Nach Phipson findet sich Diamant in dem metallführenden Sande bei Freemantle im westl. Australien (Compt. rend.

LXIV. p. 87). Ferner Iserin, Zirkon, Bergkrystall, Topas und Apatit.

In den Kupfergruben von Ducktown in Tennessee, fand Credner folgende Mineralien (Report of the Americ. Bureau of Mines, New-York 1866): Magneteisenerz, Pyrit, Kupferkies, Bleiglanz, Zinkblende, Kupferglanz, Harrisit, eine Pseudomorphose von Kupferglanz nach Bleiglanz und Rahtit; Rothkupfererz, Chalkotrichit, Malachit, Azurit, Kupfervitriol, Schwarzkupfererz, gediegen Kupfer und Limonit.

Nach Stein finden sich in der Lahn- und Dillgegend Eisenkiesel, Grüneisenstein, Calcedon und Staffelit. (Leonhard's min. Jahrb., 1867. H. 6).

M. v. Hantken fand ein neues Vorkommen von Meerschaum in Bosnien (Verhdlgn. d. geol. Reichsanst., 1867. №. 10).

VI. Mineral-Chemie. Löthrohr.

Kenngott, A.: Mittheilungen über den Richmondit, Osmelith und Neolith, Pyrophyllit, Hydrargillit, Pennin, Chlorit und Klinochlor. (Journ. f. prakt. Chem., 1867. Bd. 101, H. 1.)

Kenngott, A.: Ueber die alkalische Reaktion einiger Minerale. (Leonhard's min. Jahrb., 1867. H. 3 u. 4.)

Rammelsberg, C.: Analyse der Glimmer von Utö und Easton, und Bemerkungen über die Zusammensetzung der Kaliglimmer überhaupt. (Ztschr. d. deut. geol. Ges., 1866.)

Aus den Löthrohrversuchen A. Kenngott's (Leonhard's min. Jahrb., 1867. H. 1.) an dem Natrolith ergibt sich, dass der einfach im Glasrohre bis zum Trübewerden erhitzte Natrolith alkalisch reagirt mit Curcumapapier, was Verf. als Beleg für seine Formel $\dot{N}a\,\dot{H}^2 + \dot{A}l\,\ddot{S}i$ ansieht.

Aus den Versuchen G. Wyronboff's über die Farbstoffe der Flussspathe (Bullet. soc. chim., 1866. Juin) resultirt Folgendes:

1) Die Flussspathe sind neptunischen Ursprungs.

2) Die Farbstoffe derselben sind mehrere, wahrscheinlich bituminösen Kalksteinen entstammende Kohlenwasserstoffe.

3) Der Geruch des Wölsendorfer Flussspathes hängt ebenfalls von der Gegenwart eines die Risse des Gesteins erfüllenden Kohlenwasserstoffs ab.

Die Binnenthaler Sulfoarsenide stellen sich nach Th. Petersen (VII. Bd. d. Offenb. Ver. f. Naturk., S. 13) folgendermassen zusammen:

Binnit $\dot{P}b^3\ \ddot{A}s^2$ Dufrénoysit $\dot{C}u^3\ \ddot{A}s^2$.

Jordanit (?) $\dot{P}b^3\ \ddot{A}s^2$ (?)

Skleroklas $\dot{P}b^2\ \ddot{A}s$

Arsenomelan $\dot{P}b\ \ddot{A}s$.

VII. Mineral-Analysen. Neue Species.

Adamin, ein neues Mineral, von Chanarcillo in Chile, nach Friedel. (Compt. rend., 62, N°. 12.) Rhombisch; H = 3,5; spec. G. = 4,338. Arsenigsäure 39,95. Zinkoxyd 54,32. Eisenoxydul 1,48. Wasser 4,55 = 100,30.

Amphitälit, ein neues Mineral, von Horrsjöberg in Wermeland, nach Igelström. (Berg- und hüttenm. Zeitg., 1866. N°. 36.) H. = 6. Phosphorsäure 30,06. Thonerde 48,50. Kalkerde 5,76. Magnesia 1,55. Wasser 12,47 = 98,44.

Andesin, von Chester, nach Jackson. (Sill. Amer. Journ., XLII. N°. 124.) H. = 7,5; spec. G. = 2,586. Kieselsäure 62,00. Thonerde 24,00. Kalkerde 3,50. Magnesia 0,70. Natron 8,07. Wasser 1,00 = 99,67.

Asbeferit, ein neues Mineral, von Brunsjö in Schweden, nach L. J. Igelström (Berg- und hüttenm. Ztg., 1867. N°. 3.) Si 46,25. Fe 40,40. Mn, Mg, Ca 10,88, Glühverlust 2,47 = 100,00.

Barrandit, bei Cerhovic in Böhmen, nach V. v. Zepharovich. (Leonhard's min. Jahrb., 1867. H. 7). H. 4—5; spec. G. = 2, 576. Phosphorsäure 38,93. Eisenoxyd 26,08. Thonerde 12,50. Wasser 20,61. Kieselsäure 1,04 = 99,16. Formel:

$$\left.\begin{array}{l}\frac{4}{7}\ Fe_2\ O_3\\ \frac{3}{7}\ Al_2\ O_3\end{array}\right\}\ PO_5 + 4\,HO.$$

Biotit, von Chester, nach Smith. (Sill. Americ. Journ., XLII. N°. 124.) Kieselsäure 39,08. Thonerde 15,38. Magnesia 23. 58. Eisenoxyd 7,12. Manganoxyd 0.31. Kali 7,50. Natron 2.63. Wasser 2, 24. Fluor 0,76 = 98.60.

Botallackit, ein dem Atacamit verwandtes Mineral, aus Botallackminen in Cornwall, nach A. H. Church. (Journ. chem. soc. 2. III., p. 213.) Spec. Gew. = 3,6. Besteht aus $Cu\ Cl_2 . 3\,Cu\ H_2\ O_2 . 3\,aq.$

Chloritoid, von Chester, nach Jackson. (Sill. Amer. Journ., XLII. N°. 124.) Kieselsäure 22,50. Thonerde 23,50. Eisenoxydul 18,00. Eisenoxyd 20,25. Magnesia 1,80. Wasser 11,00 = 97,05.

Cookeit, ein neues Mineral, nach G. J. Brush, von Hebron, NA. (Sillim. Amer. Journ., 1866. N°. 122.) H. = 2,5; spec. G. = 2,70. Verlust beim Glühen 13,41. Fluorkiesel 0,47. Kieselsäure 34,93. Thonerde 44,91. Kali 2,57. Lithion 2,82.

Corundophilit, von Chester, nach Smith. (Sill. Amer. Journ., XLII, N°. 124.) Kieselsäure 25,06. Thonerde 30,70. Eisenoxydul 16,50. Magnesia 16,41. Wasser 10,62 = 99,29.

Danalit, ein neues Mineral aus der Familie des Granats, bei Cap Ann (Massachusetts). (Sillim. Amer. Journ., 1866. July.) H. = 5,5; spec. G. = 3,427. Kieselerde 31,69. Eisenoxydul 29,09. Zinkoxyd 16,14. Manganoxyd 6,47. Beryllerde 13,79. Schwefel 5,02 = 102,20. Formel: $(\dot{R}_3, \ddot{F}\ddot{e})\ \ddot{S}i_2$.

Delvauxit, von Nenacovic in Böhmen, nach E. Boricky. (Lotos, 1867. März.) H. = 3,5; spec. G. = 2,696. Phosphorsäure 19,346. Kalkerde 7,292. Magnesia 0,410. Eisenoxyd 52,989. Wasser 19,962, Formel: $2\ CaO . PO_5 + 3\ Fe_2\ O_3 . PO_5 + 16\ HO$.

Desmin, von Bombay, nach S. Haughton. (Phil. Mag., XXXII. N°. 215.) Kieselsäure 58,20. Thonerde 15,60. Kalkerde 8,07. Kali 0,92. Natron 0,49. Wasser 18,00 = 101,28.

Diaspor, von Chester, nach Jackson. (Sillim. Amer. Journ., XLII. N°. 124.) H. = 7; G. = 3,39. Kalkerde 83,0. Eisen- und Titanoxyd 3,0. Wasser 14,8 = 100,08.

Ekmanit, ein neues Mineral, aus Schweden, von L. J. Igelstroem. (Berg- u. hüttenm. Ztg., 1867. N°. 3.) Si 36,82. Fe 31,09. Mn 9,29. Mg 7,53. Ca Spur. Al 3,63. H 11,64 = 100,00. Formel: 2 $\dot{R}_2$ $\dot{S}i$ + 3 H.

Emerylith (Margarit), von Chester, nach Lawrence Smith. (Sill. Amer. Journ., XLII, N°. 124.) Kieselsäure 32,21. Thonerde 48,87. Kalkerde 10,02. Eisenoxyd 2,50. Manganoxyd 0,20. Magnesia 0,32. Natron und Kali 1,91. Lithion 0,32. Wasser 4,61 = 100,95.

Epichlorit, pseudomorphos nach Granat, von Längban in Schweden, nach Paykull. (Öfr. of Akad. Förh., 1864 und 1866.) Kieselsäure 35,81. Eisenoxyd 19,83. Eisenoxydul 12,01. Magnesia 14,46. Wasser 17,24 = 99,35.

Fahlerz, von Arkansas, nach J. L. Smith. (Journ. f. pr. Chem., 1867. Bd. 101, H. 8.) Spec. G. = 4,78. Antimon 26,50. Schwefel 26,71. Kupfer 36,40. Eisen 1,89. Zink 4,20. Silber 2,30. Arsenik 1,02 = 99,02.

Fahlerz, von Längban's Gruben im Wermland, nach Paykull. Öfvers. af Akad. Förh., 1866. 23, N°. 4.) Spec. G. = 4,97. Schwefel 23,32. Antimon 28,76. Silber 10,00. Kupfer 30,04. Eisen 1,86. Zink 6,02.

Franklinit, nach C. Rammelsberg. (Pogg. Annal., 1867. Bd. 130, Stk. 1.) Eisenoxyd 66,05 Manganoxydul 11,00. Zinkoxyd 21,88. Thonerde Spur = 98,93.

Formel: $\left.\begin{matrix}\frac{2}{5}\,\dot{M}n \\ \frac{3}{5}\,\dot{Z}n\end{matrix}\right\} \dot{F}e = \left\{\begin{matrix}Mn^2 \\ Zn^3 \\ Fe^5\end{matrix}\right\} O^{\infty}.$

Glaukodot, von Hakansbö in Schweden, nach v. Kobell. (Sitzgsber. d. Münch. Akad. d. Wiss., 1867. II. 2..) Ein neues Doma $\breve{2}\,\dot{P}\,\infty$; spec. G. = 5,96. Schwefel 19,85. Arsenik 44,30. Eisen 19,07. Kobalt 15,00. Nickel 0,80. Kieselerde 0,98

= 100,00. Formel:

$$4\ \begin{matrix}\mathrm{Co}\\ \mathrm{Ni}\end{matrix}\Big\{\begin{matrix}\mathrm{S}^2\\ \mathrm{As}^2\end{matrix} + 5\ \mathrm{Fe}\Big\{\begin{matrix}\mathrm{S}^2\\ \mathrm{As}^2.\end{matrix}$$

Glaukonit, von Havre, nach K. Haushofer. (Journ. für prakt. Chemie, 1867. Bd. 102, H. 1.) $\ddot{S}i$ 50.62. $\ddot{F}e$ 51,0,3. $\ddot{A}l$ 3,80. Fe 6,02. $\dot{K}$ 7,14. $\dot{H}$ 9,14. Ca $\ddot{C}$ 0,54. Mg $\ddot{C}$ 0.57 = 99,86.

Glimmer, von Utö, nach Rammelsberg. (Poggend. Annal., 1867. Bd. 132, St. 2.) Spec. Gew.= 2,836. Wasser 2,50. Fluor 1,32. Kieselsäure 45,75. Thonerde 35,48. Eisenoxyd 1.86. Manganoxydul 0,52. Magnesia 0,42. Kali 10,36. Natron 1,58 = 99,79.

Glimmer, von Easton, nach Rammelsberg. (Ebenda). Sp. G. = 2, 904. Wasser 3,36. Fluor 1,05. Kieselsäure 46, 74. Thonerde 35,10. Eisenoxyd 400. Eisenoxydul 1,53. Magnesia 0,80. Kali 9,63. Natron Spur = 102,21.

Gymnit, von Kellberg bei Passau, nach Haushofer. (Journ. f. prakt. Chem., 1866. Bd. 99, H. 3 u. 4.) Spec. Gew. = 2,107; H. = 2,5. Silicia 45,5. Magnesia 34,5. Wasser 20,0 = 100,00. Formel $\dot{M}g_7\ \ddot{S}i_4 + 9\ \dot{H}$.

Hagemannit, ein neues Mineral, vom Arksut-Fjord in Grönland, nach Shepard. (Sill. Amer. Journ., 42, N°. 125.) H. = 3; spec. G. = 2,59. Aluminium 12,06. Eisen 5,96. Calcium 11,18. Magnesium 2,30. Natrium 8,45. Silicium 7,79. Fluor 40,30. Unlösliches 1,08. Wasser 10,44 = 99,56.

Harringtonit, von Bombay, nach S. Haughton. (Phil. Mag., XXXII. N°.215.) Kieselsäure 45,60. Thonerde 27,30. Kalkerde 12,12, Kali 0,63, Natron 2,76. Wasser 12,99 = 101,40.

Harrisit, von Ducktown, nach Credner. (Rep. of Amer. Bur., 1866.) Zink 54,50. Eisen 11,38. Kupfer 3,68. Cadmium Spur. Schwefel und Verlust 30,44 = 100,00.

Hyalophan, von Th. Petersen. (7. Ber. d. Offenb. Ver. f. Naturk.) Kieselsäure 51,84. Thonerde 22,08. Baryterde 14,82. Kalkerde 0,65. Magnesia 0,10. Kali, Natron 10,03. Wasser 0,48 = 100,00.

Hydrotephroit, von Pajsberg in Schweden, nach Igelström. (Oefv. af Ak. Forh., 1866. 22, p. 605.) H. = 4. Kiesel-

säure 28,46. Magnesia 11,89. Manganoxydul 53,44, Manganoxyd 0,49. Wasser 5,85 = 100,13.

Ilmenorutil, von Miask, nach R. Hermann. (Journ. f. prakt. Chem., 1867. Bd. 100, H. 2.) Tetragonale Oktaëder; spec. G. = 4,92. Titansäure 66,90. Tantal-, Ilmensäure 19,64. Zinnoxyd 0,89. Kieselsäure 1,37. Eisenoxyd und Oxydul 10,18. Manganoxydul 0,77. Glühverlust 0,30 = 100,05.

Jodblei, aus Atakama, nach K. Th. Liebe. (Leonhard's min. Jahrb., 1867. H. 2.) Spec. G. = 6,2. Antimon 0,77. Kohlensäure 9,31. Bleisulphat 5,51. Chlor 2,91. Jod 17,01. Blei 73,01. Formel: PbJ. 2 PbO.

Kalkspath, von Merligen, nach v. Fellenberg. (Journ. f. prakt. Chem., 1867. Bd. 101, H. 1.) Zwillingskrystalle; spec. G. = 2,678. Kohlensaure Kalkerde 99,44. Kohlensaure Strontianerde 0,56 = 100,00.

Kalkstein glauconitischer, von Würzburg, nach K. Haushofer. (Journ. d. Chem., 1866. Bd. 99, H. 3 u. 4). Kalkerde 47,12. Magnesia 1,41. Eisenoxydul 0,65. Phosphorsäure 0,41. Manganoxydul 0,20. Eisenoxyd 1,16. Thonerde, Silicia 0,92. Quarz 5,58. Glauconit 1,11. Schwefelsäure 0,20. Glühverlust (Kohlens., Wasser, organ. Substanz) 41,30 = 99,77.

Kryophyllit, eine neue Mineralspecies, von Rockport, nach Cooke jun. (Journ. f. prakt. Chemie, 1867. Bd. 101. H. 8.) Prismen; H. = 2; spec. Gew. = 2,909. Kieselsäure 51,53. Thonerde 16,76. Manganoxyd 0,33. Eisenoxyd 2,00. Eisenoxydul 8,00. Magnesia 0,76. Kali 12,14. Lithion 4,05. Natron, Rubidion Spuren. Formel: $(\frac{1}{2}\dot{R}_3\,\frac{1}{2}\ddot{R})\,\ddot{S}i_3$.

Kupfferit, aus dem Ilmengebirge, nach Hermann. (Bull. de l'Acad. de St. Petersb., VII, p. 172.) Kieselsäure 57,46. Magnesia 30,88. Kalkerde 2,93. Eisenoxydul 6,05. Chromoxyd 1,21. Nickeloxyd 0,65. Glühverlust 0,81 = 99,99.

Lamprophan, ein neues Mineral von Langbanshytta in Wermland, nach L. J. Igelström. (Oefv. af Akad. Förhandl., 1866. 23, N°. 4.) Spec. G. = 3,07; H. = 3. $\ddot{S}$ 11,17. $\dot{P}b$ 28,00. $\dot{C}a$ 24,65. $\dot{M}n$ 7,90. $\dot{M}g$ 5,26. $\dot{K}$ und $\dot{N}a$ 14,02. $\dot{H}$ 3,35 = 99,35.

Formel: $\dot{R}_2\,\ddot{S} + 3\,\dot{R}\dot{H}$.

Lava, von Neu-Seeland, nach Haughton. (Journ. f. prakt. Chem., 1867. Bd. 101, H. 8.) Kieselerde 32,20. Titansäure 1,10. Thonerde 8,80. Eisenoxyd 2,14. Eisenoxydul 2,70. Manganoxydul 0,16. Kalkerde 5,40. Magnesia 2,76. Natron 3,74. Kali 0,54 = 60,54. (Im Unlöslichen.)

Lepidomelan, von Rockport, nach Cooke jun. (Journ. für prakt. Chemie, 1867. Bd. 101, H. 8.) Prismen; spec. Gew. = 3,169; H. = 3. Kieselerde 39,50. Thonerde 16,72. Manganoxyd 0,63. Eisenoxyd 12,21. Eisenoxydul 17,57. Magnesia 0,64. Kali 10,68. Lithion 0,60. Wasser 1,55. Formel: $\dot{R}_2\,\ddot{S}i$.

Leuchtenbergit, vom südlichen Ural, nach N. v. Koksharow (Material. zur Mineral. Russlands; V. Bd., S. 28—35.). Kieselsäure 30,46. Magnesia 34,52. Thonerde 19.74. Kalkerde 0,11. Eisenoxydul 1,99 Eisenoxyd 2,22. Wasser 12,74 = 99,79. Formel: $5\,Si\,O_2 + 2\,Al_2\,O_3 + 9\,Mg\,O + 7\,HO$.

Malakolith, von Gefrees im Fichtelgebirge, nach K. Haushofer. (Journ. für prakt. Chemie, 1867. Bd. 102, H. 1.) H. = 5,5; spec. Gew. = 3,291. $\ddot{S}i$ 54,00. $\dot{M}g$ 15,31. $\dot{C}a$ 25,46, $\dot{M}n$ 0,27. $\dot{F}e$ 4,20. $\ddot{A}l$ 0,62 = 99,84. Formel: $\dot{R}_3\,\ddot{S}i_2$.

Malakon, von Rockport, nach Cooke jun. (Journ. für prakt. Chemie, 1867. Bd. 101, H. 8.). Reguläres Dodekaëder; H. = 5,5; spec. Gew. = 3,985. Kieselerde 27,90. Zirkonerde 66,93. Eisenoxyd und Manganoxyd 2,57. Wasser 2,19 = 99,59.

Margarit, von Chester, nach Jackson (Sill. Amer. Journ., XLII. N. 124.). H. = 3,5; spec. Gew. = 3,03. Kieselsäure 29,84. Thonerde 53,84. Kalkerde 10,38. Magnesia 0,24. Natron 2,46. Eisenoxyd 0,30. Wasser 1,32 = 98,38.

Margarodit, von Dobrowa in Kärnthen, nach V. v. Zepharovich. (Petersb. Akad.-Ber., LIV. Juli.) Spec. Gew. = 2,850. Kieselsäure 48,74. Thonerde 37,96. Magnesia 2,41. Kalkerde 2,63. Kali 3,07. Wasser 5,45 = 100,26.

Mineral grünes (Feldspath?), aus dem Berner Oberland, nach L. R. v. Fellenberg. (Journ. für prakt. Chemie, 1867. Bd. 101, H. 1.) H. = 3,7; spec. Gew. = 2,85. Kieselsäure 46,81. Thonerde 35,15. Kali 9,68. Natron 0,49. Kalkerde 0,99. Baryterde 0,79. Magnesia 0,65. Eisenoxydul 1,43. Manganoxydul 0,75. Wasser 5,25 = 101,99. Formel: $4\,\ddot{A}l\,\ddot{S}i + \dot{R}_2\,\ddot{S}i_2 + 3\,Aq$.

Mineral neues, chloritähnliches von Bamberg, nach Haushofer. Spec. Gew. = 2,644. $\dot{S}i$ 29,51. $\dot{F}e$ 25,26. $\ddot{F}e$ 18,26. $\dot{A}l$ 11,54. $\dot{C}a$ 0,52. $\dot{H}$ 14,81 = 99,90. Formel: $\dot{F}e_3\,\dot{S}i + 2\,\ddot{R}\,\dot{S}i + 8\,\dot{H}$. (Journ. für prakt. Chemie, 1866. Bd. 99, H. 3 u. 4.)

Nakrit, von Arkansas, nach Smith. (Journ. f. prakt. Chem., 1867. Bd. 101, H. 8.) Kieselsäure 65,02. Thonerde 26.11. Eisenoxyd 2,20. Mangan Spur. Kali und Natron 1,18. Wasser 4,98 = 99,49.

Orthoklas grüner, aus Grönland, nach S. Haughton. (Philos. Mag., XXXII, N. 215.) Kieselsäure 64,40. Thonerde 18.96. Eisenoxyd 1,04. Kalkerde 0,45. Magnesia 0,14. Kali 13,07. Natron 2,35 = 100,41.

Orthoklas-Zwillinge, von Karlsbad, nach L. Rammelsberg. (Ztschr. der deutschen geol. Ges., XVIII. 3.) Spec. Gew. = 2,573. Kieselsäure 63,02. Thonerde 18,28. Kali 15,67. Natron 2,41. Baryterde 0,48. Magnesia 0,14 = 100,00.

Partzit, ein neues Mineral, von Mono County, Californien, nach Albert Arents. (Berg- u. hüttenm. Ztg., 1867. №. 14.) Spec. Gew. = 3,8; H. = 3—4. $\dot{S}b\,\ddot{O}^3$ 47,65. $\dot{C}u\,\ddot{O}$ 32,11. $\dot{A}g\,\ddot{O}$ 6,12. $\dot{P}b\,\ddot{O}$ 2,01. $\dot{F}e\,\ddot{O}$ 2,33. $\dot{H}\ddot{O}$ 8,29 = 98,51.

Formel: $(\dot{C}u, \dot{A}g, \dot{P}b, \dot{F}e)^3\,\ddot{S}b + 3\,\dot{H}$.

Pastréit, von Paillières unfern Alais, nach Berghmann. (Verhlgn. d. naturh. Ver. d. preuss. Rheinlande, Bd. XXIII. S. 17.) Amorph. Schwefelsäure 30,47. Arsensäure 1,86. Kieselsäure 2,40. Thon, Kalk, Mangan 0,89. Eisenoxyd 46,50. Bleioxyd 1,25. Wasser 16,04.

Pettkoit, ein neues Mineral, von Kremnitz, nach Alex. Paulinyi. (Leonhard's min. Jahrb., 1867. H. 4.) Tesseral; H. = 2,5. Schwefelsäure 45,32. Eisenoxydul 6,66. Eisenoxyd 44,92. Wasser 1,51. Formel: $\dot{F}e\,\ddot{S} + 3\,\ddot{F}e\,\ddot{S}^2 + \dot{H}$.

Phosphorit, von Diez in Nassau, nach Th. Petersen. (8. Ber. des Offenb. Ver. für Naturk., S. 7.) Spec. Gew. = 2,93. Phosphors. Kalk 80,15. Kohlens. Kalk 9,18. Kohlens. Magnesia 0,40. Fluorkalcium 6,34. Fluorkalium 0,17. Fluornatrium 0,40. Chlor- und Jodalkalien 0,05. Wasser 1,65. Rückstand 1,66 = 100,00. Formel: $3\,(3\,CaO.\,PO_5) + CaF + CaO.\,CO_2 + HO$.)

Prehnit, von Upsala, nach Paykalt. (Oefvers. af Akad. Förh., 1866. 23, N°. 4.) Si 44,11. Al 22,99. Fe 3,22. Ca 25,83. H 4,26.

Pyroaurit, von Wermeland in Schweden, nach Igelström. (Oefv. af Ak. Forh., 1866.) Hexagonale Tafeln. Magnesia 34,04. Eisenoxyd 23,92. Wasser 34,56. Kohlensäure 7,24 = 99,76.

Pyromorphit grüner, von Badenweiler, nach Lindenborn. (Leonhard's min. Jahrb., 1867. H. 4.) Bleioxyd 77,22. Kalk 2,36. Phosphorsäure 16,80. Arsensäure 0,00. Chlor 2,73.

Pyromorphit, von Ems, nach Fuchs. (Leonhard's min. Jahrb.; 1867. H. 7.). Krystalle = ∞P. 0P. ∞P2. H. = 4; spec. Gew. = 7,36. Bleioxyd 74,08. Blei 8.45. Phosphorsäure 15,60. Chlor 2,90 = 101,03. Formel: 3 (3 Pb O, PO^5) + Pb Cl.

Richterit, von Pajsberg in Wermland (Schweden), nach L. J. Igelström. (Berg- u. hüttenm. Ztg., 1867. N°. 1.) Si 52,23. Mn 11,37. Fe 1,35. Mg 21,03. Ca 5,20. Alkalien 8,82 = 100,00.

Schwarzkupfererz, von Ducktown, nach Credner. (Report of the Amer. Bur., 1866. etc.) Kupferoxyd 5,75. Eisenoxyd 1,50. Schwefel 18,75. Kupfer 71,91. Eisen 0,93. Lösl. Kupfer- und Eisensulphate 0,72 = 90,56.

Serpentin, aus dem Malenkerthal in Graubünden, nach v. Fellenberg. (Journ. für prakt. Chemie, 1867. Bd. 101, H. 1.) H. = 4—5; spec. Gew. = 2,99. Kieselsäure 41,72. Magnesia 42,15 Eisenoxydul 7,96. Thonerde 3,19. Chromoxyd 0,48. Nickeloxyd 0,25. Wasser 5,55 = 101,30. Formel: (2 Mg_2 Si + 2 Mg_3 Si) + 3 Aq.

Sphärit, von Zajecow und St. Benigna, nach V. v. Zepharowich. (Leonhard's min. Jahrb.; 1867. H. 7.) H. = 4; spec. Gew. = 2,53. Phosphorsäure 28,583. Kieselsäure 0,870. Thonerde 42,357. Kalkerde 1,411. Magnesia 2,605. Wasser 24,026 = 99,852. Formel: 5 Al_2 O_3. 2 PO_5 + 16 HO.

Spinell schwarzer, von Haute-Loire, nach Pisani. (Compt. rend., T. 63, N°. 2.) Oktaëder; H. = 8; spec. Gew. = 3,871. Thonerde 59,06. Eisenoxyd 10,72. Eisenoxydul 13,60. Magnesia 17,20 = 100,58.

Staurolith, von Wermland, nach C. W. Paykalt. (Oefvers. af Akad. Förh., 1866, 23, N°. 4.) Krystalle; H. = 6,25; spec. Gew.

= 3,54. Si 36,05. Al 35,18. Fe 13,73. Mn 11,61. Glühverlust 2,51. Formel: $\dot{R}_4\ddot{S}i_3$ oder $\dot{R}_8\ddot{S}i_9$.

Steinmark, von Rochlitz, nach Naschold. (Sitzgsber. d. Isis in Dresden, 1866. N°. 10—12.) Kieselsäure 45.09. Thonerde 38,13. Magnesia 0,19. Eisenoxyd 1,79. Alkalien 0.21. Wasser 14,26 = 99,67.

Stetefeldit, ein neues Mineral, von Nevada, nach E. Riotte. (Berg- u. hüttenm. Ztg., 1867. N°. 30.) Derb; H. = 3,5; spec. Gew. = 4,2. Ag. 23,23. Fe 2,41. S 4,59. Cu 13,28. Cu 2,27. Sb 46,47. H. 7,75 = 100,00. Formel: $5\dot{R} + \dot{R}_2\ddot{S}b_2 + 15$ H.

Stetefeldit. von Nevada. Spec. Gew. = 4.14. Ag 5,746. Cu 7,778. S. 1,300. Cu 16,054. Pb 15,943. Fe 1,761. Sb 45,087. H 10,294. Ag Cl 2,382 = 100,345. (Berg- und hüttenm. Ztg. 1867. N°. 33.)

Tabergit, von Taberg im Wermeland, nach Fuchs. (Leonhard's min. Jahrb.; 1867. H. 7.) H. 2,5; spec. Gew. = 2,813. Kieselsäure 32,95. Thonerde 13,08. Eisenoxydul 13,72. Manganoxydul 0,07. Magnesia 26,83. Kalkerde 0,95. Kalium 0,33. Natrium 1,25. Wasser 11,34. Fluor 0,97 = 100,49. Formel:

$$3\,[8\,Mg\,O,\ 9\,Si\,O^2 + 2\,(3\,\left\{\begin{matrix}Mg\\Fe\end{matrix}\right\}\,O,\ Al^2\,O^3) + 10\,aq] + \left\{\begin{matrix}K\\Na\end{matrix}\right\}\,Fl.$$

Talk grüner, aus dem Berner Oberlande, Moräne des unteren Grindelwald-Gletschers, nach R. L. v. Fellenberg. (Leonh. min. Jahrb., 1867. H. 3.) H. = 3,7; spec. Gew. = 2,85. Kieselsäure 46,81. Thonerde 35,15. Kali 9,68. Natron 0,49. Kalkerde 0,99. Baryterde 0,79. Magnesia 0,65. Eisenoxydul 1,43. Manganoxydul 0,75. Wasser 5,25 = 100,99. Gehört in die Gruppe der Feldspathe.

Trappeisenerz, aus dem Nephelindolerit des Löbauer-Berges, nach E. Calberla. (Sitzgsber. der Isis in Dresden, 1866. N°. 10—12.) Titanoxyd 11,79. Eisenoxyd 33,78. Eisenoxydul 20,22. Kalkerde 16,57. Phosphorsäure 2,24. Kieselsäure 11,31. Fluor etc. 4,22 = 100,13.

Woodwardit, ein neues Mineral, aus Cornwall, von Church. (Journ. of the chem. soc., IV, p. 130.) H. = 2; spec.

Gew. = 2,38. Thonerde 17,66. Kupferoxyd 46,87. Schwefelsäure 12,50. Wasser 22,86 = 99,89.

VIII. Astropetrologie.

Boguslawski, Georg von: Notiz über die kosmische Theorie der Feuermeteore. (In Poggend. Annal., 1867. Bd. 130, Stk. 1.)

Buchner, Otto: Die Meteoriten in Sammlungen. 3. Nachtrag. (Poggend. Annal., 1867. Bd. 132, Stk. 2.)

Aus der Arbeit von Cloez: „über Gehalt von Kohlenstoff und bituminösen Stoffen in Meteorsteinen" (Leonhard's min. Jahrb., 1867. H. 6.), ergibt sich: 1) dass das in Meteorsteinen angetroffene Wasser nur hygroskopisches irdisches Wasser sei, zumal auch noch keine Zeolithe in Meteorsteinen gefunden worden sind; 2) dass graphitischer und amorpher Kohlenstoff als Urkohlenstoff darin enthalten sein können; 3) dass humusartige oder bituminöse Stoffe, sowie Ammoniak in Meteorsteinen terrestrischen Ursprungs sind, und wohl meist erst beim Liegen in der Erde in dieselben gelangten; 4) dass diese Vorkommnisse weder auf einen Wassergehalt noch auf ein organisches Leben in dem Weltraume zu schliessen berechtigen können.

Die kohlenhaltigen Meteorsteine enthalten nach den Untersuchungen des Prof. Daubrée ausser Kohlenstoff auch noch Wasser und eine ternär zusammengesetzte Materie, welche den Zersetzungsprodukten pflanzlicher Substanzen sehr ähnlich sei. Verf. ist geneigt, diese kohligen Meteoriten für Proben einer Art von vegetabilischer Erde zu halten. Zugleich beweist diese Analyse, dass die genannten Stoffe keinen hohen Hitzegrad auszuhalten hatten: sonst wäre die organische Substanz zerstört, das Wasser verflüchtigt worden.

Haidinger, W. v.: Der Meteorit von Simonod. Wien 1867. Lex.-8°. S. 4. Ngr. 1½.

Haidinger, W. Ritter v.: Der Meteorsteinfall am 9. Juni 1866 bei Knyahinya nächst Nagy Berezna im Ungher-Comitate. (Mit 1 lith. Taf.) Lex.-8°. S. 6. Wien 1866. Ngr. 3.

Haidinger, W. v.: Die Tageszeiten der Meteoritenfälle. 1. u. 2. Reihe. Lex.-8°. S. 24 mit 2 Tab. Wien 1867. Ngr. 3.

Hein, Theod.: Analyse eines Meteoriten aus Dacca in Bengalen. Wien 1867. Lex.-8°. S. 4. Ngr. 1½.

Shepard, Ch. U.: Neue Klassification der Meteoriten mit einer Aufzählung der meteoritischen Mineralien. (Amer. Journ., 1867. V. XLIII. p. 22.)

Classe I. Litholtes.

Meteorsteine.

I. Sub-Classe. Eukritische. Krystallinisch. mit deutlich unterscheidbaren Individuen.

1. Ordn. Feldspatische.
2. Ordn. Augitische.

II. Sub-Classe. Dyskritische. Erdige Individuen unbestimmt.

1. Ordn. Psammitische. Mit der Struktur des Sandsteines.
2. Ordn. Howardische. Compact-massig.
3. Ordn. Oolithische. Mit oolithischen Körnern.
4. Ordn. Porphyrische. Mit fast porphyrischer Struktur.
5. Ordn. Basaltische.

III. Sub-Classe. Anthracische.

1. Ordn. Atalene. Zerreiblich.
2. Ordn. Anatalene. Fest.

Classe II. Lithosiderites.

Gemenge von Stein und Eisen.

I. Sub-Classe. Pleiolithische. Mehr als zur Hälfte steinig.

1. Ordn. Stigmatische. Eisen in runden Flecken enthaltend.

II. Sub-Classe. Meiolithische. Weniger als zur Hälfte steinig.

1. Ordn. Mignymische. Stein und Eisen sehr vermengt.

Classe III. Siderites.

Meteoreisen.

I. Sub-Classe. Psatharische. Spröde.

1. Ordn. Chalyptische. Stahlartige.

II. Sub-Classe. Apsatharische. Zähe.

1. Ordn. Agrammische. Ohne Linien nach dem Ätzen.
2. Ordn. Sporagrammische. Mit zerstreuten Linien.
3. Ordn. Mikrogrammische. Linien sehr klein.
4. Ordn. Eugrammische. Linien bestimmt.
5. Ordn. Megagrammische. Linien dick.
6. Ordn. Taeniastische. Gebändert.

7. Ordn. Nephelische. Wolkige.

Anhang zu Sub-Classe II. Merkmale nicht bestimmt.

Meteorische Mineralien.

Ueber das in dem Meteoreisen von Lénarto eingeschlossene Gas hat T. Graham (Journ. f. prakt. Chemie, 1867. Bd. 102, H. 3.) Versuche angestellt, die beweisen, dass dasselbe wesentlich aus Wasserstoffgas besteht. Vf. vermuthet, dass diese Meteormasse aus einer Wasserstoffatmosphäre, die dichter als die unsrige, ausgestossen worden ist.

Colorado-Meteorit, ein neues Meteoreisen, von Russel Gulch, nach L. Smith. (Sillim. Amer. Journ., XLII, N°. 125.) Spec. Gew. = 7,72. Gefunden im Februar 1863 von O. Curtice; wiegt 29 Pfund. Eisen 90,61. Nickel 7,84. Kobalt 0,78. Kupfer Spur. Phosphor 0,02 = 99,26.

Meteoreisen, aufgefunden von Forrest-Shepherd in Cohahuila, bei Bonanza im nördlichen Mexiko. Spec. Gew. = 7,5. (Journ. f. prakt. Chem., 1867. Bd. 101, H. 8.)

Meteorit, von Bear-Creek, nach Wilson. (Journ. f. prakt. Chemie, 1867. Bd. 101, H. 8.) Gew. = 500 Pfund. Eisen 83,39. Nickel 14,06. Kobalt 0,83. Phosphor 0,21. Kupfer Spur.

Meteorit, von Dhurmsalla in Punjab, nach S. Haughton. (Journ. für prakt. Chem , 1867. Bd. 101, H. 8.) Gefallen am 14. Juli 1860. Spec. Gew. = 3,399. Nickel 1,54. Eisen 6,88. Chromeisen 4,16. Schwefeleisen 5,61. In H Cl Lösliches 47,67. In H Cl Unlösliches 34,14.

Meteorstein von Dundrum in der Grafschaft Tipperary; gefallen am 12. August 1865. Gew. = 4 Pfund, 14½ Unz.; spec. Gew. = 3,066. Eisen 19,57. Nickel 1,03. Magnetkies 4,05. In H Cl Lösliches 33,08. In H Cl Unlösliches 40,77. Chromeisen 1,50 = 100,00 (Journ. f. prakt. Chemie, 1867. Bd. 101, H. 8.)

Meteorsteine: Im Bull. de l'Acad. Roy. de Belgique, 1865. II. Ser., sind alle Meteorsteinfälle in Frankreich u. Belgien, nach Jahrgängen geordnet, und zusammengestellt nach den Auszügen der verschiedenen Klosterbibliotheken.

Meteorsteinfall am 9. Juni 1866 zu Knyahinya in Ungarn. Es fielen gegen 1000 Steine, von denen einer 73½ Pfund, mehrere 30 Pf. wogen, und haben dieselben 11 Fuss in die Erde eingeschlagen beim Herabfallen. Ihre Gesammtmasse hatte ein Gewicht von 5½ Centner. (Poggend. Annal., 1866. Bd. 129, Stk. 4.)

Gelehrte Gesellschaften.

Kais. Akademie der Wissenschaften in Wien.

Sitzung im October, November und December 1867.

Hr. Dr. L. Fitzinger überreichte die zweite Abtheilung seiner Abhandlung „über die Racen des zahmen Hundes", welche die Gruppen des Haus-, Seiden-, Dachs- und Jagdhundes umfasst und die Charakteristik der einzelnen Racen enthält. Es werden nur jene Merkmale aufgenommen, durch welche man die verschiedenen Formen zu erkennen und von verwandten Racen zu unterscheiden im Stande ist. Aus diesem Grunde werden die ihrer äusseren Form nach zunächst verwandten mit einander verglichen und die gegenseitigen Unterschiede hervorgehoben, wodurch ihre richtige Erkennung wesentlich erleichtert wird. — Die Schlusshälfte dieser 2. Abtheilung umfasst die Gruppen des Bullenbeissers und des Windhundes, an welche der Verfasser noch einige nur im halbwilden und wilden Zustande bekannte Hundeformen anreiht und schliesslich über mehrere den alten Griechen und Römern bekannte Racen spricht. —

Hr. Prof. Kner übergibt eine Arbeit über neue Fische von den Viti- und Schifferinseln (Samoa) und von der Westküste von Südamerica, unter welchen sich nebst einigen sehr seltenen oder durch Grösse ausgezeichneten Arten 9 (vielleicht 10) noch neue vorfinden, von denen eine zugleich der Repräsentant einer neuen Gattung und eigenen Familie ist. Letztere ist eine merkwürdige Combination zwischen ctenoiden Stachelflossern und den s. g Pharyngognathen J. Müller's, deren Platz im System am richtigsten in der Nähe der Squamipennen sein dürfte. Dr. Kner schlägt den Namen *Scarostoma insigne* vor. Als neue Arten werden ausserdem noch vorgeführt: *Diagramma melanospilum, Holocanthus monophthalmus, Glyphidodon cingulatus. Salarias semilineatus* et *alboguttatus*, *Eleotris lineato-oculatus* und *Leptojulis pardalis.* Von der seltenen Gattung *Gasterochisma* liegt ein Prachtstück von 29 Zoll Länge vor, desgleichen von *Trochocopus Darwinii* ein 23 Zoll langes Individuum mit mächtigen Schlundknochen. — Hr. Dr. Steindachner überreichte den 1. Theil einer Abhandlung über die Meeresfische der iberischen Halbinsel. Die Familie der Berycidae, Percidae, Sciaeni-

dae, Pristipomidae, Sparidae, Mullidae, Triglidae, Trachinidae und Trichiuridae sind an den Küsten Spaniens und Portugals durch 69 Arten vertreten, von denen ***Beryx splendens***, ***Serranus alexandrinus*** et ***fuscus***, ***Pristipoma Bennettii***, ***Diagramma octolineatum***, ***Umbrina canariensis*** und ***Sebastes maderensis*** neu für die Fischfauna Europa's sind. Bei sämmtlichen Arten wurde besondere Rücksicht auf die Geschlechts- und Altersverhältnisse gelegt, in Folge deren sich eine Verminderung in der Zahl der bisher als selbstständig aufgezählten Fischarten des Mittelmeerbeckens ergab. —

Hr. Tschermak sprach über Mineralvorkommnisse von Joachimsthal — Haidingerit, Pharmacolith und ein verwittertes Mineral von monoklinischer Krystallform, wahrscheinlich ein Rösslerit, und von Kremnitz — Voltait. — Hr. Prof. v. Lang legte die Messung eines Anorthit-Krystalles aus dem Meteorsteine von Juvenar vor (15. Juni 1821). G. Rose fand, dass die Hauptmasse des Steines aus Augit und aus einem triklinischen Feldspath, den er für Labrador hielt, besteht. Rammelsberg fand, dass der in Säuren unzersetzbare Theil dieses Steines die Zusammensetzung des Augits, der in Säuren lösliche dagegen die Zusammensetzung des Anorthits besitzt — und Prof. Lang bestättigt durch die vorliegenden Messungen eines in einer Höhlung dieses Meteorsteines aus dem britischen Museum vorgefundenen Krystalles, dass der trikline Feldspath wirklich Anorthit sei.

Hr. Dr. L. Fitzinger übergab eine Abhandlung „über die natürliche Familie der Igel (Erinacei) nach dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft" — er gibt eine vollständige Aufzählung aller bisher bekannten Formen, wie eine solche noch immer vermisst wird; beschreibt, nach einer kritischen Sichtung der bisher sehr verworren gewesenen Synonymie, die einzelnen Arten nach ihren wesentlichen Merkmalen, hebt ihre Unterscheidungskennzeichen hervor, fügt eine genaue Angabe ihres Vorkommens bei u. s. w. — Ferners übergab Dr. Fitzinger auch eine Abhandlung „über die natürliche Familie der Rohrrüssler (***Macroscelides***) und die derselben angehörigen Arten." — Diese Thiergruppe wird von der Familie der Spitzmäuse (***Sorices***) getrennt und eine besondere Familie gebildet mit den Gattungen ***Macroscelis***, ***Petrodromus*** und ***Rhynchocyon***. Es werden die characteristischen anatomischen Merkmale dieser Familie hervorge-

hoben, die Unterscheidungsmerkmale erläutert, die einzelnen Formen beschrieben u. s. w.

Hr. Prof. Kner übergibt „Nachträge zu den fossilen Fischen von Seefeld und Raibl.“ Im ersteren Orte wurde eine neue Art von *Peltopleurus* — *P. humilis* — aufgefunden, und zum ersten Male auch ein Saurier, von dem ein allerdings arg gequetschter Schädel vorliegt, der einem langschnauzigen gavialähnlichen Krokodilier und wahrscheinlich einem *Teleosaurus* angehört haben dürfte. — In Raibl wurde eine neue Art von *Ptycholepis* — *Pt. tenuisquamatus* — aufgefunden, obwohl die dünne Beschaffenheit der Schuppen noch manchen Zweifel gegen die Deutung als *Ptycholepis* lässt.

Sitzung im Jänner 1868.

Hr. Dr. Boué theilt mit, dass das von ihm im Jahre 1832 behauptete Vorhandensein von Belemniten in der Gosauformation, nun von Hrn. Dr. Schloenbach bestätigt worden sei; sowie auch dass Geinitz und Gümbel das von ihm im Jahre 1824 gemeldete Vorkommen von Belemniten in den eocen Kressenberger Bohnerzen scheinbar als eine von ihm geprüfte Thatsache annehmen, auch Schafhäutl behauptete das nemliche. Boué bringt in dieser Beziehung in Erinnerung, dass es zweckmässig wäre, die bibliographischen Aufzählungen nicht nur von Werken, sondern besonders von Abhandlungen derart chronologisch zu verfassen, dass man die ersten Entdecker von allen wichtigen Thatsachen sogleich übersehen könne.

Hr. Dr. Boué legt ferner eine Abhandlung über „die Rolle der Veränderungen des unorganisirten Festen in grossem Massstabe in der Natur“ vor. Er theilt die Wirkungen in mechanische und chemische — in Bezug auf erstere spricht er über das Alluvialgebiet in Hinsicht der Wasser als Windbildung und über die Wasser-Infiltration im Erdboden. Die Erderschütterungen führen ihn zu dem Gegenstand der Küsten-Aufnahme und der ehemaligen jetzt verlassenen Meeresufer; er theilt Muthmassungen über die verschiedenen Continente und Inseln in den verschiedenen Oceanen; er bemerkt, dass die höchsten Berge und Plateaux noch in jener Zone liegen, sowie nahe am Wendekreise des Krebses, was vielleicht noch als ein Bruchstück der Wirkung der Centrifugalkraft unserer rotirenden Erde anzusehen sei, und schliesst mit einigen Andeutungen über Contour-Veränderungen des Bodens, über die Urbildung der Thäler u. s. w. — In Bezug auf die chemischen

Wirkungen bespricht Dr. Bouè die Caolinbildung der Granite und Porphyre, des Alunits und Trachyts, die Verwandlung des Phonoliths und der Feldspath-Felsarten in Thonstein, der Kalksteine in Dolomit und Grauwacke, die Verwitterung der Kohlen, des Schiefers u. s. w.; vom Serpentin unterscheidet der Vortragende drei verschiedene Lagerstätten, und als dessen Stammvater erkennt er nicht nur den Olivinfels, sondern auch das Hornblendegestein und den Augit an.

Schliesslich bespricht Hr. Dr. Bouè die Frage, ob der Menschheit Mineralschätze immer wie jetzt zu Gebote stehen werden, worauf er aber bemerkt, dass eine Erschöpfung derselben, das Eisen vielleicht ausgenommen, nach und nach eintreten wird, wenn nicht mehr Vorsorge auf den Bergbau verwendet werden wird.

Hr. Professor Suess übergibt eine Abhandlung über „die Aequivalente des Rothliegenden in den Südalpen." Derselbe hat längs dem Streichen der östlichen Südalpen die Unterlage der Triasformation in Südtyrol, Steiermark, Kärnthen, Croatien u. s. w. aufgesucht und vom Werfenerschiefer angehend die Glieder des Gebirges bis zur Basis der Steinkohlenformation verfolgt. Als Resultat dieser Studien ergibt sich, dass durch die ganze Ausdehnung der südöstlichen Alpen von Tyrol bis an die bosnische Gränze unter der Trias der rothe Grödner Sandstein liegt, welcher als ein sehr beständiges Glied vom Werfenerschiefer zu trennen ist. Unter dem Grödner Sandstein liegt in Südtyrol der deckenförmig ausgebreitete Quarzporphyr mit dem Verrucano und manchen eigenthümlichen talkreichen Gesteinen; im westlichen Kärnthen mit Talkschüppchen, im östlichen Kärnthen Serpentin und grüne Wacke, in Krain meist rein und dünngeschichteter Kalk und in allen diesen verschiedenen Felsarten zeigt sich Quecksilber. — Unter diesem Gliede liegt eine sehr mächtige Schiefermasse, welche als Fortsetzung des Casanna Schiefers der Schweiz anzusehen ist, quer durch Kärnthen zieht und in Krain in grossen Massstab aufgeschlossen ist. Bei Godzansko fanden sich fossile Pflanzen, von welchen *Odondopteris obtusiloba Naum.* und *Calamites gigas* dem unteren Theile des Rothliegenden entspricht und *Alethopteris aquilina Schl.* den höchsten Lagen der Steinkohlenformation angehört. Im östlichen Kärnthen erscheinen in den hangenden Theilen des Casanna-Schiefers Lagermassen von Granit und Syenitporphyr, im Liegenden Massen von Tonalit,

Gneiss und in Folge dessen dürften mehrere der grossen granitischen Massen der Alpen Lager im Rothliegenden bilden. Unter dem Casanna-Schiefer folgt der obere Kohlenkalk, diesen unterlaufen Schiefer, Sandsteine und weisse Quarzconglomerate, welche der Flora der Stangalpe, kleine Anthracitflötze, hie und da auch Reste von Meeresthieren enthalten. In Krain enthalten sie Einschallungen eines grauen porphyrartigen Eruptivgesteines. Ihr Liegendes bildet der untere Kohlenkalk mit *Productus giganteus*.

Hr. Prof. Reuss überreichte die zweite Folge seiner „Palaeontologischen Beiträge", welche enthalten: 1) Beschreibung eines neuen fossilen *Lymneus* — *L. crassitesta*, aus dem Süsswasserkalke von Tuchoric in Böhmen, nebst noch anderen Arten wie *Pupa Schwageri, Valvata leptopomoides, Candona polystigma* u. s. f. — 2) Beschreibung einiger Petrefacten von Arbegen in Siebenbürgen, worunter *Lymneus nobilis, Cardium undatum* u. s. f. — 3) Beschreibung der *Valenciennesia annulata Rouss.* aus Ungarn, der Walachey und aus Syrmien, in welch letzterem Orte sie von *Lymneus velutinus, Cardium edentatum* und von Ostracoden begleitet ist. — Diese gehören ebenfalls der pontischen Gruppe der Congerienschichten an, so wie die obenerwähnten Fossilien von Arbegen. Ferner folgen einige allgemeine Betrachtungen über die Congerienschichten, welche Prof. Reuss in zwei Hauptniveaus unterscheidet — in Melanopsidenschichten und in Cardienschichten oder die pontinische Gruppe — erstere führen besonders in ihrem höheren Theile *Melanopsis Martiniana, Mel. Bouéana, Mel. impressa, Congeria subglobosa, spathulata, Cardium apertum* u. a. — Die letzteren zeichnen sich durch *Congeria rhomboidea, aperta, Lymneus velutinus, Valenciennesia annulata* u. m. a. aus. — Erstere Gruppe dehnt sich nach Nordwest, im Wienerbecken tritt sie allein auf, während die zweite Gruppe ostwärts sich bis nach Südrussland und Kleinasien erstreckt. — Schliesslich beschreibt Dr. Reuss einige Foraminiferen und Ostracoden aus den Cassianer Schichten, die ersten, die bisher aus diesen Schichten bekannt geworden.

Von Hrn. Dr. Jäger wurde eine Abhandlung zugesendet über „das Längenwachsthum der Knochen", in welcher er als Ergebniss seiner Untersuchungen an Menschen, Rind, Schaf, Hirsch, Hund und Katze den Satz aufstellen zu dürfen glaubt, dass das Längenwachsthum eines Knochen unter sonst gleichen

Umständen in geradem Verhältnisse zu seiner mechanischen Leistung steht.

Hr. Dr. Tschermak hielt einen Vortrag über den Sylvin, welcher im Hangenden des oberen Salzthonlagers bei Kalusz in Galizien vorkommt, und im Gemenge mit wenig Steinsalz und Gyps blauliche und gelbrothe Parthien bildet; in den ersteren bildet er fast farblose durchsichtige und nur schwach milchig getrübte Körner oder unvollständige Krystalle von öfters 1 Zoll Grösse; dazwischen liegen blaue wie abgenagt aussehende Steinsalzkörner. Im klaren Sylvin zeigen sich viele sehr kleine abgerundete Steinsalzwürfelchen und kubische Gasporen. Mittelst den Spectralapparat erkannte man in einem kleinen Spaltungsstück nur eine kleine Menge von Natrium neben dem Kalium; der Chlorgehalt wurde zu 47.73% bestimmt, somit 99.39. Chlorkalium

0.61. Chlornatrium

100

Das gelbrothe Kalisalz besteht aus fast wasserhellen Sylvinkörnern, die kleine abgerundete blauliche Steinsalzwürfelchen und kubische Gasporen einschliessen und am Rande oft eine braune Farbe zeigen. Bei der Auflösung entwickelt sich Gas und es hinterbleibt ein gallertartiger brauner Rückstand. Das Sylvin ist in Kalusz ebenso wie im Stassfurter Salzlager aus dem Carnallit entstanden, nur ist dasselbe am ersteren Orte nicht mehr vorhanden, es ist entweder durchwegs zersetzt worden oder vielleicht nur noch in tieferen Horizonten erhalten.

Herr Professor Peters sendete eine Abhandlung unter dem Titel: „zur Kenntniss der Wirbelthierfauna aus den Miocenschichten zu Eibiswald in Steiermark 1. die Schildkrötenreste."

Literatur.

Die Schriften der Accademia Gioenia in Catania waren bis jetzt in unsern Ländern sehr wenig verbreitet, die Arbeiten der dortigen Naturforscher uns sehr wenig bekannt, es dürfte daher ein Inhaltsverzeichniss der 20 Bände von 1844 bis 1865 gewiss sehr gerne gesehen werden, um die Literatur einiger Zweige zu ergänzen.

Mineralogie und Geologie.

Ferrrara Fr. Volcanologia geologica della Sicilia e delle isole che ne sono intorno (II. 229).

Gemmellaro Carlo. Sulla formazione dello scisto di Alì (IV. 25). — Illustrazione di due tavole che facilitano la intelligenza delle più difficili teorie geologiche (IX. 37). — Di taluni fenomeni della vita minerale (IX. 73). — Sul basalto decomposto dell' isola dei Ciclopi (II. 309). — Sulla costa marittima meridionale del golfo di Catania (II. 65). — Sulla formazione dell'argilla blu di Sicilia (VII. 105). — Nuovi schiarimenti sulla teoria dello zolfo (X. 73). — Sul diluvio, prove geologiche (XIII. 253). — Sopra un pezzo di calcario a conchiglie (XIX. 57). — Sul terreno erratico del Nord di Europa (XIII. 33). — Sulla struttura del cono dei monti Rossi e dei suoi materiali (XI. 57). — Sul profondamento del suolo nel cratere dell' Etna (XIV. 141). — Una corsa intorno all' Etna in Ottobre 1853 (X. 51). — Nota sui vulcani estinti del Val di Noto (XX. 185). — Sul preteso vulcano di Monte-Grande presso Pietraperzia (VII. 141). — Sui crateri di sollevamento e di eruzione (III. 109). — Sulla costituzione fisica dell' Etna (III. 347). — La Vulcanologia dell'Etna etc. (XVI. 149.) — Breve ragguaglio dell'eruzione dell'Etna del 21 Agosto 1852 (IX. I.) — Sommi capi d'una storia della geologia sino a tutto il secolo XVIII. (XVIII. 1.)

Gemellaro Gaetano. Descrizione di alcune specie di minerali dei vulcani estinti di Palagonia (X. 37; XII. 143). — Sul graduale sollevamento di una parte della costa di Sicilia (XIV. 87. XV. 27). — Nota sul ferro oligisto di Monte Corvo sull'Etna. (XIV. 105).

Gemellaro Giuseppe. Sunto del Giornale della eruzione dell'Etna del 1852 (IX. 113).

Hasshaghen Christ. Enr. Abozzo d'una descrizione geognostica della Crimea (XV. 188).

Interlandi e Sirugo Pompeo. Osservazioni geognostico geologiche del poggio di S. Filippo e suoi dintorni in Militello (I. 35).

Longo C. Agatino. Memorie geologiche (XX. 85). — Saggio di filosofia geologica (XX. 151.)

Maravigna C. Comento a due passi di Stenone sulle cause, che hanno sconvolto il parallelismo all'orizzonte degli strati di

terreno di sedimento (IV. 1). — Monografia del solfato di calce, che trovasi nelle miniere di zolfo etc. (VII. 185).

Sciuto Patti Carmelo. Relazione geognostica delle colline delle Terreforti che si estendono ad occidente di Catania (XII. 115).

Silvestri Orazio. Analisi chimica di un prodotto minerale di un vulcano spento della Toscana (XIX. 159).

Somma Dr. D. Antonino. Sul luogo e tempo in cui avvenne l'eruzione dell'Etna appellata dei Fratelli Pii e sulla costoro leggenda (XX. 59).

Palaeontologie.

Aradas Andrea. Descrizione delle conchiglie fossili di Gravitelli presso Messina (IV. 57). — Cenno di due generi malacologici non riportati sinora come siciliani e descrizione di una nuova conchiglia fossile di Sicilia (II. 435). — Descrizione di alcune conchiglie fossili di Pachino (XV. 285.) — Descrizione di alcuni resti fossili di grandi mammiferi rinvenuti in Sicilia etc. (XX. 281).

Biondi Salv. Monografia del genere *Brocchia* (XIX. 171).

Gemmellaro Carlo. Sulla possibilità della esistenza di elefanti indigeni in Sicilia nel periodo quaternario (XVII. 135). — Sopra una varietà della *Hippurites Fortisii* del Catullo (V. 33). — Di un nuovo genere di polipajo fossile (III. 211).

Gemmellaro Gaetano. Sulle Caprinellidi dell'Ippuritico dei dintorni di Palermo (XX. 187). — Ricerche sui pesci fossili della Sicilia (XIII 279). — Sopra varie conchiglie fossili del cretaceo etc. (XVI. 209). — Sopra taluni organici fossili del Turoniano e Nummulitico di Judica (XV. 269).

Seguenza Gius. Prime ricerche intorno ai Rizopodi fossili delle argille pleistoceniche dei dintorni di Catanea (XVIII. 85).

Vögel.

Zuccarello Patti Mariano. Nota sul *Lestris pomarinus Tem.* rinvenuto in Sicilia (XV. 213). — Osservazioni su di un vago uccellino siciliano appartenente al genere Silvia di Latham (I. 137). — Osservazioni ornittologiche sopra molti uccelli siciliani (I. 143). — Osservazioni e descrizioni ornittologiche (II. 321). — Su vari metodi di preservazione per l'impagliatura degli uccelli (VIII. 141). — Su la grande Ottarda, sull'anitra casarca e sul pelecano bruno (III. 431).

Fische.

Gemmellaro Carlo. Saggio d'Ittiologia del golfo di Catania (XIX. 109).

Insekten.

Zuccarello Patti Mariano. Sopra due nuovi insetti siciliani appartenenti al genere Brachino (I. 129). — Illustrazioni entomologiche siciliane (II. 23).

Mollusken u. s. w.

Aradas Andr. Descrizione di varie specie nuove di conchiglie viventi etc. (III. 157, 232). — Descrizione di alcuni molluschi nudi della Sicilia (IV. 107). — Osservazioni ed aggiunte alla Fauna dei molluschi della Sicilia etc. (III. 411). — Monografia del genere Coronula e descrizione di alcune altre nuove specie di conchiglie siciliane (IX. 57). — Monografia degli echinidi viventi e fossili della Sicilia (VI. 53, 189; VII. 229; VIII. 149, 371; X. 215). — Prospetto della zoologia di Sicilia del secolo XIX etc. (I. 359; II. 163; V. 55, 269; VI. 17; VII. 83).

Biondi Salvat. Descrizione di alcune specie malacologiche nuove etc. (X. 93; XI. 201; XIV. 113; XV. 301).

Guiscardi Guglielmo. Un nuovo genere di molluschi della famiglia delle Neritide (XIV. 99).

Maravigna Carm. Descrizione di alcune nuove o poche conosciute specie di conchiglie siciliane viventi (VIII. 121). — Monografia delle specie del genere Pinna di Linneo (VII. 179).

Sr.

Anzeige.

Die rühmlichst bekannte, bedeutende

Petrefacten-Sammlung

des in Greifswald verstorbenen **Dr. Friedr. von Hagenow** soll unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt der Regierungs- und Medizinal-Rath Dr. Glubrecht in Stettin.

Die Sammlung kann jeder Zeit nach vorheriger Meldung bei dem Herrn Major von Winterfeld in Greifswald besichtigt werden.

Materialien zur bayerischen Fauna.

Ein Beitrag zur Geschichte der geographischen Verbreitung der Säugethiere

von

Andreas Johannes Jäckel,

königl. Pfarrer in Sommersdorf bei Ansbach.

Meine letzten Nachträge zu den früheren Aufsätzen über den Bären, Wolf, Luchs u. s. w. habe ich im 16. Jahrgang dieser Zeitschrift 1862 S. 83 bis 117 veröffentlicht. Ich habe seitdem wieder einiges Material gesammelt und biete hiemit solches den Freunden der vaterländischen Thier- und Jagdgeschichte.

Ursus Arctos.

Der Bär.

Oberbayern.

Im Spätsommer 1864 brachten bayerische Blätter die Mittheilung, dass die Bewohner Partenkirchens und der Umgegend durch das Erscheinen eines Bären erschreckt worden seien. Am 7 September theilte der bayerische Landbote über das Erscheinen und Treiben des unwillkommenen Gastes folgendes von gutunterrichteter Seite gekommenes Schreiben aus Mittenwald mit: Es erscheint seit ein paar Jahren ein uralter starker Bär, der auch heuer wieder viel Sckrecken in Tyrol und hier verursacht hat. Dieser Betz hat in kürzester Zeit 7 Rinder, dann mehrere Schafe und bei uns im Wetterstein ein Rind zerrissen und aufgefressen und sehr viele Kühe, Ochsen etc. etc. in der Weise zugerichtet, dass dieselben haben geschlachtet werden müssen. Auch hat er sich mit einem sehr starken wilden Stier auf der Kämialpe so herumgerauft, dass ganze Fetzen von der Stierhaut, dann ganze Lachen Blut, ebenso ganze grosse Büschel Bärenhaare auf dem aufgewühlten Boden herumlagen. Der Bär konnte gar nicht aufgefunden werden, indem er nur bei Nacht auf Raub ausging, grosse Märsche machte und unter Tags sich in Dickungen und

grossen Latschenbeeten aufhielt. Endlich ging dieser freche Bursche so weit, dass er am Wamberg zunächst Graseck und Partenkirchen ebenfalls wieder ein Rind im Walde erwürgte und verzehrte. Es wurde sodann an seinem Atzplatz durch den Forstwart Kindl, den Forstgehilfen Dillis nebst mehreren Jägern gepasst. Abends endlich erschien aus einem starken Dickicht ein kolossaler Bär, hob den Kopf in die Höhe und witterte sogleich den Forstwart. Kindl, auf 40 Schritte entfernt, wollte ihn auf den Kopf schiessen, da er ihn nur von dieser Richtung haben konnte, aber leider versagte ihm das Gewehr. Im Augenblick der Wendung des Bären schoss der Forstgehilfe Dillis mit der Kugel und traf ihn wahrscheinlich am Spalt, ohne zu tödten. Die Jäger versicherten, sie hätten nie geglaubt, dass ein Bär so vorsichtig wie ein Fuchs am Riegel komme und so flüchtig wie ein Hirsch durchgehe. Des andern Morgens wurde dem Bären nachgegangen; er hatte viel Rothfährte gegeben und machte auf der Flucht furchtbare Sätze nach Art wie ein Marder. Seine Tatzen zeigten auf weichem Boden 11″ in der Länge und 8″ in der Breite, abgesehen von seinen scharfen langen Krallen, die sich im Boden sehr gut zeigten. Als der Bär vermeintlich so ziemlich bestätigt war, wurden die Bürgerschützen von Partenkirchen, Garmisch und Mittenwald, ebenso das Jagd- und Forstpersonal angestellt und das Treiben mit Hunden begonnen. Es war interessant zu sehen, wie die neugierigen Fremden mit ihren Shawls um den Leib, grossen Bergstöcken und mit Revolvern bewaffnet, ängstlich auf den Augenblick warteten, wo aus dem Dickicht das grimmige Thier kommen möchte. — allein Alles blieb erfolglos; die Hunde jagten Wildpret, wie es sich später zeigte. Der Bär wurde von den Jägern nach geschlossenem Triebe weiter verfolgt und es zeigte sich, dass er sogleich nach dem Anschusse noch die Nacht hindurch seinen weiteren Marsch fortsetzte, bei den drei Thörlein über das Wettersteingebirg ins Geis- und Luetaschthal flüchtig ging und hier ebenfalls gleich des andern Tages einen Ochsen umriss und einen grossen Theil davon verzehrte. So viel man hörte, wurde der Bär noch im Ober-Innthal gesehen und gejagt, aber nicht erlegt. Da die Brunstzeit und der Winter, somit die Zeit herannahte, wo das Vieh aus den Bergen getrieben wird, so durfte vermuthet werden, dass sich der Bär wieder nach Hause wahrscheinlich in die Schweiz oder nach Savoyen begeben habe.

Niederbayern.

1392 am Samstag vor Baptistae hat der Pfarrer von Ating (Ating, Ading bei Straubing) dem Herzog Albrecht von Niederbayern einen halben Bären verehrt. Der Knecht, der den Braten überbrachte, erhielt 24 Pfennige Botenlohn.

Oberfranken.

Im Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, Organ des germanischen Museums in Nürnberg, Jahrgang 5. Nr. 4. April 1858 S. 116 f. gibt Ludwig Zapf in Münchberg eine Beschreibung des Bärenfangs im Fichtelgebirg. Er sagt: Auf dem Rücken des nördlichen Höhenzuges des Fichtelgebirges, etwa 500 Schritte westlich vom grossen Waldstein, steht dicht an dem Waldwege, welcher nach Zell hinabführt, ein gut erhaltener Bärenfang, vielleicht zur Zeit noch der einzige dieser Art auf deutschem Boden.

Es ist dies ein längliches, schmales Gebäude, aus starken Quadern errichtet und gegenwärtig mit einer Holzbedachung versehen. Die oberhalb der beiden nach Ost und West offenstehenden gleich hohen Eingänge sichtbaren vertieften Flächen und die zu beiden Seiten derselben niederlaufenden Fugen lassen deutlich erkennen, dass früher hier eiserne Fallthüren angebracht waren, welche durch irgend eine Vorrichtung zu gleicher Zeit niederstürzen mussten, sowie ein Raubthier, durch den Köder angelockt, in das Innere eingedrungen war. Das durch dieses Niederfallen entstandene Getöse soll bis in die unten am Waldsaum liegenden Ortschaften gehört worden sein. In der südlichen Wand zeigt sich ziemlich weit unten eine andere kleinere Oeffnung. Neben dieser war im Innern die Lockspeise aufgelegt, wie der daselbst befindliche Steintrog ergibt. Es lässt sich annehmen, dass das in den engen, finstern Raum plötzlich eingeschlossene, geängstigte Thier durch diesen niedrigen Ausgang zu entkommen suchte und hiebei vielleicht von einer Schlinge oder dergleichen gepackt und festgehalten wurde, so dass man es von Aussen mit leichter Mühe tödten konnte. Andere erzählen, man habe, wenn die Thüren gefallen waren, einen Kasten vor das erwähnte Loch gestellt und den Bären durch von oben in den Fang geworfene Feuerbrände etc. etc. genöthigt, durch dasselbe in diesen Kasten zu kriechen, wodurch man ihn lebendig in die Gewalt bekommen habe.

Die Entstehung dieses Gebäudes scheint in das Ende des 17.

Jahrhunderts zu fallen. Das letzte Mal schlossen sich die Eisenthüren in den 1770ger Jahren, um welche Zeit der Fang wieder hergestellt worden war. Keine grimmigen Bärentatzen aber hatten die verhängnissvolle Schwelle überschritten, sondern die Sandalen friedlicher Gottesdiener — zweier Kapuziner, welche über das Gebirge wandern wollten und von einem Unwetter überrascht wurden. Cfr. Korresp. Blatt d. z. m. V. i. R. 1852. S. 123.

Canis Lupus

Der Wolf.

Oberbayern.

Im Januar 1866 wurde aus Pöcking bei Possenhofen gemeldet, dass einem dortigen Schäferei-Besitzer in der Nacht in seine Heerde eingebrochen, die Hürden zersprengt und 9 Schafe zerrissen worden seyen. Allen Anzeichen zufolge könne der Thäter nur ein Wolf gewesen sein. Gewisses und weitere Beunruhigungen der Gegend habe ich nicht in Erfahrung bringen können.

Mittelfranken.

Nürnbergisches Gebiet. Johann Heinrich Omeis, Pfarrer in Altenthann bei Altdorf, stund daselbst in den Jahren 1634 bis 1637 Gefahr wegen grassirender Wölfe aus.

Bisthum Eichstädtisches Gebiet. Im Bezirke Eichstädt sieht man hie und da noch Wolfsgruben in der Breite von etwa 12′ und im Inneren ausgemauert. Bei dem Kloster Rebdorf ist ein Dörfchen Wasserzell, dessen Einwohner im Jahre 1657 den Zeugwagen auf das Wolfsjagen nach dem eine Stunde entfernten Dorfe Ochsenfeld umsonst führen mussten, um die Jäger der Klosterwaldungen zu unterstützen aus Dankbarkeit dafür, weil das Kloster früher den Wasserzellern viele Söldengüter schenkte. So berichten die Klosterakten von 1650 bis 1660.

Markgrafthum Ansbach. 1511 hat sich der Rathsherr Fritz Link von Schwabach in einer Wolfsgrube bei Bruckberg todtgefallen.

1679 den 21 Martii ist ein Jung von 18 Jahren, Namens Mathes Probst, in die Wolfsgestell, umb den Hochfürstl. Thiergarten in Triessdorf gestellt, gerathen, den 22. todt herein gebracht, den 24. März auf herrschaftlichen Befehl der Leichnam seinem Vater Martin Probst von Heeberg (Hohenberg), bei Her-

rieden gelegen, nach Abtrag der Kosten abgefolget und zu Herrieden begraben worden. Pfarrbuch von Weidenbach.

1679 wurde auf der freiherrlich von Crailsheim'schen Jagd zu Thann bei Herrieden ein Wolf geschossen. 1674 verkaufte der Vogt von Sommersdorf einen Wolfsbalg um einen Gulden an einen Kürschner in Ansbach.

1685. Jener Wolf, welchen die Ansbacher auf dem Windmühlberge am Schnellgalgen aufgehängt haben und der ihnen zu dem Spottnamen „Wolfshenker" verholfen hat (siehe gegenwärtige Zeitschrift, Jahrgang 1852. S. 154), hat auch die hiesige Gegend unsicher gemacht, sogar ein Kind geraubt und aufgefressen. Er kam nemlich im September in das freiherrlich von Crailsheimsche Gehölz, die Stöcke oder das Stöckicht genannt, bei Sommersdorf, konnte aber daselbst nicht erobert werden. Der crailsheimische Vogt gab der hochfürstlichen Jägerei zu Ansbach zwar sofort durch einen reitenden Boten Nachricht, die Markgräflichen kamen aber weder mit dem Jagdzeug, noch auch gaben sie Gegenbotschaft, dass sie kommen würden. Darüber wurde es Abend und da die aus vielerlei Herrschaften zusammengelaufenen Leute sich weder mit Brod noch mit Kleidern auf die Nacht versehen hatten und nicht aufgehalten werden konnten, beschloss endlich der Vogt, das Stöckicht durchzutreiben und die Schafknechte mit den Schafhunden vorstehen zu lassen. Diese aber entliefen den Knechten, der Wolf brach auf der Seite der Niederoberbacher Gemeindehölzer aus dem Dickicht hervor und wurde von dem Metzger zu Sommersdorf und dem katholischen Pfarrer zu Burgoberbach gefehlt. Man gewann hier wenigstens die Ueberzeugung, dass „es ein natürlicher Wolf sein müsse", nicht ein gezauberter oder Wehrwolf, wie die öffentliche Meinung über diesen vielberüchtigten Räuber war. Merkwürdiger Weise steckte sich das Unthier bereits im nächsten Holze wieder; denn eine Viertelstunde darnach wurde er bei Niederoberbach, nach 10 Uhr bei Irrebach, keine halbe Stunde vom Stöckicht entfernt, gesehen, kam von da wieder gegen Sommersdorf herauf, und fiel am nächsten Morgen während des Betläutens den Schmiedssohn Hanns Rammler von Irrebach, der von Niederoberbach aus am Abend nicht mehr heimzukehren wagte, bei der Todtenkapelle auf dem Reissach bei Sommersdorf an. In Folge dessen und auf weitere Nachrichten, dass der Wolf bald da, bald dort sich sehen lasse und die Leute anfalle, verbreitete sich ein solcher Schrecken,

dass sich in der Gegend fast Niemand mehr allein von einem Orte zum anderen zu gehen getraute. Von hier aus zog sich das Unthier in die Nachbarschaft von Triesdorf-Weidenbach, raubte hier am Abend des 23. Septembers im Dorfe Leidendorf ein Knäblein und frass es im nahegelegenen freiherrlich von Crailsheimschen Wäldchen, das Löhlein genannt, bis auf wenige Reste auf. Das Pfarrbuch von Weidenbach hat hierüber folgenden Eintrag: 1685. Mathias, Thomae Sesslers, Bauern zu Leidendorf Söhnlein ist den 23. September von einem Wolf des Abends um Betläuten vor seiner Hausthür ergriffen, weggetragen und darnach im Lohe bis aufs Haupt und 2 Händlein gefressen worden, welche übrig gebliebenen Gliedmassen den 25. September beerdigt worden. Seines Alters gewesen 5 Jahre 7 Monat.

Es hatte dieser Wolf, wie ich schon früher mittheilte, die Furcht vor den Menschen so sehr verloren, dass er am 10 Oktober 1685 in dem Weiler Neuses bei Windsbach am hellen Tage zweien Bauernknäblein hinter Holzstössen auflauerte und, als diese sich in ihre Häuser flüchteten und „es von den Aeltern laut und in dem Dorfe auflauernd geworden," noch einen Hahn verfolgte, worüber er in einen alten, mit Reissig bedeckten Brunnen fiel und darin erschlagen wurde.

Einige Hundert Schritte von Rügland bei Ansbach gegen Abend findet sich rechts von dem Wege nach Flachslanden eine Waldparzelle, die Wolfsgrube genannt.

Unterfranken,

1642 am 11. Januar wurde ein Wolf auf der breiten Wiese am Lindenbrünnlein bei Schweinfurt erlegt.

1690 am 6. Dezember berichtet der Vogt Ferdinand Mayer in Altenschönbach an seinen Gutsherrn Wolf von Crailsheim auf Sommersdorf etc. etc. brandenb. onolzbach. Oberamtmann zu Cadolzburg: „— und ist des Schäfers einige Klag, wie er von dem Ungeziefer, derer bis 6 mit einander gehen, so gar grosse Noth habe, wie sie dann dem Schäfer einen Hammel und Ew. Gnaden eines von den besten Schafen gerissen, über welchem aber die Hunde einen Wolf gefangen und erwürget, den der Schäfer auch anhero beigebracht."

Schon seit mehreren Jahren hatten Wölfe den badischen Odenwald und die weitere Umgegend unsicher gemacht und Schaden

an den Schafheerden angerichtet, da wiederholten sich [1]) im Frühjahre 1865 die Gerüchte vom Vorkommen von Wölfen im Odenwalde und es wurden auch aus grösserem Umkreise, selbst bis hinab in das Bergische, einige Mordthaten an Hunden und Schafen gemeldet, welche nicht wohl auf andere Quellen zurückgeführt werden konnten. Bei dem letzten Schnee im März 1865 wurde auf der fürstlich Leining'schen Revier Dörnbach ein Wolf gespürt, welcher am vorhergehenden Tage in dem angrenzenden gräflich Erbach Fürstenauischen Revier Bullau bei einer Treibjagd gefehlt worden war. Eingetretenes Thauwetter machte die weitere Verfolgung unmöglich. Am 20. April brachten öffentliche Blätter die Nachricht, dass sich in der Nachbarschaft von Miltenberg ein Wolf aufhalte, der namentlich unter den Schafheerden bereits Schaden angerichtet habe. Im Sommer wurde es stiller, aber während des Herbstes und Winters richteteten die nun unzweifelhaft abgespürten Raubthiere ausserordentlich grossen Schaden an, indem sie in der Gegend von Amorbach, Miltenberg und namentlich auf den angrenzenden badischen Markungen in die Heerden einbrachen, die Schafe in grosser Menge niederrissen und zersprengten. Nach einer Mittheilung der fürstlich Leining'schen Domänen-Canzlei Amorbach wurden bis zum 21. Dezember 1865, an welchem Tage im fürstlichen Parke ein Stück Damwild gerissen wurde, auf den fürstlichen Jagden im Freien an Wolfsrissen 5 Stücke Rothwild und mehrere Rehe, im Parke aber 11 Stücke Roth- und Damwild gefunden. Verschiedene je nach einem Raube veranstaltete Treibjagden blieben erfolglos und führten zu dem Schlusse, dass der Wolf, nachdem er geraubt hatte, in der Regel einen Weg von 5 bis 8 Stunden zurücklegte, bevor er sich wieder steckte. Bei dem Befallen von Schafen im Pferch frass er in den meisten Fällen ein Stück bis auf Kopf und Haut auf und riss mehrere andere an, niemals aber befiel er denselben Pferch zweimal. In der Nacht vom 3—4 November wurden die Schafe der Gemeinde Wessenthal in Baden, 3 Stunden von Miltenberg entfernt, überfallen und 20 Stück theils getödtet, theils mehr oder minder beschädigt. Der Schafknecht wollte 3 Wölfe, einen alten und 2 junge, gesehen haben. Wirklich wurde in der Gegend von Heilbronn bei Sieglingen ein schwacher Wolf zufällig beim Treiben geschossen. Man hatte auf Ruhe gehofft, aber vergebens.

1) Der Zoologische Garten. Frankfurt a. M. 1866. VII. Jahrg. S. 133.

Gerade nachher war der Schaden am allerbedeutendsten. Schon der Umstand, dass der bei Sieglingen erlegte Wolf nur 32 Pfund wog, während der Amorbacher ungebetene Gast fast bei jedem Raubanfalle mehr als dieses Gewicht zu sich nahm, hatte die Vermuthung veranlasst, dass noch ein Wolf vorhanden sein müsse. An Wahrscheinlichkeit gewann diese Ansicht dadurch, dass man bei Eberbach einen alten und einen jungen Wolf gesehen haben wollte, dass daselbst sogar eines dieser Raubthiere, ein zweites bei Krautheim erlegt worden sei. Der fast schneelose Winter gestattete ein unbeirrtes Hin- und Herwandern und nahm man an, dass die Wölfe — man glaubte an das Vorhandensein von wenigstens zweien — auf das linke Neckarufer übergetreten seien. In Gaiberg, nicht 2 Stunden von Heidelberg, wollte ein Bauer früh Morgens vor der Scheune, in der frisch geschlachtetes Vieh hing, den Wolf am Blute haben schnuppern sehen und in den Wäldern von Dossenheim an der Bergstrasse hatte schon im vorigen Frühling ein Förster eine trächtige Rehgeis aufgerissen und halb gefressen gefunden. Als sich im Winter die Räubereien häuften, wurden selbst die Aeltern, die aus abgelegenen Oertchen im Odenwalde oft die Kinder weit über einsame Wege zur Schule senden müssen, für diese besorgt und ausser der von der badischen Regierung bewilligten Prämie setzte der Fürst von Leiningen wegen der Beschädigung seines Wildparks eine solche von 25 fl. auf die Erlegung eines Wolfes aus. Am 3. Januar Abends 9 Uhr brach ein solcher in die Gemeindeschäferei Bürgstadt bei Miltenberg ein, erwürgte 4 Schafe, wovon er eines bis zur Hälfte auffrass und verletzte weitere 28 Stücke derart, dass eine Heilung nicht mehr erwartet werden konnte und die Thiere geschlachtet werden mussten. Zwei davon wurden erst Tags darauf schwer verletzt im Miltenberger Stadtwalde aufgefunden. Der Schäfer, welcher im Pferchkarren schlief, merkte erst die Anwesenheit des Raubthieres, als die Schafheerde die Hürden umwarf und sich flüchtete. Der Pferch war auf den Wiesen zwischen Bürgstadt und Eichenbühl aufgeschlagen und ein Theil der Schafe setzte über die Erf. Erst am andern Morgen war es möglich, die zersprengte Heerde wieder zusammen zu bringen. Die beiden Hunde des Schäfers gaben während des Vorfalles keinen Laut von sich. Ein Tags darauf angestelltes Treibjagen führte lediglich auf die Spur des Räubers, von einer weiteren Verfolgung aber musste wegen Mangels an Schnee abgestanden werden. Am 16.

Januar brach der Wolf in den Schafpferch von Höchst im Odenwalde und fand man die Hürden zersprengt, 10 Schafe todt mit ausgerissenen Eingeweiden, 10 Stücke mehr oder weniger verwundet, die übrigen nach allen Richtungen zerstreut. Die sofort angestellte Treibjagd blieb gleichfalls erfolglos, da der Räuber nach vollbrachter That jedesmal die Gegend verliess, um in 4 bis 8stündiger Entfernung den nächsten Raub auszuführen. Bald kolportirte die geschäftige Fama die Schaudergeschichte von der Zerreissung eines 18jährigen Mädchens durch den Wolf; aus dem Tauberthale vernahm man, dass dort Wölfe ihr Unwesen trieben und von Gerolzhofen in Unterfranken kam am 27 Januar die Kunde, dass in einer der letzten Nächte zu Theilheim vier Hofhunde zerrissen, ein grosser Schäferhund fast ganz aufgefressen und ein anderer in ein eine Viertelstunde entferntes Wäldchen geschleppt worden sei, wo man den Cadaver den Blutspuren folgend gefunden habe. Auch in Herlheim bei Gerolzhofen wurden mehrere Hunde zerrissen und gefressen und dauerte dieses Unwesen in dortiger Gegend in einer Weise fort, dass man sich gezwungen sah, die umliegenden Ortschaften zu einer gemeinschaftlichen, aber vergeblichen Streife aufzubieten. Welch ein Raubthier der Thäter war, konnte dort nicht sicher ermittelt werden, auch bei Heidenfeld nicht, wo der Schäferhund und 4 Schafe von einem wolfähnlichen Thiere gebissen wurden.

Bei Kissingen wollte man am 12. März 3 auffallend grosse Wölfe, die Arnshäuser Strasse kreuzend und hinter der Lindlesmühle verschwindend, gesehen haben, und soll die Untersuchung der Fährten durch Jäger die betreffende Aussage bestätigt haben. Am 11. März 1866 wurde endlich von dem früheren Forstgehilfen Kraft aus Strümpfelbrunn, dicht unter dem mächtigen Katzenbuckel gelegen, nachdem ein frischer Schnee ein Spüren möglich gemacht hatte, ein alter Wolf angeschossen. Er hatte einen Schrot in jeden Vorderlauf und einen in die rechte Schulter erhalten, fing sogleich zu schweissen an und war bei ziemlichem Schnee gut weiter zu verfolgen. Aber obwohl es in dortiger Gegend grosse und dicke Waldungen hat, so steckte sich der Wolf — ein Lauf war ihm durch den Schuss nicht abgeschlagen — dennoch nicht gleich wieder und musste die weitere Verfolgung wegen einbrechender Nacht aufgegeben werden. Am nächsten Morgen hatten Gendarmen, Jagdaufseher und Waldhüter die Spur schnell wieder aufgefunden

und es gelang auch bald, den Räuber auf Schollbrunner Markung aufs Neue einzukreisen. Leider wurde er hier gefehlt und machte nun einen Weg von 2 Stunden bis auf die Gemarkung von Eberbach, wo er abermals eingekreist, aber auch abermals gefehlt wurde, zum Glücke aber unmittelbar nach diesem Fehlschuss auf 25 Gänge dem Rathschreiber und Wirth Vincenz Diemer aus Schollbrunn Amtes Oberbach im Grossherzogthum Baden anlief, welcher der Bestie, als sie im Walde über einen Weg sprang, zwei Posten durch die Lunge und einen durch den Magen jagte, worauf sie 70 Schritte vom Anschusse plötzlich todt zusammenstürzte. Gross war der Jubel und der Menschenzulauf von den Ortschaften der Umgegend. Am Abend des 13. März wurde der Wolf in Heidelberg eingebracht, um an den nächsten beiden Tagen dem Publikum zur Schau gestellt zu werden. Kraft und Diemer erhielten jeder 25 fl. Prämie von der grossherzoglichen Regierung ausbezahlt, den Wolf selbst sprachen auf Grund des badischen Jagdgesetzes die Jagdpächter der Gemarkung Eberbach als Eigenthum an. Er war ausnehmend gross und stark, männlichen Geschlechtes, von der Schnauze bis zum Schwanzende 5 Fuss 2 Zoll bad. lang, hatte etwas mehr als 2 und einen halben Fuss Schulterhöhe in gewöhnlicher Haltung und etwa einen Zoll weniger im Kreuze. Im Haare war er vortrefflich und wog unaufgebrochen 78 Pfund. Die Färbung war sehr lebhaft, der Scheitel schön dunkelgrau, die schwarzen Streifen im Gesicht, der Ohrensaum scharf abgesetzt, die Halsbasis und der Rücken besonders auf den Schultern sehr schön mit Schwarz gemischt, Schwanzspitze schwarz. Im Uebrigen ist die Farbe lebhaft rostroth. Die Eckzähne sind kolossal. Die Grösse des Thieres war nach der Versicherung des Professors Pagenstecher in Heidelberg im Vergleiche mit einem ausgestopften Exemplar aus der von Kreuzberg'schen Menagerie, angeblich aus Russland, welcher bedeutend kleiner und von viel stumpferem Ausdruck, auch weit weniger lebhaft gefärbt war, eine sehr auffallende. Der Erlegte war vermuthlich im Winter über den Rhein gekommen, wenigstens erklärte ihn ein Heidelberger Kürschner nach der Farbe für einen französischen Wolf. Kurz zuvor am 23. Februar 1866 wurde bei einem Saujagen in der Nähe von Landstuhl (Rheinpfalz) ausser einem Wildschweine auch ein männlicher Wolf erlegt, welcher 60 Pfund wog und vermuthete man noch einen Wolf in der Umgegend. Die Leute aus der Gegend, wo der am 13. März

erlegte Unhold sein Wesen trieb, glaubten, dass noch mehr Wölfe dort seyen. Es verlautete sogar, dass nach der glücklichen Jagd in der Gegend von Eberbach noch mehr solche Raubthiere beisammen gesehen worden seien, welche alsbald auch ihre Anwesenheit durch einen Einbruch in einen Schafstall kundgethan und dabei 13 bis 14 Stücke theils zerrissen und aufgefressen, theils erheblich beschädigt hätten. Herr Diemer versichert mich indessen, dass ausser dem von ihm erschossenen Wolfe in der Gegend von Schollbrunn und Eberbach wenigstens ein zweiter nicht vorhanden war und alle entgegen stehenden Behauptungen des thatsächlichen Grundes entbehrten.

Schwaben.

Am Schlosse zu Harburg ist der Schädel eines Wolfes befestigt, welcher nach der Tradition alter Bürger daselbst unter dem Grafen Wolfgang von Oettingen in einem kalten Winter bei tiefem Schnee in das obere Schloss gekommen und daselbst mit der Schweinsfeder erlegt worden ist.

Im November 1800 wurde in dem sogenannten Waldhühnerberg, eine halbe Viertelstunde westlich von Harburg entfernt, auf einen Wolf Jagd gemacht, der aber durchkam, weil die Jägerei die Wechsel nicht hinreichend besetzen konnte.

Im Jahre 1843 wurde ein Wolf, der sich im bayerischen und würtembergischen Schwaben längere Zeit herumgetrieben hatte, nahe an der bayerischen Grenze bei Nattheim in Würtemberg, 7 Stunden westlich von Harburg, durch einen Jäger auf eine Entfernung von 15 Schritten, während das Thier schlief, mit Schroten todtgeschossen. Auf der Harburger Haide unfern vom Schlosse sind noch Spuren von Wolfsgruben vorhanden.

Felis Lynx.

Der Luchs.

Oberbayern.

Im Correspondenzblatt 1853 habe ich Seite 59 mitgetheilt, dass im Winter 1822 in den Alpen von Werdenfels und Mittenwald 3 Luchse im Eisen gefangen wurden. In einem Eisen hatte sich damals statt eines Luchsen ein Alpenhase gefangen, den nun ein Luchs mit dem bessten Appetite verzehrte und sich darauf

nur wenige Schritte von dem Eisen auf den Schnee niederlegte, um sich zu sonnen.

Unterfranken.

Zu Ende des 17. Jahrhunderts war der Luchs noch im Spessart bei Aschaffenburg einheimisch. Forstrath Fischer in Sylvan 1825/26 S. 23.

Schwaben.

1565. Das Adelsgeschlecht der von Laubenberg (Landgerichts Sonthofen) durfte jeden Wilderer wegen eines Luchses um 4 fl. strafen.

Felis Catus.

Die Wildkatze.

Niederbayern.

Ueber jene bei Unterviechtach im bayerischen Walde von dem Rentamtmanne Herrn Roth, zur Zeit in Ansbach, erlegte Wildkatze (cfr. den 8. Jahrgang 1854 dieser Zeitschrift S. 83.) habe ich noch bei dem Schützen selbst nähere Nachricht eingezogen. Sie wurde im Oktober 1832 oder 1833 (nicht 1830) geschossen. In einem Jagdbogen, sogenannten Birkenberge, in welchem Füchse und Rehe vermuthet wurden, stand Herr Roth auf einem Wechsel vor, während ein Jagdgenosse mit 2 Hunden durch den Bogen ging. Bald begannen die Hunde eine lebhafte Jagd, von welcher der Vorstehende, mit den Manieren der Koppel bekannt, annahm, sie gelte einem Fuchse. Die Jagd nahm die Richtung gegen den Schützen, das Wild aber den Abhang, auf welchem dieser stand, nicht an, sondern den jenseitigen. Hier verwandelte sich plötzlich das Hundegekläff in Standlaut, der herbeigeeilte Jagdfreund gewahrte den Waldl und die Waldine vor einem Holzstosse und auf demselben in grimmiger Aufmerksamkeit und Stellung gegen die verbellenden Hunde einen riesigen Wildkater. Auf 25 bis 30 Schritte Entfernung herangekommen schoss Herr Roth das Thier — anders konnte er nicht wohl beikommen — auf den Stich. Auf den Schuss sprang es, obwohl getroffen, in gerader Richtung gegen den Schützen herab, wurde aber von den Hunden sofort in Empfang genommen und erwürgt. An den Krallen der vorderen Branten hatten sich der Schweiss (Blut)

und die Haare der zerrissenen Hasen so festgesetzt und angetrocknet, dass sie gar nicht mehr zurückzuschieben waren. Das Thier mag 16 bis 18 Pfund gewogen haben. Auf dem Holzstosse, den der Schütze nach Erlegung des Katers bestieg, fanden sich Überreste von Rebhühnern, Haasen und Rehkitzchen.

Oberpfalz.

Herr Pelzhändler Leu in Augsburg erhielt am 22 Oktober 1864 eine Wildkatze von Schamhaupten bei Kelheim, eine zweite am 2. Dezember ej. a. aus derselben Gegend von Hexenagger. Wildkatzen kommen vor bei Hollnstein in der Gegend von Wissing.

Mittelfranken.

1864 wurde eine sehr starke Wildkatze bei Grimschwinden geschossen, 1860 eine solche, 16 Pfund bayr. Gewichtes schwer, in einem Fuchsbau bei Wettringen im Rothenburg'schen, woselbst dieses Raubthier keine Seltenheit ist, in der Falle von dem königl. Forstwarte Herrn Kublan gefangen. Eine zweite, aber geringere, schoss derselbe im Sommer 1864. Auch bei Steinach am Endseer Berge kommt die Wildkatze nicht selten in den Distrikten Schlingenbach und Nordenberger-Forst vor, woselbst Herr Forstwart Kastner im Winter 1866/67 in Prügelfallen 3 Stücke fing und erst im letzten Dezember eine sehr starke Katze spürte. Vor etwa 30 Jahren wurde eine solche zwischen Petersaurach und Kloster Heilsbronn und eine 8 Pfund schwere Kätzin am 30 Okt. 1863 von dem kgl. Hauptmanne des 3. Jägerbataillons Freiherrn von Gumppenberg auf dem Jagdbezirke der Dorfgemeinde Preith bei Eichstädt an der Grenze der Revier Rapperszell Forstamts Greding am Waldsaume auf der Rückkehr vom Felde in den Wald erlegt. Ich habe das Thier im Fleisch und ausgestopft in den Händen gehabt.

Unterfranken.

In der Gegend von Amorbach kommt die Wildkatze einzeln noch vor und wird fast jährlich erbeutet.

Schwaben.

Am 6. November 1864 erhielt Herr Leu eine Wildkatze von Neuburg a. D.

Sus Scrofa.

Die Wildsau.

Mittelfranken.

Zu markgräflichen Zeiten befand sich auf der Revier Lindenbühl, heutigen Forstamtes Gunzenhaussen, ein Saufang. Am 24. November 1763 wurde dasselbst ein Hauptschwein gefangen, dessen Abbildung ich auf einem kleinen Oelbilde im königl. Forstamts-Bureau Sct. Laurentii in Nürnberg sah.

Nachdem bereits im Winter 1863/64 im Burgbernheimer Walde bei einem Treibjagen zufällig eine überlaufene Sau angetroffen, dann verschwunden und in der Gegend von Grimschwinden geschossen worden war, spürte man auf einmal wieder im Spätherbst 1865 in den Burgbernheimer, Steinacher und Windelsbacher Waldungen ein Schwein, das seine Gegenwart durch starkes Umbrechen von Hirschensuhlen und der dichten Moosdecken in Nadelstangenhölzern so häufig bekundete, dass man staunen musste, wie es möglich war, dass die allerdings in einer zusammenhängenden Wäldermasse von 10 bis 12000 Tagwerken bei Nacht hin- und herwechselnde Sau keinem Jäger zu Gesichte kam. Herr Revierförster Fr. Model in Burgbernheim, ein erfahrener Pirschgänger, sah sie trotz seiner Ortskunde im Winter und Frühjahr 1865/66 nicht mit einem Auge, obwohl er wenigstens 70 Male am späten Abend und frühen Morgen darauf pirschte und seine Gänge auch später sehr häufig fortsetzte. Es gab in jenem Winter nur ganz selten einen Spurschnee; doch gelang es Herrn Model einmal, sie auf Burgbernheimer Jagdbezirk auszuneuen, bis aber die Schützen der Umgegend aufgeboten werden konnten, war die Sau schon wieder rege und ehe noch die Stände vollständig besetzt waren, brach sie durch und ging flüchtig, bis sie die grossen Fichtendickungen des Windelsbacher Waldes erreicht hatte. Schon zuvor waren mehrere vergebliche Jagden auf sie gemacht worden, bei denen sie durch die Treiber brach und keinem Schützen zu Gesichte kam. Im Winter 1866/67 hielt sich die Sau meist in den Fichtendickungen des Staatswaldes Klosterwald auf, von wo sie von Zeit zu Zeit in den Burgbernheimer Wald wechselte und öfters in ungewöhnlich starken Brüchen gespürt wurde, aus denen sie grosse schwere Steine wälzte. Als sie dort wieder verschwand, hielt sie sich meistens in der Nähe des Ortes Linden bei Windels-

bach auf, wo sie starken Schaden an den Wiesen that. Hier wurde sie am 6. Juli 1867 Abends gegen 9 Uhr auf der Heimkehr von der Rehbock-Pirsche von dem kgl. Forstgehilfen Hrn. Heim geschossen. Herr Model erkannte das erlegte Thier als eine Parksau, beziehungsweise als einen Mischling, wie sie durch den Einwurf böhmischer grauer Schweine in neu errichtete Sauparke hervorgehen. Es war ein Keuler, gar nicht feist, wog aufgebrochen 103 Pfund bayr. Gewichtes, war sehr hellgrau schimmelicht, mit kurzen Haaren bedeckt, unter welchen eine verhältnissmässig reine Haut hervorsah. Die Waffen waren stark, aber nicht lang, der Pürzel glatt, lang, mit langen Haaren am Wedel, die Schwarte wohl noch einmal so stark, als an einer zahmen Suckel, das Wildpret glich aufgeschnitten sehr dem Hirschwildpret.

Im Herbst 1867 liess sich in der Gegend von Rothenburg o. d. T. eine Bache mit 8 oder 9 überlaufenen Frischlingen sehen. Im Reviere Kloster Sulz wurde vergeblich Jagd darauf gemacht, worauf die Schweine ihren Marsch über Breitenau nach Markt Oftingen in das Wallerstein'sche fortsetzten, woselbst einige davon erlegt worden sein sollen.

Unterfranken.

Nachdem die Franzosen den Saupark bei Grauschatz geöffnet und devastirt hatten, siedelten sich Sauen in den Waldungen bei Schweinfurt an, hielten sich bis Ende der 20ger Jahre dieses Jahrhunderts, wo die letzte Sau bei genannter Stadt geschossen wurde. Schweinfurt besass für diese Jagd einen lichten und einen dunklen Zeug.

Schwaben.

Schon seit ein Paar Jahren hielt sich in den Revieren Burdenbach, Münsterhausen, Ziemetshausen etc. etc. ein Wildschwein auf, das trotz aller Mühe, die sich dortige Jagdfreunde gaben, nicht erlegt werden konnte. Am 25. Oktober 1863 spät Abends gelang es dem Försterssohn Anton Müller von Münsterhausen, dasselbe zu erlegen. Es war ein Keuler von dritthalb Zentnern.

Castor Fiber.

Der Biber.

Mittelfranken.

Ueber den vor beiläufig 40 Jahren in der Gegend von Kipfenberg geschossenen Biber (siehe diese Zeitschrift: 13. Jahrgang.

1859. S. 23). theilte mir der kürzlich verstorbene Bezirksamtmann zu Erlangen Herr Regierungsrath Dr. Meinel mit, dass derselbe entweder im Winter 1827/28 oder in dem darauffolgenden Winter im Flurbezirke Pfraundorf, vielleicht in unmittelbarer Nähe der Kratzmühle, und zwar nicht von dem Bischof Grafen von Reisach erlegt wurde, sondern von dem damaligen Revierförster Nieberlein von Haunstetten, der ihn nach Kipfenberg brachte, wo das Thier als grosse Seltenheit in der Schule gezeigt wurde.

Literatur.

Dr. M. Bach: Studien und Lesefrüchte aus dem Buche der Natur. 1. Bd. 2. Aufl. 2. Bd. Bachem in Köln 1867.

Mit Freuden haben wir im Vorjahre das Erscheinen des ersten Bandes der „Studien und Lesefrüchte aus dem Buche der Natur" begrüsst.

In Jahresfrist war die erste Auflage dieses Bandes vergriffen und der zweiten Auflage desselben folgte auch ein zweiter Band neuer belehrender und anregender Naturbilder.

Auch ihnen können wir nur freudiges Willkommen zurufen. Theils wohlgesichtete „Lesefrüchte" aus den Werken älterer und der neuesten Forscher, theils eigene vielfache Beobachtungen und „Studien" über Thier- und Pflanzenleben sind in einfacher, anziehender Sprache niedergelegt. Bei der Auswahl des Stoffes hat der Verf. namentlich auf interessante naturgeschichtliche Fragen der Gegenwart, auf der Landwirthschaft nützliche und schädliche Thiere, auf die wunderbaren Einrichtungen im Bau und in der Lebensweise heimischer Thiere und Pflanzen Rücksicht genommen.

Wahrheit, Gründlichkeit, Klarheit in der Darstellung, vielfache Aufmunterung und Anleitung zur eigenen Beobachtung der uns umgebenden Natur und dabei ein frommer Sinn, der über den Geschöpfen, die er anstaunt, den Schöpfer nie vergisst, bilden den Hauptwerth dieser Schilderungen.

Bei dem wirklich beklagenswerthen Mangel gediegener, populär-naturgeschichtlicher Werke, die sich frei zu halten wissen von ganz und gar nicht zur Sache gehörigen Ausfällen gegen Wahrheiten, die doch noch sehr Vielen heilig sind, verdienen Schriften, wie die vorliegende unsere volle Anerkennung, unseren besten Dank.

Wir können sie daher auch jedem Freunde der Natur, namentlich aber Eltern, Lehrern und Erziehern, die gern den Sinn für Gottes Herrlichkeit in der Natur in ihren Kindern und Zöglingen wecken und nähren, nur empfehlen.

Prof. Dr. Singer.

Verantwortlicher Redakteur **Dr. Herrich-Schäffer.**

In Commission bei G. J. Manz.

Druck der F. Neubauer'schen Buchdruckerei (Krug's Wittwe)

Correspondenz-Blatt

des

zoologisch-mineralogischen Vereines

in

Regensburg.

Nr. 4—5. 22. Jahrgang. 1868.

Vereins-Angelegenheiten.

Einläufe zur Bibliothek.

19. Burchardt, Dr.: Ueber die physikalischen Arbeiten der Societas physica helvetica 1751—1781. Basel 1867.

20. Verhandlungen des naturhistor.-medic. Vereins zu Heidelberg. Bd. IV. 5.

21. Proceedings of the Nat. Hist. Soc. of Dublin. Vol. IV. part 3. 1865.

22. Sitzungsberichte der naturwiss. Gesellsch. Isis. Dresden 1867. Nr. 4—12.

23. Sitzungsberichte der k. b. Akademie der Wissenschaften zu München. 1867. II. Nr. 3.

24. Jahresbericht der naturforsch. Gesellschaft Graubündens. Chur 1867. Neue Folge. 12. Jahrg.

25. Neunzehnter Jahresbericht der Staats-Ackerbau-Behörde von Ohio. Columbus 1865.

26. Report of the commissioner of patents for the year 1863. Washington 1866. Vol. 1. 2. — for 1864. Wash. 1866. Vol. 1. 2.

27. Verhandlungen des naturforsch. Vereins in Brünn V. Bd. 1866.

28. Lotos. 17. Jahrgang. Prag 1867.

29. Bulletin de la Soc. des sciences naturelles de Neuchatel Tom. VII. 3. — 1867.

30. Zeitschrift d. deutschen Geologischen Gesellschaft XIX. Bd. 4. Berlin 1867.

31. Verhandlungen der k. k. geolog. Reichsanstalt. Jahrg. 1867. nr. 13—18. Wien 1867.

32. Jahrbuch der k. k. geolog. Reichsanstalt. 17. Bd. Nr. 4. Wien.

33. Dr. M. Hörnes: Die fossilen Mollusken des Tertiärbeckens von Wien Bd. II. Nr. 7. 8. (Abhandl. der k. k. geol. Reichsanst. IV. 7. 8.)

34. Frischmann: Die Meteoriten der mineralog. Sammlung des Staates in München. 1. März 1868.

35. Abhandl. der naturforsch. Gesellschaft in Görlitz. 13. Bd. 1868.

36. Von der naturhist. Gesellschaft in Hannover:

a) 15. 16. u. 17. Jahresbericht derselben 1866. 1867.

b) Mejer: Die Veränderungen in dem Bestande der hannoverschen Flora seit 1780. — 1867.

c) Hinüber: Verzeichniss der in Sollingen und der Umgegend wachsenden Gefässpflanzen.

d) Das Staatsbudget und das Bedürfniss für Kunst und Wissenschaft im Königreich Hannover. 1866.

37. Achter Bericht des Offenbacher Vereins für Naturkunde. 1867.

38. Fürther Gewerbzeitung Jahrg. 1867.

39. Würzburger gemeinnütz. Wochenschrift. XVII. 1867.

40. Verhandlungen der k. k. Zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien. 17. Bd. mit 23 Tafeln. 1867.

Herausgegeben von der k. k. zool. bot. Ges. in Wien: N. 41–43.

41. Winnertz: Beitrag zu einer Monographie der *Sciarinen*.

42. Neilreich: Diagnosen der in Ungarn und Slavonien bisher beobachteten Gefässpflanzen, welche in Koch's Synopsis nicht enthalten sind.

43. Schumann: Die *Diatomeen* der hohen Tatra mit 4 Tf.

Verzeichniss

der in der Sammlung des zool.-mineral. Vereins in Regensburg vorfindlichen

Versteinerungen

aus den Schichten der

Procän- oder Kreideformation

aus der Umgegend von Regensburg.

Zusammengestellt

von

Dr. C. W. Gümbel,

Königl. Bergrath und Akademiker.

Mit Tafel 1. 2.

Die Umgegend von Regensburg hat schon seit langer Zeit durch das Vorkommen von Versteinerungen die Aufmerksamkeit der Geognosten auf sich gelenkt. Insbesondere sind es die in unmittelbarer Nähe der Stadt durch zahlreiche Steinbrüche aufgeschlossenen Schichten der Procän- oder Kreideformation, welche durch den Sammlungseifer zahlreicher Freunde der Naturforschung eine grosse Anzahl von verschiedenartigen organischen Ueberresten in die Sammlungen geliefert haben. Nach dem früheren Standpunkte der Wissenschaft hatte man sich begnügt, aus der Art dieser Versteinerungen und der Beschaffenheit des diese einschliessenden Gesteins die Zugehörigkeit des sog. Regensburger Grünsands mit den ihn begleitenden kalkig-kieseligen Schichten zu der umfangsreichen Schichtenreihe der sog. Kreidegesteine festzustellen. Ober-Bergrath v. Voith betheiligte sich in der hervorragendsten Weise an diesen Untersuchungen. Mit dem Fortschritt der geognostischen Wissenschaft versuchte man nun auch specieller in der Kenntniss der diese Gesteinslagen zusammensetzenden einzelnen Schichten und der ihnen in anderen Gegenden entsprechenden, gleichalterigen Formationsglieder weiterzuschreiten. Wir verdanken Beyrich den ersten Versuch, auf Grund autoptischer Untersuchungen in den verschiedenen

Gliedern der cretaceischen Formation in der Umgegend von Regensburg nach dem neueren Standpunkt der Wissenschaft eine gewisse Ordnung festgestellt und ihre ungefähre Parallele mit Schichten anderer Gegenden nachgewiesen zu haben [1]). Durch die hieran sich reihenden Erörterungen zwischen Beyrich und Geinitz [2]) wurden die geognostischen Verhältnisse dieser Schichten in erfreulicher Weise gründlicher untersucht und genauer beschrieben. In Folge davon begann man Bedacht zu nehmen, die Einsammlung der Versteinerungen nach einzelnen Lagen zu besorgen. Wie in früherer Zeit v. Voith, so waren es später Fürnrohr, Eser, M. Guggenheimer, Popp, Herrich-Schäffer u. A., welche den Versteinerungen ihre Aufmerksamkeit zuwendeten und seit der Gründung des zoologisch-mineralogischen Vereins in Regensburg ihre Erfunde theilweise wenigstens in der Sammlung dieses Vereines und des kgl. Lyceums niederlegten.

Die im Jahre 1853 in der Oberpfalz vorgenommene geognostische Landes-Untersuchung gab dem Berichterstatter Gelegenheit, etwas ausführlicher, als vorher geschehen war, einzugehen auf die Gliederung und Einordnung der in den verschiedenen Gegenden der Oberpfalz ziemlich ausgebreiteten, mannichfaltig zusammengesetzten Schichten der Kreideformation [3]), für welche ich schon damals, weil alle und jede Spuren eigentlicher Kreidebildung nicht bloss in dieser Gegend, sondern in den meisten übrigen Distrikten, wo Glieder dieser Formation entwickelt sind, fehlten, die allgemeine Bezeichnung Procänformation d. h. die der tertiären eocänen, miocänen und pliocänen Schichten zunächst vorangehende Formation in Vorschlag brachte. Im Folgenden ist daher unter Procängebilde immer die Schichtenreihe der sog. Kreideformation zu verstehen.

Ich hatte mich hierbei der kräftigsten Unterstützung meines vortrefflichen Freundes Wineberger zu erfreuen, welcher kurz vorher nach Regensburg versetzt, mit dem ihm eigenthümlichen Feuereifer das Studium der geognostischen Verhältnisse der Ober-

---

1) Zeitschr. der deutsch. geol. Gesellsch. Bd. I. S. 441 und II. S. 101.

2) Das Quadersystem 1849 S. 64; Corr. d. z. m. Ver. Bd. IV. 1850.

3) Corresp. d. z. min. Ver. in Regensburg. Bd. VIII. S. 32. 1854.

pfalz in Angriff genommen, ganz insbesondere die Einsammlung der Procänversteinerungen nach den von mir aufgestellten Abtheilungen ins Werk gesetzt und bis zu seinem leider viel zu früh erfolgten Tode unermüdlich fortgesetzt hat. Der zool.-min. Verein verdankt hauptsächlich ihm eine reiche Suite von Procänversteinerungen, welche in dessen Sammlung niedergelegt, mir neulichst durch die Güte des Hrn. Directors Herrich-Schäffer zur Benützung meiner ausführlicheren Darstellung der geognostischen Verhältnisse des ostbayerischen Grenzgebirgs [1]) mitgetheilt wurden. Auch Hr. Prof. Dr. Singer hatte die Gefälligkeit, die in der Lyceal-Sammlung vorfindlichen Versteinerungen mir zur Bestimmung zu übersenden. Ich glaube meinen Dank hiefür nicht besser bethätigen zu können, als indem ich dieses wichtige paläontologische Material des zool.-min. Vereins und der Lyceal-Sammlung einer eingehenden Besprechung unterziehe.

Zur Orientirung dürfte es geeignet erscheinen, der Aufzählung und kritischen Beleuchtung der einzelnen in der Sammlung vorgefundenen Arten eine kurze Uebersicht über die Entwicklung und Gliederung der Procänschichten von Regensburg vorauszuschicken, wie ich sie soeben in dem bezeichneten 2ten Bande der geognostischen Beschreibung Bayerns gegeben habe. Ausführlichere Angaben und die Angleichungen mit den zunächst benachbarten und verwandten Ablagerungen von Böhmen und Sachsen, welche zusammen eine eigene, engere Gruppe der Verbreitungsgebiete procäner Gebilde — das sog. hercynische Procänreich — ausmachen, finden sich in diesem zweiten Bande S. 697 und im N. Jahrbuch von Leonhard und Geinitz Jahrgang 1867 S. 664 und 795. Wir beschränken uns hier, die einzelnen Glieder von Oben nach Unten in ihrer Aufeinanderfolge anzuführen:

I. Oberpläner,

(Senon.)

Schichten von Mergel oder Sandstein mit *Inoceramus Cuvieri* und *Baculites anceps*, entsprechend ungefähr der Senonstufe oder der Craie à Micraster cor anguinum.

---

1) Geognostische Beschreibung Bayerns, II. Bd. Das ostbayerische Grenzgebirge 1868. S. 698.

1. Grossbergschichten (C. 5) so genannt von dem Vorkommen dieser Schichten am Grossberg; sie finden sich auch auf der höchsten Kuppe der Winzererhöhe und bestehen aus:

a) **Oberpläner-** oder **Plattensandstein:** in dünnen Platten brechender, grobkörniger, gelblicher Sandstein mit reichlichem Kalk-Bindemittel voll Bryozoën-Reste und mit *Ostrea laciniata*, entsprechend dem Oberquadersandstein Böhmens und Sachsens.

b) **Oberpläner Mergel;** es sind diess Mergel und Mergelsand, unter dem Plattensandstein mit *Ostrea vesicularis*, *O. Santonensis* d'Orb., *Inoceramus Cuvieri* u. s. w., entsprechend den Priesener- oder Bakulitenschichten Böhmens.

II. Mittelpläner,

(Turon.)

Kalkige, sandige, hornsteinartige und glauconitische Schichten mit *Callianassa antiqua*, grosser *Ostrea columba*, *Ammonites peramplus*, *Rhynchonella plicatilis*, *Magas Geinitzii*. Diese Stufe gliedert sich in

1. Kagerhöhschichten (C 4), vorherrschend kalkige und tripelartige Gesteine, welche bei Kager, Neuwinzer, Karreth, dann zwischen Pentling, Oberndorf und Abbach, verbreitet sind und zwar

a) **Callianassen-Schichten,** glauconitischer Mergelkalk und plattiger Kalk, ersterer mit *Trigonia limbata*, *Pholadomia caudata*, letzterer mit *Callianassa antiqua*. (Kieslingswalder Sch. z. Th.)

b) **Pulverthurmschichten,** leichtes poröses tripelartiges Gestein — Schwammflintstein — reich an Versteinerungen mit *Scaphites Geinitzi* (Hundorfer Schichten in Böhmen, Strehlen in Sachsen), in den Steinbrüchen des Pulverthurms und überhaupt am Regensburger Galgenberge vorkommend.

a) **Eisbuckelschichten**, glauconitischer Mergel und Kalk mit Hornsandstein wie derselbe an den Kellern des Galgenbergs S. von Regensburg (z. B. Klostermeyerkeller etc.), am Eisbuckel daselbst, dann oberhalb der Seidenplantage ansteht voll Versteinerungen: *Ostrea Columba (gigas)*, *Ostrea auricularis*, *Ammonites peramplus*, *Woolgarei*, *Magas*, *Geinitzi*, *Rhynchonella pli-*

catilis. — Mallnitzerschichten sog. Exogyrengrünsand in Böhmen; Copitzer-Schichten in Sachsen.

2. Winzerbergschichten (C^3), meist lockere Sandsteinlagen mit knollenförmigen Concretionen und Hornstein wie unterhalb der Seidenplantage, oberhalb Kager, am Dreifaltigkeitsberg, bei Tremmelhausen, Dechbetten etc. mit *Inoceramus labiatus (mytiloides)* und *Rhynchonella Cuvieri.* — Libocherschichten in Böhmen, Rothwernsdorferschichten oder Bildhauer-Sandstein in Sachsen.

3. Reinhausenerschichten[1]) (C^2) aus kalkigem und tripelähnlichem kieselig-mergeligem Gestein, mit *Inoceramus labiatus, Pecten notabilis, Ostrea lateralis* (Melnicherschichten) bestehend.

III. Unterpläner

(Cenoman)

vorzüglich aus Grünsandstein, glauconitischen Sandsteinmergeln und weissem Sandstein mit kohligen Thonzwischenlagen bestehend mit *Pecten asper* und *aequicostatus* in den zahlreichen Grünsandsteinbrüchen um Regensburg.

1. Eybrunner Glauconitmergel mit *Ostrea vesiculosa.* (Bannewitzer, Tuchomeritzer Sch.)

2. Regensburger Hauptgrünsandstein mit *Pecten asper.* (Pancratzer Sch.)

3. Schutzfelsschichten, weisser, meist weicher Sandstein mit feinen Thonzwischenlagen voll Pflanzenresten am Schutzfelsen. — Perutzer Schichten in Böhmen, Niederschönauer Schichten in Sachsen.

Nach diesen einzeln zu unterscheidenden Schichtengliedern werden in dem folgenden Verzeichnisse die Fundorte der verschiedenen Arten näher angegeben werden, soweit diess thunlich

---

1) Früher trugen diese Schichten die Bezeichnung: Galgenberg-Schichten. Da es aber zunächst bei Regensburg zwei Galgenberge, einer N. der andere S. davon giebt mit verschiedenen Schichten, so wurde, um Irrungen zu vermeiden, der frühere Name umgewechselt.

war. Bei einzelnen älteren Sammlungsexemplaren fehlt die nähere Angabe des Fundortes, wesshalb sie meist ausser Betracht gelassen werden mussten. Um endlich dem Verzeichnisse einigermassen eine Art von Vollständigkeit zu geben, wurden auch einige Species mit aufgeführt, welche für die Procänschichten von Regensburg besonderes Interesse gewinnen, auch wenn solche zur Zeit noch nicht in der Sammlung vorhanden sind, sondern von den eigenen Erfunden herstammen. Solche Arten sind durch ein vorgesetztes Sternchen kenntlich gemacht.

Es bedarf vielleicht einer Entschuldigung, dass unter den aufgeführten Arten auch einige Steinkerne aufgenommen wurden. Es ist mir nicht unbekannt, dass Steinkerne nur ausnahmsweise sicher einer bestimmten Species zugewiesen werden können, und dass es im Allgemeinen vorzuziehen ist, solche nicht sicher bestimmbare Steinkerne ausser Betracht zu lassen, wie ich es mit einer grossen Menge von Steinkernen, namentlich jener von *Gasteropoden* stammenden gethan habe. Einige erlangen jedoch durch ihre Häufigkeit und ihre leicht kenntliche Form für die Umgegend von Regensburg eine Wichtigkeit, indem sie relativ sicher zum Wiedererkennen einer Schichtenreihe ebenso sich benutzen lassen, wie ganz vollständig erhaltene Arten. Es mag daher in diesem Sinne aufgefasst werden, wenn ich des praktischen Zweckes wegen einige der häufigsten Steinkerne beschrieben und abgebildet habe.

Artenverzeichniss.

I. Reptilien.

Aus der Klasse der Reptilien finden sich nicht unbedeutende Ueberreste in den Steinbrüchen bei Kelheim. Die Lagerstätte derselben ist der Hauptgrünsandstein (Regensburger Grünsandstein). Wahrscheinlich stammt aus dieser Lagerstätte auch:

Polyptychodon interruptus Ow. in einem prächtigen Exemplare, welches ohne Angabe der Fundstätte in der Sammlung liegt. Stufe: Unterpläner.

II. Fische.

Von Fischüberresten sind in den Procänschichten von Regensburg namentlich Zähne in grosser Menge gefunden worden. Auch für diese ist der Regensburger Grünsandstein die Hauptfundschicht, ausserdem sind sie in dem Eisbuckel-Grünsand auch nicht selten. Schuppen und sonstige Theile von Fischen trifft man jedoch selten in dem Kalk- und Schwammflintstein der Pulverthurmschichten. Ungleich häufiger wurden solche Fisch-Ueberreste in den Schichtenlagen bei Ortenburg durch Hrn. Dr. Egger entdeckt und gesammelt. In der Regensburger Umgegend finden sich neben einer Menge unbestimmbarer Bruchstücke folgende Arten vertreten:

Strophodus ratisbonensis Güm., beschrieben und abgebildet im II. Bd. der geogn. Beschreibung Bayerns „Das Ostb. Grenzgebirge" S. 762.

Fundort: Kapfelsberg bei Abbach.

Stufe: Unterpläner, Regensburger Hauptgrünsandstein.

Ptychodus polygyrus Ag.

Fundort: Steinbrüche bei Regensburg.

Stufe: Unterpläner.

Ptychodus mammillaris Ag.

Fundort: mit dem vorigen.

Stufe: Unterpläner; doch findet sich wenigstens eine davon nicht zu unterscheidende Zahnform auch im Mittelpläner, ein Verhalten, welches bei mehreren nur in Zähnen bekannten Fischarten bemerkt wird und eher davon herrührt, dass die Zähne nicht zureichende Merkmale abgeben, um die Species zu unterscheiden, als davon, dass dieselbe Art durch mehrere Procänstufen hindurchreiche.

Otodus semiplicatus Mü.

Fundort: mit Vorigen; besonders bei Lappersdorf auf der Höhe des Thals.

Stufe: Unterpläner.

Otodus appendiculatus Ag.

Fundort: mit Vorigen.

Stufe: Unterpläner. Nicht zu unterscheidende Zahnformen reichen jedoch bis in den Oberpläner (Marterberg bei Passau).

Oxyrhina Mantelli Ag.

Fundort: Steinbruch bei Lappersdorf.

Stufe: Unterpläner.

Lamna undulata.

Fundort: Regensb. Galgenberg.

Stufe: Pulverthurmschichten.

Pycnodus scrobiculatus Rss.

Fundort:

Stufe:

Otodus- und *Pycnodus*-Zahnreste in nicht sicher bestimmbaren Formen liegen vom Regensburger Galgenberg aus den Eisbuckelschichten vor. Auch der Steinbruch oberhalb der Seidenplantage hat mehrere Fischzähne geliefert; ausserdem ist **Pycnodus cretaceus** zu bemerken, der im Unterpläner-Grünsandstein vorkommt.

III. Krebse.

Unter den Krebsarten gewinnen namentlich jene der Gattung **Callianassa** für die Regensburger Procänschichten Wichtigkeit, weil eine Art ebenso charakteristisch, wie häufig in den obersten Lagen des Mittelpläners erscheint und in gleichalterigen Gebilden anderer Gegenden wiederkehrte. Durch die schöne Arbeit von Hrn. Dr. Ant. Fritsch: „Ueber die *Callianassen* d. böhm. Kreideformation" ist eine eingehende Vergleichung mit Arten der böhmischen Procänschichten ermöglicht. Nach dieser Auffassung und nach von mir bei Jungbunzlau und Turnau gesammelten Exemplaren ist die Identität der *Callianassa antiqua* Otto von Regensburg mit der böhmischen nicht zweifelhaft. Wahrscheinlich kommt bei Regensburg überdiess noch *C. bohemica* Fritsch vor, doch erlaubt der dürftige Erhaltungszustand unseres Exemplars keine sichere Bestimmung. *Klytia Leachi* Mant. ist bis jetzt nur bei Passau aufgefunden worden.

Callianassa antiqua Otto (siehe Ant. Fritsch l. c. S. 7. Taf. II. fig. 1—6).

Fundort: Kagerhöhe.

Stufe: Callianassenschichten des Mittelpläners.

IV. Würmer.

Unter den Ueberresten von Würmern sind ausschliesslich nur die Röhren von *Serpula*-Arten erhalten. Dieselben sind in gewissen Lagen sehr häufig und liefern einen grossen Beitrag zur Gesteinsmasse. Besonders bemerkenswerth sind: *S. arcuata* Mü. von deren Identität mit *S. fluctuata* Sow. ich mich nicht überzeugen kann, und *S. rotula* Gold., die wohl auch zu *Spirorbis* gerechnet wird.

Serpula triangularis Mü. in Goldf. auf (?) *Heteropora cryptopora* Blainv. aufsitzend. Durch diese Art wird unsere Liste um eine Species vergrössert.

Fundort: Regensburger Galgenberg.

Stufe: Pulverthurmschichten des Mittelpläners.

Serpula tubo Sow. b. Fitton, eine Art, von der ich glaube, dass sie von *S. plexus* Sow. getrennt gehalten werden müsse.

Fundort: Reg. Galgenberg beim Pulverthurm, und beim Fikentscher-Keller.

Stufe: Pulverthurm- und Eisbuckelschichten des Mittelpläners.

Serpula filiformis Sow. b. Fitt. mit *Ostrea auricularis* zusammen.

Fundort: Kagerhöh und Schellerholz im Brucker Forst.

Stufe: Mittelpläner.

Serpula (Spirorbis) rotula Goldf.

Fundort: Regensburger Galgenberg.

Stufe: Pulverthurmschichten, so dass mithin diese Art (vgl. S. 752 m. Werks) von dem Unterpläner durch den Mittelpläner hindurchgeht.

V. Cephalopoden.

An Cephalopoden sind die Regensburger Procängesteine arm. *Belemniten* wurden bisher höchst selten und *Belemnitellen* noch nicht angetroffen. Am häufigsten kommen *Nautilus elegans* im Grünsand und *Ammonites peramplus* im Mittelpläner vor; alle übrigen Arten, die ich aufgeführt habe (S. 752 und 753), können bei Regensburg als Seltenheiten gelten; während einige bei

Passau ziemlich zahlreich erscheinen. Wir haben hier nur zu nennen:

Nautilus Deslongchampianus d'Orb., welcher in einem ganz sicher bestimmbaren, schönen Exemplare in der Regensburger Sammlung, aber ohne Angabe des Fundortes liegt, wesshalb wir dieses Vorkommen nur als fraglich anführen können. Daran reiht sich eine neue, dem *N. Danicus* nahe verwandte Art, die ich als:

* **Nautilus hercynicus** Güm. (Bd. II. S. 763) beschrieben und abgebildet habe.

Nautilus sublaevigatus d'Orb. in mehreren Exemplaren.
Fundort: Winzerberg.
Stufe: Kagerhöhschichten.

* **Ammonites Woolgari** Mout., eine häufig mit *A. rotomagensis* Brongn. verwechselte Art der Eisbuckelschichten, auf welche ich die Regensburger Sammler besonders aufmerksam machen möchte.

VI. Gasteropoden.

Verhältnissmässig noch schlimmer, als mit den *Cephalopoden*, sieht es bei Regensburg mit *Gasteropoden* aus. Zwar bergen namentlich die Grünsandmergeln der Eisbuckelschichten sehr zahlreiche Formen von Schneckenüberresten, aber alle ohne Schale in Form von oft durch Ueberrindung noch entstellten Steinkernen. Durch diesen Umstand ist es in den allermeisten Fällen unmöglich, die Art sicher zu ermitteln, da bei vielen Gasteropoden die Schalenverzierung einen wesentlichen Artcharakter ausmacht. Von vielen lässt sich zwar das Genus bestimmen, nicht aber die Species. So findet man häufig Steinkerne von *Turritella, Natica, Trochus, Pleurotomaria, Pyrula, Rostellaria, Voluta, Fusus* u. a. sowohl an den Kellern des Regensb. Galgenberges, wie in dem Steinbruch oberhalb der Seidenplantage in den Eisbuckelschichten, aber unter allen diesen ist kaum eine oder die andere Species näher zu bestimmen. Als solche sind zu nennen:

Turritella multistriata Reuss.

Fundort: Keller am Regensburger Galgenberge. Steinbruch oberhalb der Seidenplantage.

Stufe: Eisbuckelschichten.

Turritella (?) sexliniata Röm. nicht ganz sicher bestimmbar, vielleicht noch zu *T. multistriata* gehörend.

Fundort: Steinbruch oberhalb der Seidenplantage.

Stufe: Eisbuckelschichten des Mittelpläners.

Pleurotomaria linearis Mout.

Fundort: Steinbruch oberhalb der Seidenplantage und Klostermeyer-Keller.

Stufe: Eisbuckelschichten.

Pleurotomaria seriato-granulata Goldf. in einem ziemlich gut erhaltenen Exemplare. Weitere Vergleichungen mit böhmischen Originalien haben es zweifelhaft gemacht, ob die von mir (S. 753) aufgeführte Form zu dieser Art gehört. Sie dürfte besser als *Pl. cf. seriato-granulata* aufzuführen sein, da der Erhaltungszustand eine festere Bestimmung nicht zulässt.

Fundort: Steinbruch oberhalb der Seidenplantage und am Bruderhauskeller des Reg. Galgenbergs.

Stufe: Eisbuckelschichten; die Angabe des Vorkommens im Unterpläner ist zweifelhaft.

Unter den übrigen Steinkernen lassen sich auch folgende Arten vermuthen, nämlich:

Aff. **Voluta Roemeri** Gein. (*Rostellaria elongata* Röm.) aus den Eisbuckelschichten am Klostermeyer-Keller.

Aff. **Voluta elongata** Sow. sp. (*Pyrula fenestrata* Röm.), ebendaher und von der Seidenplantage.

Aff. **Trochus concinnus** Roem. ebendaher.

Aff. **Trochus plicato-carinatus** Goldf. ebendaher.

Aff. **Rostellaria** spec. daselbst.

Aff. **Ringicula Archiaciana** d'Orb. ebendaher.

VII. Conchiferen oder Muscheln.

Die Ueberreste von Muscheln sind vergleichsweise die häufigsten organischen Einschlüsse in den Procänschichten Regensburgs. Leider sind auch bei diesen öfters Steinkerne ohne Schale vom Gestein umschlossen und nur mehrere Genera von *Pleuroconchen*, namentlich *Pecten, Lima* z. Th. *Spondylus* und besonders *Ostrea* bieten auch Schalenexemplare. Von *Inoceramen* trifft man vielfach die dicken Kalkstäbchenschicht der oberen Schalentheile am Schlosse in gutem Erhaltungszustande. Wir haben von Muscheln besonders hervorzuheben:

Pholadomya caudata Röm., typische Exemplare.

Fundort: Steinbruch oberhalb der Seidenplantage.
Stufe: Eisbuckelschicht.

Pholadomya ligeriensis d'Orb.

(*Ph. lig.* d'Orb. in Geogr. B. v. Bay. Bd. II. S. 754.)
Abbild. Tafel I. fig. 1 a und b.

Muschel im Umrisse wenig verlängert oval, fast kreisrund, wenig schief, etwas höher als lang; hinten wenig verlängert und rundlich abgestutzt, mässig stark gewölbt, ohne radiale Rippchen mit zahlreichen starken concentrischen Falten und mehr oder weniger deutlichen Streifchen zwischen den Falten. Gegen Hinten verschwächen sich die Falten, ohne ganz zu verschwinden.

Länge 30 mm., Höhe 34 mm. und Dicke 24 mm.

Diese ausgezeichnete Form schliesst sich zunächst an *Pholadomya ligeriensis* d'Orb., und noch näher an *Pholadomya (Lutraria) Christoliana* Math. spec. an. Die erstere ist zwar nach der d'Orbigny'schen Zeichnung doppelt so gross und nach Hinten etwas stärker verlängert, im Uebrigen aber so ähnlich, dass ich die Regensburger Art, von der leider nur ein Exemplar vorliegt, als Jugendform ihr zurechnen zu dürfen glaube. Die Matheron'sche Jura-Art (Catalogue Meth. et descr. des corps org. foss. p. 137 t. 13 fig. 1) gleicht im Umriss und Grösse fast ganz genau unserer Procänspecies, nur dass jene weniger und breitere Falten besitzt.

Unsere Art ist leicht von anderen Arten durch die concentrischen Falten und den Mangel der radialen Rippchen zu unterscheiden.

Fundort: Reinhausener Galgenberg.
Stufe: Obere Lagen des Unterpläner.

Panopaea plicata Sow. spec. in einem deutlichen Exemplar.
Fundort: Höhe des Winzerbergs.
Stufe: Winzerberg-Schichten — Hornsandstein; für die Regensburger Gegend neu!

Tellina Reichii Röm. in Steinkernformen, welche mit grosser Wahrscheinlichkeit die Römer'sche Art vorstellen.
Fundort: Keller am Reg. Galgenberg.
Stufe: Eisbuckelschichten.

Arcopagia strigata Goldf. spec. in Steinkernformen, welche diese Art zu repräsentiren scheint.
Fundort und Stufe wie bei der Vorigen.

Venus fabacea Röm., typische Formen, denen sich etwas längere anreihen lassen.
Fundort: Klostermeyerkeller am Reg. Galgenberg.
Stufe: Eisbuckelschicht.

Venus aff. **subbrongniartiana** d'Orb., in Steinkernen, die vollständig mit Steinkernen aus den fränkischen Schichten übereinstimmen.
Fundort: Regensburger Galgenberg.
Stufe: Eisbuckelschichten.

Cardium ist durch mehrere Arten sicher in den Regensburger Procänschichten vertreten; da aber nur rohe Steinkerne und höchstens Andeutungen von Schalenüberresten sich vorfinden, ist die Beziehung zu bestimmten Arten ziemlich schwierig zu ermitteln. Wir bezeichnen diese Formen hier nur als verwandte Arten, nämlich:

Cardium aff. **intermedium** Rss., Steinkern, welcher nach dem Umrisse und der Grösse gut mit der böhmischen Art übereinstimmt. Auch die Spuren von Schalenverzierung sprechen nicht gegen diese Gleichstellung.
Fundort: Klostermeyer-Keller am Reg. Galgenberg.
Stufe: Eisbuckelschichten.

Cardium cf. **Conniacum** d'Orb., grosser Steinkern von ungefähr gleicher Grösse und gleichem Umriss, wie sie die d'Orbigny-

sche Zeichnung erkennen lässt; auch die Andeutung radialer Streifen stimmt hierzu.

Fundort und Stufe wie bei Vorigem.

Cardium cf. **subalternatum** (d'Orb.) im Prodrome.

Cardium alternatum (d'Orb.) Geogr. Beschr. v. Bayern Bd. II. S. 754 als Druckfehler.

Cardium alternatum d'Orb. olim in Pal. fr. (von Sow.). Roher Steinkern, welcher dieser Art anzugehören scheint.

Fundort: Altenkreuth.

Stufe: Oberste Schichten des Mittelpläners.

Cardium aff. **Moutonianum** d'Orb.

(Abbildung Tafel 1. fig. 2 a und b.)

Durch Vergleichung der bei Regensburg als Steinkern mit nur dürftigen Spuren der Schalenverzierung vorkommenden Form mit mir vorliegenden Steinkernen der d'Orbigny'schen Art habe ich mich von der vollständigen Uebereinstimmung, sowohl der Umrisse, als der verschiedenen Dimensionen beider überzeugt. Auch die Schalenverzierung scheint dieselbe zu sein, doch ist die Erhaltung nicht zureichend, um sie als die gleiche zu erkennen. Von der nächstverwandten Art *C. productum* unterscheiden sich unsere Steinkerne leicht durch ihre schlankere, höhere, sehr ungleichseitige Form, namentlich durch die schmalen kleinen Wirbel. Um diese sehr häufige und charakteristische Form auch an Steinkernen zu erkennen, wurde eine Abbildung derselben beigegeben.

Fundort: Klostermeyer-Keller am Reg. Galgenberg. (Die Fundstelle, welche in meiner Beschreibung S. 754: „Reinh. Galgenberg" angegeben wurde, ist zu streichen.)

Stufe: Eisbuckelschicht. (Die Angabe in meinem Werk im Unterpläner ist irrthümlich.)

Eine Reihe grosser, meist roher Steinkerne schliesst sich hier an. Bei diesen dürften die Genera *Isocardia, Crassatella, Cyprina* und *Pectunculus* vertreten sein, ohne dass es in vielen Fällen gelingt, selbst das Genus genau festzustellen; solche Arten lassen sich nur durch Vergleichungen mit aus anderen Gegenden beschriebenen Steinkernen annäherungsweise angeben. Nach solchen annähernden Bestimmungen sind hier zu nennen:

Isocardia cretacea Goldf., meist in etwas grösseren Exemplaren, als die Goldfuss'sche Abbildung andeutet.

Fundort: Hohengebraching, Regensb. Galgenberg, Winzer-Höhe.

Stufe: Winzerberg- und Kagerhöh-Schichten des Mittelpläners.

Isocardia similis Sow. Dieser Art stehen, soweit die Umrisse und der seitlich gebogene Wirbel bestimmen lassen, häufig vorkommende Steinkerne nahe.

Fundort und Stufe wie bei voriger Art.

Cyprina subrostrata var. = *Cyprina rostrata* (Sow.) Gein.; *Cyp. ligeriensis* (d'Orb.) Gein.; *Cyp.* cf. *ligeriensis* d'Orb. Geogr. Beschr. v. Bayern, Bd. II. S. 755.

Hr. Prof. Geinitz hat zuerst gewisse grosse Steinkerne von Kieslingswalda auf die Sowerby'sche Art bezogen, später jedoch diese Gleichstellung auf d'Orbigny *Cyp. ligeriensis* übertragen. Ich bin damit einverstanden, dass die Kieslingswaldaer Art nicht die Sowerby'sche sei, aber ebensowenig dürfte sie der d'Orbigny'schen entsprechen, wie das Gegeneinanderhalten der Steinkerne von Kieslingswalda und aus den französischen Kreideschichten unzweideutig lehrt. Absolut genau mit Kieslingswaldaer Formen stimmen nun viele der bei Regensburg vorkommenden grossen Steinkerne. Um sie wenigstens in den Sammlungen bezeichnen zu können, schlage ich mit allem Vorbehalt einer richtigen Genusbestimmung hiefür den Namen *Cyprina subrostrata* vor, für welche dann die Geinitz'sche Beschreibung und Abbildung (D. Verstein v. Kiesl. S. 13, Taf. II. fig. 12 nicht 13) als Erläuterung dienen kann.

Fundort: Fikenscher-Keller, Regensb. Galgenberg, Seidenplantage, Winzerberg.

Stufe: Winzerberg- und Kagerhöh-Schichten des Mittelpläners.

Noch häufiger sind kleine Steinkerne, welche zu *Cyprina*, oder, wie mir scheint, besser zu *Crassatella* gezogen werden dürfen. Darunter

aff. **Crassatella ligeriensis** d'Orb. Sehr häufig vorkommende Steinkerne von dreiseitig keilförmigen Umrissen mit einem starken abgerundeten Kiel längs des hinteren Randes und einer schwachen Depression am vordern Rande; der wenig gewölbte

Steinkern lässt gegen den hintern Kiel eine demselben gleichlaufende schwache Abplattung erkennen; am vordern Ecke abgerundet, verläuft der untere fast gerade, nur etwas eingebogene Rand gegen das hintere Ecke etwas vor, von wo dann der Rand fast rechtwinklig zum hintern Rande sich umbiegt. Muskeleindrücke tief und scharf, vorn länglich, hinten rundlich; Wirbel ziemlich spitz zulaufend. Das Weitere lässt sich aus der Abbildung Taf. I. fig. 3 a, b, c ersehen.

Fundort: Ungemein häufig in den Ausgrabungen der Keller am Reg. Galgenberg und in dem Steinbruch oberhalb der Seidenplantage.

Stufe: Eisbuckelschicht.

Crassatella ratisbonensis Gümb., eine wegen ihrer ausgezeichneten Form und wegen ihres häufigen Vorkommens bei Regensburg so ausgezeichnete Form, dass es trotz des oft gerechten Tadels, Steinkerne als Arten zu benennen, in gegebenen Fällen als nützlich erschien, diese Form zu fixiren.

Dieselbe gleicht der vorigen in hohem Grade, ist jedoch constant grösser, verhältnissmässig länger, und weniger hoch, der Abfall am hintern Rande minder stark, der untere Rand etwas mehr geschweift, der vordere Muskeleindruck mehr rundlich, die Depression, welche von diesem Muskeleindruck zum Wirbel zieht, breit und ziemlich tief; die Wirbel länger, viel spitzer zulaufend und weiter auseinander stehend. Diese Charaktere sind so constant, dass ich nicht an einem Artunterschied zweifle. Grösse und Umriss stimmen mit *C. macrodonta* Sow. var. *sulcifera* Zitt. der Gosauschichten, doch wage ich nicht, den Steinkern dieser Species zuzutheilen. Es könnten beide Steinkerne möglicher Weise sogar auch in das Genus *Cyprina* zu ziehen sein, wenigstens bildet d'Orbigny (Pal. fr. terr. cret. t. 257) einen ganz ähnlichen Steinkern als *Cyprina ligeriensis* ab. Mehr Wahrscheinlichkeit hat es jedoch, dass unsere Steinkerne zu *Crassatella* gehören.

Abbildung Taf. I. fig. 4 a u. b.

Fundort: Ausgrabungen an den Kellern des Reg. Galgenbergs und oberhalb der Seidenplantage.

Stufe: Eisbuckelschicht.

Lucina lenticularis Goldf. Zahlreich vorkommende Steinkerne sind nach der Auffassung von Geinitz über den Umfang dieser Species mit Sicherheit den Steinkernen gleichzustellen, die allgemein als zu obiger Art gehörend betrachtet werden. Zur Orientirung ist eine Abbildung der Regensburger Steinkerne auf Taf. I. fig. 5 gegeben.

Fundort und Stufe wie bei den vorhergehenden Arten.

Steinkerne von ganz übereinstimmender äusserer Form aus dem Regensburger Hauptgrünsand (von Kelheim bezeichnete v. Münster als *Lucina bavarica*, aus den höheren Schichten als *Astarte obscura*, und ausgezeichnet typische Exemplare aus dem böhmischen Malnitzer Grünsand als *Astarte striata* Sow. (?).

Trigonia limbata d'Orb., ziemlich häufig vorkommender Steinkern.

Fundort: Kagerhöhe.

Stufe: Oberste Lagen der Callianassenschichten des Mittelpläners.

Pectunculus sublaevis Sow.

Fundort nicht näher bestimmt bei Regensburg.

Stufe: Gewöhnlich im Mittelpläner.

Unter den grossen Steinkernformen mit stark gekerbtem unteren Rande lassen sich noch andere *Pectunculus*-Arten vermuthen, aber nicht näher bestimmen.

Bei dem Genus *Arca* finden wir uns gleichfalls in der unangenehmen Lage, eine grosse Anzahl von Steinkernen in den Procänschichten von Regensburg vorzufinden, die wir wegen ihrer Häufigkeit nicht übergehen können. Wenn sie auch von geringem palaeontologischem Interesse sind, so erlangen sie doch hier eine geognostische Wichtigkeit für die Schichtenbestimmung. Nur in den weichen Mergeln kommen Schalenexemplare vor. Es lassen sich folgende Formen auseinander halten:

* **Arca glabra** Sow., für welche nur typisch die Form von Blackdown (nicht die von Geinitz hierhergezogenen Arten) gelten darf. Dafür ist nebst der Sowerby'schen auch die Goldfuss'sche Abbildung und Beschreibung anzuführen. Sie wurde von Münster als *Cucullaea inflata* bezeichnet.

Fundort: Neukelheim.

Stufe: Unterpläner.

Der nächste Verwandte ist *Cucullaea tumida* d'Arch = *Arca cretacea* d'Orb., und die nachstehende Art.

Arca cf. **Matheroniana** d'Orb. bezeichnet eine Art, deren Steinkern auf Taf. II. fig. 1 a und b abgebildet wurde, um den Charakter dieser Form zu fixiren. Der Steinkern unterscheidet sich von jenem der vorausgehenden Art sehr bestimmt durch eine mehr rundliche Form bei schärferer Kante gegen die hintere schmale Abfallfläche ; er ist weniger lang und fällt auf der hinteren Fläche viel stärker ab, gegen den Steinkern von *Arca ligeriensis* zeigt er sich entschieden kürzer, rundlicher und höher. Hieher gehören unzweifelhaft die Formen von *Arca glabra* Reuss aus dem sog. Exogyrensand von Malnitz.

Fundort: Regensburger Galgenberg und im Steinbruch oberhalb der Seidenplantage.

Stufe: Eisbuckelschichten des Mittelpläners.

Arca cf. **ligeriensis** d'Orb. (= *Arca glabra* auctorum.) Wir ziehen vorläufig hierher alle Steinkerne ähnlich den vorausgehenden, aber von längerer Form und mit weniger steil abfallender hinterer Fläche. Gegen *A. glabra* ist sie bei gleicher Länge dicker.

Fundort und Stufe wie bei den vorausgehenden.

Arca cf. **Passyana** d'Orb. Zu dieser Species scheinen die Steinkerne gerechnet werden zu dürfen, welche auf Taf. II. fig. 2 a und b abgebildet sind und im Umrisse am besten mit der angeführten Art übereinstimmen. Die Steinkerne sind ungleichseitig dreieckig, am vordern Ecke rundlich abgestumpft, am hinteren, etwas ausgezogenen Ecke winklig gebogen, hier stark gekielt mit breiter, fast senkrecht abfallender Fläche, auf welcher vor dem starken rundlichen Muskeleindrucke eine tiefe Furche verläuft; nach vorn biegt sich der Steinkern durch eine allmählige Abrundung zum Seitenrand. Der Steinkern trägt unten deutliche concentrische Wülste und radiale Linien; Spuren von Schalentheilen, die sich erhielten, lassen auf eine wenn auch schwache radiale Streifung, wenigstens gegen den Wirbel zu schliessen. Von den nächstverwandten Formen unterscheidet sich diese Art Steinkerne von *A. ligeriensis* d'Orb. durch viel näher stehende Wirbel, schmäleres Feld dazwischen und geringere Dicke; von *A.*

Royana d'Orb. durch eine kürzere und höhere Form, weiter vorragenden Wirbel und schmäleres hinteres Feld.

Steinkern 50 mm. lang, 39 mm. hoch und 25 mm. dick.

Fundort: Keller am Regensb. Galgenberg und oberhalb der Seidenplantage.

Stufe: Eisbuckelschichten.

Arca cf. **Royana** d'Orb., den vorigen nahestehende, etwas kleinere Steinkerne, von länglichem dreieckigem Umrisse, vorn abgerundet, nach hinten ausgezogen zu einem spitzen Eck, von dem aus ein stärker Kiel bis zum Wirbel verläuft; vor demselben zeigt sich eine deutliche Impression; das hintere Feld ist breit und in der Mitte stark gewölbt; längs des untern Randes laufen mehrere Wülste und hier sind entfernt stehende Radialstreifen deutlich ausgeprägt, obwohl erhaltene Schalenreste keine Spur einer radialen Streifung wahrnehmen lassen. Die Art unterscheidet sich von den vorigen durch ihre längere, minder hohe Form und kürzere Wirbel, sowie breiteres hinteres Feld sehr bestimmt.

Steinkerngrösse: 55 mm. lang, 23 mm. hoch und 22 mm. dick. Abbildung Tafel I. fig. 6.

Fundort und Stufe wie bei vorigen.

Arca hercynica Gümb. (Geogn. Beschr. von Bayern Bd. II. S. 766 und 767 nebst Abbildung).

Fundort: Altenkreuth.

Stufe: Obere Schichte des Mittelpläners.

Inoceramus Cuvieri Goldf.

Fundort: Kagerhöhe.

Stufe: oberste Schichten des Mittelpläners. Neuerlichst fand ich ausgezeichnete Exemplare dieser Species bei Thalmässing.

Inoceramus striato-concentricus Gümb. in Geogn. Beschr. v. Bayern Bd. II. S. 766.

Nur mit grossem Bedenken habe ich gewagt, bei dem grossen Wirrwarr, in dem die Artenabgrenzung der *Inoceramen* trotz v. Strombuchs vortrefflicher Auseinandersetzung zur Zeit sich befindet, vielleicht zu der Vergrösserung desselben beizutragen. Indess schien es mir weniger gefehlt, eine neue Form aufzustellen, als diese einer bekannten Art falsch zuzutheilen.

Unsere Art steht zwischen der Galtart *I. concentricus* und dem *I. striatus* und ist vielleicht *I. lingua* von Goldfuss, obwohl deren flache Wölbung nicht mit unserer Form stimmt. Sie unterscheidet sich von *I. concentricus* durch etwas höhere und schmälere Form, durch die geringere seitliche Wendung des weniger spitzen Schnabels und die bestimmtere und regelmässigere concentrische Faltelung, von *I. striatus* dagegen durch schmälere, höhere und dickere Form, durch stärker übergebogenen Schnabel und stärkere regelmässigere und zahlreichere concentrische Runzelfalten, ohne dazwischen verlaufende feine Streifchen, welche selbst auf der z. Th. erhaltenen Schale fehlen.

Zum besseren Verständnisse ist diese Form Taf. II. fig. 4 a u. b abgebildet.

Fundort: Steinbrüche bei Eggmühl, im nördlichen Theil des Hirschwaldes mit *Ostrea vesicularis* zusammen von Forstrath Wineberger gesammelt; auch im Baculitenmergel von Loschitz in Böhmen.

Stufe: In den obersten Schichten des Mittelpläners und in den untersten des Oberpläners.

Inoceramus labiatus Brongn. = *I. mytiloides* (Mant.)

Fundort: Reinhausen, Dechbetten und Winzerberg.

Stufe: Für die 2 ersten Fundorte: Reinhausenerschichten, für den letzteren Winzerbergschichten.

Pecten virgatus Nils: findet sich in demselben Gesteinsstück mit *Callianassa antiqua* und *Serpula filiformis* zusammen.

Fundort: Kagerhöhe und Reg. Galgenberg.

Stufe: Callianassenschichten und Pulverthurmschichten.

Pecten asper Lm.

Fundort: In allen Grünsandsteinbrüchen.

Stufe: Regensburger Hauptgrünsandstein.

Pecten subacutus Lm. (sec. d'Orb.), ein Exemplar stimmt ganz vortrefflich mit der d'Orbigny'schen Darstellung, dagegen nicht mit jener von *P. serratus* und *hispidus* Goldf.; sie zeichnet sich durch die breiten, hohen, weniger zahlreichen Rippen aus, welche auf ihrer Höhe mit scharfen, zackigen Dörnchen dicht besetzt sind.

Fundort: Wutzelhofen.

Stufe: Regensburger Hauptgrünsandstein.

Pecten notabilis Mü., sehr häufige Versteinerung bei Regensburg.
Fundort: Reinhausener Galgenberg.
Stufe: Reinhausener Schichten.

Pecten aequicostatus Lm. Die typische grosse Form dieser Art findet sich überaus häufig in dem Hauptgrünsandstein bei Regensburg. Doch wurde dieselbe oder doch eine sehr verwandte Form auch noch in höheren Lagen beobachtet, jedoch meist an Stellen, an welchen die Gliederung der Procänschichten nicht deutlich ausgesprochen ist. Besonders häufig, aber constant sehr klein, kommt eine an ***Pecten trigeminatus*** Röm. grenzende Form mit der später ausführlich zu beschreibenden ***Ostrea auricularis*** Brongn. im Brucker Walde da, wo die Distriktsstrasse von Mappach nach Neubäu, den Wald verlässt, Abtheilung Schellerholz (Wineberger's Angabe) vor. Andere Fundorte in Hornstein-ähnlicher Masse sprechen für etwas tieferen Horizont.

Fundort: 1) In den Steinbrüchen auf Grünsandstein überall; 2) Im Hornsandstein des Pointner Forstes mit ***Pecten quinquecostatus***, 3) im Brucker Forst (Schellerholz) mit ***Ostrea auricularis*** und ***Lima canalifera*** Goldf.

Stufe: 1) Unterpläner, 2) Winzerbergschichten und 3) Kagerhöhschichten des Mittelpläners.

Pecten quinquecostatus Sow. [1])
Fundorte: Pointner Forst, Klostermeyer-Keller am Regensb. Galgenberg (andere Fundorte siehe in m. Beschreib. S. 757).
Stufe: Unter- und Mittelpläner.

Pecten quadricostatus Sow.
Fundorte: Brucker Forst (u. A. l. c. S. 757).
Stufe: Obere Schichten des Mittel- und Oberpläners.

---

1) Bezüglich dieser sehr variablen Art ist zu bemerken, dass ziemlich häufig solche Formen vorkommen, bei welchen im mittleren Felde der grossen Schale nicht, wie in normalen Exemplaren, 4 Zwischenrippen, sondern nur 3, wie bei *P. quadricostatus* vorkommen. In diesem Falle sind jedoch 2 Zwischenrippen gleich stark, die seitliche schwächer, während bei *P. quadricostatus* alle 3 Zwischenrippen gleich stark, oder die mittlere stärker und die 2 seitlichen schwächer erscheinen. Indess ist es bei solchen Abweichungen schwer, beide so nahverwandte Arten sicher zu unterscheiden.

Pecten Dujardini. Röm.

Fundort: Winzerberg.

Stufe: Kagerhöhschichten.

Lima canalifera Goldf. (Nach der Geinitz'schen Abgrenzung gegen *L. multicostata* Gein. mit nur 18—20 Radialrippen). Unzweifelhaft zu dieser Art gehörige Exemplare sind zu den häufigsten bei Regensburg vorkommenden Procänversteinerungen zu rechnen. Mit einer einzigen und unsicheren Ausnahme gehören sie alle den obersten Schichtenreihen an. In der Regensburger Sammlung liegt ein Exemplar als aus dem Grünsandstein von Kneiting herstammend. Ich glaube diese Angabe in Zweifel ziehen zu müssen. Im Uebrigen ist zu bemerken, dass Exemplare mit und ohne Zwischenstreifen zwischen den Rippen beobachtet wurden.

Fundorte: Sehr häufig in den Ausgrabungen der Keller am Reg. Galgenberg, am Eisbuckel, am Steinbruch oberhalb der Seidenplantage, an dem bei *Pecten aequicostatus* erwähnten Fundorte im Brucker Walde — Schellerholz, — auch häufig im Kalke über der Eisbuckelschicht am Reg. Galgenberg und Winzerberg bis zur Kagerhöhe.

Stufe: Obere Schichten des Mittelpläners.

Lima multicostata Gein. ist in der Regensburger Sammlung nur durch ein nicht gut erhaltenes Exemplar vertreten.

Fundort: Höhe der Seidenplantage.

Stufe: Mittelpläner (wornach die Geinitz'sche Annahme, dass sich diese Art auf die unteren Schichten beschränke, sich nicht zu bestätigen scheint).

Lima pseudocardium Rss.,

Lima paucicostata Rss.,

Lima cf. **decussata** Mü. Diese drei Arten finden sich zusammen in einem Gesteinsstücke zugleich mit der oben erwähnten *Ostrea auricularis*.

Fundort: Brucker Forst — Schellerholz.

Stufe: Kagerhöhschichten.

Lima aff. **ornata** d'Orb. nicht gut erhalten.

Fundort: Regensburger Galgenberg.

Stufe: Pulverthurmschichten.

Lima elongata Sow. Nach vielfachen Vergleichungen mit französischen Exemplaren der *L. parallela* d'Orb. aus dem Galt,

welche d'Orbigny für die typische Sowerby'sche Art von Folkstone erklärt, und der *L. Astieriana* d'Orb. scheint mir die in den oberen Lagen bei Regensburg ebenso häufig, wie in den Schichten von Laun, Malnitz und Strahlen nach meinen eigenen Funden vorkommende Form dem Typus der englischen *L. elongata* von Hamsay zu tragen; wesshalb dieser Name für die Art aufrecht erhalten werden muss gegen d'Orbigny, welcher die böhmischen Vorkommnisse (*L. elongata* Sow. nach Reuss) als *L. Reussii* bezeichnet. Auch halte ich die in tiefen Schichten vorkommende Form für identisch mit der gut unterscheidbaren *L. Astierina* d'Orb.

Muschel schief, oval oder länglich rund, schwach gewölbt, der vordere Rand fast gerade verlaufend, fast doppelt so lang als der hintere Rand, mit welchem jener einen rechten Winkel bildet, mit 16—18 breiten, zulaufenden radialen Rippen und fast gleichbreiten Furchen dazwischen bedeckt; beide werden von feinen concentrischen dichten Streifchen überzogen. Feine radiale Streifchen sind kaum einzelne vorhanden. Länge 32 mm.; Höhe 28 mm.; Dicke 7 mm. Von *L. Astieriana* unterscheidet sich diese Art durch den rechten Winkel der beiden Seitenränder, der bei *L. Ast.* spitzer ist, durch die schärfer zulaufenden Rippen und die dichten concentrischen Streifen, die *L. A.* fehlen. *L. intermedia* d'Orb. hat viel schmälere und gekörnelte Rippen.

Ich glaube, dass auch *Lima multicostata* (Gein.) Reuss (Taf. 38, fig. 18) unserer Art zugehört. Wir bemerken ausdrücklich, dass böhmische Exemplare genau mit jenen von Regensburg übereinstimmen, wie auch die Zeichnung auf Tab. II. f. 3 a, b und c zeigt; b stellt hierbei einen Durchschnitt der Schale, c ein Stück vergrösserte Schalenoberfläche dar.

Fundorte: Steinbrüche am Pulverthurm und Regensburger Galgenberg, Winzerhöhe, Laun und Malnitz in Böhmen.

Stufe: Eisbuckelschicht und Pulverthurmschicht, wornach die Angabe (l. c. S. 757) zu vervollständigen ist.

Spondylus hystrix Goldf.

Fundort: Regensb. Galgenberg.

Stufe: Pulverthurmschichten.

Ostrea semiplana Sow., sehr typische Exemplare und übereinstimmend mit den böhmischen von Hundorf und Strahlen.

Fundorte: Steinbrüche am Pulverthurm und an den Kellern des Reg. Galgenberges.

Stufe: Kagerhöhschichten.

Ostrea vesiculosa Guer. bezeichnet eine mit *O. biauriculata* Lm. und *O. vesicularis* verwandte Form, welche bei Regensburg häufig und auf so constantem Niveau auftritt, dass dieselbe specieller Beschreibung werth erscheint. Taf II. fig. 5 a und b liefert eine Abbildung dieser Regensburger Form. Die grosse Schale der Muschel ist aufgeblasen gewölbt, länglich rund, mit einer flügelartig stumpfen Verlängerung nach vorn, welche von dem Hauptschalenkörper durch eine Einbuchtung getrennt ist. Die Schalenoberfläche ist mit zahlreichen, stark wulstigen, etwas unregelmässigen Streifen bedeckt, der Wirbel etwas seitlich gebogen, abgestutzt; die kleine Schale ist fast flach, sonst wie die grosse Schale verziert.

Sie unterscheidet sich leicht von *O. biauriculata* und *vesicularis* durch ihre längliche Form, durch ihre weniger starke Aufblähung und die gleichmässige Wölbung der Schale, welche bei den erwähnten Arten von der Mitte gegen die Wirbel plötzlich in einen steilen Abfall sich abdacht. Unsere Form nähert sich dagegen mehr gewissen Abänderungen von *O. conica*.

Fundort: Reinhausener Galgenberg und Schwalbennest.

Stufe: Charakteristisch für die Eybrunner Schichten des Unterpläners.

Ostrea vesicularis Lm., häufige Versteinerung in den obern Schichtenlagen.

Fundorte: Brucker Forst (Schellerholz); N. Theil des Hirschwaldes.

Stufe: Mittel- und Oberpläner.

Ostrea Reussi Güm. (Geogn. Beschr. Bd. II. S. 769 mit Abbildg).

Die Formen, welche Reuss zu *O. lateralis* Nils. und *Chama* (non *Ostrea*) *canaliculata* Sow. zieht, gehören offenbar einer Art an, die mit der Art der obersten Kreide zwar ähnlich, aber nicht identisch ist. Sie schliesst sich zunächst an die Form an, welche d'Orbigny als *O. canaliculata* (Pal. fr. p. 709. t. 471 fig. 4—9) beschreibt, ist jedoch schmäler, höher und auf der Seite stets mit einer rinnenartigen Vertiefung gegen den schmalen, unregelmässig gezackten und aufgebogenen Flügel versehen; die Ober-

fläche der Schale ist meist mit etwas wulstigen, selten blättrig vorstehenden, nicht zahlreichen concentrischen Runzeln bedeckt, die auf der flügelartigen Verlängerung meist sich verstärken; auch laufen feine concentrische Anwachsstreifen über die Schalenoberfläche. Ganz dieselbe Form liegt mir durch die Güte des Hrn. Dr. U. Schlönbach aus dem subhercynischen Gebiet als *O. lateralis* zur Vergleichung vor.

Hierher gehören die Formen von Reuss Taf. 27. fig. 44, 45 und 46. Bei Regensburg bemerken wir eine ziemlich constante Grösse und zwar Länge 20 mm., Höhe 27 mm., Dicke 10 mm.

Fundorte: Steinbrüche am Reg. Galgenberge, Kagerhöhe.
Stufe: Pulverthurmschichten.

Ostrea columba Lm. in mannichfacher Grösse durch alle Stufen vorkommend (l. c. S. 769). Besonders bemerkenswerth aus der Regensb. Sammlung sind grosse Exemplare aus dem Hornstein zugleich mit *Echinobryssus* cf. *minimus* aus dem Brucker und Rodinger Forst.

Ostrea auricularis Brongn. spec. var. **hercynica** (*O. Matheroniana* d'Orb. z. Th. Taf. 448 fig. 5 u. 6. nach Bayle in Bull. de la soc. geol. de France XIV. S. 672 Anm.).

Nach der Ausscheidung der von d'Orbigny unter *O. Matheroniana* zusammengefassten Form im Sinne Bayle's (l. c.) in die typische *O. auricularis* Brongn. spec. und *O. Matheroniana* d'Orb. part. scheint es zweckmässig, den ersteren Namen für gewisse Formen auch unseres Gebietes beizubehalten, da Wahlberg's *Ostraictes auricularis* eine kaum zu ermittelnde oder nicht selbstständige Art darstellt. Wenn diess jedoch bedenklich erscheint, kann man unsere Art auch *O. hercynica* nennen.

Die Auster ist in der Unterschale hoch gewölbt, schmal, etwas gekrümmt, mit einem hohen abgerundeten Kiel versehen, von dem die Schale nach vorn fast senkrecht abfällt, nach hinten sich allmählig abdacht; der Wirbel ist stark eingerollt, seitlich meist angewachsen; über den steil abfallenden vordern Schalentheil zwischen Kiel und Wirbel (etwas näher gegen letzteren) zeigt sich eine Impression, und eine ähnliche, jedoch viel seichtere, oft nur angedeutete, auch dicht längs des Kiels auf der hintern Schalenfläche. Die ganze Schalenoberfläche ist mit einzelnen schwachen, wulstartigen concentrischen Falten und zahlreichen Anwachsstreifen bedeckt.

Länge 11 mm., Höhe 20 mm., Dicke 10 mm. Abbildung Tafel I. fig. 7 a und b in Front- und Seitenansicht.

Von der typischen *O. auricularis* Brongn., von der einige Exemplare von Villedieu zum Vergleichen vorliegen, unterscheiden sich unsere Exemplare bei constant geringerer Grösse durch höheren, schmäleren und deutlicher ausgesprochenen Kiel oder Kante und durch die erwähnten Impressionen, die ich bei den Exemplaren von Villedieu nicht bemerke. Vielleicht ist es besser, die Form von Regensburg statt als blosse Varietät, als besondere Species, die man *O. hercynica* bezeichnen kann, zu betrachten.

Fundort: Diese Auster findet sich in einem gelblichen Kalkstein des Brucker Waldes — Abth. Schellerholz — so zahlreich, dass das ganze Gestein fast nur aus diesen Austernschalen besteht, neben *Pecten aequicostatus*, *Lima pseudocardium*, *L. paucicostata* u. s. w., dann auch auf der Kagerhöhe und im Rodinger Walde.

Stufe: Kagerhöhschichten.

VIII. Brachiopoden.

Rhynchonella compressa Lm.

Fundort: Lappersdorf im Grünsandstein, im kieseligen Sandstein des Brucker Forstes.

Stufe: Unterpläner, Regensburger Hauptgrünsandstein.

Rhynchonella plicatilis Sow.

Fundort: Regensburger Galgenberg, Winzerberg und Kagerhöhe.

Stufe: Kagerhöhschichten.

Rhynchonella Cuvieri d'Orb.

Fundort: Hornsandstein mit Feldspathkörnern vom Jakobinerkeller bei Kumpfmühl.

Stufe: Hornsandstein der Winzerbergschichten.

Magas Geinitzi Schlönb.

= *Terebratula hippopus* Gein. (non Röm.), Quaderstein gebirge in D. S. 212.

Terebratula hippopus Reuss (non Röm.) Verst. d. böhm. Kreidef. S. 52. T. 56 f. 14.

Magas Geinitzi Schlönb. Gümbel l. c. p. 759.

Dr. Ulrich Schlönbach hat zuerst erkannt, dass die in Böhmen so häufige, von Reuss zu *Magas pumilus* gezogene

Form eine eigene Art bilde, die er ***Magas Geinitzi*** nannte, wie denn schon Reuss ganz richtig die innigste Verwandtschaft mit ***Terebratula (Magas) pumilus*** hervorgehoben hatte. Ich habe mich überzeugt, dass die auch bei Regensburg so häufige kleine Brachiopode, welche Geinitz gleichfalls unter ***Terebratula hippopus*** aufführt, von ***Magas pumilus*** verschieden ist.

Die neue Art ist im Umrisse nahezu kreisrund, etwa 5seitig, stark gewölbt, an der Mitte der Stirn schwach eingebuchtet und mit sehr feinen Punkten bedeckt, den Schnabel dünn und stark übergebogen, das Deltidium hoch; Länge 8 mm., Höhe 8 mm., Dicke 6 mm.

Diese Art unterscheidet sich leicht von ***Magas pumilus*** B. Sow. durch die grössere Dicke, insbesondere auf den ersten Blick durch die hohe Wölbung der nicht durchbohrten Schale und die Buchtung der Stirn, überdiess ist die Schale spärlicher und feiner punktirt.

Abbildung Tafel II. fig. 6 a, b, c, d und e.

a und b Ansicht der nicht durchbohrten und durchbohrten Schale, c Stirnansicht, d Seitenansicht, alle in doppelter Grösse, e stark vergrösserte Schalenoberfläche.

Fundort: Reg. Galgenberg und Winzerberg.

Stufe: Pulverthurm- und Eisbuckelschichten.

IX. Radiaten.

Cidaris ratisbonensis Gümb. (Geogn. Beschr. von Bayern Bd. II. S. 770 nebst Abbildung).

Fundort: Steinbrüche am Pulverthurm.

Stufe: Pulverthurmschichten.

Echinobrissus cf. **minimus** Agass. spec. soll zur Bezeichnung eines im Hornstein des Rodinger Waldes am sog. Vogelherd ungemein häufig vorkommenden Seeigels verwendet werden, welcher nur als Steinkern mit dem innern Abdruck gefunden wird und desshalb nicht mit Sicherheit der obengenannten Species definitiv zugetheilt werden kann. Zum besseren Verständniss geben wir auf Tafel I. fig. 8 a, b, c und d eine Abbildung dieser interessanten Steinkerne in den verschiedenen Stellungen, welchen eine Länge von 20 mm., eine Breite von 16 mm. und eine grösste Höhe von 9 mm. zukommt. Der Seeigel ist von eiförmigen, fast 5seitigen Um-

rissen, mit starker Abstumpfung an der Analseite, nach vorn etwas verschmälert, regelmässig abgerundet; Scheitel ausser der Mitte nach vorn gerückt; After nahe dem Scheitel am oberen Ende der hinteren Abstumpfung gelegen; höchste Höhe des Steinkerns dicht vor dem After, der im Steinkern in einer tiefen Furche liegt; unten vertieft trägt der Steinkern die 5eckige Mundöffnung nach vorn aus der Mitte gerückt an der tiefsten Stelle; die Fühlergänge sind oben breit, blumenblattartig und verschmälern sich gegen den Rand etwas, um am Rande selbst wieder sich zu erweitern.

Fundort: Vogelherd im Rodinger Forste sehr häufig (Wineberger).

Stufe: Etwas unbestimmt, wahrscheinlich Oberpläner.

Cf. **Cyphosoma** spec. mit dem vorausgehenden vorkommend findet sich ein weniger guterhaltener Steinkern, der dem genannten Genus angehören dürfte, vielleicht *C. regulare* Ag.

Fundort und Stufe: wie bei den vorausgehenden.

Micraster cf. **cor testudinarium** Goldf.

Fundort: Regensb. Galgenberg.

Stufe: Eisbuckelschichten.

X. Anthozoën.

Trochosmilia aff. **granifera** From.

Fundort: Regensb. Galgenberg.

Stufe: Pulverthurmschichten; darnach ist der Druckfehler (S. 760) zu berichtigen.

XI. Bryozoën.

Hippothoa laxata d'Orb. Sehr schöne Bryozoë auf der Schale der *Ostrea semiplana*.

Fundort: Regensb. Galgenberg.

Stufe: Pulverthurmschichten.

Elea cf. **Vieillanci** d'Orb., etwas dürftig erhalten.

Fundort und Stufe wie bei den vorigen.

Lunulites spec. indeterm. mit der *Hippothoa* auf derselben Schale aufsitzend, schlecht erhalten.

XII. Amorphozoën.

Caemidium pertusum Rss.

Fundort: Wutzelhofer Höhe.

Stufe: Regensburger Hauptgrünsandstein.

Scyphia isopleura (?) Rss. Abdruck nicht sehr deutlich.

Fundort: Regensb. Galgenberg.

Stufe: Kagerhöhschichten.

Scyphia subseriata Röm.

Fundort und Stufe wie bei den vorigen.

Placoscyphia (?) hercynica Güm. in Geogn. Beschr. Bd. II. S. 771 mit Abbildung.

Fundort: Regensburger Galgenberg.

Stufe: Pulverthurmschichten (darnach ist die irrige Angabe l. c. S. 761 zu berichtigen).

XIII. Formen von unsicherer Stellung.

Cyliadrites spongioides Göpp.

Spongites saxonicus Gein.

Hierher gehören die zahlreichen, mehr oder weniger walzenförmigen geraden, oft auch gegabelten Steinkerne ohne organische Structur, welche bald Algen anzugehören scheinen, bald nur Fussspuren von kriechenden Wasserthieren, z. Th. aber auch den Bohrröhren von Muscheln entsprechen.

Fundorte: Regensb. Galgenberg, Winzerberg hauptsächlich unterhalb der Seidenplantage.

Stufe: Unterpläner, besonders häufig in den Winzerbergschichten.

Es ist nicht zu zweifeln, dass diese an sich schon bedeutende und für die örtlichen Verhältnisse höchst wichtige Sammlung andauernd noch vermehrt und bereichert werden wird. Wir erlauben uns hierbei für die künftigen Ansammlungen besonders aufmerksam zu machen auf die Wichtigkeit, bei diesen Einsammlungen ganz genau den Fundort und die Schicht anzugeben, von

welcher die Versteinerung herstammt. Es würde dadurch ein für die schärfere Bestimmung der einzelnen Stufen höchst wichtiges Material gewonnen, welches ohne diese genauen Angaben nur geringen Werth besitzt. Vor Allem aber möchten wir die Sammler auf einige der ergiebigsten und wichtigsten Fundpunkte in der Nähe von Regensburg aufmerksam machen, von welchen eine grössere Anzahl von Versteinerungen zur näheren Feststellung der Stufen höchst wünschenswerth wäre. Es sind diess neben den schon längst benannten Fundstellen am Regensburger Galgenberg und Eisbuckel und dem Steinbruche oberhalb der Seidenplantage, die Steinbrüche am Reinhausener Galgenberge, jene bei Thalmässing, Weillohe und Eggmühl, Steinsberg bei Regenstauf, Richterkeller im Forstrevier Burglengenfeld und bei der Ponholzer Mühle.

Möge dadurch bald Veranlassung zu einem recht reichen Nachtrage dieses Verzeichnisses gegeben werden.

Anzeige.

Die Vertilgung der Raupen

und schädlichsten Insekten überhaupt.

Prüfung der bisher bekannten Mittel gegen schädliche Insekten; — Unzulänglichkeit der meisten derselben; — Trost- und Hilflosigkeit bei vorkommendem grossartigen Raupenfrass in Wald und Feld. Angabe vieler neuer energisch wirkender Mittel, um den Verheerungen der Raupen, Käfer etc., wenn sie in Waldungen, Feldern, Wein- und Obstplantagen etc. in Masse auftreten, kräftig zu begegnen und schleunig ein Ende zu machen. Neue Mittel gegen Hausinsekten, Kornwurm, Motten, Holzwurm, Flöhe, Wanzen etc., sowie gegen die Plagen der Bremen, Bremsen (und deren Engerlinge), Schnaken etc. an Mensch und Vieh. Zur Beachtung für jede Land- und Hauswirthschaft, für land- und forstwirthschaftliche Vereine, Forstbehörden, Wein- und Obstproducenten etc.

Von Heinrich Kreuzburg.

8. Geh. 18 Sgr. oder 1 fl. 4 kr.

Bei B. F. Voigt in Weimar erschienen und vorräthig in allen Buchhandlungen.

Verantwortlicher Redakteur **Dr. Herrich-Schäffer.**

In Commission bei G. J. Manz.

Druck der F. Neubauer'schen Buchdruckerei (Krug's Wittwe)

Correspondenz - Blatt

des

zoologisch-mineralogischen Vereines

in

Regensburg.

Nr. 6. 22. Jahrgang. 1868.

Vereins - Angelegenheiten.

Einläufe zur Bibliothek.

44. Bulletin de la Soc. imp. des Naturalistes de Moscou 1867. Nr. 2.

45. Jahrbücher des nassauischen Vereines für die Naturkunde. 19. und 20. Heft. Wiesbaden 1864—1866.

46. Giebel und Siebert: Zeitschrift für die gesammten Naturwissenschaften. 30. Bd. mit 8 Tafeln und 2 Holzschnitten. Berlin 1867.

47. Jahresbericht des naturwissensch. Vereins von Elberfeld und Barmen. 3. u. 4. Heft 1858. 1863.

48. Württembergische naturwissenschaftl. Jahresberichte. 23. Jahrg. 2. und 3. Heft. Stuttgart 1867.

49. Abhandlungen herausgeg. vom naturwiss. Verein in Bremen. 1. Bd. 3. Heft 1868.

50. Lotos 16. u. 17. Jahrg. Prag 1866. 1867.

51. Verhandlungen des naturhistor. Vereins der preuss. Rheinlande und Westphalens. 24. Jahrg. 1. u. 2. Hälfte. Bonn 1867.

52. Verhandlungen der physik.-medic. Gesellsch. in Würzburg. Neue Folge Bd. 1. Heft 1. 1868.

53. Sars: Beretning om en zoolog. Reise etc. Christiania 1866.

54. Collett, R.: Zoologisk botan. Observ. fra Hvaloerne. Christiania 1866.

55. Sitzungsberichte der k. bayer. Akad. d. Wiss. München 1867. II. 4. — 1868. I. 1.

56. Jahrbuch der k. k. geolog. Reichsanstalt 1868. 18. Bd. Nr. 1. Wien.

57. Verhandlungen der k. k. geolog. Reichsanstalt 1868. 1. Wien.

58. Zeitschr. der deutschen geolog. Gesellsch. 20. Bd. 1. Heft 1868. Berlin.

59. Anales del Museo publico de Buenos Aires. Entrega quarta. 1867.

60. Bulletins de l'académie royale. Bruxelles 1867. 36. année. 2. Ser. Tom. 24.

61. Annuaire de l'Acad. royale. Bruxelles. 34. année. 1868.

62. Württemberg. naturwiss. Jahreshefte. 24. Jahrg. 1. u. 2. Heft. Stuttgart 1868.

63. Arbeiten des Naturforscher-Vereins in Riga. Neue Folge. Erstes Heft 1865.

64. Correspondenzblatt des Naturforscher-Vereins zu Riga. 16. Jahrg. 1867.

65. Bericht über die Thätigkeit der St. Gallischen naturwissensch. Gesellschaft während des Vereinsjahres 1866—67.

Einläufe zu den Sammlungen.

Ein schöner Flussspath von Durham in Northumberland von Hrn. Fabrikbesitzer Rehbach.

Eine Haselmaus von Hrn. Forstamtsactuar Thomas in Vohenstrauss.

Gelehrte Gesellschaften.

Acta Universitatis Lundensis.

In der Vorrede zu seiner Arbeit über die Entozoen der Fische der skandinavischen Küsten, welche Hr. P. Olsson — in „Lund Universitets Arsskrift 1866—67" — niedergelegt hat, bemerkt der Verfasser: dass er seine meisten Fische bei Warberg, wo er sich ein paar Monate aufgehalten hatte, beobachtet habe, in Summa 51 Seefischarten, worunter jedoch *Salmo salar*, *Gasterosteus aculeatus* und *Muraena anguilla* auch im Süsswasser leben. Ferner habe er die im naturhistor. Museum zu Lund aufbewahrten Fischentozoen zu beobachten Gelegenheit gehabt. Nur bei *Mugil chelo*, *Motella mustela*, *rhombus*, *hirtus*, *Solea vulgaris*, *Syngnatus typhle* und *Syngn. rostellatus*, sowie in *Myxine glutinosa* habe er keine Parasiten gefunden, glaubt aber, wenn ihm eine grössere Anzahl solcher Fischexemplare zugänglich gewesen wäre, dass auch diese als von Parasiten bewohnt erfunden werden möchten. Die Beschreibung gibt er fast durchgängig nach lebenden Individuen, indem er erwähnt, dass die Weingeistexemplare alle ihre Durchsichtigkeit verlieren und zwar dieses so schnell, dass er oft kaum Zeit hatte, eine Beschreibung fertig zu bringen, wenn er nöthig hatte, einen Knäuel Würmer in Weingeist zu legen, da die ausserordentlich lebhaften Thiere lebend jeder genauen Beobachtung sich entzogen. Bei fortgesetzter Untersuchung glaubt Olsson starke Streiflichter über die belgischen Parasithelminthen zu gewinnen, welche van Beneden so herrlich bearbeitet hat.

Von seiner Arbeit macht Olsson folgendes Resumée. Aus vorstehender Arbeit dürfte nun klar hervorgehen, dass mit Rücksicht auf die Entwicklung Cestoden und Trematoden mit einander verglichen werden können. Als vorzüglichster Unterschied mag hier hervorgehoben werden, dass bei den Trematoden das Leben der Ammen (scolex) im Vergleich mit dem ihrer Kinder von kurzer Dauer ist, umgekehrt ist das Verhältniss bei den Cestoden. Ebenso hat man ein Nervensystem nur bei den Proglottisformen der Trematoden, und bei den Scolexformen der Cesto-

den gefunden. Fast dasselbe kann von den Haftorganen gesagt werden. In Uebereinstimmung hiemit steht der Umstand, dass bei den Trematoden, nicht aber bei den Cestoden, die Proglottidenformen einer Verwandlung unterworfen sind, und dass bei den Cestoden die Scolexform länger in Verbindung mit ihren Kindern steht und mit denselben eine gemeinsame Kolonie (Strobila) bildet. Will man von Strobilen auch bei den Trematoden sprechen, so müsste man mit van Beneden darunter einen Scolex verstehen, der in sich Cercarien beherbergt. Doch ist diese Benennung immerhin nicht bezeichnend genug. Denn einmal findet man einen Scolex mit Proglottiden ausser sich, die sich zu einer bestimmten Zeit unter sich und mit der Mutter zu einer Colonie vereinigen — ein anderes Mal findet man einen Scolex mit Proglottiden im Innern, die im Verhalten zu einander frei sind, oder die wenigstens nicht mit der Mutter eine eigentliche Colonie bilden.

Die Entwicklungsgeschichte dieser Thiere ist mit wundersamer Klarheit beschrieben und erstreckt sich auf alle jene Formen, die zunächst im Meere leben; wobei ihre Zustände der Inkapsulirung, ihre Wanderungen von Wirth zu Wirth, die Möglichkeit in einem derselben auszukommen, in dem andern eingehen zu müssen, ihre Formen im frei schwimmenden Zustande, Länge und Kürze des Schwanzes, dessen Dauerhaftigkeit, Wachsthum oder Hinfälligkeit, Mangel oder Anwesenheit der Embryonalhacken, Gewinn und Verlust der Augen, Inhalt der Eier und die Versuche, diese Thiere durch Fütterung auf andere zu übertragen, mit vollständiger Benützung aller darüber erschienenen Arbeiten glücklich dargelegt werden. Die Monographieen von Rudolphi, Leuckart, Wagener, Stein, van Beneden, Leisering, Troschel, Meissner, Diesing, Clarapède, Wedl, Knoch, Steenstrup, Brullé, Aubert, Pagenstecher, v. Sieboldt, La Valette, sind an den treffenden Stellen aufmerksam benützt; und ausserdem ist eine vorausgehende anatomisch-physiologische Behandlung dieser Thiere in anziehender Weise gegeben, über die Bauchhöhle, die Muskeln und sonstigen Bewegungsorgane, das Nervensystem, die Verdauungsorgane, die Respirations-, Circulations- und Excretionsorgane; und vor allem die Zeugungsapparate mit Nachweis der Testikeln und Vagina, oder des reinen Hermaphroditismus. Auch hier sind die einschlägigen Arbeiten von Dujardin, Walter, Melnikow, Müller, Lereboullet, Blanchard, Nordmann, Paulson, Auber, Thiry und Kölliker am geeigneten Orte benützt.

In derselben schwedischen Universitätsschrift ist ein interessanter Aufsatz von Leonhard Törnquist über die Lagerungsverhältnisse der untersilurischen Bildungen in Dalarne. Nachdem die Bemühungen Hisingers, Wahlenbergs, Murchisons und Angelins in der geognostischen Untersuchung Dalarne's gehörig gewürdigt worden sind, führt der Verfasser eine lange Reihe von Arten auf, an denen er das untere Silur zu beobachten Gelegenheit hatte, und dazu sämmtliche Petrefakten, welche in diesen Bänken eingebettet erscheinen; vergleicht das Dalarne-Silur mit dem Englands, der russischen Ostseeprovinzen und der südlichen Provinzen Schwedens, wobei die Arbeiten Kierulfs über das norwegische und Schmidt's über Liv- und Esthlands Silur benützt worden sind. Was England betrifft, so sind die dortigen Llandeilo-, Caradoc- und Llandovery-Schichten in die Parallele hereingezogen.

Ferner findet sich in diesem Sammelwerke eine Arbeit von B. Ludgren unter dem Titel: „Paläontologische Beobachtungen über den Faxekalk bei Limnhamm." Bekanntlich war es Forchhammer, der dieses Glied der oberen Kreide in Dänemark zuerst genau geschieden und in mehreren Programmen der Kopenhagener Universität beschrieben hat, worauf Johnstrup des weiteren ebenfalls in dänischen gelehrten Schriften darauf aufmerksam machte. Es war nun die von Prof. Nilsson gemachte Angabe, bei Limnhamm (südw. von Malmö am Sund) finde sich Faxekalk, während bisher nur Saltholmkalk dort in Steinbrüchen sich aufgeschlossen fand, die zunächste Veranlassung zu den Untersuchungen des Verfassers. Er findet, dass der Faxekalk in den tiefsten Stellen des fraglichen Bruches, kenntlich an seiner Unmasse von Corallen, auftrete, bedeckt von einem kalkreichen schieferigen Lehmlager voll Fischzähnen, während die obersten Schichten fast blos aus Bryozoen bestehen. Es werden in der Schrift noch viele Bemerkungen über die obersten Kreidelagen in Schweden und auf dem Festlande gemacht, die Arbeit von Fischer-Benzon über das relative Alter des Faxekalkes, die Lyells über die Kreidelager Mön's und Seelands, die Buikhorsts über die Limburger und Harings über die niederländische, die Heberts und Leimeries über die französische Kreide vielfach zu Grunde gelegt und noch ein Verzeichniss der bei Limnhamm vorkommenden Faxekalk-Versteinerungen gegeben.

Nicht minder beachtenswerth in oft berührter Universitätsschrift ist die Arbeit von Helmström: „Beobachtungen über die Eiszeit im südlichen Schweden."

Der Zweck der Bearbeitung ist klar niedergelegt in den Einleitungsworten des Verfassers: Seitdem man die Seftström'sche Theorie über den Ursprung der Bergschliffe von einer grossen Wasserfluth (Rollsteinfluth) aufgegeben hat, verging eine Zeit, in welcher man den hohen Werth, welchen die Richtung dieser Schliffe haben übersehen hat. So lange man nämlich der Ansicht huldigte, dieselben seien ein Werk flottirender Eismassen, oder der Einwirkung von Küsteneis, oder des Wellenschlags gegen den Strand, oder sonst einer andern Kraft, die so zu sagen nach keinem bestimmten Plan wirkte, war offenbar eine genauere Untersuchung der Richtung derselben von keinem besonderen Werth. Hält man aber fest an der Theorie von zusammenhängendem Festlandeis, welches, ähnlich den jetzt noch bestehenden Verhältnissen in Grönland, wie eine unabsehbare Eisdecke einmal das Land bedeckte und über dasselbe hinwegglitt, und durch Schliffe und Moränen sich kenntlich machte, — so erhielt diese Frage ein neues Interesse; denn, sind die Beobachtungen über die verschiedenen Richtungen dieser Schlifflächen systematisch durchgeführt, so hat man einen guten Anhaltspunkt, um zu bestimmen, theils ob in Nordeuropa mehr als ein Centrum für die Eisbildung existirte, theils wie weit sich des Eises Ausbreitung erstreckt hat. O. Torell ist darin mit seiner Abhandlung: „Zeugen der Eiszeit in Skane" mit scharfsinnigen Untersuchungen vorangegangen. — Da der Verfasser die eigentliche Eistheorie als bekannt voraussetzt, so stellt er keine neuen Sätze auf, sondern verweist auf die Schriften von Torell, Kjerulf und Sars, H. v. Post und Erdmann, welche den Norden in dieser Hinsicht sich zur Vorlage gemacht hatten. Die Arbeit verbreitet sich über die Provinzen: Skane, Blekinge, Smaland, Öland und Gotland. Beigefügt ist eine Charte, in welcher durch Pfeile die Richtung des Fortschreitens der Gletscher angedeutet ist, aber auch die ausnahmsweisen abweichenden Richtungen eingezeichnet sind. Der Charte nach lag der Mittelpunkt, der Urgletscher, am nördlichen Ende des Wetternsees, von wo aus in durchaus geradlinigen divergirenden Richtungen die Schlifferscheinungen östlich gegen die Inseln Gotland und Öland, südlich gegen Carlskrona und Carlshafen, westlich gegen Jüteborg und Warberg laufen, während im Südwesten

gegen Lund und Malmö zu die Richtung eine vorherrschend südwestliche wird. Auf der Insel Gotland laufen die Schlifflächen der Richtung der Festlandsschliffe fast entgegen. Es versteht sich, dass in der Arbeit alles aufgenommen ist, was auch ausser Schweden zur Förderung der Eistheorie bekannt geworden ist. Dr. H.

Kais. Akademie der Wissenschaften in Wien.

Februar 1868.

Von Herrn Dr. Fitzinger wurde die erste Abtheilung einer Abhandlung: „Kritische Untersuchungen über die der natürlichen Familie der Spitzmäuse (Sorices) angehörigen Arten, welche die Gattungen *Gymnura*, *Paradoxodon* und *Pachyura* enthält" vorgelegt. Der Verfasser bespricht die von den Zoologen bisher verfolgte Weise, die einzelnen Arten abzugrenzen, und stellt die Nothwendigkeit dar, selbst nach erwiesener Zusammengehörigkeit verschiedener Formen, dieselben doch durch Feststellung ihrer Merkmale wieder erkennbar zu machen. — Darauf schildert er die Charactere der einzelnen Gattungen, Arten und Abarten, mit Angabe der betreffenden Synonymie, des Vaterlandes u. s. w.

Hr. Prof. Kner übergibt eine Abhandlung „über die in Thoneisensteinnieren eingeschlossenen thierischen Ueberreste aus der unteren Dyas von Lebach bei Saarbrücken." Dieselbe enthält die Beschreibung eines Fisches mit theilweise knöchernem Skelette, für welchen der Verf. wegen dem auffallend muschelartigen Deckelstücke, den Namen *Conchopoma*, sp. *gadiforme* vorschlägt. Darauf folgt eine ausführliche Beschreibung der ebenda häufig vorkommenden Gattung *Acanthodes* und zuletzt die eines *Julus* der Diplopodengruppe der Myriopodenclasse angehörig, für welche der Name *J. Brassii* vorgeschlagen wird.

Hr. Dr. Laube überreicht eine weitere Abhandlung über die Fauna von St. Cassian, in welcher die Unterordnung der Rostriferen, die zweite Ordnung *Scutibrachiata Cuv.* und zwar die *Podophthalma Gray*, die *Edriophthalma Gray* — im Ganzen 88 Arten, beschrieben werden. Unter den neu begründeten

Sippen ist von Interesse eine zwischen *Haliotis* und *Scissurella* vermittelnde Form, welche bei der äusseren Form der *Haliotis* statt deren Kiemenlöchern das Schlitzband der *Scissurella* trägt, welchem neuen Geschlechte Laube den Namen *Temnotropis* gibt.

Vom Director der Sternwarte in Athen, Hrn. Dr. F. Julius Schmidt wurde ein Schreiben vorgelesen, in welchem er Nachricht gibt über einen Besuch auf Santorin vom 4. bis 9. Jänner 1868. — Am 2. Jänner ging Schmidt auf dem „Dalmat" in See, erreichte Thera am Mittage des 4. Jänner. Schon am 30 Dec. hatte Schmidt die hohen Fumarolen des Vulcans auf Syra (72 Seemeilen Distanz) gesehen und jetzt lag das Schiff 500 Klafter O. vom Vulcane auf Bank vor Anker, im Angesicht der prachtvollen Eruptionen, die bald donnernd, brüllend, unermesslich Dampf und Myriaden glühender Steine zu Tage förderten. Der Vulcan hat jetzt nur 98 M. Höhe. Der alte Conus der Nea Kammeni von 1708 ist noch mehr gesunken, so auch die Mikra Kammeni. Gegen S. O. ist das Vordringen der Lavamassen noch bedeutend und es ist fast die „hundred fathom line" der See erreicht. Ueber See steigen die Lavaufer steil 50—60 Fuss empor. Die mächtigen Aschenausbrüche haben die älteren Gebilde sehr verunstaltet. Alle Seetemperaturen und die zahlreichen warmen Quellen am östl. und nördl. Fusse des Conus der Nea Kammeni von 1708 sind weniger warm als früher. Auf dem Georgsvulcane existirt die Anlage eines flachen Kraters, die Ausbrüche erfolgen aber gleichzeitig aus sehr vielen Löchern. Auch wird der Montagnuolo im Innern in wenigen Minuten 10–30 Fuss hoch gehoben, so dass dann die Glutblöcke von Aussen gesehen werden können. Eigentliche Lavaströme gibt es jetzt nicht. Die Lava in Blockgestalt quillt bis 50—100 Fuss über See auf und wird dabei horizontal weiter geschoben.

April.

Hr. Dr. Fitzinger übersendet den Schluss seiner Abhandlung „Kritische Untersuchungen über die der natürlichen Familie der Spitzmäuse (Sorices) angehörigen Arten", welche die Gattungen *Otisorex, Brachysorex, Anotus, Soriculus, Crossopus, Solenodon* und *Myogale* enthält. — Hr. Prof. Peters übersendet die Resultate seiner Untersuchungen des schwarzen Stauroliths von St. Radegund (Steiermark); dieser weicht in seiner chemi-

schen Analyse von den anderen Staurolithen wesentlich nicht ab. im polysynthetischen Baue der Krystalle aber zeigt er eine besondere Eigenthümlichkeit, so wie eine auffallende substantielle Verschiedenheit im Innern derselben, welche durchgreifender Umwandlung eines homoax eingefügten Bestandtheiles zuzuschreiben ist Mit einem dunkelfarbigen Krystall von Offenbanya und einem durchsichtigen von Franconia, N. H., verglichen, ergab ersterer ganz analoge Verhältnisse, während der letztere ohne Spuren einer stofflichen Umwandlung zu verrathen, merkliche Differenzen der Lichtassorption zwischen einem axialen Theil und dessen Hülle ergab, mit welcher derselbe nichtsdestoweniger in der Form und Orientirung auf das Genaueste übereinstimmt. Hr. Dr. Peters betont die bei den neuesten Arbeiten über Staurolith die zu wenig beachtete „polysomatische" Bildung vieler Silicate und empfiehlt die Untersuchung ihrer Krystalle unter dem Polarisationsmicroscop und Dichroscop. — Hr. Prof. v. Zepharovich übersendet Mittheilung „über den Barytocölestin von Greiner in Tirol", ein Mineral, welches im Talkglimmer mit Spargelstein und Bitterspath vorkommt. Nach den Analysen und den von Hrn. Ullik vorgenommenen Versuchen folgt, dass die Bildung des Carbonates aus dem Sulphate der Strontia durch die Einwirkung von Kalkbicarbonat enthaltenen Wässern stattfand; derart konnte, während die erwähnte Veränderung des Barycölestin vor sich ging, der Dolomit und Apatit unangegriffen bleiben. Ferner liess sich schliessen, dass die Talkmatrix aus der Umwandlung von Amphibol, zunächst als Tremolith oder Asbest entstanden sei. — Hr. Dr. Steindachner legt eine Abhandlung „über die Blenniiden, Atheriniden, Mugiliden, Cepoliden, Gobiesociden, Centrisciden" u. m. a. andere Fischarten vor, welche an den Küsten Spaniens und Portugals vorkommen. Nach den Untersuchungen des Verfassers ist *Blennius varus* Bon. das Männchen, *Bl. lupulus* das Weibchen von *Bl. vulgaris* Poll.; *Labrus festivus, luscus, viridis* und *prasostictus* sind Varietäten einer und derselben Art; *Gadus euxinus* ist identisch mit *G. merlangus* L., *Rhomboidichthys podas* ist das Weibchen von *Rh. mancus; Pleuronectes luscus, italicus, passer* und *flesus* gehören einer einzigen Art an. Ebenso *Belone acus, vulgaris* und *rostrata; Alauna pilchardus* kommt längs der Nord- und Ostküste der iberischen Halbinsel bis zu den canarischen Inseln vor. — Hr. Dr. Boué macht einige Bemerkungen über den ehemaligen

Stand des Wissens, über die jetzige grosse Theilung der wissenschaftlichen Arbeiten, über die Menge und verschiedenen Gattungen von Gelehrten, Schriftstellern und über Akademien und Vereine. Daran knüpft Dr. Boué eine förmliche Widerlegung der neptunischen Theorie für den Granit, vertheidigt die Nothwendigkeit des Ausdruckes „Metamorphismus“ für viele bis jetzt theilweise noch unerklärliche Processe und bemerkt, dass seine Widersacher diejenigen sind, welche in diesem Worte nur einen Deckmantel ihrer Unwissenheit sehen möchten.

Hr. Prof. Tschermak legt eine Abhandlung vor „über concentrische schalige Mineralbildungen von F. Posepny.“ Dieselbe behandelt die in den Erzlagerstätten auftretenden Aggregate rundlicher Körper, welche letztere aus je einem Stücke des Nebengesteines und aus einer Ueberrindung bestehen, die aus mehreren Mineralien zusammengesetzt ist. Solche Aggregate wurden bisher zum Theil als Sphärengesteine und Glorienerze aufgeführt. Die von Hrn. Posepny gemachten Beobachtungen betreffen Vorkommnisse der Gruben von Offenbanya und Verespatak in Siebenbürgen. — Hr. Tschermak legte ferners eine Arbeit vor „optische Untersuchung der Boraxkrystalle“, in welcher die Bestimmung der Lage der Elasticitätsaxen in der Symmetrieebene, der Dispersion derselben für mehrere Farben, der Grösse des scheinbaren Axenwinkels gemessen in Luft, der des positiven und negativen Axenwinkels gemessen in Oel, die Entwicklung der drei Hauptberechnungsquotienten an sechs verschiedenen Quotienten, je zwei einer Elasticitätsaxe parallel geschnitten, durchgeführt wird. Die Zahlen für den wirklichen Axenwinkel, berechnet aus den scheinbaren Winkeln, stimmen untereinander, und mit den aus den Hauptberechnungsquotienten gut überein. Die Differenzen der letzteren Zahlenreihe gegen die beiden ersteren übersteigt niemals 26 Minuten. — Hr. Prof. Peters überreichte den zweiten Theil seiner „Wirbelthierreste von Eibiswald in Steiermark“, dessen Gegenstand die fleischfressenden Säugethiere, namentlich *Amphicyon* und die zu den schweinsartigen Thieren gehörige Sippe *Hyotherium* bilden. Verf. konnte jene Sippen durch charakteristische Arten repräsentiren, welche für die Miocenschichten Frankreichs (miocèn moyen) und des westlichen Europa völlig bezeichnend sind, wie *Amphicyon intermedius* v. Mey. und *Hyotherium Sömeringi* v. Mey. Bei Sichtung der dem Verfasser zu Gebote stehenden Materialien

ergaben sich einige beachtenswerthe Einzelnheiten wie: eine beim weiblichen Thiere vollkommene, beim Eber nur theilweise Spaltung der Wurzel des Oberkiefereckzahns. Zwei Brustwirbel von *Amphicyon* geben Aufschluss über einen bislang nicht bekannten Theil der Wirbelsäule und bestätigen die Auffassung Blainville's, der es zwischen Subursinen stellte. Unter *Viverra miocenica* beschreibt Prof. Peters einen Viverrinenrest, welcher der mit *Amphicyon* nicht zu vereinigenden *V. zibethoides* Blainv. von Sansan mehr entspricht als der *V. Sansaniensis* Cart.

Hr. Prof. Suess legte den Schluss seiner Abhandlung über die Aequivalente des Rothliegenden in den Südalpen" vor. Aus den angestellten Untersuchungen ergab sich: 1) der Grödener Sandstein bildet ein selbstständiges Bild; es bleibt aber noch in Frage, ob dasselbe der oberen Dyas oder der unteren Trias zuzuzählen sei; 2) der Verrucano, der Quarzporphyr von Botzen gehören dem Rothliegenden; 3) im erzführenden Thonglimmerschiefer (Casannaschiefer) bei Tergove finden sich Pflanzenreste, die nach Geinitz und Stur der höchsten Zone der Steinkohlenformation angehören; 4) wo in den Südalpen Verrucano und Porphyr fehlen, da finden sich in den höchsten Lagen des Thonglimmerschiefers Kalkflötze eingeschaltet, in welchen ebenfalls Quecksilber vorkommt; 4) die granitischen Gesteine der Cima d'Asta, von Brixen u. a. bilden Lager im Thonglimmerschiefer und haben sich gegenüber der Erhebung der Alpen passiv verhalten; 6) unter allen diesen Gesteinen liegen die als Vertreter der Steinkohlenformation bekannten Schichten, namentlich die Aequivalente der anthracitführenden Lagen der Tarentaise.

Naturforschender Verein in Brünn. (October 1867.)

Bei Vorlage von Erdwachsproben von Boryslaw in Galizien sprach Hr. Prof. Makowsky über das Wesen und Vorkommen der mineralischen Harze; er verfolgte den Rückbildungsprocess der Pflanzenfaser in Torf, Braunkohle, Anthracit und Graphit, bemerkte, dass hiebei Kohlenwasserstoffverbindungen entstehen, von welchen einige auch noch Sauerstoff enthalten und eine Reihe von Harzen darstellen, ebenfalls fossile Reste einer früheren Vegetationsperiode. Vortragender erwähnt der mährischen Fundorte, wie des Bernsteins von Klobouk, des Retinits von Bu-

digsdorf, des Walchowit's von Walchow; derselbe besprach ferners die brennenden Quellen, das Vorkommen und die Entstehung der Steinöle, des Bergtheers, des Asphalts, des Ozokerits, des Hatchetin (von Rossitz) u. s. w.

Hr. Prof. Haslinger zeigte einen Flusskrebs von auffallend stahlblauer Farbe.

(Jänner und Februar 1868.)

Hr. Prof. v. Niessl brachte die Mittheilung des Hrn. Spatzier zur Kenntniss, dass ein Flusskrebs, welcher in seiner Jugend in einen Brunnen gesetzt worden war, und nach einigen Jahren erst wieder gefangen, eine ziemliche Grösse erlangt und eine schöne lichtblaue Farbe angenommen hatte, übrigens aber vollkommen gesund zu sein schien. Diese auffallende Färbung dürfte nach Spatzier's Ansicht der Einwirkung des eisenhaltigen Brunnenwassers zuzuschreiben sein.

Hr. Prof. Nowicki besprach die Heerwurmerscheinungen, welche den geselligen Zügen der Larve von *Sciara militaris* ihre Entstehung verdanken — er gibt auch Aufschlüsse über die Lebensweise und Verwandlung des Insektes. Den längsten Heerwurm sah Prof. Nowicki im Jahre 1867; er hatte eine Länge von 56 W. Zoll, dabei war er verhältnissmässig dünn (2 Lin. breit, $1^1/_4$ Lin. dick und am vorderen Ende etwas stärker. Die Zoralen der Tatra und Babia Hora nennen den Heerwurm „plen" und prophezeihen für Polen Fruchtbarkeit, wenn er bergab gegen Norden, für Ungarn, wenn er bergan gegen Süden zieht. Die Liptauer Hirten auf der Südseite der Tatra nennen ihn „zyr" und schreiben ihm einen guten Einfluss auf das Gedeihen der Schafe zu. Im Thüringerwalde und Riesengebirge deutet man seine Erscheinung wie auf der galizischen Seite der Karpathen.

In der ersten (1864) ausserordentlichen Versammlung, die von der Mailänder naturforschenden Gesellschaft (Società italiana di scienze naturali) in Biella stattgefunden hatte, wurde beschlossen, ausser ihren „Atti" in 8°., auch Schriften „Memorie" in 4°, herauszugeben, in welch letzteren Abhandlungen von grösserer Ausdehnung und mit zahlreicheren Illustrationen aufzunehmen wären.

Man wird es der Gesellschaft gewiss zu grossem Danke wissen, dass dieselbe keine Opfer scheut, um die Resultate der in Italien vorgenommenen naturwissenschaftlichen Studien in würdiger Weise zur allgemeinen Kenntniss zu bringen und daher wäre es wohl erfreulich, wenn dieselbe in ihrem Unternehmen in jeder Beziehung kräftigst unterstützt würde. Die bis jetzt erschienenen Hefte der drei Bände „Memorie" enthalten folgende Abhandlungen: *)

Von Hrn. Prof. Cornalia über einen neuen Leopard — *Felis Jacobita* — aus der argentinischen Republik; — dieser steht durch die graue Farbe des Körpers, die unregelmässigen Flecke, den geringelten Schweif u. s. f. dem Chat du Brésil — *Felis brasiliensis* — am nächsten, unterscheidet sich aber namentlich durch das lange weiche Haar, welches den ganzen Körper bedeckt, und durch diese sich dem *Felis borealis* nähert (I. 1. 1 Taf.).

Hr. Dr. Fr. Magni-Griffi gibt Nachricht über das Vorkommen der *Hippotais elaeica* in Italien und zwar im Genuesischen; dieselbe kommt aus Asien nach Griechenland und von da aus wählt sie sich im Becken des Mittelländischen Meeres die ihr am geeignetsten Orte zum Aufenthalte. (I. 2. 1 Taf.)

Von Hrn. Prof. Issel's Verzeichniss der Mollusken in der Provinz Pisa haben wir schon vor längerer Zeit in diesen Blättern (S. 93) Nachricht gegeben.

Hr. Ad. Targioni-Tozzetti hat die Cochenille zum Gegenstand seiner Studien; — im III. Bd. (Hft. 3) finden wir die Resultate derselben; — er beschreibt die allgemeine Hülle des Insectes, das Nervensystem desselben, die Respirations-, Digestions- und Reproductionsorgane u. s. f. und auf 7 Tafeln sind zur näheren Aufklärung die wichtigeren Theile illustrirt.

In Folge eines gerichtlichen Falles, bei welchem Hr. Dr. Cornalia als Fachmann entscheiden musste, ob ein kleines (1 millim.) Fragment von glänzender grüner Farbe einer Cantharide angehörig sei, unternahm derselbe microscopische Untersuchungen von Elythren, Flügeldecken u. a. Theilen 50 verschiedener grünfarbiger Käfer, um sie mit den betreffenden Theilen der *Lytta vesicatoria* zu vergleichen. Die Resultate dieser mühevollen

*) Die botanischen Abhandlungen von Gibelli und Garovaglio sind hier nicht erwähnt.

aber wichtigen Untersuchungen sind im 10. Hefte des 1. Bandes mit 4 Tafeln veröffentlicht.

Das Leuchtorgan der ***Luciola italica*** beschreibt Hr. Targioni-Tozzetti ebenfalls im 1. Bande (Heft 8 mit 2 Taf.) — er beschreibt auch die Muskelfaser derselben und vergleicht sie mit jener der Fliegen u. a. Insecten.

Hr. Dr. L. Maggi hat in den stehenden Gewässern bei Careggio in Valcuvia (Lombardei) zwei neue Anelliden entdeckt, die er unter den Namen ***Aelosoma italicum*** und ***Ael. Balsamo*** beschreibt. (I. 9. 2 Taf.)

In der gelatinösen Masse der ***Cydippe densa Forsk. (Cyd. hormiphora Gegenb.)*** fanden die Herren Claparède und Panceri einen Parassiten, welcher sich als Larve einer Anellide, aus der Familie der Alciopeen zeigte und vorläufig als ***Alciopina parassitica*** benannt wurde. (III. 4. 1 T.)

Eine geologische Studie des Magrathales in der Lunigiana (in welchem einst Luni, die Hauptstadt der Hetrusker gestanden) gibt Hr. Prof. Cocchi im 5. Hefte des 2. Bandes mit 1 Taf.

Hr. Gastaldi beschäftigt sich speciell mit den Studien über die alten Gletscher — im 3. Hefte des 1. Bandes (1 Taf.) gibt er Mittheilung über die Erosion der Seebecken durch die Gletscher in besonderer Beziehung auf Piemont.

Bei Gelegenheit der im Como-See vorgenommenen Sondirungen fand Hr. Gentilli Gelegenheit, Studien über den Ursprung der Seebecken machen zu können — die Resultate derselben finden wir im 2. Bande (Heft 2 mit 6 Taf.) — es wird die Erosionskraft der Gletscher als Ursache der Seebecken angegeben.

Palaeontologische Studien finden wir von Hrn. Prof. Seguenza und zwar über ***Pteropoden*** und ***Heteropoden*** (II. 9. mit 1 Taf.) und über ***Brachyopoden*** (I. 4. 1 Taf.) der Tertiärformation von Messina, dann über einige Kreidefossilien aus Calabrien (II. 6. 1. T.)

Aus dem Venetianischen gibt Hr. Dr. Beggiato Beschreibung einiger Zähne von ***Anthracotherium magnum*** und ***Anthr. minor*** (I. 6. 1 Taf.) und Hr. A. d'Achiardi Beschreibung der fossilen Corallen aus der dortigen Nummulitenformation. *)

---

*) Da die Veröffentlichung dieser Abhandlung nur langsam fortschreitet, so hat Hr. Dr. d'Achiardi vor Kurzem ein Ver-

Ueber Palaeoethnographische Studien finden wir zwei Abhandlungen von Hrn. Prof. Cocchi, die eine über Menschenreste und über Industriegegenstände aus den vorhistorischen Zeiten in Toscana (I. 7. 3 Taf.), die andere über den fossilen Menschen in Central-Italien. — In der ersteren finden wir Beschreibung mehrerer Geräthe aus der Steinzeit (Lanzenspitzen aus rothem Jaspis und aus weissen Kieselsteinen, Pfeile aus Obsidian, Beile und Messer aus Aphanit u. m. a.), Menschenknochen, von denen einige chemisch untersucht wurden u. s. f. — In der zweiten Abhandlung stellt der Verf. sich die Erforschung zum Ziele, ob der Mensch zur Pliocenzeit schon gelebt habe; — auf den Fund eines Schädels von ***Megaceros hibernicus*** bei Arezzo stützte er seine Forschungen; er erwähnt die in Valdarno aufgefundenen Thier- und Pflanzenreste und kommt zum Schlusse, dass der Mensch zur Zeit des ***Mastodon cavernensis, Elephas meridionalis, Bos etruscus*** u. a. in Toscana gelebt habe und dass er Zeuge war der Revolutionen, welche dem gegenwärtigen Weltzustande vorangegangen waren; — zuletzt folgt die Beschreibung eines im Postpliocen von Arezzo aufgefundenen fossilen Menschenschädels.

Miscellen.

Das 2. u. 3. Heft des von den Grafen Ninni und Dr. Saccardo herausgegebenen Journals: „Commentario della fauna, flora e gea del Veneto e del Trentino“ enthalten die Fortsetzung der in Venetien beobachteten Vogelarten von Graf Ninni, — ein Verzeichniss der im Venetianischen und Tridentinischen aufgefundenen Spinnen, so wie „Studien über die Labroideen des Mittelmeeres“ von Canestrini, über das Vorkommen von ***Lutarus imperialis*** im adriatischen Meere von F. Trois, Ge-

zeichniss aller von ihm untersuchten fossilen Corallen herausgegeben unter dem Titel: Coralli fossili del terreno nummulitico delle alpi venete. Catalogo delle specie. Pisa 1867.

Ueber diesen Gegenstand hat auch Hr. Prof. Reuss eine Abhandlung über „die Vicentiner Corallen“ der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien übergeben und dieselbe wurde in den Denkschriften veröffentlicht.

schichtliches über die Fauna des adriatischen Meeres von Dr. Nardo, dann biographische, bibliographische u. m. a. Notizen.

Sr.

Am 6. (18.) Nov. d. J. starb der zweite Secretär der Kais. Naturforscher-Gesellschaft in Moskau, Herr Collegienrath Johann Auerbach, welcher, wie Hr. Trautschold in seiner Gedächtnisrede sagt, „mit so vieler Uneigennützigkeit und Treue der Gesellschaft gedient hat.“ — Der Verstorbene war Professor der Geologie und Mineralogie im Konstantin'schen Topographen-Institut und in letzteren Jahren auch in der Petrowski'schen Ackerbau-Academie, er war Custos des mineralogischen Museums und endlich auch Stadtrath. — Auerbach hat im Allgemeinen wenig geschrieben — er hatte mehr Neigung für practische Beschäftigung als für Schriftstellerei — er war einer „der kenntnissreichsten, aber nicht fruchtbarsten Naturforscher Russlands.“

Sr.

Anzeigen.

Eine Sammlung **europ. Schmetterlinge**, 600 Stück, jedes Stück in einem Holzkästchen, oben und unten mit Glas, zu 50 fl.

Das Näh. b. d. Redact.

Die rühmlichst bekannte, bedeutende

Petrefacten-Sammlung

des in Greifswald verstorbenen **Dr. Friedr. von Hagenow** soll unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt der Regierungs- und Medizinal-Rath Dr. Glubrecht in Stettin.

Die Sammlung kann jeder Zeit nach vorheriger Meldung bei dem Herrn Major von Winterfeld in Greifswald besichtigt werden.

Verantwortlicher Redakteur **Dr. Herrich-Schäffer.**

In Commission bei G. J. Manz.

Druck der F. Neubauer'schen Buchdruckerei (Krug's Wittwe)

Correspondenz-Blatt

des

zoologisch-mineralogischen Vereines

in

Regensburg.

Nr. 7. 22. Jahrgang. 1868.

Vereins-Angelegenheiten.

Einläufe zur Bibliothek.

66. Bulletin de la soc. Vaudoise. Vol. 9. Nr. 58. Lau-

67. Bulletin de la soc. imp. des Naturalistes de Moscou. 1867. Nr. 3.

68. Der Zoologische Garten. 9. Jahrg. 1868. 1—6. Frankfurt.

69. Sitzungsber. der k. bayer. Akad. d. Wiss. 1868. I. 2. 3. München.

70. Mittheilungen der naturforsch. Gesellschaft in Bern Nr. 619—653. 1868.

71. 93. Verhandlungen der Schweizer. naturforsch. Gesellschaft in Rheinfelden. 51. Versammlung. Jahresbericht 1867.

72. Neues Lausitzisches Magazin. 44. Bd. 2. u. 3. Heft. Görlitz 1878.

73. Verhandlungen und Mittheilungen des siebenbürgischen Vereins für Naturwiss. zu Hermannstadt. 17. Jahrg.

Gelehrte Gesellschaften.

K. K. zoologisch-botanische Gesellschaft in Wien.

October — December 1867.

Hr. Erber zeigte interessante lebende Varietäten von *Lacerta viridis* und *Vipera amodytes* aus Syra und gibt einen Bericht über seine diessjährige Reise in Griechenland, von welcher er 59 neue Arten aus verschiedenen Ordnungen der Kerbthiere mitgebracht hat.

Hr. Brauer beschreibt verschiedene neue exotische Neuropteren.

Hr. Rogenhofer berichtet über Hrn. Mann's Reiseausbeute; er theilt das Verzeichniss derselben mit, welches 800 Arten umfasst, so wie die Beschreibung von den 9 neuen darunter befindlichen Schmetterlingsarten; alsdann zeigte er die Abbildung eines interessanten Zwitters von *Erebia medea* vor. Derselbe legt ferners den von der Gesellschaft herausgegebenen „Catalogus Hymenopterorum Europae" vor, welchem nur noch der Index beizufügen ist, und sodann veröffentlicht werden kann; und gibt schlüsslich Beschreibung eines neuen Kleinschmetterlings — *Conchylis coenosana* — der in der Umgebung von Ofen aufgefunden und gezogen wurde.

Hr. v. Pelikan zeigte die Missbildung eines Käfers, *Prionus coriarius* vor, an dessen linken Vorderfusse ein überzähliges Glied sich gebildet hatte.

Hr. v. Frauenfeld sprach unter Vorzeigung des Objectes, über einen bei Fulnek in Mähren in einen Stein eingeschlossen gefundenen lebenden Salamander, und gelangt nach Würdigung aller Umstände zum Schlusse, dass das Thier, wahrscheinlich *Triton cristatus*, in sehr jugendlichem Zustande durch eine kleine am Steine sichtbare Oeffnung in die Höhlung gelangt, darin fortgewachsen sei und dass dieses Wachsen es ihm dann unmöglich gemacht habe, durch dieselbe Oeffnung wieder herauszukommen. — Weiters besprach Hr. v. Frauenfeld den im Wiener botanischen Garten sehr schädlich auftretenden *Aleurodes vaporiarorum*; beschrieb eine in Miramare auf *Viburnum tinus* lebende neue Art, *Aleurodes Jelinecki*; legte Zeichnungen abnormer Flügel von Psyllen vor; gab Mittheilung über die im botanischen Garten so

schädlich auftretenden Blasenfussarten, von welchen er eine als *Thrips Benselerí* bezeichnet; er erwähnt ferners der Verwüstungen einer Blattwespenraupe auf *Iris*, einer zweiten auf *Berberis emarginata*, beides auffallende Erscheinungen, da das heurige Jahr für die Entwicklung der Insekten im Allgemeinen ungünstig war. Er legte ferner einen merkwürdigen neuen Egel vor, der in Steyermark auf Bergen unter Steinen aufgefunden wurde, das erste Beispiel eines Landegels in Europa, und den er nach dem Entdecker *Hirudo Le Comtei* nannte, dann ebenfalls von dort eine neue Helix — *H. styriaca*; dann eine neue Fliege, *Acletoxenus parasiticus*, in diesem Sommer als Schmarotzer bei *Aleurodes* gezogen und unter gleichen Verhältnissen später auch in Miramare gefangen. Er gibt ferners noch Mittheilung über einige bisher nicht bekannte Metamorphosen, die er in diesem Sommer gezogen: *Apion Loti* auf *Dorycnium herbaceum*, *Apion Schmidtii* auf *Astragalus*, *Apion Fagi* aus einem Auswuchs am Klee, *Apion Carduorum* auf *Carduus acanthoides*, *Apion miniatum* in *Rumex hydrolapathum*, *Apion Onopordi* in *Centaurea paniculata*, *Urodon rufipes* in Resedasamen, *Ceutorrhynchus trimaculatus* aus der Kratzdistel, *Epilachne globosa* und *Cassida margaritacea* auf *Saponaria*, *Rhythonomus austriacus* auf *Senecio*, *Phytaecia molybdaena* in *Cerinthe major*; — dann zeigte er eine schöne Varietät von *Upupa epops* u. s. w.

Schliesslich wurden vorgelegt Aufsätze von Hrn. Dr. Pfeifer und Zelebor: Beschreibung neun neuer Conchylien von der Novara-Reise; von Hrn. Prof. Heller über Zoophyten und Echinodermen des adriatischen Meeres; von Hrn. Bilimek über die Höhle Cacahuamilpa in Mexico und die darin gefundenen neuen Thiere; von Hrn. Prof. Jeitteles über das Vorkommen der nordischen Zwergspitzmaus, *Sorex pygmaeus Pall.*, eines der kleinsten, in Oesterreich bisher nicht beobachteten Säugethiere.

Hr. Brauer theilte seine Erfahrungen über den Dimorphismus bei den Libellulinen mit, deren Weibchen bei manchen Abtheilungen in zweierlei Formen erscheinen, nämlich in einer von den Männchen gewöhnlich sehr verschiedenem Kleide und in einer wo sie dem Männchen ganz ähnlich und nur durch die Geschlechtsunterschiede kenntlich sind.

Hr. v. Frauenfeld zeigte einen prachtvollen tropischen Schmetterling, *Castnia Inca*, vor, der heuer im Juni in Miramare

(bei Triest) lebend gefangen wurde, wahrscheinlich als Raupe in Orchideenknollen eingeschleppt, welche im December v. J. aus Mexico in den dortigen Hofgarten gelangten und die daselbst ihre Verwandlung durchmachte; — ferner theilte er neue Metamorphosen mit. — Eingesendet wurde ein Aufsatz: „eine entomologische Reise in die ostgalizischen Karpathen von L. Miller," in welcher 15 neue Käfer beschrieben werden.

Jänner — Juni 1868.

Hr. v. Ebner beschreibt eine von Hrn. Mann auf Corsica entdeckte neue Asselgattung, die er dem bekannten Carcinologen Prof. Heller zu Ehren — *Helleria* — nennt. — Hr. Rogenhofer zeigt ein mehr als zwei Quadratfuss grosses flaches Gespinnst vor, welches von einer gesellig lebenden kleinen Schabe — *Hypomeneuta* — herrührt und von welcher im kaiserl. Museum noch viel grössere aufbewahrt sind. — Hr. v. Frauenfeld zeigt das Modell eines vom Förster Hrn. Schirl construirten, sehr geeigneten Schmetterlingsfängers und legt drei eingegangene Manuscripte vor: von Hrn. Prof. Jeitteles „über eine für Oesterreich neue Fledermaus — *Miniopterus Schreibersii*" —; von Hrn. Bertolini: „über drei neue Käfer aus Südtirol" und vom jüngst verstorbenen Hrn. Damianitsch „über die Metamorphose von *Xylophagus ater*."

Hr. Brauer berichtet über einige Odonaten und Agrioniden, die Hr. Prof. Semper auf den Philippinen gesammelt hatte; und über zwei neue Myrmeleoniden-Arten, nemlich: *Macronemoras bilineatus* aus Kleinasien und *Myrmeleon Erberi* aus Corfu. — Hr. v. Frauenfeld gibt Nachricht von der Auffindung der Abbildung zweier ausgestorbener Vögel in einem Werke in der Privatbibliothek des verstorbenen Kaisers Franz, welche auf 180 von Hufnagel auf Pergament in Oel gemalten Blättern Säugethiere und Vögel enthält und wahrscheinlich die Menagerie Kaiser Rudolph's II. darstellt. Das eine Thier ist die Dronte; die Abbildung ist wahrscheinlich die älteste die existirt, und dürfte denselben Vogel darstellen, von welchem vor mehreren Jahren ein Stück des Oberkiefers in Prag entdeckt wurde; das zweite Thier, welches v. Frauenfeld *Aphanapteryx Imperatoris* nennt und von den Mascarenen herrührt, wird in den Reisen von F. Cauche, 1638, als „Poule rouge au bec de bécasse" erwähnt, — der-

selbe legte ferners vor: „Dipterologische Fragmente“ von F. Kowarz und „die Wirbelthierfauna von Vorarlberg“ von Bruhin.

Hr. Brauer bespricht die von Hrn. Dr. Semper auf den Philippinen gesammelten Phryganiden, unter welchen sich zwei höchst merkwürdige neue Gattungen — *Oestropsis Semperi* und *Oestropsyche palingenia* — vorfinden: letztere bildet eine eigene Familie; — eine neue Art ist ferner *Depseisdopsis nervosa*. — Hr. Rogenhofer überreicht ein Manuscript des Hrn. Tscheck, in welchem neun neue Arten Schlupfwespen beschrieben werden, deren zwei neuen Gattungen angehören — *Phthinodes hecticus* und *Oedemopsis Rogenhoferi*; — dann legte derselbe die Diagnosen von Schmetterlingen vor, welche Hr. R. Felder nach den von Bar. Ransonnet auf Ceylon gesammelten Thieren entwarf; es befinden sich darunter eilf neue Arten und die neue Gattung *Migoplastis*; — endlich schilderte er ein von Bar. Ransonnet ebenfalls auf Ceylon auf Bäumen gesammeltes Ameisennest, dessen Erbauerin neu ist und von Hrn. Prof. Mayr *Crematogaster Ransonneti* genannt wird. — Hr. v. Frauenfeld gibt einen zweiten Beitrag zur Fauna der Nikobaren, in welcher 208, darunter 99 neue Arten Gliederthiere aufgezählt werden und erwähnt ferners der Drehkrankheit, welcher zwei Gemsen in Steiermark zum Opfer fielen.

Hr. Frauenfeld zeigte einen auf den Blättern der chinesischen Eiche — *Quercus montana* Willd. — von ihm entdeckten Cocciden — *Aspidiotus zonatus*; so wie ein eigenthümliches zeckenartiges Thier, das er auf einem Einsiedlerkrebs von den Nikobaren entdeckte; ferners eine ausgezeichnete neue Fliege — *Nessiophilum fringillarum* — deren Puppen in einem im vorigen Jahre gesammelten Finkennest steckten und welche ein Verbindungsglied der zwei Dipterenfamilien *Helomicydae* und *Dryomicydae* bildet; v. Frauenfeld weist nach, dass Bärensprung die Puppe von *Aleurodes aceris* irrig unter einem eigenen Namen als *Lecanium complanatum* beschrieben hatte; er zeigte dann ein Stück vom Stamme einer Weisspappel mit in verschiedenen Jahresringen vorkommenden, netzartig verzweigten, gangartigen, braunen Eindrücken vor, die Anlass zu einer lebhaften Discussion gaben, ob selbe von thierischer oder pflanzlicher Natur seien; ferners berichtete derselbe, dass Milne Edwards Becken- und Fussknochen eines ausgestorbenen Vogels aus Mauritius erhalten habe, welche er einem Wasserhuhn — *Fulica*

atra — zuschreibt, welches mit dem vom Vortragenden beschriebenen *Aphanapterix australis* identisch sein könnte. Schliesslich legte v. Frauenfeld zwei Aufsätze von Hrn. Fieber vor, den einen „über neue oder wenig bekannte *Bythoscopida*“, den anderen „über die europäischen *Aelia*-Arten“ und erwähnt, dass seine Arbeit über die beiden ausgestorbenen Vögel von den Maskarenen nun im Drucke erschienen sei und von den Gesellschaftsmitgliedern zum Preise von 3 fl. Ö. W. bezogen werden könne. — Hr. Rogenhofer legte: „Beiträge zur Kenntniss österreichischer Tryphoniden“ von Tscheck vor, in welchen als neue Arten *Catoglyptus Ulrichii*, *Antipygus* (n. gen.) *Megerlei*, zunächst der Gattung *Notopygus* verwandt, aber durch das ganz abnorm gebildete Analsegment verschieden; *Ctenopelma variabilis*, *defectiva*, *Xaniopelma* (n. g.) *sericans*, zwischen *Ctenopelma* und *Mesoleius* stehend, ausgezeichnet durch die bei beiden Geschlechtern verschiedene Krallenbildung, *Mesoleius ephippium* beschrieben sind; — ferner wurden noch vorgelegt Manuscripte von Dr. Milde: „Index Botrychiorum“, von Staatsrath Grube „die von Frauenfeld am rothen Meere gesammelten Anneliden“, und von Winnertz „Beschreibung von 8 neuen Sciara-Arten, die von Prof. Novicki in Galizien gesammelt wurden.

Kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien.

(Mai, Juni, Juli 1868.)

Herr Dr. L. Fitzinger übersendet, nach langjähriger Unterbrechung, die Fortsetzung seiner „Geschichte des k. k. Hof-Naturalien-Cabinetes“, welche die Periode unter Franz II. (Franz I. Kaiser von Oesterreich) bis zu Ende des Jahres 1835 umfasst.

Hr. Dr. Steindachner übersendet eine ichthyologische Abhandlung, in welcher nebst mehreren seltenen Arten aus den Sammlungen des Wiener Museums folgende neue Arten beschrieben sind: *Serranus maculato-fasciatus* mit sehr langem dritten Dorsalstachel und zahlreichen runden braunen Flecken am Kopfe, Rumpfe, auf der Dorsale und Caudale nebst 8—7 grauschwarzen Querbinden am Rumpfe; *Nerophis Dumerilii* aus Bombay mit 37 Strahlen in der Dorsale, welche hinter dem 20. Leibring beginnt, und 65 Ringen am Schwanze, welcher fast zweimal so lang wie

der Rumpf ist; *Pleuronectes Gilli* aus dem Eismeere mit 89 Dorsal- und 72 Analstrahlen, platten Kieferzähnen, von *Pl. microcephalus* durch die Grösse des Kopfes, dessen Länge nur $4^2/_5$ mal in der Körperlänge enthalten ist, deutlich geschieden! *Apionichthys Ottonis*, ein Pleuronectide aus dem Mittelmeere mit rudimentären, punctförmigen Augen, einer kurzen, schlitzförmigen Kiemenspalte und mit langer zugespitzter Caudale, in welche die Dorsale und Anale allmälig übergehen. Die Kopflänge ist $5^1/_2$ Mal, die Leibhöhe $3^1/_2$ Mal, die Caudale $4^1/_2$ Mal in der Totallänge enthalten. Auf der augenlosen Körperseite fehlt eine Ventrale, die Seitenlinie durchbohrt 87—90 Schuppen, die Dorsale enthält 70—73, die Anale 52—54 Strahlen. Am oberen Rande der Unterlippe liegen 16—17 Cilien, doch nur auf der Augenseite des Kopfes. Die Nasenöffnung der blinden Kopfseite ist scheibenförmig erweitert und gelappt.

Herr Prof. Simony besprach die Seen des Traungebietes in Bezug auf die von Ramsay u. A. vertretene Ansicht, dass die alpinen Seebecken als ein Werk der Erosion durch die Gletscher der Eiszeit zu betrachten seien. Im oberen Traungebiete, wo über einen Flächenraum von kaum 50 Q.-M. über 30 Seen der verschiedensten Grösse vertheilt sind, erheben sich etwa 10 Q.-M. der Gebirgsoberfläche über die Höhe von 4500 Fuss, wovon $^2/_3$ allein auf die zwei mächtigen Kalkmassive des Dachstein- und Prielgebirges entfallen. Angenommen, dass zur Eiszeit die Schneegrenze zu dem Niveau von 4500 F. herabgedrückt war, so entfielen über 10 Q.-M. des erwähnten Gebietes auf die Schneeregion; dann waren auch die Firnmeere des Dachstein- und Prielplateau's allein schon ausgedehnt genug, um einen Gletscher zu nähren, welcher sich durch das ganze Traunthal bis in das nördliche Vorland hinausschieben konnte, dann kleinere Eismassen u. s. w. Die in Rede stehenden Seebecken stellen sich als die tiefsten Theile von Thalspalten dar, ausgefüllt durch die Gewässer der umliegenden Gebirge; — die erosirende Kraft der Gletscher werde allzuviel überschätzt; — die gegenwärtigen Gletscher wühlen selbst lockeren Grund gar nicht oder nur höchst unbedeutend auf, sondern giessen sich gleichsam über denselben auf u. s. w. [1]).

---

1) Ausser Ramsay in seiner Abhandlung: „On the erosion of valleys and lakes etc. (Phil. Mag. Octob. 1864) und „Sir Ch.

Hr. Prof. R. v. Zepharovich übersendete krystallographische Untersuchungen einiger molybdänsaurer Salze und des Inosits.

Hr. Prof. Tschermak legte eine Bestimmung der Brechungsquotienten des Sylvin von Kalusz in Galizien vor; dieselben entsprechen 7 Lin. des Sonnenspectrums und sind auf 5 Decimalstellen berechnet, da erst die fünfte durch die Beobachtungsfehler alterirt wird. Der Brechungsquotient und die Dispersion des Sylvin sind kleiner als die entsprechenden Constanten des Steinsalzes. — Derselbe sprach ferner über ein Mineral aus den Salzburger Tauern und aus dem Banat, welches dicht, durchscheinend, blassgrün, öfters die Form der Cyanitkrystalle darstellend, mit Damourit identisch ist. Dieses Mineral ist also aus Cyanit entstanden, welcher durch Aufnahme von Wasser und Kali und durch Abgabe der Hälfte seines Thonerdegehaltes in dichten Damourit verwandelt wurde.

Hr. Hofrath v. Haidinger gibt einen vorläufigen Bericht über den am 22. Mai d. J. bei Slavetiz in Croatien gefallenen Meteorstein. Der Fall fand um $10^1/_2$ Uhr Vormittags statt; an dem sonst klaren Himmel erschienen bei hellstem Sonnenschein

---

Lyell and the glacial theory of lake-bassins." (l. c. Avril 1865) sind als Vertheidiger dieser Theorie in Folge in Italien vorgenommener Studien noch aufzuführen: Mortillet: „Carte des anciens glaciers du versant italien des alpes" (Atti della soc. ital. d. sc. nat. Milano 1860); Sur l'affouillement des anciens glaciers etc. (l. c. 1862); „Note géologique sur Palazzolo et le lac d'Iseo en Lombardie" (Bull. de la soc. géol. de France XVI. 1859). — Baretti: I ghiacciai antichi e moderni." Torino 1866. — Pirona: „Sulle antiche morene del Friuli" (Atti Soc. ital d. sc. nat. 1861). — Gastaldi: „Sulla riescavazione dei bacini lacustri per opera degli antichi ghiacciaj" (Mem. Soc. ital. d. sc. nat. I. 1865). — Gentilli: Quelques considerations sur l'origine des bassins lacustres etc. (l. c. II. 1866) u. m. a. — Bestritten wird diese in Rede stehende Theorie u. m. a. von A. Favre in seiner Abhandlung: „Sur l'origine des lacs alpines et des vallées etc. (Bibl. univ. Archiv. Avril 1865), von Manganotti: „Sul terreno alluviale antico della provincia di Verona etc. Verona 1865."

Besprechungen über diesen Gegenstand finden sich mehrere in Mortillet's Zeitschrift: Matériaux pour l'histoire positive et philosophique de l'homme." Sr.

aus nördlicher Gegend kleine Wölkchen, von welchen eines, in raschem südlichen Zuge begriffen, sich schnell vergrösserte und die Gestalt eines „Luftballons“ annahm, in dem letzten Augenblicke, in welchem die einem scharfen Geschützschusse verglichene Detonation erfolgte. Mannigfaltige, rasselnde und dumpf donnerähnliche Schalle waren vorangegangen. An mehreren Stellen sah man Steine niederfallen, aber fast alle auf Korn-, Weizen- und Kleefelder, die wohl nach der Ernte aufgefunden werden dürften. Das an das Hof-Mineraliencabinet eingesendete Stück wiegt $7^1/_8$ Loth ($124^2/_3$ Grammen) und ist in seiner Beschaffenheit ganz gleich dem Meteorstein von Pultusk. Das spec. Gew. = 3.754; er gehört zu den stark eisenhaltigen Chondriten von G. Rose, nach Haidinger mit ausgezeichneter meteoritischer Tuffstructur und von zahlreichen feinsten im Querschnitte auf polirten Oberflächen schwarzen Trennungsflächen durchzogen. Der Stein war ganz überrindet und ist etwas fester als der Stein von Pultusk.

Hr. F. Karrer legt eine monographische Schilderung der miocenen Foraminiferen Fauna von Kostej im Banat vor. Die Gesammtfauna, an dritthalbhundert Arten, darunter sehr viele neue, besonders ausgezeichnete, wie z. B. ***Dactylopora miocenica, Peneroplis Laubei*** und prachtvolle Milioliden, gibt das Bild einer marinen Ablagerung, welche der miocenen Stufe des ungarischen und Wiener Beckens vollkommen entsprechend, einen Horizont bezeichnet, welcher zwischen den tiefsten Schichten dieser mitteltertiären See (s. g. Badner Tegel) und den höheren Uferbildungen (Leytha-Kalke) liegt, an vielen Puncten an den Gehängen unmittelbar unterhalb des letzteren zu Tage tritt und als die Zone der höheren marinen Tegel oder der Gainfahrner Mergel ausgeschieden zu werden pflegt.

Hr. Prof. Kner übergibt die vierte Folge neuer Fische aus dem Museum von Hr. Godeffroy.

Naturwissenschaftlicher Verein in Graz.

Februar — April.

Hr. Prof. Osc. Schmidt spricht über die Resultate seiner neueren Untersuchungen über die Spongien, von welchen ihm ein reichhaltiges Materiale zu Gebote stand und einen ziemlich

vollständigen Ueberblick der Fauna des westlichen Theiles des Mittelmeeres geboten hatte. Von den 38 untersuchten Gattungen gehören 23 auch dem adriatischen Meere an; nicht beobachtet wurden die adriatischen Gattungen: *Chondrilla, Caminus, Esperia, Scopalina, Cribrella, Raspailgella.* Alle Abtheilungen werden durch interessante neue Formen vervollständigt, mit Ausnahme der Horuspongien; die algierische Fauna erscheint als eine weitere, reichere, die dalmatinische als eine abgeschwächte Abzweigung der Spongienfauna des südwestlichen Mittelmeeres. In Betreff der microscopischen Kieselbestandtheile der Schwämme zeigte sich eine ausserordentliche Variabilität neben einer Neigung zur Bildung von Monstrositäten und Prof. Schmidt konnte beweisen, wie einzelnen Exemplaren durch bestimmte Varietätenbildung der Charakter werdender Species aufgedrückt wird, wozu als Beispiel eine afrikanische Gattung diente, die im adriatischen Meere als eine neue fremde Gattung auftritt, so auch die Varietät eines Schwammes der canarischen Inseln im Mittelmeer ohne die Stammform erscheint und eine naturhistorische neue Art bildet, eine der vielen positiven Bestätigungen der Darwin'schen Umwandlungslehre.

Hr. Prof. Dr. Peters hielt einen Vortrag über Säugethiere und Reptilien aus der Braunkohlenformation von Eibiswald in Steiermark, mit Demonstration einiger fossiler Zähne und Schildkrötenpanzer.

Im April hatte Hr. Prof. Rogner einen Vortrag über Rechenmaschinen gehalten.

Naturforschender Verein in Brünn.

(Juli.)

Hr. Lehrer Jos. Rentèl übergab ein Exemplar der tropischen geringelten Kupferotter *(Dipsas annulata)*, welche in lebenden Zustande zwischen aus Lima bezogenem Rothholz gefunden wurde. — Hr. Makowsky berichtete über den in Mähren noch nicht als Rübenfeind bekannten Käfer: *Cassida nebulosa*, dessen Larven in der Wischauer Gegend auf den Rübenfeldern durch Abfressen der jungen Blätter grosse Verheerungen anrichteten; ferner legte der Vortragende eine *Lacerta viridis* mit zwei Schwänzen vor.

Literatur.

Hr. Prof. Bombicci in Bologna beschreibt in den Atti d. soc. ital. di sc. nat. (XI. 1868) einige neue Mineralien aus Italien, einen Barettit (zu Ehren des Entdeckers Hrn. Baretti), ein Serpentingestein aus den Erzstätten von Traversella; — Plumboallophin, eine Varietät von Alophan, mit Spuren von Blei anstatt des Kupfers, aus den Bleiglanzstätten von Monte vecchio in Sardinien; — Baritocelestin, ein Congregat von Schwerspath und Celestin, welches Hr. Prof. Bianconi in den eocenen Gesteinen am Rio maledetto (Provinz Bologna) entdeckt hatte; — dann Allochroit von der Insel Elba, Calcosina in schönen kleinen Krystallen auf Erubescit von Montecatini.

In Venedig erscheint unter der Redaction der Herren Graf Ninni und Dr. Saccardo ein neues Journal: „Commentario della fauna, flora e gea del Veneto e del Trentino. Periodico trimestrale", welches die Gaea, Fauna und Flora der venetianischen Provinzen und des Gebietes von Trient umfassen soll. Wir begrüssen mit grossem Vergnügen ein solches Unternehmen, welches uns das in obbenannten Territorien noch reichlich vorhandene Materiale zur näheren Kenntniss bringen wird. — Catullo, de Zigno, de Visiani, Massalongo, Nardo, Zanardini, de Betta u. m. a. haben in den letzten Jahren durch ihre höchst werthvollen Arbeiten Vieles beigetragen, uns die Schätze der venetianischen Länder bekannt zu machen, aber wohl noch Namhaftes bleibt zur Bearbeitung übrig! — Die vier bis jetzt erschienenen Hefte bringen höchst schätzenswerthe Beiträge, wie von Grafen Ninni eine Aufzählung der in Venetianischen beobachteten Vogelarten; — von Prof. Canestrini: Studien über die Labroideen des mittelländischen Meeres mit Beschreibung, Synonymen, kritischen Bemerkungen u. s. w.; Verzeichniss der in den Provinzen von Venetien und Trient gesammelten Arachniden, worunter als neue Arten erscheinen: ***Linyphia rubecola, Clubiona pulchella, Dysdera Ninnii;*** beigegeben ist Beschreibung der neuen Arachniden von Modena, wie: ***Melanophora Kochii, Formicina*** (dem Genus ***Pachygnatha Sund.*** nahestehend) ***mutinensis*** und ***pallida, Epetra biocellata;*** ferners die Beschreibung von ***Gobius avernensis,*** welcher früher nur als eine

Var. *nigricans* von *Gob. fluviatilis* aufgeführt worden war (Ann. soc. d. Nat. di Modena II.); — von Conservator Trois über den *Luvarus imperialis*, eine seltene Erscheinung im Golfe von Triest; — von Ed. v. Betta eine Uebersicht der im Nonthale (Tyrol) vorgefundenen Land- und Süsswasser-Mollusken; — von Dr. Nardo: Biographische Notizen über den Naturforscher Naccari von Chioggia; bibliographische Notizen von Marsilli, Spallanzani, Wulfen über die Fauna des adriatischen Meeres; über *Lasiocampa neustria L.*, und über *Macronychus quadrituberculatus Müll.* aus den Schriften des Grafen Contarini; am Schlusse folgen literarische u. m. a. Notizen.

Herr Professor Stoppani in Mailand veröffentlicht schon seit mehreren Jahren unter Mitwirkung anderer Gelehrten eine „Paléontologie lombarde ou description des fossiles de Lombardie avec le concours de plusieurs savants par l'Abbé A. Stoppani avec les figures des espèces, lithographiées d'après nature", in welcher u. a. eine Reihe von höchst wichtigen Monographien enthalten sind, wie von Stoppani selbst über die Petrefacten von Esino und Lenna, über die Schichten à Avicula contorta in der Lombardie; von Prof. Cornalia über fossile Säugethiere; von Prof. Meneghini über die Fossilien des rothen Ammonitenkalkes u. s. w.

Im Programme des evang. Gymnasiums von Pressburg für das Schuljahr 1867—68 findet sich von Prof. E. Rozsai ein systematisches Verzeichniss der in den Umgebungen von Pressburg und Kaschau gesammelten Käfer. Sr.

Miscellen.

Am 20. August dieses Jahres wird zu Norwich der prohistorisch-archeologische Congress unter dem Präsidium des Sir John Lubbock, Bart. beginnen und am 29. Aug. zu London abgeschlossen werden. — Jedermann kann diesem Congresse als Mitglied beiwohnen gegen Entrichtung von 10 Sch. 6 p., die so bald möglich dem Cassier W. Spottiswoode Esq. F. R. S. 50. Grosvenor Place London S. W. mit dem betreffenden Namen,

Titel, Character u. s. w. zu geben sind und deren Empfangsbestätigung als Mitgliedskarte gilt und zur Erlangung der Publicationen berechtigt. — Von Seite des Comité's werden keine eigenen Themata zur Discussion aufgestellt, es werden nur einige besprechungswürdige Thesen zur beliebigen Wahl gegeben, wie: über die ältesten Spuren des Auftretens des Menschen, — über die in den ersten Zeiten von Menschen bewohnten Höhlen, — über die osteologischen Charactere des Urmenschen und die ihn begleitende Fauna, — über megalitische Monumente, — über Stein- und Bronçe-Gegenstände und ihre Verwendung, — über alte Bestattungs-Gebräuche, — über den Fortschritt der Kunst und der Civilisation während der verschiedenen prohistorischen Perioden u. s. w. u. s. w. — Bis 5. August wird ersucht, den Gegenstand der Besprechung dem Secretär Col. A. Lane Fox mitzutheilen, damit es möglich sei, den Mitgliedern bei ihrer Ankunft in Norwich mit den Karten auch das detaillirte Programm übergeben zu können.

Gleichzeitig tagt in Norwich auch die Versammlung der Association britannique of avancement of sciences und zwar vom 19. bis 26. August.

Zur grösseren Bequemlichkeit sind Subscriptionslisten eröffnet in Paris bei Hrn. Ed. Collomb (Rue de Madame 26) und zu St. Germain-en-Laye (Seine et Oise) bei Hrn. G. v. Mortillet.

Die fossilen Bivalven, wenn sie nicht in Sand, Mergel oder anderen Gesteinen vorkommen, woraus man sie leicht lösen kann, sondern wenn sie in dem Gesteine fest eingewachsen sind, bieten nicht die nöthigen charakteristischen Zeichen, um eine sichere Bestimmung zu ermöglichen. So z. B. bei den Muscheln, welche mit dem Gesteine fest verwachsen, sind das Schloss, die Muskeleindrücke dem Auge verborgen und es fehlt daher die Basis zu einer richtigen Classification derselben; Bestimmungen nach den äusserlichen Kennzeichen allein genügen keineswegs, sie führen grösstentheils zu Irrungen. Sehr oft ist die Schale der Muschel gänzlich verschwunden, es verbleibt nur der Kern, der Model; solche s. g. Steinkerne werden von den Palaeontologen für gewöhnlich gar nicht oder sehr wenig beachtet, und gerade auf diese hat Stoppani sein Augenmerk geworfen, um, in Vereinigung mit noch anderen Hilfsmitteln, Modelle von Bi-

valven herzustellen, welche alle zu einer genauen Bestimmung nöthigen Merkmale (Schloss, Zähne u. s. w.) darstellen. Die Sammlung besteht aus 14 Stücken (18 wenn man die zwei getrennten Schalen von 4 Arten rechnet) und repräsentiren folgende Species: ***Conchodon infralisiacus Stopp., Dicerocardium Jani Stopp., Dic. Curienii Stopp., Dic. Regazzoni Stopp., Megalodon Gümbelii Stopp.***, welche um 120 Fr. hintangegeben wird.

Unter den für das zoologische Museum des k. Institutes der Wissenschaften in Venedig zahlreich in letzterer Zeit gemachten Acquisitionen ist eine Reihe von sehr jungen Plagiostomen zu erwähnen, welche in der Beziehung von Interesse sind, weil man an selben die Veränderungen wahrnimmt, welche die einzelnen Species im Laufe ihres Wachsthums darbieten; — erwähnenswerth ist auch das Geschenk des Hrn. Dr. J. D. Nardo, eines ***Cancer fimbriatus Ol.***, welcher wegen seiner ausserordentlichen Grösse — das Schild misst 44 cent. Länge und 28 cent. Breite, die Scheeren sind 88 cent. lang — besonderes Interesse bietet. Dieser Krebs lebt in den tiefsten steinigen Stellen des Meeres, kommt nur selten an's Ufer, wo er dann namentlich zwischen den Steinen ai Murazzi bei Malamocco, Chioggia, herumkriecht und da gefangen wird. Diese Crustaceenart ist eine höchst seltene Erscheinung im adriatischen Meere, Dr. Nardo erhielt im Laufe von 40 Jahren nur 4 lebende Exemplare; es ist noch nicht die Frage gelöst, wie dieselbe in dieses Meer und zu solch einer riesigen Grösse gelange. — Unter den andern Crustaceen, die im adriatischen Meere in besonderer Grösse vorkommen, rechnet man den ***Homarus vulgaris (Astigo)***, der sehr oft 2 Fuss lang wird; dann die ***Maja squinado*** (***Granzone*** das Männchen, ***Granzeola*** das Weibchen), die 6 Zoll breit und lang, eine sehr beliebte Speise der Venetianer ist; zu erwähnen ist von letzter Art die Gewohnheit, sich in warmer Jahreszeit fest aneinander zu drängen, aufeinander zu sitzen und so 80—100 Fuss hohe bis an die Oberfläche des Wassers thürmende Haufen zu bilden, die dann bei dem kleinsten Geräusche allsogleich zusammenfallen. (Atti Ist. ven. p. 815.)

Vorläufiges Programm

der

42. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte.

Dresden, 1868.

1. Die Versammlung beginnt am 18. September und endigt am 24. September.
2. Obgleich die Versammlung hauptsächlich aus deutschen Naturforschern und Aerzten besteht, so ist doch die Betheiligung ausländischer Gelehrter in hohem Grade willkommen.
3. Die Versammlung besteht aus eigentlichen Mitgliedern und aus Theilnehmern. Mitglied kann nur ein Schriftsteller im naturwissenschaftlichen oder medicinischen Fache werden, Theilnehmer ein Jeder, welcher sich wissenschaftlich oder praktisch mit den genannten Fächern beschäftigt. Stimmberechtigt sind nur die anwesenden Mitglieder.
4. Sowohl jedes Mitglied, als jeder Theilnehmer hat bei Empfang der Aufnahmskarte **drei Thaler** zu erlegen.
5. Das Aufnahmebureau, in welchem die Aufnahmskarten, die Quartierbillets und sonstige Festkarten ausgegeben werden, befindet sich im Parterre des Polytechnikums (Antonsplatz), und wird vom Mittag des 17. September an geöffnet sein.
6. Die allgemeinen Sitzungen finden im königlichen Reithause (Stallstrasse Nr. 2) statt. Die Locale der Sectionssitzungen werden später durch ein specielles Programm namhaft gemacht werden.
7. In den allgemeinen Sitzungen sollen nur Vorträge gehalten werden, die von allgemeinem Interesse sind. Wer einen solchen Vortrag zu halten wünscht, wird ersucht, dies baldmöglichst den Geschäftsführern anzuzeigen.
8. Es sind vorläufig 15 Sectionen festgestellt, darunter Nr. 10. Medicinalreform, Nr. 15. Naturwissenschaftliche Pädagogik.
9. Aus der Tageseintheilung ist zu erwähnen:

   Donerstag, den 17. September, von 6 Uhr Abends an: Vorversammlung in den Meinhold'schen Sälen (Moritzstrasse Nr. 16).

   Freitag, den 18. September, früh 10 Uhr: erste allgemeine Sitzung. Einführung der Sectionen in die für letztere bestimmten Locale. Wahl der Sectionsvorsitzenden. Abends auf dem Schillerschlösschen: festliche Begrüssung der Versammlung durch das Ministerium des Innern.

   Den 19., 22. und 23. September, von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 4 Uhr: Sectionssitzungen; am 19. Abends Besuch des zoologischen Gartens; am 23. Nachmittag: eine noch zu bestimmende Excursion.

Sonntag; den 20. September: Nach freier Verabredung beliebige Ausflüge in die Umgegend.

Montag, den 21. September, früh 10½ Uhr; zweite allgemeine Sitzung; vorher Sectionssitzungen. Nachmittag: eine noch zu bestimmende Excursion.

Donnerstag, den 24. September, früh 10½ Uhr: dritte und letzte allgemeine Sitzung; vorher Sectionssitzungen. Abends auf dem Lincke'schen Bade: Abschiedsfest, gegeben von der hiesigen Liedertafel.

Freitag, den 25. September: Excursion nach Freiberg zur Besichtigung der dortigen Akademie, der Berg- und Hüttenwerke.

Besondere Bemerkungen.

1. Mehrere Eisenbahndirectionen haben mit dankenswerther Bereitwilligkeit den Besuchern der Versammlung Fahrpreisermässigungen verschiedener Art gewährt. Wer hiervon Gebrauch machen will, wird ersucht, die zu seiner Legitimation dienende Aufnahmekarte vor Antritt der Reise zu lösen und sich deshalb zwischen dem 23. August und 13. September unter portofreier Einsendung von drei Thalern an das Localcomité zu wenden per Adresse des Herrn Hofrath **Dr. Carus**, Johannisplatz 12. Der Aufnahmekarte wird eine Liste der von den Eisenbahndirectionen gewährten Vergünstigungen beigelegt.
2. Wer die Versammlung in Gesellschaft einer Dame zu besuchen gedenkt, wird um gleichzeitige Anmeldung seiner Begleiterin gebeten; letztere erhält dann eine auf ihren Namen ausgestellte Karte.
3. Von Seiten der hiesigen Einwohner sind zahlreiche Anerbietungen der Gastfreundschaft eingegangen; wir ersuchen Diejenigen, welche davon Gebrauch machen wollen, sich gleichfalls an die vorhin genannte Adresse zu wenden.
4. Der Besuch der hiesigen königlichen Sammlungen für Wissenschaft und Kunst wird den Mitgliedern und Theilnehmern der Versammlung durch das Ministerium des königl. Hauses in zuvorkommenster Weise erleichtert werden. Den Damen unserer werthen Gäste hoffen wir die Gelegenheit zu verschaffen, während der Sectionssitzungen die hiesigen Kunstsammlungen unter sachverständiger Führung zu besichtigen.
5. Zufolge der Munificenz königlicher und städtischer Behörden stehen noch einige Festlichkeiten in Aussicht, über welche wir in Nr. I des Tageblattes das Nähere mittheilen werden.

Dresden, den 1. August 1868.

Die Geschäftsführer:

Geheimrath Dr. C. G. Carus. Hofrath Dr. O. Schlömilch.

Verantwortlicher Redakteur **Dr. Herrich-Schäffer.**

In Commission bei G. J. Manz.

Druck der F. Neubauer'schen Buchdruckerei (Krug's Wittwe)

Correspondenz-Blatt

des

zoologisch-mineralogischen Vereines

in

Regensburg.

Nr. 8—9. 22. Jahrgang. 1868.

Die Schmetterlinge der Insel Cuba.

Fortsetzung zu pag. 136 des Jahrgangs 1866.

Mancherlei Nachträge und Berichtigungen zu den beiden ersten Lieferungen bis nach dem Schlusse des Ganzen zurückhaltend, beginne ich hier mit den Eulenartigen Schmetterlingen, Noctuinen, zu welchen mir Hr. Gundlach sein ganzes Material, wie es in der Pariser Weltausstellung zu sehen war, zur Verfügung gestellt hat.

Die Literatur zum Bestimmen der Arten wird um so dürftiger, je weiter man sich von den Tagfaltern entfernt, die vorhandenen Bilder und Beschreibungen werden in gleichem Maasse ungenügender und unbrauchbarer. Die älteren Schriftsteller von Linné und Fabricius an lassen häufig in Zweifel, welche Arten sie gemeint haben, auch die Bilder bei Cramer, Donovan, Drury, Abbot u. a. sind nur für die auffallenderen Arten unbezweifelt; erst durch Hübner erhalten wir auch für difficilere Arten genügende Bilder, während die weit später erschienenen (Seppschen) Surinam'sche Vlinders fast noch schlechtere Bilder liefern als die oben erwähnten Alten.

Was mit Beschreibungen der neueren Autoren geholfen ist, sehen wir an Guénée und Walker. Während die Mehrzahl der

Arten des ersteren durch meistens richtige Einreihung und vergleichende Beschreibung mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit erkannt werden, sind des letzteren Einreihungen in der Regel so unglücklich getroffen, seine Beschreibungen, ohne alle Vergleichung mit bekannten Arten, so ungenügend, seine in der Regel auf eine einzige Art gegründeten zahllosen neuen Gattungen so unwissenschaftlich charakterisirt, dass alle Mühe und der beste Wille, den unverkennbaren Fleiss des Autors zu verwerthen, erfolglos bleibt.

Einen letzten Versuch, die Walker'schen Arten zur Anerkennung zu bringen, habe ich dadurch gemacht, ihm allen Anforderungen entsprechende Bilder noch unbenannter und zweifelhafter Arten zuzusenden. Hr. Walker hat in seiner allgemein anerkannten Dienstfertigkeit seine Hülfe zugesagt, ob aber diese von Erfolg sein wird, ist sehr fraglich, da er gar viele Arten aus anderen Sammlungen als dem British Museum beschrieben hat und es nicht wahrscheinlich ist, dass er Zeit und Gelegenheit hat, wegen einiger Dutzend Bilder diese Sammlungen zu Rath zu ziehen; nach seinen Beschreibungen, welche er vergleichen will, wird er wohl kaum eine Art wieder erkennen. Da ich aus Rücksicht für Hrn. Gundlach die Veröffentlichung dieses Aufsatzes nicht länger verschieben kann, so werde ich die allenfalls durch Hrn. Walker erhaltenen Notizen nachträglich verwerthen.

Die Unentbehrlichkeit guter Bilder für die nun folgenden Familien wird wohl von Niemanden bezweifelt; dass ich sie mit Hülfe des Hrn. C. Geyer liefern kann, ist wohl allgemein anerkannt; Hr. Geyer hat mir nach Beendigung des Felder'schen Novara-Werkes (1869) seine Hülfe zugesagt, ob aber bei den seit 30 Jahren fast auf's Doppelte gestiegenen Kosten für die technischen Arbeiten, insbesondere für die Illuminirung, eine Wahrscheinlichkeit bleibt, diess ohne empfindliche finanzielle Opfer in's Werk zu setzen, muss ich vorläufig bezweifeln.

Noctuina.

Ueber die Reihenfolge war ich lange unschlüssig. Guénée's sogenanntes System würde gar zu viele Versetzungen nothwendig gemacht haben, Walker folgt demselben, reiht aber die von ihm aufgestellten zahllosen neuen Arten und Gattungen in der Mehrzahl der Fälle höchst unglücklich ein. Das einzige auf

wissenschaftliche Untersuchungen gegründete System Lederers beschränkt sich auf die Europäer. Da ich dieses System auch auf meine sämmtlichen Vorräthe von Exoten geprüft und auch in dieser Beziehung mit sehr wenigen Ausnahmen brauchbar gefunden habe, so würde ich am liebsten dem Resultate dieser Prüfung folgen wie ich sie zu Papier gebracht; da jedoch der Raum dieser Blätter nicht gestattet, hier auf wissenschaftliche Erörterungen einzugehen und v. Heinemann in seinen „Schmetterlingen Deutschlands und der Schweiz" zu ziemlich gleichen Resultaten mit mir gelangt ist, so folge ich um so lieber dessen Anordnung, als die Familien numerirt und schärfer abgeschlossen sind.

Es ist auffallend, dass von Heinemann's ersten drei Familien, welche doch in den Vereinigten Staaten so stark vertreten sind, keine einzige Art aus Cuba eingesendet wurde. Das gleiche findet statt bei Fam. VI., VII., XI—XIII. Auch von den nun bei Heinemann folgenden **Hadeniden** sind nur wenige vorhanden, nämlich:

I. *Laphygma* 1) *frugiperda Abb.* 320/250. — Das Weib ist viel einfarbiger und schwächer gezeichnet, wahrscheinlich hat es Gn. als *L. macra* beschrieben, unter welchem Namen es auch Gdl. mittheilte.

II. *Prodenia.* Es ist kaum möglich, die Arten nach den vorhandenen Bildern und Beschreibungen zu unterscheiden. Von den 8 Arten Guénée's gehören 4 Amerika an, doch glaube ich auch seine *P. testaceoides* unter den Cubanern zu erkennen.

2) *P. androgea Cr.* 310 D. 278/146 zeichnet sich durch den nicht lichter gefärbten IR der Vfl und deren scharf schwarze Pfeilflecke innen an der WL der Z 5 und 6 aus. Das erste Merkmal finde ich nur an 278/146 Herrn G., das zweite nur an einem zweiten Exemplar, welches nicht aus Cuba stammt. Diese beiden Exemplare haben das Zeichen 4 viel kenntlicher und weniger schräg liegend als folgende Art, bei welcher deren unterer Ast fast dem VR parallel läuft, was Gn. ziemlich richtig bezeichnet.

Guénée's *androgea*, deren NM fast die den übrigen Eulen gemeinschaftliche Form haben soll, kann ich nicht enträthseln. Sie müsste nach dem angegebenen Maass von 59 mm. die grösste Art sein. Auch der Umstand, dass das lichte Schrägband von Einer fein schwarzen Linie getheilt sein soll, passt zu keiner

Art; doch ist zu beachten, dass Gn. nach einem einzigen veralteten Exemplar beschreibt. Da er nur 3 schwarze Striche angibt, welche den schwarzen Fleck theilen, der den unteren Bogen der WL ausfüllt und nichts von den zwei kürzeren Strichen sagt, welche in dem oberen Bogen stehen und bei Cr. sehr deutlich angegeben sind, so ziehe ich Guénées Beschreibung mit Ausschluss des Citates Cramers zu der ebenso häufigen und grossen amerikanischen Art, bei welcher der 4 durch schräge Stellung viel unkenntlicher ist. Dies ist:

3) ***L. commelinae Abbot.*** — Gn. n. 256. — ***androgea Gn.*** n. 253 ohne Cramers Citat. 546/249. So bunt wie ***eudiopta***, grösser, mit eben so wenig bezeichnetem Thorax, aber viel weniger Blaugrau in Feld 1 und 3, der fast weisse Schrägstreif reicht unter R 2 bis zur WZ, die SL der Hfl hat schwarze Bestäubung zwischen den R.

4) ***L. eudiopta Gn.*** nr. 261. 277/264. Gn. Beschreibung lässt diese bunteste Art unter allen nicht verkennen; sie ist auch durch die stark schwarz bestaubte SL der Hfl ausgezeichnet.

5) ***L. testaceoides Gn.*** n. 262. t. 6. f. 7. — 277/264. Nach dem viel zu kleinen Bilde nicht, nach der Beschreibung nothdürftig zu erkennen. Beide Expl. sind sehr verwischt, zeichnen sich aber durch das bis zum VR gelbe MFeld aus, in welchem der lichte Schrägstreif sehr wenig hervorsticht, die SL der Hfl hat fast gar keine dunkle Bestaubung.

6) ***L. pulchella*** m. — 546/249. Die kleinste Art, mit den schmalsten Vfl, deren Saum sehr schräg und wenig convex ist. Die RM erscheint als sehr schräger, gleichbreiter lichter Streif, welcher sich bis an die hintere QL zieht und von zwei parallelen Linien getheilt ist, die vordere schärfer schwarz, die hintere olivengrün. Die weisse Gabel, welche sich von diesem Bande auf R 3 und 4 bildet ist dicker als bei den Verwandten; die L bildet in Z 5 keinen so deutlichen Vorsprung wurzelwärts. Der die Flügelspitze theilende lichte Streif erweitert sich unter dem dunkleren Costalfleck kaum merklich. (***Ornithogali Gn.*** n. 258 ist so dürftig beschrieben, dass sie keiner Beachtung werth ist.)

III. ***Hadena*** 7) ***trichroma*** m. 596/869. Ein ziemlich unscheinbares Thier; unter den europäischen Arten am ersten mit ***monochroma*** zu vergleichen, aber ohne eckigen Vorstoss am Thorax und mit breiteren Flügeln. Die dicken Fühler des Mannes sind einfach bewimpert, die Palpen lang, schräg vorstehend,

das lineare Endglied halb so lang als das Mittelglied. Grau mit brauner und einiger moosgrüner Mischung, beide QL der Vfl sehr scharf und dick schwarz, auf den abgekehrten Seiten scharf licht angelegt, die vordere in Z 1 b fast rechtwinklig gebrochen, die hintere gleichweit von der NM und dem Saume entfernt, auf R 3 eine scharfe Ecke bildend; die Makeln gross, lichter als der Grund, ohne scharfe Umgrenzung; die WL undeutlich, in Z 1 b von einem tiefschwarzen Längsstrich durchschnitten; SL aus scharf schwarzen Monden gebildet. Hfl beinfarben mit breit brauner Saumbinde.

IV. *Eriopus* 8) *elegantulus* m. ♀ 38. Diess schöne Thierchen erinnert an das Bild des *E. maillardi Gn.* Ins. Bourb. pl. 22. f. 8.; es ist nur etwas schlanker und weniger scharf gezeichnet; die etwas unklare Beschreibung bei Gn. widerspricht nicht. Von der Zeichnung fällt auf: eine fast vertikale weisse gerade Linie als innere Begrenzung der NM, eine geschwungene rosige aus der Ecke des Saumes durch R 5 in die Z 5 hinein.

V. *Perigea.* Die meist sehr unscheinbaren Arten dieser Gattung sind schwer zu unterscheiden; auch Guénée's Beschreibungen lassen oft in Zweifel.

8) *P. subaurea Gn.* n. 362. — 328/275 und 1064/887.

10) *P. circuita Gn.* nr. 363. 1001/0 Cuba. In der Regel grösser als *subaurea*, bei weitem nicht so schön gelb, sondern mehr röthlichgrau; das MFeld ist am dunkelsten, die NM selten mit weissen Stellen, auch die WL saumwärts nicht so licht aufgeblickt.

11) *P. albigera Gn.* nr. 364. 555/883 Cuba. Mehr saftbraun als *subaurea* und *circuita*, die WL saumwärts eben so licht aufgeblickt als bei *subaurea*, die hinteren QL vertikaler, d. h. von R 3 an bis zum IR nicht so deutlich wurzelwärts gerückt, die NM mit kleinerem, aber eben so scharfen weissen Flecke als bei *subaurea*; die Hfl des Mannes weisser als bei *subaurea*, mit stärker verdunkelten Rippen.

12) *P. stelligera Gn.* 798/882. Ein schlechtes, doch nicht zu verkennendes Exemplar. Die Abbildung Guénées ist gräulich. — 1003/0 ist ein schlechtes mehr schwärzliches Exemplar, der weisse Fleck der NM ist vollkommen kreisrund, noch mit einem weissen Ringe umzogen; vor dem Saum finden sich zwei Reihen weisser Puncte und in den Franzen weisse Stellen der äusseren Punct-

reihe entsprechend. — Gn. hat nur Ein Weib, ebenso von der folgenden *selenosa Gn.* nr. 366, welche vielleicht nicht verschieden ist. Dasselbe gilt von seiner *P. apameoides* nr. 367 von St. Thomas.

13) *P. infelix Gn.* nr. 368. 351/243 Cuba. Unter diesem Namen sendete Hr. Gdl. zwei gut erhaltene Exemplare, deren eines deutlich *epopea Cr.* 272 G H, das andere höchst wahrscheinlich *cupentia Cr.* ist, welche beide Arten dann zusammengehören und der unbezweifelte Name *epopea Cr.* einzutreten hat; ich habe die Art auch aus Brasilien.

14) *P. plumbago* m. 40/251. Die Vfl. schärfer dreieckig, gegen die W deutlicher schmaler werdend, die Hfl durchsichtiger schmutzig weiss als bei den anderen Arten. Eisenschwarzgrau, etwas bleiglänzend, die Franzen merklich röthlicher; beide QL scharf doppelt, beide Makeln lichter, nicht scharf umzogen. Die NM unten weiss mit den gewöhnlichen zwei weissen Puncten. Die Zapfenmakel am schwärzesten. Hfl gegen den Saum schmal schwärzlich mit dick verdunkelten Rippen.

Hieher gehören noch 2 sehr unscheinbare nicht frische und deshalb vorläufig nicht benannte braungelbe *(testaceae)* Arten ganz vom Ansehen unserer *Caradrinen* (*alsines* etc.)

15) Die erste 525/254 hat fein weisse Puncte auf den REnden, keine grauen Schüppchen unten in der NM.

16) Die zweite etwas kleinere 566/893 und 618. hat scharf schwarze Saumpuncte zwischen den REnden, zwei solche sehr entfernte Reihen als innere und äussere Andeutung beider QL, ein schwarzes Fleckchen an der Stelle des unteren Theiles der NM.

Mit behaarten Augen ist nur vorhanden:

IV. *Mamestra* 17) *parvula* m. 560/260 ♂ ♀. Ein kleines Thier, wie *strigelis,* aber plumper, die Fühler des Mannes mit pyramidalischen Kammzähnen. Lichtgrau, das Mittelfeld bandartig braun, etwas ins Moosgrüne, auch die WL steht in solcher Färbung. Die drei Makeln gross und scharf, die Ringmakel am weissesten. Hfl weissgrau mit brauner Saumbinde.

(Fortsetzung folgt.

Prodromus
Systematis Lepidopterorum.

Dritte Lieferung; Fortsetzung zu pag. 172 des Jahrganges 1867.

Nachdem nunmehr die Arbeit von Bates über die *Erycinen* in Linnean Society's Journal Zoology Vol. IX. p. 368 bis 459 erschienen ist, halte ich es an der Zeit, mit der Fortsetzung meines Prodromus wieder zu beginnen und zwar um so lieber, als auch Hewitson rasch hintereinander Beschreibungen seiner neuen *Lycaeninen* und *Hesperiinen* liefert, so dass zu hoffen ist, dass auch über diese Familien in nächster Zeit etwas Vollständigeres vorhanden sein wird. Dass dieses aber nicht ein so abgeschlossenes, auf wissenschaftliche Erforschung der generischen Merkmale gegründetes Ganzes sein wird als die Arbeit von Bates, dafür geben uns die von Hewitson für die *Hesperiinen* aufgestellten Gattungen, dann die Artbeschreibungen von 76 *Theclen* (1. Juni 1868) und von 100 *Hesperiinen* (23. März 1868), so wie vor allem die den dermaligen Anforderungen bei weitem nicht entsprechenden Abbildungen wohlbegründete Befürchtungen.

Ich wünsche aufrichtig, dass ich diese Befürchtungen bis zu dem Zeitpunkte, an welchem der Druck bis dahin gelangt sein wird, als unberechtigt widerrufen müsse.

Die seit dem Erscheinen der beiden ersten Lieferungen meines Prodromus veröffentlichten oder mir erst seitdem zugänglich gewordenen Arbeiten über die dort abgehandelten Familien machen so viele Nachträge, Verbesserungen, Abänderungen in der Reihenfolge und Systematik nöthig, dass ich eine Zeit lang in Zweifel war, ob ein solcher Prodromus überhaupt dermalen schon zeitgemäss sei; die Ansicht aber, dass eben das Wesen eines Prodromus spätere Verbesserungen und Aenderungen in sich schliesse, dass es ephemer sei und nur dem augenblicklichen Bedürfniss zu entsprechen habe und jedenfalls Anlass zu Verbesserungen und Aenderungen geben werde — diess bestimmte mich damit fortzufahren. Dagegen veranlasste mich die ungeheuere Menge seit dem Erscheinen der zweiten Lieferung bekannt gemachter neuer Arten, namentlich die Arbeit von Bates über die *Heliconien* in den Transactions Linn. Soc. Vol. 23 und von Wallace über *Pieridinen* — die bei diesen in Aussicht gestellten Diagnosen und Beschreibungen der von mir provisorisch neu be-

nannten Arten zu unterlassen und das gleiche Verfahren auch für die Zukunft zu beobachten (d. h. hier die mir unbekannten neuen Arten gar nicht anzuführen), einestheils weil Hewitson es übel vermerkt, wenn ein Anderer in den von ihm als seine Domäne betrachteten Familien etwas veröffentlicht, anderntheils weil Hewitson's fast durchgängig ungenügende Beschreibungen seiner neuen *Lycaeninen* und noch viel mehr der *Hesperiinen* sehr oft in Ungewissheit lassen, ob man eine oder die andere der von ihm gemeinten Arten vor sich habe.

Ich halte es für zweckmässiger, die noch übrigen Familien der Tagfalter schnell folgen zu lassen und Nachträge und Verbesserungen zu den bereits erschienenen erst nach dem Abschlusse der Tagfalter zu geben.

Als störende Fehler in der Numerirung der Familien bitte ich aber schon jetzt auf pag. 1 des zweiten Theiles zu setzen: XIV (statt XVI) *Pieridina*, auf pag. 17: XV (statt 15) *Equitina*.

Ueber die *Erycininen* habe ich vorauszusenden, dass mich die Arbeit von Bates in Linnean Soc. Journ. über *Erycininen* bestimmt, eben so wie ich es bei der Arbeit Felder's über die *Equitinen* gethan und dort motivirt habe, sie unverändert in einem dem Plane des Prodromus entsprechenden Auszuge zu geben und die von mir gesammelten Bemerkungen über die Gattungen, die analytischen Tafeln derselben und einzelne Arten zurückzulegen in der Hoffnung, durch schnelle Veröffentlichung des Verzeichnisses Gelegenheit zur Bereicherung meiner Kenntnisse und meiner Sammlung zu geben. Namentlich liegt mir an Erlangung natürlicher Exemplare der mir fehlenden Gattungen *Ithomeis*, *Zelotaea*, *Pachythone*, *Euerycina*, *Catagrammina*, *Uraneis* und *Ithomiola*.

Die gebrauchten Abkürzungen von Bates und Butler beziehen sich auf die Transact. Entom. Soc. Lond. (Trs. Ent Soc.) — Entomol. Monthly Mag. (Ent. M. M.) —, wo Bat. pg. steht ist die hier excerpirte Abhandlung in Linn. Soc. Journ. Zoolog. Vol. IX. pg. 368 bis 412 gemeint, woselbst sich die neuen Arten ziemlich kenntlich beschrieben finden. Alle Zahlen, vor welchen nicht pg. steht, beziehen sich auf Bilder und zwar die erste auf die Tafeln, die folgenden oder durch ein Comma getrennten folgenden auf die Figur oder die Figuren; Db bezeichnet in dieser Art die Bilder in Doubleday, Westwood und Hewitsons Genera diurn. Lep., Westw. den Text, welcher gegen das Ende des Werkes von Westwood geschrieben ist.

XI. Libytheina.

1. Libythea F. In allen Welttheilen.
fulgurata Bd. – Madag.
antipoda Fld Nov 42. 9, 10. – Luzon
labdaca Db 68. 6. – Sierra l.
neratia Fld Nov. – Halmaheira
narina Enc p. 171. – Jav
myrrha Enc – HZ. 798. – Ind.
celtis F. – H. Eur. 447–9. – Eur mer
carinenta F. – Cr 108 E F. – Surin
motya Bd et Lec t. 46. – HSml 3. 4. — Amer sept
terena Enc p. 170 et 813. – HSml 1. 2. – Cuba

XII. Erycinina.

1. Nemeobius Stph. Gemässigtes Europa.
lucina L.

—

2. Dodona Hw. Gattung 2–6 gehören den Tropen der östlichen Halbkugel an.
durga Kll Hüg 13. 3, 4
egeon Db 69. 2
adonira Hw 1, 2 ♂
dipoea Hw 3 ♂
ouida Hw 4—6 ♂ ♀
eugenes Bat p. 371.

—

3. Zemeros Westw. Südasien.
flegyas Cr 280 E, F
emesioides Fld WM IV. p. 396. – Nov 36. 9—11 ♂ ♀

—

4. Abisara. Fld. WM IV. Tropen Asiens und Afrika's.
Sospita Hw
fylla Db 69. 3
segecia Hw 4—6 ♂ ♀
wallacei Hw 7,8 ♂
statira Hw 9—12 ♂ ♀
echerius Stoll 31. 1
kausambi Fld WM IV. p. 397
lydda Hw 13
susa Hw 2 ♂
savitri Fld WM IV. p. 397 ♂ ♀
neophron Hw 3
tepahi Bd Mad 3. 4
gerontes Fab Sp
baucis Dr iii 12. 3, 4
tantalus Hw 1 ♀; 14, 15 ♂

—

5. Taxila Westw. Tropen Asiens und Australiens.
thuisto Hw Tax 5, 6
pulchra Guér Coq 16. 2, 3 ♀. – argynnis. id. – Emesis leosida Bd Astrol p. 65. – Dicallaneura pulchra Butl Proc Z. Soc. 1867 p. 38
decorata Hw Tax 11, 12, 13 ♂ ♀
Dicallaneura decorata Butl Proc p. 38
drupadi Horsf Cat 2. 3 ♀
Emesis drupadi Bd Sp 7. 2
orphna Bd Sp 21. 4 ♂. – Hw Tax 7 ♂. – Hw Linn. Journ viii p. 149 ♀
tanita Hw Tax Text
orphna Db 69. 6, 7
damajanti Fld WM IV. n. 13
telesia Hw Tax 1, 2 ♂; Linn Journ viii p. 149 ♀
teneta Hw Tax 3, 4

—

6. Alesa Westw. (Von hier an gehören alle Arten den Tropen Amerika's an, mit Ausnahme von 4, welche in die Vereinigten Staaten hinaufreichen).
prema Enc Db 70. 8 ♂
smaragdifera Westw ♀
telephae Bd Sp 20. 2 ♂

amesis Cr 104 F ♀. – HS 45, 46 ♂
lipara Bat p. 371
thelydrias Bat p. 371
hemiurga Bat p. 372

—

7. Eurybia HV.
carolina Enc. – Guér Icon 80. 4
pergaea HZ 747
salome Cr 12 G H
var. dardus F
donna Fld WM VI. p. 410. – Nov 35. 5, 6
upis HSml
var. franciscana Fld WM VI.
lamia Cr 150 C ♂
lycisca Db 69. 4
halimede HSml
juturna Fld Nov p. 288

—

8. Eunogyra Westw.
satyrus Db 72. 11
curupira Bat
satyrus HS 41

—

9. Mesosemia HV.
steli Hw 13 ♀
nesti Hw 11, 12 ♀
eumene Cr 92 F G ♂. – Hw 38 ♀
ulrica Cr 100 E F ♂
titea Stoll 5. 6 ♂
♀ ? rosina Cr 326 B
♀ ? renatus F Mant
macella Hw 28–30 ♂ ♀
odice Enc. – Hw 14
rhodia Enc. – Hw 15
maesia Hw 7, 8
telegone Bd Sp 21. 2 ♂. – Hw 9, 10 var. ?
lamachus Hw 3–6
amiana Fld WM V. p. 100
gaudiolum Bat Ent M M 1. p. 202
carissima Bat ibid. III. p. 153
messeis Hw 75 ♂
meletia Fld Nov p. 297
mevania Hw 1, 2
macrina Fld Nov p. 296
metuana Fld Nov p. 297
maenades Hw 18
phelina Fld WM VI. p. 411. – Nov. 38. 9, 10 ♂
meeda Hw 16, 17
epidius Hw 45–47 ♂ ♀
antaerice Hw 52, 53
calypso Bat p. 374
cippus Hw 48, 49 ♂
maeotis Hw 50, 51 ♀
sylvina Bat p. 372
menoetes Hw 56–58 ♂ ♀
philocles L. – Cr 184 D E ♂
var. egabella Bat p. 374. – Hw 62, 63 ♂, 61 ♀
var. laetifica Bat p. 373
myonia Hw 59, 60 ♀
? var. philocles ♀
machaera Hw 70, 71 ♂
magete Hw 72
metope Hw 64, 65 ♂
olivencia Bat p. 373
thymetus Cr 184 G
var. ? osinia Cr 115 F
sifia Bd Sp 6. 9
melaenae Hw 54, 55 ♂
methion Hw 76
minos Hw 39–41 ♂ ♀
traga Hw 42–44 ♂ ♀
philocles ♀ Cr. 184 F
mosera Hw 77–79 ♂ ♀
melese Hw 74
ibycus Hw 68, 69 ♂ ♀
melpia Hw 66, 67 ♂ ♀
formosa Db 71. 5
misipsa Hw 33–35 ♂ ♀
? ephyne Cr 93 E F
idotea Db p. 455 ♀. – Hw. 36, 37 ♂ ♀
mirita H.-Sch 42 ♂
philemon Cr 22. G H
icarus F
lagora H.-Sch 43, 44. – Hw 20 var. ?
vestalis Bat M M 1. p. 203
hyphaea Cr 92 C
matisca Hw 73
macaris Hw 31, 32 ♂ ♀
geminus F Hw 21, 22 ♂ ♁
coelestina Mén Cat 6. 7.
croesus F. – Hw 25. 26 ♀
capanaeus Cr 236 D ♂
var. ♀ meana Hw 23, 24
? var. ♀ gneris Db 71. 6
marisa Hw 27 ♀
tenera Db p. 455. – Hw 19
martha Prittw Stett ent Zeit 1865. p. 315.

—

10. Cremna Westw.
ceneus Cr 156 F
heteroea Bat Tr Ent Soc v. 3rd ser. p. 542
beltiana Bat ib. p. 541
actoris Cr 93 D ♂
eucharila Bat
actoris Hübn
phryxe Fld Nov 37. 23, 24 ♀
melampia Bat Tr p. 543

—

11. Hyphilaria HV.
anophthalma Fld Nov 38. 7, 8
nicias Stoll 13. 3
nicon Enc
parthenis Db 71. 1 ♂
cydias Westw p. 451 ♀

—

12. Eurygona Westw.
zara Db 71. 7 ♂. – Hw 72, 73 ♀
uzita Hw 12, 13 ♂
eucritus Hw 14, 15 ♂, 16 ♀
zena Hw 74 & 76 ♂
coccinella Bat p. 374 ♀
zena ♀ Hw 75
eutaea Hw 8, 9 ♀
gelon Stoll 5. 2 ♀
sabinus Stoll 9. 3 ♂
erythraea Bat p. 375
euritaeus Cr 152 D E ♂. – Hw 10, 11 ♀
charilis Bat p. 375
calligramma Bat p. 375
eutychus Hw 44—46 ♂ ♀
orfita Cr 112 D E
clithra Bat p. 377
ferrugo Bat p. 376
phoedica Bd Sp 21. 3 ♂. – Hw 47—49 ♂ ♀
orfita Cr 112 F ♂. – Hw 50, 51 ♂ ♂
euodias Hw 42, 43 ♀
euryone Hw 53, 54
melaphaea HZ 209, 210
eulione Hw 52
hygenius Stoll 9. 2 ♂
cafusa Bat. – mys Hw 57
mys HS Ex 37, 38. – Hw 55, 56, 58—61 ♂ ♀
crotopus Cr 336 E F ♂. – ♀ Hw 36 (midas F)
var. ♂ Hw 37 midas
extensa Bat. p. 377
eubotes Hw 64
uria Hw 22 ♂
lisias Cr 152 F G ♂
salimba Enc p. 568
euromus Hw 70, 71 ♂
euhemerus Hw 65, 66 ♀
dorina Hw 80, 81
eubages Hw 68, 69 ♀
euoras Hw 38—40 ♂ ♀
violetta Bat p. 378
arbas Cr 379 L M ♂. – Hw 41 ♀
anica HS Ex 31, 32 ♀
modesta Bat p. 376
eunaeus Hw 34, 35 ♂
gelanor Cr 336 C D ♂. – Hw 20, 21
eumenes Hw 18 ♂
eusepus Hw 17 ♂
urites Hw 19 ♂
chrysippe Bat Ent M Mag 3. p. 154
labdacus Cr 336 G H ♂
utica Hw 29—31
teleclus Stoll 5. 4
catoleuce HZ 207
gyda Hw 79 ♂
euphaes Hw 27, 28 ♂
opalina Db p. 438 ♂. – Hw 25, 26 ♂
opalescens Hw 23, 24
mazaca Hw 77, 78 ♂
artos HS Ex 35, 36 ♂
eumedia Hw 6, 7 ♂. – ophias HS Ex 33, 34 ♂
pelor Hw 1—3 ♂ ♀
euboea Hw 4, 5 ♂
mirania Bat p. 376
angulata Bat p. 376
eurypus Hw 63
clesa Hw 67
euploea Hw 32, 33
eugaeon Hw 62
thucydides F E S. – Don Ind 43. 1
nycha HZ 279
arisbas Dalm An p. 43
apisaon Dalm An p. 43

—

13. Methonella Wstw.
cecilia Cr 159 D E ♀
cicilia Cr 376 G H ♂
14. Themone Wstw.
pais HSml – HZ 749, 750. – Db 72. 9

? halius Dalm An p. 45
poecila Bat 378
pulcherrima HS Ex 26, 27

—

15. Notheme Westw.
ouranus Cr 335 C
Amblygonia agathon Fld. Nov 37. 25, 26
amarynthina Fld Nov p. 309

—

16. Panara Westw.
iarbas Drury III. 8. 2 ♀. – perditus F — HSml
phereclus L. – Clerck 45. 4 ♂. – Cr 178 D
barsacus Db 72. 10

—

17. Lymnas Blanch.
smithiae Db 73. 8
zoega Hw 2
flammula Bat p. 380
unxia Hw 3. – Men Cat 4. 2
xarifa Hw 1
volusia Hw 4
pixe Bd Sp 20. 1
melantho Men Cat 3. 7
electron F E S 3. 321, 214
melander Cr 336 A
electron Enc p. 590. – var.? Cr 336 B. – var.? Men Cat 4. 1
ubia Fld Nov p. 303
lycea HZ 283, 284
xenia Hw 11
barca Hw 12
erythrus Men Cat 3. 8
agria Hw 10
lycisca Hw 7—9
inaria Db 73, 7
thyatira Hw 6
cephise Men Cat p. 89. 3. 3
semiota Bat p. 380

—

18. Dryas Fld Nov
cinaron Fld Nov 38. 13, 14

—

19. Xenandra Fld Nov
helius Cr 198 B ♂
♀ ? phereclus Cr 178 D,
helioides Fld Nov 38. 19—22 ♂ ♀

—

20. Lyropteryx Westw
apollonia Db 72. 1 ♂. – apollonia ♀ Saund Trans 2nd ser 5. 11. 19
lyra Saund Trans ib.
terpsichore Db p. 433. – Men Cat 3. 2

—

21. Cyrenia Westw.
martia Db 72. 2
belphegor Db 70. 1

—

22. Hades Westw.
(Moritzia Fld WM V 100)
noctula Db 72. 3
paradoxa Fld WM V. 100

23. Necyria Westw.
bellona Db 73. 9
duellona Db p. 432
manco Saund Trans Ent Soc 2nd Ser. v. 11. 16 = fulminatrix Fld WM V. p. 101. – Nov 36. 1, 2
saundersii Hw Trans 2nd Ser. 2. 22. 1
hewitsonii Saund Trans 2nd Ser v. 107. 10. 9, 10
lindigii Fld WM VI. p. 411. – Nov 36. 3, 4

—

24. Erycina Fabr.
meliboeus Fab – Db p. 430 ♂ ♀
pyretus Cr 144 A B ♂
julia Saund Trans 21. 1 ♂, 2 ♀
miniola Bat p. 384
aulestes Cr 128 G ♀
meliboeus Bd Sp 6. 12 ♂
pyretus Saund Trans 21. 4 ♂
glaphyra Saund Tr 21. 3 ♀
julia Db p. 430
tedea Cr 102 A ♀. – Saund Trans 23. 2 ♀
colubra Saund ib. 11. 12 ♂
etias Saund 11. 11 ♂
eryxo Saund 11. 13 ♀
montezuma Saund 21. 5 ♂
jurgensenii Saund 20. 3 ♀
callias Fld WM VI. p. 71
huascar Saund 11. 15 ♂
pausias Fld Nov 36. 7, 8
cacica Fld ib. p. 290
inca Saund 21. 6 ♂
atahualpa Saund 11. 14 ♂

aristodorus Morisse, Ann S E 6. p. 420 ♂
pandama Saund 20. 5 ♀
ocello Saund 10. 6, 7 ♀

—

25. Diorhina Morisse.
periander Cr 188 C ♀
iphinoe HSml ♂ ♀. – Gdt Enc 565 7 ♂ ♀
laonome Morisse 14. 5, 6 ♂
dysonii Saund 20. 1 ♂, 2 ♀
psecas Saund 20. 4 ♂
var. laodamia Fld WM VI. p. 71. — Nov p. 289
butes Clerck 46. 6
licarsis F. – Bd Sp 20. 6. – Morisse 14. 1, 2. – Butler Ent M M 1. p. 54
♀ ? rhetus Cr 63 G
huana Saund p. 100 ♂
rhetus Crameri Swains II. t. 33
thia Morisse 14. 3,4

—

26. Zeonia Westw.
xantippe Gray, Griff An K 102. 1. – Db 72. 4
morissei M 14. 7, 8
heliconides Swains Zool II. t. 3. – Saund 10. 5 ♀
timandra Saund 23. 1
sylphina Bat p. 383
chorinaeus Cr 59 A
octavius F. – Morisse 6. p. 426
faunus F
amazona Saund 10. 3, 4 ♂ ♀
bogota Saund p. 98
batesii Saund 10. 1, 2 ♂ ♀

—

27. Pheles HS
heliconides HS 30
rufotincta Bat p. 379

—

28. Ithomeis Bat Trs, Sept. 1862. (Ithomiopsis Fld WM Dec. 1862)
aurantiaca Bates Tr L S 23. p. 541
stalachtina Bat ib. p. 541
heliconia Bat p. 542
mimica Bat p. 542
corena Fld WM VI. p. 412, – Nov t 38. 1, 2
satellites Bat p. 542
astraea Fld WM VI. p. 412

29. Oreas Felder Nov.
marathon Fld 38. 23, 24
ctesiphon Fld ib. p. 305

—

30. Isapis Westw.
agyrtus Cr 183. B C. – Db 72. 5

—

31. Lepricornis Felder Nov.
melanchroia Fld ib. 38. 25

—

32. Chamaelimnas Felder.
laeris Bat p. 378
briola Bat p. 379
circis Fld Nov 38. 17, 18 ♂ ♀

—

33. Syrmatia HV.
dorilas Cr 48 C. – Db 70. 3.
nyx HSml
asteris Gr Griff A K 102. 2
lamia Bat p. 379

—

34. Barbicornis Enc.
basilis Enc p. 706. – Bd Sp 20. 3
mona Db 70. 2

—

35. Monethe Westw.
alphonsus F
albertus Fld WM VI. p. 73

—

36. Orestia Fld WM VI.
vitula (Limnas) Hw 5
tapajona Bat p. 381

—

37. Metapheles Bat Ent M M 3. p. 155.
dinora Bat ib

—

38. Tmetoglene Fld WM VI.
Brachyglenis ib. p. 73
esthema ib. p. 73. – Nov 38. 15, 16

—

39. Esthemopsis Felder Nov.
Pseudopheles Bat 5. p. 544
clonia Fld Nov 38. 11, 12
alicia Bat Ent M M 1. p. 203
sericina Bat Tr Ent Soc 3rd ser. vol. 2. p. 544
celina Bat p. 379
lithosina Bat p. 380
aeolia Bat p. 380

—

40. Siseme Westw.
aristoteles Latr in Humboldt p. 243. pl. 24. 5, 6
pallas ib. 24. 7, 8
neurodes Fld WM V. p. 98 – VI. p. 71. ? var. pallas
minerva Fld Nov 36. 14, 15
xanthogramma Bat p. 384
sprucei Bat p. 384
caudalis Bat p. 384
alectryo Db 72. 10

—

41. Riodina Westw.
lysippus L. – Cr 380 A

—

42. Amarynthis HV.
meneria Cr 94 D E. – Db 70. 7 ♂
maecenas F
micalia Cr 94 F ♀
hypochalybe Fld WM V. p. 98. – Nov 38. 21, 22

—

43. Zelotaea Bat p. 381.
phasma Bat p. 382
dubia ib.
achroa ib.

—

44. Dysmathia Bat p. 382.
portia Bat p. 383
costalis ib.
arcuta Db 70. 5

—

45. Helicopis Fabr.
endymion Cr 244 C—F
gnidus Stoll 4. 5
selene Fld Nov p. 289
cupido L. – Cr 164 D—G. – Stoll 4. 6.

—

46. Anteros HV.
chrysus Cr 380 D, E
dematria Db 71. 10
acanthoïdes HS Exot 49. 50
gyas Cr 28 F, G
acanthus Cr 380 K, L
Charis gyas Db
carausius Db p. 428. – Hw 3, 4
axiochus Hw 1, 2
renaldus Stoll 13. 1. – Db 70. 6
ampyx Drury 3. 9. 2, 3
achaeus Cr 352 G, H
bracteata Hw 11, 12 ♂ ♀
formosus Cr 118 G
valens F M. – Perty Del 30. 3
formosus F l. c. 632
chrysoprasta Hw 7, 8
allectus Db p. 428. – Hw 5, 6
otho Db p. 428. – Hw 9, 10

—

47. Parnes Westw.
nycteis Db 73. 3
philotes Db p. 464

—

48. Emesis F.
lucinda Cr 1 E. F ♂
dyndima Cr 271 G. H ♀
fastidiosa Men Cat 3. 5
spreta Bat p. 385
tenedia Fld WM V. p. 99
cypria Fld WM ib. – Nov 33. 12, 13
ocypore HZ 989 ♂
hypochloris Bat p. 385
mandana Cr 271 E, F
arminius F
ops Latr Humb 27. 3, 4
tolteca Reakirt Proc Ac Sci Philad X p. 248
aurelia Bat Trans Ent Soc 3rd ser vol. 5. p. 544
aethalia Bat p. 385
fatimella Db p. 447
fatima Cr 271 C, D
diogenia Prittw Stett ent Ztg 1865. p. 314

—

49. Symmachia Hübn.
Synapta Fld Nov p. 294
fatima Cr 271 A, B
ovidius F. – Db 72. 6
emesia Hw 7
argiope Enc
colubris HZ 251
paridion Dalm Anal
amazonica Bat p 393
mantinea Fld WM V. p. 99 ♀
arete Fld WM ib. p. 98 ♂
plutargus F. – Donov Ind 43. 3
castalia Men Cat 3. 4
galbula Fld WM V. p. 99
trochilus Er Schomb p. 601 ♀
domitianus F
arcuata Hw 1
praxila Db 73. 1 ♀
accusatrix Db p. 445 ♂ ♀
probetor Cr 390 I ♂

calliste Hw 9
arion Fld Nov 36. 20, 21
menetas Drury 3. 8. 3 – Stoll 30. 4 – tacitus F
rubina Bat E M M 3. p. 155
tigrina Hw 2
hetaerina Hw 10 ♀
pardalis Hw 11

—

50. Cricosoma Fld Nov
hippea HS Ex 39, 40
leopardinum Fld Nov 37. 29, 30
Local var.? hilaria Hw 5
calligraphum Hw 3
norina Hw 4
eraste Bat p. 385
phaedra Bat p. 386

—

51. Mesene Westw.
sophistes Bat p. 386
cingulus Stoll 13. 4
aerope Db 71. 2 ♂
numitor F. – Donov Ind 44. 3
fuliginea Bat p. 386
pyrsodes Bat p. 386
bomilcar Stoll 39. 3 ♀
phareus Cr 170 C
rubecula Bat Ent M M 1. p. 204
croceella Bat ib.
leucophrys Bat p. 387
hya Db 70. 9 ♂
? Emesis monostigma Erichs Schomb p. 601
hyale Fld Nov p. 292
paraena Bat p. 387
fenestrella Bat p. 387
margaretta White Zoologist 1843, p. 28
semiradiata Fld Nov 37. 27, 28
thelephus Cr 66 E, F ♂ – alphaea HSml. – timandra Enc
argentea Bat Ent M M 3. 154
simplex Bat p 387
celestes Bat p. 387
nola HS Ex 23
eupteryx Bat p. 389
nydia Bat p. 389
pyrrhia Bat p. 389
epaphus Cr 335 D, E
epalia HZ 921, 922 ♂
sagaris Cr 83 D ♂
♀ satnius Dalm An
episatnius Prittw
tricolor Hw 6
nigrocincta Sepp Sur 106
basilissa Bat p. 388
debilis Bat p. 388
apolecta Bat g. 388
crocostigma Bat p. 388

—

52. Pachythone Bat. p. 389
erebia Bat p. 390
lateritia Bat p. 390
distigma Bat p. 390
xanthe Bat p. 391
mimula Bat p. 391

—

53. Calydna Westw.
argiella Bat p. 394
tinea Bat p. 394
maculosa Bat p. 394
thersander Cr 335 A, B
cea Hw 16, 17
euthrya Db 70. 10 ♀
micra Bat p. 395
sturnula HZ 995 ♀
hiria Enc. – calitas Hw 7 ♂
lusca HSml
catana Hw 15
cabira Hw 5, 6
carneia Hw 13, 14
calyce Hw 18
candace Hw 19, 20
caprina Hw 8
charila Hw 9, 10
caieta Hw 1, 2
calamisa Hw 3, 4
chaseba Hw 8
punctata Fld WM V. – Nov 36. 18, 19
castanea Prittw Stett Z 1865, p. 312

—

54. Charis Westw.
monogramma Bat p. 391
cadmeis Hw 1
lypera Bat p. 392
chaonitis Hw 7, 8
cleodora Enc
hermodora Fld WM V. p. 99
chelonis Hw 9
theodora Fld WM VI. p. 72. – Nov 36. 22, 23 ♂
zama Bat p. 392
avius Cr 92 B
cleonus Cr 380 H, I ♂
caryatis Hw 6 ♂

cleonus Enc
gynaea Enc
jessa Bd Sp 6. 10
caecias Hw 2
argyrea Bat p. 392
cadytis Hw 3
ocellata Hw 8
pheretima Fld Nov 36. 16, 17 ♂
azora Enc
calicene Hw 4, 5 ♀. – epijessa Prittw
? ♀ azora Enc
nilus Fld WM V. p. 100
caeneus L
virginiensis Guér Icon 81. 1. – pumila Bd & Lec 37. 6, 7
argyrodines Bat Ent M M 3. p. 154
venilia Bat p. 393
perone Db 71. 9
trochilia Db p. 452
glaucopis Bat p. 393

—

55. Boeotis H.
hisbon Cr 83 C
euprepes Bat p. 396
melanis HZ 427
prima Bat p. 396

—

56. Metacharis Butl Ent M M III. p. 174.
ptolomaeus F. – Don Ind 46 6. – Db p. 459
lucius F ♀
agrius Dalm An
sylvestra Men Cat 3. 6
nicaste HS Ex 47, 48 ♂
batesii Butl Ent M M 3. p. 175 ♂ ♀
regalis Butl ib.
cuparina Bat p. 396
nigrella Bat p. 396
chia HZ 357
exigua Bat p. 396
erythromelas Sepp Sur 29 ♂ ♀

—

57. Lasaia Bat p. 397
meris Cr 360 B, C ♂
agesilas Latr in Humb 25. 7, 8
cleadas Hw 10

58. Tharops H.
menander Cr 334 C, D ♀ (non Db 17. 11)
petronius F?
coruscans Butl Proc Lin Soc 9. p. 222
nitida Butl ib. 6. 20, 21
pretus Cr 182 C, D ♂
glaucoma HZ 927 ♂
splendida Butl Proc 6. 24, 25
superba Bat 397
hebrus Cr 50 E, F
ion Db p. 458
cicuta Hw 24—26 ♂ ♀
felsina Hw 27, 28 ♀

—

59. Lemonias Wstw.
pione Bat p. 398
thara Hw 17, 18 ♂
rhesa Hw 15, 16 ♂
zeanger Stoll 37 2 B ♂
cuprea But Proc ib. 6. 17, 18
parthaon Dalm An ♂
thermodoë HZ 715 ♂
ancile Hw 31 ♀ (?)
rhodope Hw 6, 7 ♂
ancile Hw 32 ♀
bubo Butl Proc 6. 14, 15 ♂ ♀
aemylius Cr 66 G, H
crispus Cr 118 D, E
pseudocrispus Wstw p. 459 ♂
crispus Cr 118 F
nepioides Butl Proc 6. 12, 13
melanogyra Bat. – luciana HSml ♂ (non F)
nepia Db 73. 2 ♀. – But Proc 6. 11 ♂
lucianus F
bolena Butl Proc 6. 8
cruentata Butl Proc 7. 15
martialis Fld Nov p. 301
cerealis Hw 37 ♀
var. caecina Fld Nov 37. 7, 8
melia Bat p. 397
cilissa Hw 33, 34 ♂ ♀
zeuxippe Bd Sp 20. 5
sudias Hw 12—14 ♂ ♀
irene Westw p. 459 ♂. – Hw 3 ♂. – ♀ Butl Proc 7. 8
latona Hw 1, 2 ♂
siaka Hw 10, 11 ♂. – ♀ Bat p. 398
epulus Cr 50 C, D. – HSml
campestris Bat p. 397
aurinia Hw 19, 20
erostratus Db 71. 4
chilensis Fld Nov 37. 13, 14

glaphyra Db 71. 3
albinus Fld Nov 37, 1—4 ♂ ♀
caliginea Butl Proc 7. 16
pulcherrima Butl Proc 6. 27
mormo Fld WM 3. p. 271. – Nov 37. 15, 16
dumeti Behr, Proc Calif Ac Nat 3. p. 178
virgulti Behr ib.
sonorensis Fld Nov p. 303
mejicanus Behr ib
domina Bat Ent M M 1. p. 204
stalachtoides Butler Proc 7. 18
colchis Fld Nov 37. 5, 6. – Butl Proc 6. 17
borsippa Hw 35, 36
borsippina Butl. Proc 6. 29
senta Hw 4, 5
balista Hw 22, 23
alector HZ 983 (non 927)
apotheta Bat p. 399
galena Bat p. 398
penthea Cr 143 E ♂
auseris 21 ♀
aristus Stoll 39. 4 ♀. – Db 71. 12 ♂
leucocyana HZ 915. – leucophaea HSml. – alector Butl Proc 6. 1. – violacea Butl 2, 3. – hübneri Butl 4, 5
aminias Hw 29
hemileuca Bat p. 399
lampros Bat 399
aemulius Fab. – Don Ind 44. 2.
hemixanthe Fld Nov 37. 17, 18
zygia HSml
caletor Dalm An
epone Enc
egaensis Butl Proc 6. 28 ♀
chea Hw 38 ♀
orpheus Db 71. 8
belise Cr 376 E, F ♂
irenaea Cr 328 C, D ♀
molela Hw 23, 24 ♂

—

60. Nymphidium F. S. Gloss.
gnosis Bd Sp 20. 4 ♂
arctos Hw 1, 2 ♂ ♀
tytia Cr 121 C, D ♀
eroe Hw 11, 12 ♀
apame Hw 13, 14 ♂, 15 ♀
phylleus Cr 63 D, E ♂
arche Hw 10 ♀
orestes Cr 282 A, B ♀
soranus Cr 353 A, B
odites Cr 11 E, F ♀
abaris Cr 93 C ♀
sperthias Fld Nov 37. 9, 10
praeclarum Bat Ent M M 3. p. 156
mycone Hw 16, 18 ♂ ♀
regulus F. – Don Ind 43. 3
sylvarum Bat Trs Ent Soc 3rd ser. vol. v. p. 545
chaonia Hw 6 ♂
mycea Hw 19
dorilis Bat Ent M M 3. p. 156
pelops Cr 170 F
ochra Bat 399
agle Hw 3 ♂
rubigo Bat p. 401
gela Hw 9 ♂
calyce Fld WM VI. p. 72
mesoleucum Bat p. 401
molpe HSml
azanoides Butl E M M 3. 222 (pt.)
azan Db 73. 5 ♀
lamis HSml ♂ ♀
lamis Cr 335 F, G ♀
lysimon Stoll 39. 1 ♂
platea Db 73. 4 ♂
azanoides Butl Ent M M 3. 222 (pt.)
chimborazia Bat p. 400
fulminans Bat p. 400
phliasus Cr 192 A, B
phillone Enc
lycorias Hw 7, 8 ♂ ♀
caricae L. – Cr 170 E
acherois Bd Sp 21. 1
erymanthus Men Cat 6. 6
epiplatea Butl Ent M M 3. 222
ascolia Hw 4
cachrys F
damon Stoll 39. 5
menalcus Cr 390 K ?
onoba Hw 21 ♀ ?
chione Bat Trans Ent Soc 3rd ser. vol. v. p. 545
heliotis Bat 402
eutrapela Bat p. 401
kadenii Fld WM V. p. 101 – Nov 37. 11, 12
omois Hw 20
ninias Hw 22
mantus Cr 47 F, G.
olinda Bat Ent M M 1. p. 204

boeotia Hw 5
leucosia HSml

—

61. Euerycina Saund Trans Ent Soc 2nd ser. v. p. 95. – Bat. p. 402.
calphurnia Saund p. 221. 20. 7 ♀. – 10. 8 ♂

—

63. Catagrammina Bat p. 1.
tapaja Saund Trans Ent Soc 11. 17, 18 ♂

—

63. Theope Db.
pieridoides Fld Nov 37. 19, 20 ♂
eudocia Db 70. 4
pedias HS Ex 24, 25 ♂
thelpusa Hw 7, 8 ♀
hypoxanthe Bat p. 405
apheles Bat p. 405
zostera Bat p. 405
thootes Hw 9, 10 ♀
theritas Hw 2, 3 ♂
sobrina Bat p. 405
sericea Bat p. 404
excelsa Bat p. 406
lampropteryx Bat p. 404
aureonitens Bat p. 405
hypoleuca Bat p. 406
lycaenina Bat p. 406
foliorum Bat p. 407
simplicia Bat p. 406
leucanthe Bat p. 408
azurea Bat p. 406
methemona Bat p. 408
punctipennis Bat p. 408
atima Bat p. 407
tetrastigma Bat p. 407
virgilius F E S
caerulea Bat p. 408
nobilis Bat p. 410
therambus Enc p. 676
lytaea HZ 901
publius Fld WM V. p. 98
basilea Bat M M 3. p. 155
syngenes Bat p. 409
thebais Hw 1, 4 ♂
thestias Hw 5, 6
janus Bat Trans Ent Soc 3rd ser. v. p. 546
discus Bat p. 409
eurygonina Bat p. 410
bahiana Fld Nov 37. 3, 4 ♀
tutana Enc p. 577
tisiphone Db 72. 7 ♂
drepana Bat p. 409
phaeo Prittw Stett Zeit 1865. p. 312

—

64. Pandemos HV.
arcas Cr. 179 E. F
pasiphaë Cr 80 E ♀

—

65. Aricoris Db.
epitus Cr 270 C ♀. – orimba cataleuca HS Ex 28, 29 ♂
serica Db 72. 8 ♀. – Butl Proc 7. 13 ♂
lagus Cr 117 F G ♂
cyanea Butl Proc 7. 5 ♂. – 7. 4 ♀
pherephatte Enc
petavia Fld Nov 38. 5, 6 ♀
var. ♀ ? inquinata Butl Proc 7. 1
pythia Hw 8, 9 ♂
myrtis Db p. 450 ♀ ?
pythioides Butl Proc 7. 3 ♂
butleri Bat p. 459
amethystina Butl Proc L S 7. 7 ♂
gelasine Bat p. 402 ♂ ♀
lagus Butl Proc 7. 2 ♂
disparilis Bat p. 403 ♂ ♀
velutina Bat p. 403 ♂ ♀. – Butl Proc 7. 11 ♂
flammula Bat p. 404

—

66. Uraneis Bat p. 411
hyalina Butl Proc L S 9. 26 ♂. – ♀ Bat p12

—

67. Stalachtis HV.
phlegia Cr 197 F, 236 C
phlegetonia Perty Del 30. 2 ♀
susanna F. – HZ 425.
meriana Esch 8. 19
calliope L. – Cr 246 C
eugenia Cr 133 F
magdalena Db 73. 6
euterpe L. – Cr 246 D
phaedusa HZ 13, 14 ♀
duvalii Perty Del 30. 1 ♂
zephyritis Dalm Anal Ent p. 47 ♂. – margarita Fld Nov p. 310
lineata Guér Icon p. 473

—

Ich lasse hier einige Gattungen folgen, deren erste von Bates als „incertae sedis", die anderen gar nicht aufgeführt sind, aber nach meiner Ansicht zu den Erycininen gehören.

68. Ithomiola Fld. Nov. p. 311. (Surinam). Scheint nach der Felderischen Bezeichnung der Flügelrippen mit ***D'Urbania*** nahe verwandt.

floralis Fld. ibid.

69. Pentila Westw. pg. 504. (Tropisches Afrika).

tropicalis Bd. Deleg. Voy. p. 589 (Tingra). – Hw. 1. 2. – Liptena abraxas Westw. 77. 5. p. 504.

peucetia Hw. 3.

70. Liptena Hw. (Tropisches Afrika).

lagyra Hw 4

libyssa Hw 5, 6

undularis Hw 7

libentina Hw 8, 9

lircaea Hw 10, 11

aeraea Db 77. 6. – Hw 12.

71. D'Urbania Trim. (Südafrika).

amakosa Trim. t. 5. f. 4, 5. Die stark entwickelte PC der Hfl, die 12 R 7 : 8, 9 der Vfl lassen mir keine Zweifel an der Hierhergehörigkeit dieser Gattung. Die Beine kann ich an dem einzigen zur Verfügung gestellten Exemplar nicht genauer prüfen. Dieses Exemplar hat übrigens das Ansehen einer kleinen ***Erebia***, Augen nackt, Palpen in Kopflänge vorstehend. Hinterleib halb so lang als der IR der Hfl. Saum aller Fl gerundet, Franzen licht, auf den R dunkel. Farbe dunkelbraun mit einer Reihe oranger Flecke hinter der Mitte, beim Manne fast punctförmig, beim Weibe zu einer breiten Binde verbunden, welche unten nur auf den Vfl vorhanden; letztere an VR und Spitze, Hfl ganz braun und grau marmorirt. Die MZ aller Fl reicht über die Mitte und auf R 4 am weitesten saumwärts.

XIII. Lycaenina.

Die seit mehreren Jahren schon öfter in Angriff genommene Durcharbeitung der Lycaeninen führte mich nie zu einem befriedigenden Ergebniss. Seit die Bearbeitung derselben durch Hrn. Felder eine baldige Veröffentlichung hoffen liess, wäre es anmassend gewesen, vor derselben etwas Haltbares liefern zu wollen.

Es ist nun zwar die 2. Abtheilung der Novara-Reise erschienen, welche auf 8 Tafeln eine grosse Anzahl neuer Arten vortrefflich abgebildet und von pag. 217 bis 287, nr. 234—370 (also 137 Arten) ausführlich beschrieben enthält; leider ist aber die für gegenwärtige Arbeit noch viel wichtigere Fortsetzung seiner Species Lepidoptt. in nächster Zeit nicht zu erwarten. Da mir aber Hr. Felder schreibt, dass er aus Rücksicht auf Hewitson auch in diesem Werke keine neuen Lycaeninen beschreiben wolle, Hewitson's Arbeit aber um so langsamer fortschreitet, als er gleichzeitig auch an Monographieen der Hesperiinen arbeitet, so will ich um so weniger mit Veröffentlichung meiner Arbeit warten, als ich so Manches über die Errichtung und Nomenclatur der Gattungen, über die für sie aufgestellten Merkmale, ihren Werth und Inhalt vorherzuschicken habe.

Hinsichtlich der Eintheilung in Gattungen und deren Benennung kommt zuerst Fabricii systema Glossatorum in Illigers Magazin Bd. 6. 1807 in Betracht. Hier sind unter der Gattung 31. ***Hesperia*** grösstentheils Lycaeninen, unter 32. ***Lycaena*** diese Gattung im engeren Sinne, ***Chrysophanus*** u. ***Thecien*** — unter 34. ***Myrina (alcides)***, unter 35. ***Thecla*** aufgeführt. Bei 37. ***Danis*** ist keine Art namentlich aufgezählt; die Worte: Taster sehr kurz, in der Mitte dicker, Vorderbeine kürzer, rauh, lassen sehr bezweifeln, ob hier die gleichnamige Gattung der späteren Autoren gemeint sei. Die Merkmale sind überhaupt für alle diese Gattungen so ungenügend angegeben, dass sie kaum eine Berücksichtigung verdienen. Da er zur Gattung ***Myrina*** nur die Art ***alcides*** namentlich aufführt, so hat der Name ***Myrina*** jener Gattung zu bleiben, zu welcher ***alcides*** gehört, also der späteren ***Loxura Horsf.***

Latreille (Enc.) trennte von seiner Gattung ***Polyommatus***, welche sämmtliche Lycaeninen umfasst, nur ***Myrina F.***, welche nach den angegebenen Merkmalen die spätere ***Loxura*** ist; we-

nigstens gehören von den bei ihm beschriebenen Arten 2 zu *Loxura*, 2 zu *Iolaus* und 1 zu *Jalmenus*. Ob es daher richtig war, den Gattungsnamen *Myrina* für ganz fremde Arten zu verwenden, will ich hier nicht entscheiden.

Hübner (System. Verz. 1816) stellt von Art 643 bis 830 38 Vereine auf, von welchen 1 *Eumaeus*, 2 *Jamides*, 3 *Axiocerses*, 4 *Chrysophanus*, 5 *Phasis*, 6 *Aloeides*, 7 *Thestor*, 8 *Jalmenus*, 9 *Aphnaeus*, 10 *Iolaus* beachtet werden müssen, weil bei den meisten die Arten richtig zusammengestellt sind, oder wenigstens die erste Art eine eigene Gattung bezeichnet. Jedenfalls ist der Name *Chrysophanus*, unter welchem Hübner 12 engverbundene Arten vereinigt, dem Latreillischen *Polyommatus* vorzuziehen, welcher unter diesem Namen alle Lycaeninen vereinigt; ebenso *Phasis*, *Aloeides* und *Thestor*, deren scharf generisch verschiedene Arten von späteren Autoren in die ganz haltlose Gattung *Zeritis* zusammengeworfen wurden. Dieser Name hätte jener Gruppe gegeben werden sollen, zu welcher die von Bd. abgebildete Art *neriene* gehört. Diese ist aber in Trimen gar nicht verzeichnet, sonst auch nirgends beschrieben; ich bezweifle ihre Hiehergehörigkeit und möchte den Namen *Zeritis* um so lieber cassiren, als die Gattung bei Bd., Dbl., Wstw. und Trimen aus ganz fremdartigen Bestandtheilen gebildet ist und für die Gruppen, in welche sie zerlegt werden muss, die älteren Namen in HV. vollberechtigt sind. Unter *Miletus* stellt Hübner die zusammengehörigen *epopus* und *polycletus Cr.*, dann *symethus Cr.* zusammen. Nach dem bisherigen Usus sollte also der Gattungsname *Miletus* der zuerst angeführten Art gehören und wird ihr auch bleiben können, wenn sie, wie ich vermuthe, generisch von den anderen Arten der von Felder errichteten Gattung *Hypochrysops* getrennt würde. Die Mehrzahl der übrigen Vereine Hübner's stellen Gruppen der Gattungen *Lycaena* und *Thecla* dar, welche bei einer später ohnehin nicht zu vermeidenden Trennung jeder derselben in mehrere Gattungen gewiss zu beachten sind. *Murmessus* ist älter als *Loxura Horsf.*, aber jünger als *Myrina F.*, unter welche die ersten 3 der von Hübner aufgeführten gehören.

Swainson, 1821. *Nais* ist neuer als *Phasis* und Artname.

Horsfield (1829) stellte *Petavia* und *Symetha* auf; erstere ist keine Lycaenine, letztere ein Artname; *Pithecops* ist kaum

von *Lycaena* zu trennen. *Amblypodia*, welcher Name seiner ersten Abtheilung zu verbleiben hat; *Phaedra* für den früher verbrauchten *Anops Bd.*

Boisduval, 1836, auf den Tafeln zu Species gen. *Anops* (schon früher verbraucht), *Zeritis* (durch Hübners besser gebildete Gattungen überflüssig); *Gerydus* beizubehalten, weil Hübner unter *Miletus* eine nicht mit *simethus* zu verbindende Art vorangestellt, welcher der Name zu bleiben hat, wenn sie nicht mit *Hypochrysops* verbunden bleibt, wohin sie Felder setzt.

Doubleday (Westwood 1852) stellte neu auf: *Dipsas* (bei HV. unter der Gattung *Sithon* mit der fremdartigen *nedymond*). *Epitola, Phytala, Ogyris* und *Lucia* kann ich nicht untersuchen

Wallengren führt 1857 in seinen Lepid. rhopaloc. in terra Caffrorum coll. (Vetensk. Akad. Handl. Bd. II. Heft 1 von pag. 34 an) folgende Gattungen auf: *Loxura*, *Thecla* zwei Gruppen mit je zwei Arten, nämlich mit nackten Augen *jolaus* und *lara*, mit haarigen 2 n. sp.; *Myrina; Lycaena; Arhopala* nur 1 Art und zwar mit?; *Polyommatus* nur *orus Cr.; Cyaritis Luc.* mit 4 Arten; *Chrysorychia thyra L.* und n. sp. (*Aloeides* ist älter); *Spindasis* (*Aphnaeus* HV. ist älter); *Zerythis Bd.* 1 n. sp. mit?; *Tingra Bd.* (eine Erycinine).

In Oefvers. af k. Vet. Akad. Handl. 1858 gibt er von einigen der hier aufgestellten Gattungen nochmals Beschreibungen, ohne auf diesen Aufsatz zu verweisen und stellt noch *Pseudolycaena* auf.

Die Art, wie H. Wallengren hier eine Anzahl neuer Gattungen bildet, halte ich für ganz unwissenschaftlich. Es werden nämlich mit vielen Worten die Eigenschaften sämmtlicher Körpertheile aufgezählt, keine Andeutung gegeben, welches die charakteristischen sind und durch welche sich die Gattung von anderen Gattungen unterscheidet, gewöhnlich die verwandten Gattungen gar nicht genannt und zuletzt Eine typische Art benannt.

Gleich die erste Gattung der Lycaeninen, nämlich *Pseudolycaena*, gibt einen schlagenden Beweis für mein Urtheil. Die angeführte Art *marsyas L.* ist doch allgemein bekannt und kein anderes Thier führt diesen Namen; es ist auch in den Sammlungen sehr verbreitet. Wie H. W. aber die Palpen und Augen

beschreibt. hatte sein Expl. einen von einem ganz verschiedenen Thiere angesetzten Kopf, vielleicht gar nicht von einer Lycaene.

Felder hat in der WM IV. 1860. p 396 diese Gattung angenommen; ich finde sie von ihm früher nirgends erwähnt; er nennt auch Wallengren nicht. Hier zieht er in diese Gattung *mantra* (später von Hew. als *Jolaus* f. 24 abgebildet) und vergleicht sie mit *pseudolonginus Db.* = *longinus Hrsf.* Cat. t. 1. f. 7. Diese beiden Arten stehen bei Hew. in dessen Gattung *Jolaus*; alle Arten, welche Hew. aus dieser Gattung abbildet, gehören ohne Zweifel zusammen und haben keine Verwandtschaft mit jenen 17 neuen Arten, welche Fld. in der Nov. beschreibt und mit *cypria H.*, *telemus Cr.*, *thallus Cr.*, *bathis F.*, *hemon Cr.*, *aetolus Cr.* und *dolylas Cr.* vergleicht, also mit ziemlich von einander verschiedenen Arten. Seine ganze Taf. 31 und vier Arten der Taf. 28 gehören hieher. Wie er seine vier neuen Thecla-Arten generisch davon trennen will, sehe ich nicht ein. Hewitson stellt sie alle unter *Thecla*.

Felder stellte ebendaselbst in der WM. p. 395 noch die Gattung *Arhopala* (Boisd. i. l.) auf, von welcher sich die wenigen Arten, welche er bei *Amblypodia* lässt, durch die dicken, stark gekeulten Fühler und die beim Weibe nicht wie beim Manne in 7 und 8 gegabelte SC unterschieden. Dann in der Novara:

Stenosis 1 Art aus dem indischen Archipel. Ganz fremdartiges Aussehen, so dass sie von englischen Entomologen zu den Castniinen (!!) gesetzt wurde. Sie lässt sich höchstens mit *Pseudodipsas erycinoides Fld.* vergleichen. Vfl mit 11 R. 6. entspringt mit 7 + 8, 7 lauft aber weit unter der Flügelspitze in den Saum aus.

Holochila und *Lycaenopsis* wohl schwer von *Lycaena* zu trennen, *Austromyrina* neuer als *Jalmenus* HV. — *Allotinus* 3 Arten; *Hypochrysops* 3 Arten zu 2 Cramer'schen; *Pseudodipsas* 4 Arten.

Hewitson in seinem neuesten Werke: Illustrations of Diurnal Lepidoptera London 1863. 1865. 1867 part 1, 2 und 3 *Lycaenidae* tab. 1—46 stellt noch folgende Gattungen auf:

Deudorix mit 27 Arten, von welchen nur *melampus* allgemein bekannt ist. Mit Recht von *Dipsas* getrennt. — *Camena*

1 n. sp. — ***Hypolycaena*** nach Felder, aber nur 3 Arten desselben eingereiht. — ***Jalmenus*** HZ. mit 5 Arten, von welchen nur ***evagoras Don.*** allgemeiner bekannt ist. — ***Ulica*** 1 n. sp. kaum von ***Lycaena*** zu trennen. — ***Ilerda*** Db. mit 6 Arten. — ***Capys (alphaeus Cr.).*** — ***Aphnaeus*** HV. (älter als ***Cigaritis Luc.***). — ***Dipsas Db.*** (mit ***betulae*** und ***quercus***). — ***Trichonis (theanus Cr.).*** — ***Theorema*** 1 n. sp.

Von ***Thecla*** sind bereits 164 Arten aufgezählt und deren neue abgebildet und beschrieben, aber noch über 100 neue Arten in Aussicht gestellt, so dass mit Einschluss der schon von Anderen, aber noch nicht von Hew., aufgeführten Arten, die Artenzahl der Gattung ***Thecla*** weit über 300 steigen wird.

Hieran schliessen sich folgende schon von Anderen aufgestellte Gattungen, welche aber noch nicht von Hew. in Angriff genommen sind: ***Stenosis, Lycaenopsis, Allotinus, Hypochrysops, Pseudodipsas*** (alle von Felder), dann von älteren: ***Thestor, Chrysophanus (Polyommatus), Lycaena, Jamides, Gerydus, Aloeides*** und ***Phasis.***

Eine analytische Tafel der Gattungen zu geben ist mir für jetzt unmöglich, weil ich mehrere derselben nicht untersuchen kann. Desshalb ändere ich auch in der Reihenfolge, wie sie Hewitson gegeben hat und welche gewiss manche Aenderung erfahren wird, nur die Stelle der ersten Gattung.

1. Trichonis Hw. (Surinam).
theanus Cr 139. E. — Hw t. 29. 1—3
2. Eumaeus H. (Die südlichsten Gegenden Nordamerika's).
debora HSml
childrenae Griff. An. K. 112
minyas HSml
toxea Luc Exot 79. 1
atala Poey
toxea Guér ic. 80. 3.
3. Epitola Db. (Ashanti).
elion Db 68. 5. – Hw Cat 1
4. Phytala Db. (Aschanti).
elois Db 77. 2. – Hw Cat 2
5. Ogyris Db. (Australien).
abrota Db 75. 8. – Hw 1, 2
idmo Db. – Hw Cat 3. 4 ♀
orontas Hw Cat 8, 9 ♂
zosine Hw 3, 4. – Cat 7 ♀
genoveva Hw 5, 6
olane Hw 10, 11
amaryllis Hw Cat 5. 6
oraetes Hw 12, 13. – Angas 37, 8
otanes Fld Nov 28. 1—3.
n. sp. Hw sppl *) 48, 49
casuarina Fld Nov n. 235
6. Amblypodia Hrsf. part. Fld. Nov. (Ostindien).
narada Hrsf Cat 1. 8
erichsonii Fld Nov n. 236
anita Hw Cat 8. 90, 91
7. Arhopala Fld. Nov. (Tropen Indiens und Australiens).
hypomuta Hw 13. – Cat 63. 64
agesias Hw Cat 55, 56
metamuta Hw 14, 15
n. sp. Hw sppl 14, 15

*) Unter dieser Bezeichnung führe ich Arten aus den Gattungen ***Ogyris, Arhopala*** und ***Myrina*** auf, von welchen mir Hewitson die bereits lithographirten Bilder aber keine Namen mittheilte.

amphimuta Fld Nov 29. 8
antimuta Fld Nov n. 260
arvina Hw 16, 17
acron Hw Cat 53, 54
agelastus Hw Cat 61, 62
admete Hw 18, 19
epimuta Hw Cat 59. 60
inornata Fld Nov 29. 12
muta Hw Cat 57, 58
perimuta Hw Cat 65, 66
areste Hw Cat 43, 44
chinensis Fld Nov 29. 10
n. sp. Hw sppl 43, 44
anniella Hw Cat 83. 84
aurea Hw Cat 87, 88
rama Hw Cat 69—71. – dodonaea Horsf et M t. 1. f. 8
asinarus Fld Nov nr. 264
fulla Hw Cat 67, 68
azenia Hw 22, 23
arsenius Fld Nov 29, 15
n. sp. Hw suppl. 40
axiothea Hw 10, 11
alesia Fld Nov 29. 18
coeca Hw 28
disparitis Hw 25, 26
aexone Hw 20, 21
aroa Hw 12
n. sp. Hw sppl. 41, 42
" id. 45, 46
" id. 33—35
" id. 36, 37
" id. 38, 39
" id. 32
abseus Hw Cat 51, 52
amphea Fld Nov 29. 19
ammon Hw Cat 49, 50
ganeva Hw Cat 72. – (vix Horsf. 1. 9)
annulata Hw 21
alitaeus Hw Cat 45, 46
alhelous Hw Cat 47, 48
apidamas Cr 137 F G. – dorimond Stoll 27. 4
ameria Hw Cat 85, 86
fulgida Hw 31
diardi Hw Cat 41, 42
acerba Hw 5
micale Blanch. – amytis Hw Cat 7—9
aglais Fld Nov 29. 7
centaurus Hw Cat 10—13
nakula Fld Nov 29. 14
meander Hw Cat 4—6
philander Fld Nov 29. 9
atosia Hw 8, 9
auxesia Hw 1—3
eumolphus Cr 299 G H. – Hw Cat 89
anthelus Hw Cat 23, 24
theba Hw 29, 30
acetes Hw Cat 14, 15
anthore Hw Cat 21, 22
lycaenaria Fld Nov 29. 13
anarte Hw 6, 7. Cat 16, 17
agnis Fld Nov nr. 252
camdeo Hw Cat 25, 26. – Hrsf et M Cat t. 1. f. 6
eridanus Fld Nov 29. 16, 17
vihara Fld Nov 29. 7
padus Fld Nov nr. 255
alce Hw Cat 18—20
ate Hw 4
hercules Hw Cat 92, 93
tyrannus Fld Nov 29. 1, 2
aedias Hw Cat 36
adonius Hw Cat 32, 33
bazalus Hw Cat 37, 38
atrax Hw Cat 80, 82
alea Hw Cat 79, 81
araxes Fld Nov 29. 3—5
amantes Hw Cat 1—3
silhetensis Hw Cat 27, 28
gilonensis Fld Nov nr. 248
helius Cr 201 F G. – Hw Cat 34, 35. – helus Luc 44. 4
adatha Hw Cat 29, 30
phaenops Fld Nov nr. 251
agaba Hw Cat 39, 40
vihara Fld Nov 29, 6
nobilis Fld Nov 29, 5

—

quercetorum Horsf & M t. 1. f. 7. – Hw Cat 76
amisena Hw Cat 78, 74
vivarna Hw Cat 73, 75, 77

—

8. Phaedra Horsf. (Anops Bd.) Tropen Ostasiens.
thethys Dr II. 9. 3, 4. – Cr 238 D
phaedrus F. – HZ 263. – Bd sp 23. 1
cinyra Cr 238 C. – aesopus F
insularis Horsf & M 1. 14
barsine Fld Sitz 1860. – Nov 28. 16, 17
nesophila Fld WM VI

obsoleta Fld WM VI
celebensis Fld Nov 28. 14. 15
malayca Fld Nov 28. 18
santana Hrsf & M. – Bd sp 23. 1
sperthis Fld Nov nr. 242
egena Fld Nov nr. 243
bulis Db 45. 5. – Hw 4. 1 var. tagalica Fld WM VI. – Nov 28. 19, 20

—

9. Deudoryx Hw. (Tropen Ostasiens und Australiens).
eos Hw 8, 9
despoena Hw 1—3
loxias Hw 4, 5
domitia Hw 6, 7
amyntor Hbst 300. 5, 6. – Hw 19, 20
dioetas Hw 13—15
nasaka Hw 45, 46
chozeba Hw 47, 48
orseis Hw nr. 20
manea Hw 40, 41
nissa Koll Hüg 4. 3. – Hw 42—44
varuna Hw 32, 33, 36, 37
elcia Hw 38, 39
melampus Cr 362 G H. – jarbas F. – Don Ind 40. 3. – sorya Koll Hüg 5. 1, 2
xenophon F. – Horsf Cat p. 94
varuna Hw 36, 37
phranga Hw 34, 35
diovis Hw 10, 11
epijarbus Hrsf & M p. 32. – Hw 16—18
galathea Swains I. 69
isocrates F. – Enc. – Don 28. 1
anta Trim Hw 49—51
perse Hw 24—26
pheretima Hw 27—29
similis Hw 22, 23
petosiris Hw 30, 31

—

timoleon Stoll 32. 4. – Bd sp 22. 4. – rochana Horsf & M 1. 10
maecenas F. – Don Chin 39. 2. – nila Koll Hüg 4. 5, 6. – timoleon var. Hw 21 ♀
livia Klug Ehr 5, 6

—

10. Loxura Horsf. (Tropen der alten Welt).
atymnus Cr 331 D E. – Horsf 11. 6. – Bd sp 7. 3
pita Hrsf p. 122
tripunctata Db 74. 2
alcides Cr 96 D E. – Bd sp 22. 3. – susya Hrsf & M 1. 13
corax Cr 379 D E
dermaptera Wllgr Cffr. – Angas 90. 3. – Hw 3, 4

—

11. Myrina. (Tropen Afrika's und Asiens).
anasaja Fld Nov 30. 3, 4
amrita Fld WM IV. – Hw 1 ♀ 2, 3 ♂
lisides Hw 28, 29 ♂
maesa Hw 4, 5 ♂
mandarinus Hw 6, 7 ♀
tharis HZ 883. – Db 74. 3
lisias F. – Don Ind 40. 1. – Bd sp 22. 2
ravindra Hrsf 1. 11. – Bd sp 22. 1
jaffra Enc. – Bd sp 7. 4. – Luc 43. 4. – Horsf 2. 5
orpheus Fld WM VI. – Hw 45 ♀. – massiva Hw 10, 11 ♂
marciana Hw 12, 13 ♀, 44 ♂
acte Hrsf & M. – Hw 8, 9 ♂
maneia Hw 14, 15 ♂
donina Hw 61, 62 ♀
discophora Fld Nov 30, 1, 2
phocides F. – Hw Txt. – Don Nat Rep. 44. 1
jolcus Hw 16, 17 ♂. – Fld Sitz 1860. – isabella ib.
sugriva Hrsf 1. 10. – Hrsf & M 1. 12. – areca Fld Zool Bot 1862
chitra Hrsf 1. 5
nedymond Cr 299 E F
otraeda Hw 34 ♂
camorta Fld Zool Bot 1862
lapithis Hrsf & M p. 48. – Hw 35, 36 ♂, 36, 37 ♂
malika Hrsf p. 90. – Hrsf & M 1. 5. – Hw 41—43 ♂
lorisona Hw 48, 49 ♂
pallene Wllgr Cffr 1
cinesia Hw 18, 19 ♂, 20 ♀
ciniata Hw 30, 31

(Fortsetzung folgt.)

Gelehrte Gesellschaften.

Kais. Akademie der Wissenschaften in Wien.

In der letzten Sitzung vor den akademischen Ferien wurden drei sehr interessante Vorträge gehalten über geologisch-palaeontologische Verhältnisse des Vicentinischen Tertiärgebirges.

Hr. Prof. Suess gab eine „Uebersicht der Glieder" des besagten Gebietes; dieses zerfällt in folgende Gruppen: 1) den Tuff von Spilecco mit *Rhynchonella polymorpha*; — 2) eine sehr mannigfaltige Gruppe, welche den Alveolinenkalk, den fischführenden Schiefer von Bolca, den Tuff von Ciuppio, den Tuff von Roncà und verschiedene Bänke von Nummulitenkalk enthält. Darüber liegt ein mächtiger Basaltstrom (des Faldo), in dessen Tuffen nur Süsswasserthiere und Landpflanzen sich vorfinden; — 3) die Gruppe von Priabona, namentlich Mergel mit Orbitulinen; — 4) den Bryozoën-Mergel, die Schichten von Sangonini und von Laverda; — 5) den Kalk von Pulgo und die Schichten von Castelgomberto, welchem auch die Kohle von Zovencedo zufällt; hieher gehören die jüngsten vicentinischen Basaltausbrüche. — 6) die Schichten von Schio; — 7) die jüngeren Schichten von Bassano und Asolo — Die Basaltströme gehören demnach verschiedenen Abschnitten der Tertiärformation an; die älteste Landflora ist die von M. Bolca und M. Postale, die folgende jene von Novale; etwas jünger ist die palmenreiche Flora des M. Vegroni, noch viel jünger die ebenfalls palmenreiche Flora von Chiavone und Salcedo; darauf folgt jene von Zovencedo, die der unteren Süsswasser-Molasse gleichkommt.

Hr. Prof. Dr. Reuss überreichte eine Abhandlung über „die fossilen Anthozoen und Bryozoen der Schichtengruppe von Crosara." Die Schichtengruppe von Crosara zerfällt in drei Etagen, welche sich durch ihre Lagerungsverhältnisse und ihre palaeontologischen Charactere unterscheiden und sämmtlich einem tieferen Horizonte angehören als die korallenreichen Schichten von Castelgomberto, von welchen sie überlagert werden. Diese Etagen sind: 1) die Tuffe und Mergel von Sangonini (Sangonini, Gnata di Salcedo, Altavilla u. a.); — 2) die Korallenbank an der Contrà Sorghi bei Crosara; — 3) die bryozoenreichen Mergel-Schichten in Val di Lonte bei Montecchio maggiore, Priabona,

S. Vito di Brendola u. a. — Ihre Polyparienfauna bietet eine sehr abweichende Physiognomie dar. In den Sangonini-Tuffen und Mergeln haben sich nur wenige Arten von Einzelkorallen aus den Gattungen *Trochocyathus, Acanthocyathus, Flabellum* und *Trochosmilia* vorgefunden, welche weder in dem höheren Niveau von Castelgomberto, noch in dem tieferen von Crosara vorkommen. Häufig, aber meistens schlecht erhalten, finden sich zwei *Eschara*-Arten. Die gesammte kleine Fauna deutet auf eine ruhige Ablagerung in Meeresbuchten in der Nähe der Küste hin. Der tiefere Horizont — die Schichten von Crosara — sind ganz erfüllt mit Korallen, die, zehn Arten ausgenommen, zusammengesetzten Formen angehören und theilweise von besonderer Grösse sind (Calamophyllideen, Symphillideen, Astraeiden, Thamnastraeiden u. a. Es werden 49 Species bestimmt, von denen 18 auch von Castelgomberto bekannt sind; mit denselben lebten zahlreiche Bryozoen, die grösstentheils incrustirenden Formen aus den Sippen *Lepralia* und *Membranipora* angehören. — Die dritte Etage, die Bryozoenbänke des Val di Lonte, von Montecchio Maggiore u. s. w., stellt ebenfalls eine in wenig tiefem Wasser abgelagerte Uferbildung dar, denn sie ist stellenweise mit grossen Mengen kleiner Bryozoenreste erfüllt, die grösstentheils freiwachsenden verästelten Arten angehören. Von den 78 bis jetzt vorgefundenen Arten tauchen eilf im Miocän auf, zwei im englischen Crag, drei in den Castelgombertoschichten, zwei im Oberoligocän, drei im Mitteloligocän, und zwei im Unteroligocän; *Membranipora Oceani d'Orb.* sp. reicht sogar einerseits bis in die obere Kreide hinab, anderseits bis in den englischen Crag hinauf.

Hr. Th. Fuchs überreicht die erste Abtheilung einer Abhandlung über die Conchylienfauna des Vicentinischen Tertiärgebirges: „die obere Schichtengruppe oder die Schichten von Castelgomberto, Laverda und Sangonini." — Aus der genannten Schichtengruppe werden 214 Conchylienarten beschrieben, von welchen 71 neu sind und die sich auf die einzelnen Unterabtheilungen folgenderweise vertheilen: Schichten von Castelgomberto 118 Arten, von Laverda 12 und von Sangonini 119 Arten. — Von den 214 Arten sind 128 bereits aus dem Untereocän (Sabl. infer., Calc. gross., Sabl. moy., Barthonthon und deren Aequivalente) und Ober-Eocän (Oligocän) bekannt. — Mit der Fauna der tieferen Schichtengruppe, aus welcher dem Verfasser bisher bereits

gegen 300 Arten bekannt sind, hat die in Rede stehende Fauna blos 24 Arten gemein und es ist daher die Gränze zwischen älteren und jüngeren Bildungen hier eine viel schärfere, als sie z. B. im Becken von Hampshire zwischen den eocänen und oligocänen Bildungen besteht. — Unter den erwähnten 300 Arten der unteren Schichtengruppe ist nicht eine einzige Art, welche bisher nur aus obereocänen Bildungen bekannt gewesen wäre und namentlich in Roncà findet sich nicht eine Spur jener viel jüngeren Formen, welche dieser Localität bisher irrthümlicher Weise zugeschrieben wurden, und welche alle theils aus den Schichten von Castelgomberto, theils aus den basaltischen Tuffen von Sangonini stammen. Hingegen trifft man daselbst nebst vielen neuen Formen eine grosse Menge schöner Grobkalkarten. — Die Schichten von Castelgomberto, Laverda und Sangonini sind zu jener Schichtengruppe zu rechnen, für welche die Bezeichnung Oligocän angenommen wurde, diese vom Verfasser aber in Anbetracht der alpinen Verhältnisse in „Obereocän" umgeändert wird. — Die Conchylienfauna von Castelgomberto ist derjenigen der blauen Mergel von Gaas und Lesbarritz ähnlich, mit zahlreichen grossen Strombus-, Cassis- und Natica-Arten, besonders aber mit vielen Cerithien und Trochiden. — Der Mergel von Laverda besteht grösstentheils aus wenigen Arten sinupalliater Bivalven; diese Fauna stimmt vollständig mit jener von Oberburg und Polschitza in Steiermark und Krain überein. — Die basaltischen Tuffe von Sangonini enthalten grosse Mengen von canaliferen Gastropoden, namentlich *Fusus*, *Pleurotoma*, *Murex*, *Tritonium* und diese Fauna hat grosse Aehnlichkeit mit der Fauna der englischen Eocänbildungen. — Bemerkenswerth ist der tropische Charakter der Conchylienfauna des Vicentinischen Obereocäns, der in der Fauna der Schichten von Castelgomberto so auffallend hervortritt, dass dadurch namentlich die Fauna dieser Schichten einen von den aequivalenten Faunen Norddeutschlands so verschiedenen Typus erhält.

Hiezu haben wir zu erwähnen, dass die geologischen und paläontologischen Verhältnisse der Tertiärzeit in den Venetianer Alpen in letzterer Zeit auch von italienischen Naturforschern behandelt wurden und zwar von den Herren Franz Molon und Anton d'Achiardi.

Hr. Molon [1]) gibt als Einleitung zu seiner Tertiärflora der venetianischen Alpen eine Uebersicht der Schichtenfolge dieses Gebietes:

A. Unter Eocän (Lyell): Basalttuff und Kalk ohne Fossilien (Postale di Bolca, Novale, Spilecco etc.); — Nummulitenkalk (*N. lenticularis*) mit riesigen Früchten aus der Familie der Cucurbitaceen (Postale di Bolca); fisch- und pflanzenführende Schichten von Bolca und Postale di Bolca; — Lignit im Nummulitenkalk (Pulli di Valdagno); pflanzenführende Schicht von Novale.

B. Mitteleocän (Lyell): Alveolinen (*A. oblonga* und *oroidea*) Schichte im Nummulitenkalk (Postale di Bolca, Poleo di Schio etc.); — Pflanzen- (Palmen-) und fischführende Schichten von Chiavon-Salcedo; — Lignit mit Pflanzen von Zovencedo, Monte di Malo und Muzzolone; — Palmenschichte von Roncà, Vegroni di Bolca; — Lignit von Pugnello.

C. Obereocän (Lyell): Tuff mit *Trochus, Spondylus, Madreporen* (Sangonini, Gnata, Monteviale etc.); — Lignit und Fische (*Cottus, Smerdis*) von Monteviale mit Trionyx- und Coccodril-Resten.

D. Miocän: Scutella- und Operculinenkalk (Lonedo, Monteviale, Altavilla u. a. O.); — Kalk mit *Ostraea longirostris*, Echiniden (Lonedo, Creazzo, Malo u. s. w.); — Mergel-Sandstein mit Pectiniten.

Die darauffolgende Uebersicht der im Tertiärgebirge der venetianischen Alpen vorkommenden fossilen Pflanzen ist eine Zusammenstellung der Arbeiten Massalongo's, namentlich auf Grund dessen „Syllabus plantarum fossilium" mit erläuternden Bemerkungen über das Vorkommen, die geologische Verbreitung u. s. w. der Pflanzen in der Tertiärzeit und in der Jetztwelt.

Hr. Dr. A. d'Achiardi hat schon i. J. 1866 begonnen, die eocänen Korallen der venetianischen Alpen zu studiren; in der ersten Lieferung seiner Monographie [2]) behandelt er von den Alcyonarien die Familie *Gorgonidae* mit der Gattung *Juncella*, von

---

1) Sulla flora terziaria delle prealpi venete, considerazioni in rapporto alla genesi della flora vivente ed alle anteriori condizioni fisico-geografiche. Milano 1867. (Memorie della società italiana di scienze naturali T. II. N°. 3).

2) Corallarj fossili del terreno numulitico delle alpi venete. Milano 1866. 5 Tav. (Mem. della Soc. ital. di scienze nat. II.)

den Madreporarien die Familien *Turbinolidae, Oculinidae* und *Ostreidae* mit 60 Arten, von welchen 28 neu sind. Achiardi befolgt in seiner Abhandlung eine streng systematisch-zoologische Anordnung, ohne bei der Reihenfolge der Arten auf deren Lagerstätte Rücksicht zu nehmen; er gibt aber genau die Fundorte und das Gestein an, aus welchen die Arten abstammen. — Zu gleicher Zeit wie Dr. Achiardi hat auch Prof. Reuss den nämlichen Gegenstand behandelt, ohne jedoch dass einer von dem anderen davon in Kenntniss gewesen wäre; da der Druck der Fortsetzung der Achiardi'schen Abhandlung sich sehr in die Länge zieht, so hat letzterer ein Verzeichniss [1]) aller von ihm beschriebenen Korallenarten veröffentlicht mit Angabe der Synonymien, der Fundorte u. s. w.

In einer vor Kurzem erschienenen Abhandlung [2]) gibt d'Achiardi eine Aufzählung der in den Tertiärschichten von Piemont aufgefundenen Korallen und vergleicht deren Vorkommen mit jenen in den venetianischen Alpen; am Schlusse folgt die Gliederung der wichtigsten und bekanntesten Korallenschichten und zwar in vier Gruppen, nämlich:

I. Tortona. — II. Hügel von Turin, Sciolze etc. — III. Sassello, Dego, Calcare, Mornese etc.; Castelgomberto, Montecchio maggiore, Monteviale etc.; Sangonini di Lugo (oberer Tuff); Salcedo; Crosara, Lavarda, Colvene etc. — IV. Sangonini di Lugo und Gnata di Salcedo (Unterer Tuff); Roncà; San Giovanni Ilarione, Chiampo etc.; Via degli Orti und andere analoge Localitäten der Val Organa im Gebiete von Asolo; Bolca, Bellumo, Priabona etc. — Diese vier Gruppen geben nur ein allgemeines Bild der ganzen Korallenfauna, ohne Rücksicht zu nehmen auf ihren Zeitraum; in jeder und namentlich in den zwei letzteren dürften noch andere wesentliche Abtheilungen vorzunehmen sein. — Die Frage: wo endet das Eocän?, wo beginnt das Miocän? behandelt d'Achiardi mit wenigen erläuternden Worten, überlässt die Lösung derselben weiteren Studien.

Hier haben wir noch zu erwähnen die Beschreibung [3]) eini-

---

1) Coralli fossili del terreno nummulitico delle alpi venete. Catalogo delle specie e brevi note. Pisa. 1867.

2) Studio comparativo fra i coralli dei terreni terziarii del Piemonte e delle alpi venete. Pisa 1868. 2 Tav.

3) Descrizione di alcune Cicadeacee fossili rinvenute sull'Oo-

ger Cycadeen aus dem Oolithe der Venetianer Alpen von Freih. v. Zigno, und zwar von *Pterophyllum platyrachis Z.* (in einem früheren Verzeichnisse [1]) als *Cycadites platyrachis Z.* aufgeführt), *Zamites Goepperti Z.* (*Zam. pulchellum Z.* nach früheren Aufschreibungen [2]) ist nur ein junges Exemplar dieser Art): *Zam. Meneghini Z.*, *Otozamytes Bunburyanus Z.* (*Ot. Parolinianus Z.*, *Otopteris tenuata Bean.* aus dem Oolite von Scarborough), *Otozam. Trevisani Z.*, *Otozam. Mattiellianus Z.*, *Otoz. Molinianus Z.* und *Sphenozamites Rossii Z.* (*Otozamites Rossii Z.*). Bei letzterer Art bemerkt Freih. v. Zigno, sich der Ansicht des Prof. Schenk [3]) nicht anschliessen zu können, diese Pflanze nämlich den Farnen zuzuzählen, da er niemals eine dieser Pflanzengattung analoge Fructification bemerken konnte.

Senator L. Pasini endlich gibt [4]) eine Skizze der Studien Arduini's, Festari's, Forti's, Strange's u. A. in den venetianischen Alpen. Sr.

---

lite delle alpi venete (Atti del R. Istit. ven. di sc., lett. ed arti. XIII. Venezia 1867—68. pag. 1213. 1 Tav.).

1) Memorie sui terreni giurassici delle Alpi venete. Padova 1852.

2) Nota sulle Cicadee fossili dell'Oolite. Riv. period. della Accad. delle scienze. Padova 1852—53.

3) Flora der Grenzschichten zwischen Keuper und Lias in Franken.

4) Sugli studi geologici in Italia alla fine del secolo XVIII. Atti Ist. ven. di sc. Venezia 1867—68. XIII. p. 1035.

Verantwortlicher Redakteur **Dr. Herrich-Schäffer.**
In Commission bei G. J. Manz.
Druck der F. Neubauer'schen Buchdruckerei (Krug's Wittwe)

Correspondenz-Blatt

des

zoologisch-mineralogischen Vereines

in

Regensburg.

Nr. 10. 22. Jahrgang. 1868.

Vereins-Angelegenheiten.

Einläufe zur Bibliothek.

74. Schriften der naturforsch. Gesellschaft in Danzig. Neue Folge 2. Bd. 1. Heft 1868.

75. G. Lange: Die Halbedelsteine aus der Familie der Quarze und die Geschichte der Achatindustrie. Kreuznach 1868.

76. Mémoires de l'Acad. imp. des sciences &c. de Lyon. Classe des sciences. Tom. 16. 1866—67.

id. Classe des lettres. Tom. 13. 1866—68.

77. Zeitschrift für die gesammten Naturwissenschaften von C. Giebel und M. Siewert. Jahrg. 1868. 31. Bd. Berlin.

78. Erster Jahresbericht des Annaberg-Buchholzer Vereines für Naturkunde. 1868.

79. Erster Jahresbericht d. naturforsch. Vereins von Elberfeld und Barmen. 1868.

80. Jahresbericht der naturforsch. Gesellschaft Graubündens. Neue Folge. 13. Jahrg. Chur 1868.

81. Sulzfluh: Excursion der Section Rhaetia. Chur 1865.

82. Lotos 13. Jahrg. Prag 1867.

83. 53. Jahresbericht der naturf. Ges. in Emden. 1868.

84. Berichte über die Verhandlungen der naturf. Gesellsch. im Breisgau. Bd. 4. Heft 4. Freiburg 1867.

85. Bulletin d. l. Soc. imp. d. nat. de Moscou. 1867 n. 4.

86. Bulletin des travaux de la Soc. l. d'émulation 1867 bis 1868. nr. 8—9. Rouen.

87. Sitzungsberichte d. naturwiss. Gesellsch. Isis in Dresden 1867. nr. 4—9.

88. Der Unterricht in der Naturgeschichte an den Lateinschulen u. humanistischen Gymnasien Bayerns von J. G. Zeiss. Landshut.

89. Guyon: Indication de quelques travaux se rattach. a l'hist. nat. etc. Paris 1868.

90. Abhandlungen der schles. Gesellsch. f. vaterländ. Cultur. Philos. histor. Abth. 1867. 1868. Heft 1. Breslau.

91. — Abth. f. Naturwiss. und Medizin 1867/68. Breslau.

92. 45. Jahresbericht d. schles. Ges. 1868.

93. Verzeichniss der in den Schriften d. schles. Gesellschaft von 1804 bis 1863 incl. enthaltenen Aufsätze.

94. 27ster Bericht über das Mus. Francisco-Carolinum. Linz 1868.

95. Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg. 21. Jahrg. Neubrandenburg 1868.

96. Sitzungsbericht der k. bayer. Akad. der Wissensch. 1868. I. Heft 4. II. Heft 1. München 1868.

97. Schriften der K. Phys.-ökonom. Gesellsch. zu Königsberg. 8. Jahrg. 1. u. 2. Abth. 1867.

98. Atti del reale istituto Veneto. Tom. XI. ser. III. Disp. 8—10. Tom. 12. ser. III. Disp. 1—5. 8. 9.

99. Kleine Schriften der naturforsch. Gesellsch. in Emden. XIII. Die Winde über der deutschen Nordseeküste. 1868.

Die Mitglieder werden hiemit zu den abendlichen Zusammenkünften (jeden Dienstag von 7 Uhr an im „Neuen Hause", parterre, abonnirtes Zimmer) eingeladen.

Die Schmetterlinge der Insel Cuba.

Fortsetzung zu pag. 118 des Jahrgangs 1868.

Xylinidae.

VII. *Callierges* HV. — (*Xylomiges Gn.*)

Die allgemein bekannte Art *eridania* setzt Gn. in seine Gattung *Xylomiges*, welchen Namen Lederer für die Gruppe mit behaarten Augen anwendet. Soll die Behaarung der Augen als generisches Merkmal aufrecht erhalten werden, so gehören die Exoten in eine andere Gattung, für welche vielleicht der Name *Callierges HV.* verwendet werden darf.

18) *C. sunia Gn.* nr. 799 ♂. Weissgrau, Vfl am VR am weissesten, die Rippen schwarz, weiss gesprenkelt, zwischen ihnen gegen den Saum hin braune Längsstreife, in Z 4—6 am längsten und dunkelsten; die hintere QL durch stärkere schwarze Stellen auf den R angedeutet. SL mit schwarzen Monden, Franzen hinter der Mitte mit fein brauner Linie und breiten braunen Enden. Der After mit vier dichten divergirenden rostbraunen Pinseln.

Das Cocon ist sehr fest und fein gearbeitet, sitzt mit glatter Fläche fest, ist oben aus weissen, flechtenartigen Schüppchen gebildet und vorne in einen pyramidalischen Zapfen aufsteigend.

19) *C. divisa* m. 739 ♂. Weiss mit violettem Schein; aus der Mitte der W der Vfl ein dunkelbrauner Längsstreif unter der MR durch Z 4 bis zum Saume, zwei feinere in Z 5 u. 6; ein Schattenfleck im Afterwinkel. Die langen Franzen braun, auf den R weiss durchschnitten. Spitze der Hfl ziemlich breit schwarz.

20) *C. diminuta Gn.* nr. 223 *Xylophasia* 550/894.

21) *C. eridania Cr.* 321/481 sehr abändernd.

Orthosidae.

VIII. *Leucania.* Einige sehr unscheinbare vom europäischen Typus nicht abweichende Arten, welche nach Guénée's oder Walkers Beschreibungen bestimmen zu wollen wohl Niemanden einfallen wird.

22) *L. secta* m. 777/0. Kleiner als die europäischen Arten.

Kenntlich durch die aus dem weissen MPunct bis zur Mitte weisse Medianrippe, die fein weissen R 2—5, stark braunen Längsschatten unter der Mediana und in Z 3, 4 (letzterer sich erweitert in die Flügelspitze ziehend) und durch scharf schwarze Puncte bei $^4/_5$ der Flügellänge auf R 1—3, 5—6.

23) *L. latiuscula* m. 281/262. Diese Art besitze ich auch aus Nordamerika, sie ist um $^1/_3$ kleiner als die europ. *comma*, der dunkle Längsstreif aus der Mitte der W zieht sich über den weissen Mittelhaken bis zum Saume, auf welchem er sich bis in Z 7 hinein erweitert. Die Punctreihe reicht von R 1 bis 7.

24) *L. inconspicua* m. 780/0. Etwas röthlicher schilffarben und durch schwarze Atome staubiger als vorige, der Mittelhaken ist nur durch einen schwarzen Punkt wurzelwärts und einen kurzen Längswisch saumwärts erkennbar, die Punctreihe von R 1 bis 7 scharf, ein dunkles Fleckchen vor und hinter der Mitte der Z 1 b, der gewöhnlich dunkle Schatten der Flügelspitze.

25) *L. extranea Gn.* 401/0. Sehr veränderlich.

IX. *Tapinostola* 26) *T. insularis* m. 516/68 ♀.

Ein unscheinbares Thier, ganz lehmgelb, Hfl und die Franzen der Vfl weisser. Grösser als die europ. Arten, Habitus der *Mediana flammea*.

X. *Orthodes Gn.* 27) *majuscula* m.

Da ich diese Art auch aus Nordamerika vor mir habe, so dürfte sie schwerlich neu sein, doch stimmt keine der Guénéeschen damit. Sie ist bedeutend grösser als die von ihm abgebildete *curvirena*, hat fein gelbe, scharf dunkel begrenzte QL und einen scharf dunklen Mittelschatten.

XI. *Athetmia* 28) *A. inusta Gn.* nr. 683. t. 8. f. 1. 144/321.

XII. *Euthisanotia HZ. (Glottula Gn.)* 29) *timais Cr.* 94/109. Ich glaube, dass diese Art eine eigene Gattung bildet, dass aber *heterocampa Gn.* keine verschiedene Art ist. Fühler und Rippen stimmen mit *Glottula*.

XIII. *Euglyphia HV.* — Br. Mus. Da *Norops* 1830 für eine Reptiliengattung gebraucht ist, so wurde *Noropsis* von Gn. mit so grösserem Unrecht gewählt, als *Euglyphis* in HV. p. 190 zwar einige Seiten früher, aber für eine Gruppe zweier unbekannter Arten verwendet wurde, welche wahrscheinlich keine eigene Gattung bleiben werden.

Die Verbindung dieser Gattung mit *Glottula* und noch zwei anderen ebenfalls fremdartigen Gattungen zu der Familie der Glottuliden ist übrigens ein ganz unglücklicher Gedanke, was schon durch die Merkmale bewiesen ist, welche Gn diesen Gattungen gemeinschaftlich gibt, deren jedes aber nur auf Eine oder zwei derselben passt. Kurze Fühler, wenig unterscheidbare Palpenglieder, dicker oder haariger Thorax passen geradezu nicht zu unserer Gattung, welcher er überdiess fälschlich aufsteigende Palpen, sehr kurzen Sauger und eine schwächere, wenig sichtbare R 5 der Hfl zuschreibt.

Ich glaube, dass diese Art eine eigene Familie zu bilden hat, welche ganz isolirt steht.

30) *E. fastuosa Gn.* 186. — 157/105. — Ich sah nur Weiber.

Agrotidae.

XIV. *Agrotis* 31) *A. incisa Gn.* 561/891. (*praecox* Hübn. Eur. f. 359).

32) *A. annexa Tr.* 319/475. 800/0 gehört vielleicht auch hierher, doch ist es zu schlecht erhalten.

33) *A. apicalis* m. 556/892. Der stark variirenden *annexa* nahe verwandt, mit demselben lichten Fleck der Flügelspitze, die W einfarbig, ohne schwarzen Streif aus der Mitte, hinter der Ringmakel entspringt ein schnell sich erweiternder schwarzer Pfeilfleck, welcher die ganze Nierenmakel verdeckt.

34) *A. submuscosa* m. — 548/874. — Ebenfalls der *annexa* ähnlich, aber etwas grösser, mit schmaleren, spitzeren Vfl, deren Farbe etwas in's Dunkelmoosgrüne zieht. Der Umriss der RM dehnt sich in einen langen Stiel bis fast zur NM aus, diese ist grösser als bei *annexa*, rundlicher, scharf schwarz umzogen und bis auf einen schmalen Mond wurzelwärts schwarz ausgefüllt. Flügelspitze unbezeichnet, in Z 4—6 je ein schwarzer Pfeilfleck gegen den Saum.

35) *A. grandirena* m. 748/870. — Eine der grösseren Arten, mit ziemlich spitzen Vfl, deren Saum schräger steht als gewöhnlich in dieser Gattung. Die Farbe scheint zu ändern, wenigstens ist das eine Exemplar röthlich-ockergelb, fast ziegelroth, das andere gelbgrau. Die männlichen Fühler haben sehr kurze, bürstenartig gehäufte Wimpern, die Palpen sind tiefschwarz, Mglied am Ende und Endglied weisslich. Vfl dicht und gleichmässig schwarz bestäubt, die beiden QL duzch schwarze Punkte auf den

R angezeigt, der MSchatten durch einen Schrägstreif am VR. Ringmakel fehlt, Nierenmakel sehr gross, ganz schwarzbraun; ein solches Fleckchen hinter der hinteren QL in Z 5. Hfl graubraun mit lichten Franzen. Bauch mit zwei Reihen schwarzer Puncte.

Den nicht abweichenden Mann habe ich aus den Vereinigten Staaten.

Heliothidae.

XV. *Heliothis* 36) *H. armigera H.* — 549/322. Gewöhnliche Exemplare.

XVI. *Chloridea Westw. (Aspila Gn.).* Nur weil Gn. sie unter die *Heliothiden* setzt lasse ich sie hier folgen. Sie passt jedenfalls recht gut als Verbindungsglied zu Guénée's *Minores* Fam. 2 und 3, deren Hfl noch eine schwächere R 5 haben, während Fam. 4 diese gleich stark hat.

37) *Ch. virescens F.* 260/323. — Die drei lichten QStreifen der Vfl sind manchmal saumwärts braunroth bekleidet. Beim Manne sind dis Rippen der Hfl saumwärts zimmtroth bestäubt, beim Weibe ist das ganze Saumdrittel schwarzgrau, nur auf der SL etwas zimmtroth. Ich denke desshalb, dass Gn. den Mann als *rhexiae*, das Weib als *virescens* beschrieben hat, denn bei seiner notorischen Unkenntniss des Geschlechtsunterschiedes ist es sehr denkbar, dass er bei *virescens* einen Mann für ein Weib ansah.

Acontidae.

XVII. *Acontia* 38) *A. aprica.* 58/695. — Der Mann stimmt mit Guénée's Beschreibung; das Weib ist etwas grösser und plumper; auf den Vfl ist nur das Wurzelviertheil weiss und bleibt ausser dem der weissen von Farbe des Mannes nur ein viereckiger Costalfleck etwas vor der Mitte übrig, grösser als jener bei $^3/_4$. — Um $^1/_3$ kleiner als H. Europ. f. 371; von 223 der Syst. Bearb. nur dadurch abweichend, dass der hintere Costalfleck mit dem dunklen Grunde zusammenhängt.

Noctuophalaenidae Heinemann.

Eine von Heinemann jedenfalls sehr bunt zusammengewürfelte Gruppe, welche namentlich bei Berücksichtigung der Exoten

nicht aufrecht erhalten werden kann. Ich führe hier zuerst die Gattungen mit schwacher R 5 der Hfl an.

XVIII. *Emmelia H. (Agrophila Bd. Gn.).* Von dieser zierlichen Gattung hat Hr. Gdl. 5 sehr niedliche Arten gesendet, welche ich nicht auf Guénée's vier Arten deuten kann. Sie sind alle kleiner als die nordamerikanischen *onagrus* und *leo*, die Stirne ist bei allen kuglig gewölbt, Rippe 3 + 4 der Hfl lang gestielt. Zur Erkennung der Arten dürfte folgende Tafel dienen, in welcher ich auch die mir bekannten Guénée's, aber ohne Nummer aufgenommen habe.

1. Vfl gelb, orange und schwarz scharf gezeichnet, das Gelb am VR vorherrschend.
   A. Franzen der Vfl orange mit schwarzem Fleck oberhalb der Mitte 55/636. — 692/133. — var. 805/1055 39) *dama Gn.*
   B. – – – ganz schwarz.
      a. auf dem gelben VR ein Schrägstreif nächst der W, zwei Puncte hinter der Mitte, einer (bisweilen fehlend) vor der Spitze – *leo Gn.*
      onagrus Gn. — HS Exot 209 ist wohl diese Art mit wenig Schwarz.
      b. – – – – – schwarzer Längsfleck aus der W, zwei Querstreifen vor der Mitte, einer hinter der Mitte und ein Schrägstreif auf der Spitze 57/638 40) *felina* m.
2. – – und orange mit schwarzen Franzen und kleinen Flecken, drei Punkte auf dem VR, zwei Rundflecke in der Mittellängslinie, der hinterste augenartig licht gekernt und zwei Flecke auf dem IR 56/637 41) *trigridula m.*
3. – olivengelb, das Wurzelviertheil schräg abgeschnitten mit dem Thorax rothbraun, dann ein gelbes Dreieck (die Spitze auf dem IR), ein gelbes Quadrat auf der Mitte des VR und ein Punct vor der Spitze 50/635 42) *pantherula* m.
4. – schwärzlich, drei weisse Fleckchen des VR, deren mittleres viereckig 51/632 43) *uncinula* m.
5. – braungelb und dunkelbraun gewölkt, das Wurzelviertheil und eine Bogenlinie aus der Mitte des IR zum Afterwinkel licht, ein scharfes Dreieck bei $^3/_4$ des VR am weissesten – *lepus Gn.*

6. – moosgrün mit gelbem Schrägstreif nächst der W, solchem Fleck auf der Spitze und dem IR – *apicalis* m.

XIX. *Xanthoptera* 44) *botyoides Gn.*? — 129/304. Kleiner und bleicher gelb als *nigrofimbria Gn.*, der die Ringmakel darstellende Punkt ist oft kaum sichtbar.

45) [*obliquata* m. 508/0. — Etwas kleiner, Palpen aussen braun; aus der Spitze der Vfl ein bräunlicher Schatten zu $^2/_3$ des IR, die SL braun mit schwarzen Punkten, die bleigrauen Franzen mit zwei scharf dunklen Theilungslinien.

XX. *Erastria* 46) *nigrituta Gn* nr. 1009. t. 10. f. 7. — 833/0.

47) *E.? minima Gundl.* 403/631. — R 5 der Hfl gleich stark. Kaum halb so gross als *fuscula*, in der Färbung der *nigritula Gn.* ähnlich, noch lebhafter. Auf dem IR der Vfl ein schwarzbraunes grosses Dreieck, dessen Spitze zwischen den beiden lichten Makeln steht; es ist beiderseits von einem lichten, dunkler getheilten Band begrenzt. SL mit tief schwarzen Monden, ein grösserer in Z 4 u. 5; innen an diesen Monden zwei parallele lichte WL, denen als dritte die fein dunkle hintere QL folgt.

XXI. *Galgula Gn.* R 5 ist schwächer, 3 u. 4 entspringen aus Einem Puncte.

1. Farbe der Flügelspitze ungetheilt.

A. Fühler des ♂ mit kurzen pyramidalischen Kammzähnen. Beide QL weiss, beiderseits scharf dunkel eingefasst, auch die SL weiss, auf den Rippen in weissen Puncten in die Franzen hinaustretend.

48) *pectinata* m. — 948/784.

B. – – – kaum merklich bewimpert, die hintere QL scharf und geschwungen, hinter ihr eine Reihe schwarzer Puncte *hepara Gn.*

2. – – – schräg getheilt, Saumhälfte dunkler.

A. Beide QL durch sehr entfernte Reihen schwarzer Puncte angedeutet, die hintere in einem regelmässigen saumwärts convexen Bogen; die NM als brauner Schattenfleck, welcher verschmälert gegen den VR reicht; längs des Saumes ein dunkler Schatten, welcher in die Flügelspitze ausläuft. Mittelglied der Palpen aussen bis gegen die Spitze schwarz.

49) ***partita Gn.*** — 313/629. — 95/0. — 304/0. — 937/1053.

Vor einem die NM vertretenden schwarzen Rundfleckchen eine lichte, wurzelwärts schärfer dunkel angelegte QL, welche bald hinter der Mitte des VR entspringt, um den als grosses schwarzes Dreieck erscheinenden Rundfleck herum zieht und nach einer Brechung auf der Mittelrippe gegen den Afterwinkel zieht.

50) ***contraria*** m. 934/1051. — 535/0. — Diese Art bildet den Uebergang zu einer Gruppe, von welcher ich keine Art beschrieben oder abgebildet finden kann, obgleich sie in den Tropen Amerika's ziemlich zahlreich vertreten scheint. Sie hat, wie schon bei ***contraria*** bemerklich, mehr gleichbreite, gegen den Saum weniger erweiterte Vfl und eine lichte Spitze derselben.

Ob nicht vielleicht einige dieser Arten bei Gn. unter ***Celaeno*** aufgeführt sind, ist bei dessen nichtssagenden Beschreibungen und schauderhaften Abbildung seiner ***arna*** nr. 351 t. 4. f. 8. nicht zu entscheiden. Da dieser Gattungsname übrigens durch Einreihung der europäischen ***haworthi*** unter ***Hadena*** erledigt ist, so mag er dieser Gruppe bleiben, zu welcher überdiess Walker noch eine sehr grosse Menge beschreibt, (übrigens heisst auch eine Säugethiergattung ***Celaeno***). Die meisten derselben dürften jedoch nicht hieher gehören, was für ***herbimacula Gn.*** unbezweifelt ist.

XXII. ***Celaeno Gn.*** Die vier cubanischen Arten möchten sich folgendermassen unterscheiden lassen:

1. Hfl mit stark dunklem MMond, die hintere Doppellinie der Vfl am IR dem Saum nah.

A. Hfl graubraun, gegen den Saum dunkler mit lichtgelblichen Franzen. Vfl in der Färbung an ***trapezina*** erinnernd. Aus dem VR vor dessen Mitte eine gerade weisse Schräglinie auf den Ursprung der R 2, eine andere hinter der Mitte bis auf R 11 wurzelwärts geneigt, dann in weitem Bogen um die grosse, fein licht umschriebene NM zum IR ziehend, wurzelwärts zimmtroth begrenzt, welche Farbe auch die Monde der Saumlinie haben. Die Rippen der Saumhälfte scharf licht, die Spitze veilgrau 683/890
55) ***trapezoides*** m.

B. – schmutzig weisslich, im Saumdrittel graubraun. Saftbraun, die VRHälfte gelblicher, am IR nahe der W scharf schwarz begrenzt; die hintere QL geht vom IR

nahe dem Afterwinkel gerade und schräg gegen die schmale NM bis zur R 4, dann in einem Bogen um diese herum. Die Spitze lebhaft lehmgelb, unter ihr in Z 3—5 scharf schwarze Pfeilflecke, welche saumwärts licht ausgefüllt sind. An der Stelle der Zapfenmakel ein weisser Tropfen. 202/258

52) *guttula* m.

2. Hfl weiss, durchscheinend, ohne MMond; die hintere Doppellinie der Vfl bald hinter der Mitte des IR.

A. Spitze der Vfl lebhaft lehmgelb, ihre Farbe ausserdem rostbraun, hinter der hintern QL veilgrau 865/899

53) *arnoides* m.

B. Vfl braun, die VRHälfte weissgelb, die NM breit licht umzogen und gekernt 932/1054 54) *arna Gn.*

XXIII. *Ponometia* m. nov. gen. Nach Lederers Eintheilung neben *Metoponia* stehend; die Stirne in eine scharfe, vorne abgerundete, oben etwas concave Platte vorgezogen, R 3 und 4 der Hfl lang gestielt, 5 deutlich schwächer.

55) *P. ochricosta* m. — 61/641.

Dieses leicht kenntliche Thier kann ich nirgends beschrieben finden. Grösse und Gestalt unserer *sulphurea*. Licht ockergelb, der Mittelrücken und die Vfl mit Ausnahme des breiten, schwefelgelben, weiss abgegrenzten VR schön veilbraun. Hfl in der Mitte glashell.

Hier lasse ich die Gruppen mit gleichstarker R 5 der zeichnungslosen nicht buntgefärbten Hfl folgen, sie sind bei Gn. in sehr verschiedenen Familien untergebracht, welche wegen ihrer unbestimmten Begrenzung und ihres ganz heterogenen Inhaltes keine Beachtung verdienen; unter den *Plusien* findet sich der Uebergang zu jenen Gruppen, deren Hfl bunter gefärbt sind als die Vfl, meist mit dunkler Saumbinde.

XXIV. *Trothisa;* durch den Mangel der Anhangzelle der Vfl und R 7 : 8, 9 ausgezeichnet. Beide Arten sind kleiner als *T. ostrina*, mit etwas schärferer sichelförmiger Spitze der Vfl.

56) *pallescens* m. 431/472. 878/712. Strohgelb, ein rostbrauner breiter gerader Schrägstreif durch die Mitte der Vfl, gegen den IR sich mehr vom Saume entfernend, dieser mit den Franzen einwärts vertrieben, orange; Hfl und Hleib weisser.

57) *cinnamomea* m. 409/709. Lebhaft zimmtroth, Kopf, Palpen und Halskragen fast weiss, HLeib und Hfl gegen die W mehr strohgelb. Vfl mit zwei ganz geraden Parallellinien schräg durch $^1/_4$ und die Mitte; bei $^3/_4$ eine schwache Spur, alle so wie die am Ende lichten Franzen dunkelveilroth.

XXV. *Ingura Gn.* 58) *arcigera Gn.* 65/238.

XXVI. *Athyrma H.* 59) *ganglio H.* — *Gn.* 1691. 623,570.

XXVII. *Cosmophila Bd.* 60) *erosa* H. Ztr. f. 287. — 665/189. — 733/0 verflogen.

Gn. hat 4 Arten, davon sind 2 abgebildet, doch die in Boisd. Madag. unbrauchbar, desto besser die Hübner'sche.

Es scheint fast, dass wir es hier mehr mit Lokalformen einer weit verbreiteten Art als mit verschiedenen Arten zu thun haben, die tiefer gefärbten Expl. mit mehr geschiedenen Farben scheinen die Männer, die einfach gelben die Weiber, wenigstens ist dies der Fall mit den von Hrn. Gundlach 665/189 gesendeten Stücken.

Das kleinste Männchen aus Venezuela hat die dunkelste Färbung, die wurzelwärts am dunkelsten beschattete WL, die stumpfste Ecke auf R 4, und am Ende kaum weisse Franzen.

Ein kleines Stück von den Schifferinseln ist ziemlich licht einfarbig, die vordere QL bricht sich auf der Medianrippe in einen fast rechten Winkel, die SL ist scharf dunkel, auf R 4 scharf eckig, die Franzen am Ende weiss, wenig gescheckt.

Die Mitte zwischen den eben erwähnten beiden Expl. halten die cubanischen, deren Weib mit Hübners Figur stimmt, an welcher beide QL. vor dem IR verbunden sein sollten, wie es das noch vorhandene natürliche Expl. zeigt. Diese Art hat lebhaft rostgelbe, gegen die W (besonders beim Mann) weissliche Hfl, während sie bei den anderen Arten mehr grau sind.

XXVIII. *Anomis HV.* Gn. beschreibt 10 Arten, von welchen nur 2 (bei H.) abgebildet sind. Die angegebenen generischen Unterschiede von *Cosmophila* scheinen mir sehr ungenügend, wenn nicht die blasige Auftreibung an der W der männlichen Vfl ausreichen soll.

61) *argillacea H.* 399 ist nicht zu verkennen, es ist also kein Grund, den Namen in *grandipuncta* zu ändern. Das cubanische Exemplar hat auf den Rippenenden schön dunkelroth punctirtes Franzenende, die ÜS ist bald so hell wie bei H., bald hat sie dunklen Discus, 1000/0.

62) ***exacta*** HSmml. f. 3. 4. Weib. (fig. 1 u. 2 stellt den Mann von ***oedema*** dar, den Mann von ***exacta*** beschreibt Gn. ganz richtig). — 683/0. Cuba.

63) ***exaggerata Gn.*** 1262. ♀. — 254/678. Dazu wohl auch ***fornax***, von welcher Gn. gar nicht das Geschlecht angibt; die Grösse der weissen Stellen der NM entscheidet nichts.

64) ***fulvida Gn.*** 1259. ♂. — 415/0. ♂. — 1050/0. ♀. — Schön zimmtroth, die beiden QL sehr fein und scharf, aus dem Afterwinkel ein starker Schrägschatten zur gross dunklen NM. Beides bei ♀ fehlend.

65. ***oedema Gn.*** — 684/0. ♂ hat H. als ***exacta*** ♂ abgebildet.

66) ***lurtidula Gn.*** 1268. — 947/144. ♂.

XXIX. ***Gonitis Gn.*** 67) ***editrix Gn.*** nr. 1271. pl. 11. f. 5. Scheint sich nur durch die kammradzähnigen Fühler des Mannes von ***Cosmophila*** zu trennen. — 149/468.

XXX. ***Arzama*** 68) ***densa*** *Wx.* Sppl. p. 645. — 772/0. ♂. Diese Art erinnert an das Bild von ***Ceramica exusta Gn.*** t. 5 f. 9; doch bildet sie eine eigene Gattung. R 5 der Hfl tritt als starke Falte hervor, wenig näher an 4 als an 6. 3 und 4 auf Einem Punct. Anhangzelle der Vfl: 7 : 8 + 9, 10. — Zunge schwach; Palpen von oben nicht sichtbar, haarig, Endglied kurz oval, etwas geneigt; Stirne durch die Behaarung kugelig erscheinend; Thorax wollig; HLeib lang, kurz beschuppt, nur am After länger behaart; Beine ohne Dornborsten, HSchienen nur um die Hälfte länger als die HSchenkel, merklich gekeult, mit ziemlich langen Spornen. Saum der Vfl geschwungen, Saum der Hfl auf R 5 merklich eingebogen.

Veilbraun, die VRHälfte der Vfl bis über die Makeln hinaus lichter röthlichgrau. RM schwach angedeutet, NM sehr schräg, nachtförmig, klein, mit der scharfen Zeichnung ihres Umrisses im Innern. Vordere QL sehr schräg, gerade vom IR nächst der W auf die RM; MSchatten ihr gleichlaufend, hinter die NM; hintere QL ebenfalls gleichlaufend, aus feinen Monden, gegen die Flügelspitze; WL stark geschwungen, mit dem Saum ein etwas dunkleres Feld einschliessend. Hfl gelbgrau mit dunklem MMond und Bogenlinien. Grote und Robinson beschrieben in d. Transact. of the Amer. Ent. Soc. Phil. Januar 1868 eine zweite, sehr ähnliche Art als *A. **obliquata*** t. 7 f. 47.

(Fortsetzung folgt.)

Entomologische Beobachtungen

von Professor Dr. Singer.

(Hüpfende Cocons). In den Schriften der naturforschenden Gesellschaft in Danzig (Neue Folge 2. Bd. 1. Heft) berichtet Herr Hauptlehrer Brischke über hüpfende Cocons eines Hymenopteron der Ichneumonen-Gattung *Campoplex Gr.*

Er hatte die Cocons aus Spannerräupchen von *Actaea spicata* (*Eupithecia trisignaria HS.* *) erhalten und beobachtet, wie zwei in der Schachtel, in der sie aufbewahrt waren, durch ruckweises Emporschnellen umherhüpften.

Diese Notiz war mir darum sehr interessant, weil ich im Laufe des heurigen Sommers die gleiche Beobachtung zu machen Gelegenheit hatte. Ich erhielt von Hrn. Graf Walderdorff in Hauzenstein unter anderen ein Ichneumon-Cocon 5 mm. lang, 4 mm. breit, elliptisch, hellbraun, in der Mitte mit einer 1 mm. breiten grau und braun gestreiften Binde.

Ich that das Cocon in ein Gläschen und stellte es auf meinen Arbeitstisch. Zu meinem nicht geringen Erstaunen bemerkte ich nach kurzer Frist eine hüpfende Bewegung des Cocons, ein Emporschnellen bis zur Höhe von $^1/_2$'' und diese zu wiederholten Malen etwa acht Tage hindurch, worauf vollkommene Ruhe eintrat.

Das von mir beobachtete Cocon erhielt Hr. Graf Walderdorff aus Raupen, von denen ihm nur mehr erinnerlich war, dass sie auf Eschen lebten. Das Cocon stimmt wohl in der Grösse, aber nicht in der Zeichnung mit denen des Hrn. Brischke überein. Leider wartete ich vergebens auf ein Ausschlüpfen des Ichneumon.

---

*) Diese Angabe Hrn. Britschke's ist mir zweifelhaft, indem die Raupe der *Eup. trisignata HS.*, welche auch bei uns erzogen wird, auf *Heracleum sphondylium* lebt, während von *Actaea spicata* drei andere Arten erzogen werden, nämlich *Lobophora appensata, Eupith. argillaceata* m., welche die Beeren frisst und *Eup. actaeata* m. n. sp., welche frei am Blatte lebt und demnächst bekannt gemacht wird. Es wäre von Interesse zu erfahren, ob nicht vielleicht auch Hr. Britschke die Raupe dieser neuen Art vor sich hatte. HS.

(Wasserschlürfende Orthopteren). Im weiteren Verlaufe seiner Mittheilungen über Beobachtungen im Insectenleben spricht Hr. Brischke von wassertrinkenden Blattwespen-Larven und bemerkt, „dass solches auch die Feldgrillen thun sollen."

Ich beobachtete dieses Aufsaugen der Wassertropfen bei verschiedenen Orthopteren wie *Gryllus campestris, frontalis; Odontura albo-vittata* und *serricauda*, *Meconema varium*, auch bei *Forficula*-Arten. Namentlich die Odonturen schlürften mit grosser Gier auf die Futterpflanze oder die Glaswand des Behälters gesprengte Wassertropfen und schien mir diese künstliche Bethauung wesentlich zu ihrem Wohlbefinden beizutragen.

(Neue Orthopteren der Regensburger Fauna). Als solche wurden von mir im heurigen Sommer aufgefunden: *Forficula acanthopygia Géné* und *Gryllus frontalis Fieber*, letztere bisher nur in Böhmen und um Wien beobachtete Art an den gegen Süden gelegenen Abhängen der Winzer- und Tegernheimer Berge. Ob die Hausgrille *(Gryllus domesticus L.)* in Ortschaften um Regensburg vorkommt, konnte ich bisher trotz fleissigen Nachforschens nicht feststellen.

(Apus cancriformis Schäff. und *Branchipus stagnalis Linn.)*. Der von J. Ch. Schäffer vor 100 Jahren hier beobachtete „Krebsartige Kiefenfuss" zeigte sich im Laufe des vorigjährigen Sommers in Pfützen n. ö. der Stadt. Einige dieser Pfützen sind heuer ausgetrocknet, in anderen aber findet er sich im heurigen Herbste und zwar bis zur Zeit (Mitte October) in ziemlicher Anzahl. In Gesellschaft mit ihm fand ich zu meiner grossen Freude zum ersten Male auch Schäffer's „Fischförmigen Kiefenfuss" und zwar Männchen und Weibchen in ziemlich grosser Anzahl, prachtvolle Thierchen, namentlich die Weibchen mit dem lasurblauen und dottergelben Eierstocke. Möge es mir gelingen, sie zu Hause längere Zeit lebend erhalten zu können.

Gelehrte Gesellschaften.

K. K. Zoologisch-botanische Gesellschaft in Wien.
August 1868.

Hr. Brauer berichtete über die von Hrn. Marno gemachte Entdeckung der bisher noch unbekannten Larve der so seltenen Tabanide — *Hexatoma bifasciata;* — ferner gibt er als Fortsetzung seiner Arbeiten eine Beschreibung der Gattungen und Aufzählung aller bekannten Arten der Libelluliden.

Hr. v. Frauenfeld zeigte die von Hrn. Oberst v. Damianitsch entdeckte Larve von *Xiphydria camelus L.* vor; — ferner Photographieen der im Museum zu Christchurch in Neuseeland aufgestellten sechs Skelette der Riesen Moas; — und schliesslich bestätigt derselbe die Zweckmässigkeit des von Hrn. Schirl k. k. Försters zu Kupka in der Bukowina, erfundenen Schmetterlingsfängers.

Der archäologische Congress von Frankreich wird stattfinden am 20. Nov. 1868 zu Carcassone, am 22. zu Narbonne und am 24. zu Perpignan. — Als allgemeine Thesen in Bezug auf prehistorische Studien wurden aufgestellt: über Knochenhöhlen, über Pfahlbauten, über die Ureinwohner der heutigen Departements de l'Aude und der Nord-Pyrenäen, über topographische Nomenclatur aus den Zeiten der Phoenicier, über Aberglauben und Legende aus der sog. celtischen Periode u. m. a. — Speciell für die Versammlung zu Narbonne wurden folgende Fragen aufgestellt: ob das südliche Frankreich vor den ältesten Einwanderungen der Hyberier oder Celten bevölkert gewesen sei; ob die Eintheilung der prehistorischen Zeit in Stein-, Bronce- und Eisenperiode auf unbestrittene Facta fusse; ob die ältesten megalithischen Monumente in Südfrankreich, Spanien und Algier den Eingeborenen vor der ältesten Einwanderung der Celten zuzuschreiben seien.

Miscellen.

In den ersten Tagen des Monats Juni dieses Jahres bemerkten die Bewohner von Pötzleinsdorf (nächst Wien) einen s. g. Blutregen; es fielen nämlich ziemlich grosse, fast dunkelrothe Tropfen aus der Luft, welche einen dichten, dem getrockneten Blute sehr ähnlichen Rückstand hinterliessen. Dr. Fl. Heller bemerkt (N. fr. Presse etc. 13. Juni), dass dieser Blutregen nichts anderes sei, als harnsaures Ammoniak, durch Ecnoënythrin roth gefärbt, d. i. der Hauptbestandtheil des Schmetterlingsharns und dieser rührt von dem im heurigen Sommer in ganz enorm grosser Menge vorkommenden Baumweissling — *Pieris crataegi* — her. In allen Obstgärten, in welchen heuer der genannte Schmetterling zahlreich vorkommt, findet man die oben bezeichneten rothen Tropfen auf den Blättern.

Anzeige.

Mineralien und Petrefakten gebe ich in Tausch.

Eine Sammlung von 2000 Arten ganz reiner **Käfer** gebe ich im Kauf billig ab.

Dr. Waltl in Passau.

Verantwortlicher Redakteur **Dr. Herrich-Schäffer.**

In Commission bei G. J. Manz.

Druck der F. Neubauer'schen Buchdruckerei (Krug's Wittwe).

Correspondenz-Blatt

des

zoologisch-mineralogischen Vereines

in

Regensburg.

Nr. 11. 22. Jahrgang. 1868.

Literatur.

Die Halbedelsteine aus der Familie der Quarze und die Geschichte der Achatindustrie von G. Lange in Idar. Kreuznach. Voigtländer 1868.

Einer der ausgebreitetsten Handelsartikel in Sachen des Schmuckes, des Luxus, wohl aber auch der chemisch-pharmaceutischen Utensilien sind die verschiedenartigen Gegenstände aus Achat und nahestehenden Mineralien, wie solche in den Bazars aller civilisirten Länder uns begegnen.

Nahezu alle die Tausende und Tausende dieser Achatwaaren verdanken ihren Ursprung der grossartigen Achatindustrie der Städtchen Oberstein und Idar im oldenburgischen Fürstenthum Birkenfeld im Nahethal. Im oben bezeichneten Werkchen erhalten wir eine äusserst vollkommene Darstellung der Achate und ihrer Bearbeitung.

Der Verfasser beginnt mit Darlegung der mineralogischen Eigenschaften der Achatgruppe und der vielfachen Hypothesen über Entstehung derselben. Mit Bezugnahme auf Lasius, L. v. Buch, Noeggerath erklärt er die Achatmandeln als Ausfüllungsmassen von Blasenräumen, in diese eingeführt in der Form der in Wasser gelösten Kieselerde.

Die „Geschichte des Achats“ beginnt mit den ältesten Sagen der Inder von edlen farbigen Steinen, berührt den Steinschmuck der Pharaonen, die 12 Steine im Amtsschilde Aarons. In einem griechischen Gedichte um 500 v. Chr. findet sich zuerst die Bezeichnung Achat.

Mit einer Aufzeichnung der verschiedenen Varietäten des Achates und der ihm verwandten Varietäten des Quarzes und Opales sowie einer kleinen Zusammenstellung werthvoller Steinschnitte aus diesen Mineralien schliesst die erste, allgemeine Abtheilung des Werkchens.

Die 2te Abtheilung bespricht in einzelnen Abschnitten die Achatindustrie von Oberstein und Idar.

Die älteste sichere Urkunde über den Betrieb der Achatschleifereien stammt aus dem Jahre 1454. Bis zum Jahre 1802 wurden fast nur Steine aus den einheimischen Melaphyrfelsen verarbeitet; um diese Zeit aber führte ein aus Idar gebürtiger Händler mehrere hundert Centner Carneolabfälle aus England ein, die per Pfund mit 1 fl. 20 kr. bezahlt, zu kleineren Schmucksachen verarbeitet wurden. Bald wurden Achate aus den verschiedensten Gegenden eingeführt, so 1809 mehrere Centner indischer Carneole. Im Jahre 1813 wurde das Rothbrennen gelblichgrauer Chalcedone entdeckt; bald folgte die Entdeckung des Weiss- und was noch wichtiger war, des Schwarz-Färbens, bis auch die Herstellung jeder beliebigen Farbe gelang [1]). Im Jahre 1826 beschäftigten sich von den etwa 2700 Seelen in Oberstein und Idar 790 Personen mit der Achatindustrie, die in diesem Jahre etwa 250,000 fl. eintrug. Leider aber wurde die Erlangung der Rohsteine im Lande, wie von auswärts immer schwieriger, so dass eine herbe Krisis der Industrie bevorstand.

Da entdeckten im Jahre 1827 Idarer Schleifer, die nach Brasilien ausgewandert waren, ein 90—100 deutsche Meilen langes Melaphyrgebirge mit einer unerschöpflichen Menge der ihnen wohlbekannten Steine.

Einige hundert Centner, die die glücklichen Finder gesammelt, langten im Jahre 1834 über Hamburg in ihrer deutschen Heimath an, wo sie à Ctr. um 75 fl. verkauft wurden.

---

1) Im Jahre 1845 gelang es einem Idarer Handelsmann, in den Steinen ein prachtvolles Blau und 10 Jahre später ein feuriges Grün zu erzeugen.

Diess lockte und dem Zug zur Auswanderung folgten wohl Hunderte. Bald bildete sich in der neuen Heimath der Idarer und Obersteiner eine eigene Klasse Händler, welche die Ausfuhr der Steine besorgte.

Seitdem hob sich die Achatindustrie bedeutend, unterstützt nebenbei von der herrschenden Mode und dem immer grossartigeren Verhältnisse des Weltverkehrs.

Von wesentlichem Nutzen war das Wiederaufblühen der Steinschneidekunst in Paris und Idar. In Paris sind gegenwärtig 180 Arbeiter in 24 Ateliers beschäftigt, in Idar leben ungefähr 65 Steinschneider. In den letzten Jahren war die Lage der Achat- wie überhaupt aller Luxus-Industrie nicht günstig, doch sind tüchtige und umsichtige Arbeiter noch immer gut gestellt.

Die Gesammtzahl der gegenwärtig zu Oberstein- und Idarer Achatindustrie gehörigen Schleifer beträgt über 1400 [1]). Die jährliche Einfuhr der Rohachate in den letzteren Jahren ist durchschnittlich 7000 Ctr. im Werthe von circa 35,000 Thlr. Dabei wechselt der Preis des Centners je nach der Qualität von $^1/_2$ bis 1000 Thlr.

Der jährliche Fabrikumsatz erreicht in guten Jahren die Höhe von $1^1/_2$ Million Thaler.

Wir schliessen unseren gedrängten Auszug aus dem äusserst lehrreichen und interessanten Berichte des Verf., der vor Allem dazu dienen soll, alle, welche für den Achat und seine Industrie Interesse haben, auf den reichen Inhalt dieses Werkchens aufmerksam zu machen.

Dr. Singer.

In Paris erscheint seit Februar 1867 eine Zeitschrift unter dem Titel: „l'insectologie agricole", welche sehr wichtige Beiträge zur Kenntniss der nützlichen und schädlichen Insecten bringt. Sie beschreibt die verschiedenen Seidenwürmer, die Bienen u. a. und ihre Producte; die dem Gartenbau und Ackerbau schädlichen Insectenarten, ihre Lebensweise, Verbreitung, Vertilgung &c.

---

1) Die Schleifer, Steinschneider, Bohrer, Goldschmiede, Handelsleute etc. zus. über 3000.

Geognosie von Passau und Umgegend.

Von Dr. med. **Waltl** in Passau.

Der Zweck dieser Zeilen ist kein anderer, als eine kleine Vervollständigung meiner im Correspondenzblatt der mineralog.-zoologischen Gesellschaft in Regensburg, in den Jahresberichten der k. Kreisgewerbschule und in denen des k. Lyceum dahier erschienenen Abhandlungen über dieses Thema. Wer die Schwierigkeiten kennt, die der Erforschung eines so zerrissenen und eigenthümlich gestalteten Bezirkes entgegenstehen, wird sich nicht wundern, dass man nur allmählig und mühsam zum Ziele gelangt.

In der Nähe des Stahlbades Kellberg findet sich, und zwar zwar an den Ufern der Erlau, eines kleinen Flüsschens, an mehreren Orten Aphanit, der in Platten bricht, welche wieder sehr leicht in klinorhombische Tafeln und Stücke zerfallen. Wer dieses Mineral kennt mit seinen Hornblendekrystallen, dem kann die plutonische Entstehung unmöglich entgehen und es entspricht dieses offenbar dem vulkanischen Basalt, der ähnliche Farbe und Zusammensetzung hat. Dieser Aphanit geht durch Verwitterung in Lehm über, wie die Zwischenstufen, die man sehr schön auf der Strasse von Kellberg nach Hundsdorf, sehr nahe an letzterem Weiler, findet, beweisen. Von einer Basaltbildung ist im ganzen bayerischen Walde und überhaupt in Niederbayern nirgends eine Spur.

Ein sehr merkwürdiges geognostisches Mineral, das ich mir nicht zu deuten getraue, kommt in mächtiger Ablagerung über dem Granit nächst dem Weiler Kienzing unweit Hals bei Passau vor. Wenn man von der Ilzermühle ausser dem Durchbruch gerade nach Osten bis Kienzing geht, so kömmt man zu dem Felsen, den ich abräumen liess, so dass er zu Tage ausgeht. Das besagte Mineral ist eigentlich eine Art Sandstein, bestehend aus einer ziemlich weichen graulich grünen Hauptmasse mit einzelnen Quarzkörnern; Petrefakten wurden durchaus noch nicht gefunden, daher es schwer hält auszumitteln, welcher Formation dieses Gebilde angehört; Freiherr v. Cotta und v. Hauer, denen ich Proben schickte, wissen es auch nicht einzureihen; es steht dieses Vorkommen in dem ganz weiten Kreise um Passau, den ich ganz genau kenne, ganz vereinzelt da, wie z. B. die Reste

der Kreideformation am Marterberg bei Hausbach. Die früher grösseren Ablagerungen sind ohne Zweifel bei der Entstehung des Rinnsales der Donau, des Inns, der Ilz, der Erlau u. s. w. weggerissen worden.

Ebenso oder noch weit merkwürdiger ist das Vorkommen von erratischen Quarzblöcken bei Passau und zwar in einem bedeutend grossen Bezirk südöstlich, nämlich bei Englhaming, Eisenbirn, Steinbrunn u. s. w.; manche sind so gross, dass man den Raum eines geräumigen Zimmers mit einem Block ausfüllen könnte; hie und da bilden sie einen Wall. Wenn man die enorme Schwere einer solchen Masse betrachtet, so wird man mit Staunen erfüllt über die Kraft der Bewegungsmittel, die sie herbrachten.

Die Bemühungen jener Geognosten, diese und ähnliche Blöcke vom Wasser herschwemmen zu lassen, sind nur dann annehmbar, wenn man grosse und zwar sehr mächtige Eisschollen als Transportmittel zugibt.

Es unterliegt keinem Zweifel, dass einmal eine Periode grosser Kälte in unserer Gegend vorhanden war und zwar in der sogenannten Tertiärperiode oder Formation; denn dahin gehört unser breccienartiges Quarzmineral, das übrigens aus einer compacten Masse besteht mit wenigen eingekitteten Rollsteinen von Quarz; Petrefakten sind noch nicht darin gefunden worden.

Zum Schlusse wollen wir uns in den Graphitbezirk bei Leuzesberg begeben, um dort die Graphitgruben und vorkommenden Mineralien kennen zu lernen. Das Hauptmineral ist blättriger Graphit, bisweilen kömmt er ganz hart vor; zu den selteneren gehört krystallisirter Titanit, noch weit seltener und zwar nur einmal gefunden, ist krystallisirter Spinell; Feldspath, Tremolit, sind gemein. Am auffallendsten ist hier die allenthalben sichtbare Verwitterung der Gebirgsarten, in welchen der Graphit vorkömmt, alles, was man anrührt, mit wenig Ausnahme, ist mürbe, aber von der Gestalt und Farbe des unverweseten Minerals; der Mineralog bedauert, so hübsche Sachen wegen ihrer Mürbheit nicht mitnehmen zu können, wie z. B. Pistazit mit Graphitschuppen durchwebt, schöne Diorite, Dioritporphyr, Syenit u. s. w. Vesuvian fand man bei Gelegenheit der Herstellung eines Wasserabzugstollens.

Die Gruben des Weilers Pfaffenreut, die an die von Leuzesberg angränzen, zeigen die Verwitterung in etwas minderem

Grade und beherbergen nicht so viele Arten von Mineralien. Porzellanerde kömmt an einzelnen Stellen ganz nahe am Graphit vor und zwar in nicht unbedeutender Menge, es ist aber immer eine Seltenheit.

Der Porzellanspath findet sich derb und faserig in Menge zwischen dem Dolomit unterhalb dem Weiler Niederndorf bei Untergriesbach; ich liess dieses seltene Mineral mit ziemlich viel Kosten brechen, wozu auch Schiesspulver nothwendig war.

Sollten die hier vorkommenden Mineralien den Mineralogen erwünscht sein, so kann ich stets gegen andere oder gegen Petrefakten und andere Naturalien mittheilen.

Vom Graphitbezirk nach Passau zurückgekehrt, gehen wir über die Ries auf der Poststrasse nach dem Weiler Fatting und finden in der Nähe dort einen kleinen Hügel von unreinem weissen Quarz in der nämlichen Richtung von Ost-Süd gegen West-Nord streichend wie der berühmte Pfahl und erkennen davon einen Begleiter oder Trabanten desselben, der übrigens hier oberirdisch nicht sichtbar ist, aber an mehreren Orten von Oberösterreich der Sage nach spurenweise zu sehen sein soll, worüber die so thätigen Reichsgeognosten Oesterreichs Untersuchungen anstellen und deren Resultate bekannt machen wollen. Weitere Beiträge, die speciell das Vorkommen des Urgebirgskalkes betreffen, werden in den nächsten Nummern erscheinen.

Weitere Beiträge zur Kenntniss des Urgebirges um Passau.

In einer Gegend, wo kein eigentlicher Bergbau betrieben wird, denn die Gewinnung des Graphits, der Porzellanerde und des Tegels, wie auch der Granitblöcke zu Steinmetzarbeiten kann man füglich nicht so nennen, ist es schwer für den Mineralogen, die Erdrinde, auf der er lebt, genau kennen zu lernen; denn in die Tiefe gehen die erwähnten Gruben nicht. Es bleibt daher nichts anderes übrig, als, nachdem diese ausgebeutet sind, noch die Kalkbrüche zu besuchen. Es ist sehr eigenthümlich, dass gerade in der Nähe und um Passau der graue krystallinische Urgebirgskalk so häufig vorkommt, dann aber in weiterer Entfernung, nämlich im ganzen bayerischen Wald bis an den hohen

Bogen bei Kötzting nicht mehr auftritt. Die Brüche unserer Gegend sind folgende: der älteste ist in der Hiezinger Leiten bei Hafnerzell unterhalb dem Weiler Niederndorf, hoch oben am linken Donauufer. Leiten nennt man bei uns die in die Länge sich erstreckenden Hügel der Thäler und der Flussufer.

Der Kalkstein wird von den Landleuten der Umgegend gebrochen, jedoch nicht gar häufig, weil wenig gebaut wird, mühsam auf die Anhöhe hinaufgebracht und im Freien mit Ziegeln gebrannt, wodurch man weit billigeres Baumaterial erhält, als auf andere Art. Wegen des Kalksteines würde man diesen und andere Brüche nicht besuchen, denn es kostet Zeit, Geld und körperliche Anstrengung, allein es finden sich interessante Mineralien als Begleiter, namentlich in den Spalten, und zerklüftet ist er allemal. Im Hangenden, das meistens aus lehmiger Erde von verschiedener Farbe besteht, ist selten etwas Interessantes, das Liegende kennt man von keinem unserer Brüche, also bleiben dem Forscher nur diejenigen Mineralien zu erforschen und zu sammeln, welche die Klüfte ausfüllen. Als charakteristisch für diesen Bruch ist der Serpentin, gemeiner und faseriger, schön schillernder: Talk, Steinmark: gemein mit dem Zwölflinger an der Erlau ist der Ophiocalzit, der früher in so grossen Blöcken sich vorfand, dass man ihn zu Vasen u. a. hätte anwenden können und der Porzellanspath. Ich werde später diesen Bruch einer nochmaligen genauen Besichtigung unterziehen und die Resultate bekannt machen.

Weiter unten nach Osten, dem kleinen österreichischen Orte Kasten gegenüber erblickt der auf der Donau Reisende ganz oben am hohen linken Donauufer eine schneeweisse Stelle, wo in neuester Zeit ein herrlicher Kalkstein aufgefunden wurde; wegen Mangel an Zeit konnte ich diesen Ort noch nicht besuchen. Ein anderer interessanter Fundort ist der

Kalkbruch an der Erlau bei Kellberg.

Nachdem ich die Kenntniss des Urkalkes und seiner Benützung zu Aezkalk durch die Entdeckung dieses Minerales am Fusse des Satzbacherberges vor etwa 20 Jahren in unserer Gegend verbreitet hatte, war den Landleuten die Möglichkeit gegeben, selbes zu erkennen, und so fand man an dem rechten hohen Ufer der Erlau unweit dem Weiler Zwölfling nahe bei dem Mineralbad Kellberg eine bedeutende Ablagerung, wenn man es so nen-

nen darf, von Urkalk. Ein unternehmender Bauer bricht schon seit einigen Jahren dieses Mineral zum Verkauf und dadurch entstand der jetzige Bruch, der freilich weit kleiner ist, als der bei Niederndorf. Gemein mit diesem Kalkstein hat er den Ophiokalzit und den Porzellanspath, dann aber auch eigenthümliche, die in den bald schmalen, bald weiten Klüften des Urkalkes vorkommen, nämlich krystallisirten, ganz schönen Kalkspath, schneeweissen grob- und feinkörnigen, offenbar neuerer Entstehung, durch Auflösung des Urkalkes entstanden, den Halloysit, ein sehr seltenes Mineral. Im Urkalk selbst findet man Vesuvian, tombakfarbigen Glimmer in Gestalt von Schiefer, öfters wellenförmig gewunden und im Innern Spinell zeigend. Krystallisirt fand ich diesen hier noch nie, wohl aber erhielt ich früher aus einer Graphitgrube deutlich in Oktaedern krystallisirten in einer Druse von Glimmerschiefer. Minder interessante Mineralien, die noch in diesem Bruche vorkommen, übergehe ich und bemerke nur, dass ich alle geognostischen und oryktognostischen Mineralien unserer Gegend, wovon ich Vorrath habe, gegen andere Mineralien und überhaupt Naturalien mitzutheilen gerne bereit bin.

Den Kalkbruch am Fusse des Satzacherberges hart an der alten Strasse, die nach Thyrnau, Hauzenberg u. w. führt, habe ich schon früher beschrieben, wie auch die Mineralien aufgezählt, die ich bis jetzt in diesem Bruche fand. Gegenüber, d. h. am andern hohen Ufer des hier fliessenden sehr kleinen Baches, der den Namen Satzbach hat, wurde schon vor mehreren Jahren ebenfalls der krystallinische graulichte Urgebirgskalkstein gebrochen und kamen mehrere interessante Mineralien mit und in selbem vor. Ende Sept. 1868 besuchte ich wieder diesen Bruch und zwar zweimal, weil die Kalkbrüche durch die Ausbeutung einer beständigen Aenderung unterworfen sind. Ich fand die Schichten aufgerichtet von Nord nach Süd in einem spitzen Winkel, gerade wie in dem Kalkbruch an der Erlau bei Zwölfling, Pfarrei Kellberg, während dieses in dem Bruch gegenüber, der an dem Ende eines Granitbergrückens sich befindet, nicht der Fall ist, indem der Kalkstein fast horizontal liegt; dieser und alle Kalkablagerungen sind so zerklüftet, dass man keine grossen Stücke für Monumente daraus gewinnen kann.

Die Ausbeute in diesem Kalkbruche des rechten Ufers des Satzbaches war diesesmal sehr gering; es fanden sich Stücke von

unreinem blättrigem Graphit, die wahrscheinlich im Hangenden sich früher befanden, dann ungemein harter grauer Hornstein mit einem Ueberzug von braunem Jaspis und Spuren von Schwefelkies, an der Oberseite sehr verwittert, so dass sie rauh warzig, aber doch sehr hart ist; Weissstein mit Graphit überzogen. Die Klüfte zwischen den Kalksteinlagen, die man in der Sprache unserer Steinmetzen „Lassen" nennt, weil nämlich das Hauptgestein da zu Ende geht oder auslässt, sind hier sowie in dem Bruche an der Erlau mit dunkelbraunem Bolus angefüllt, welches Vorkommen ohne Zweifel ein Verwitterungsprodukt des Nebengesteines ist. Dass unser grauer Urkalkstein ein Gemenge von solchem und Dolomit ist mit ansehnlichem Eisengehalte, findet man durch Behandlung des feinen Pulvers mit Schwefel- und Salzsäure sehr leicht; auch enthält er Strontianerde, was man mit chemisch reiner Salpetersäure findet; denn das damit erhaltene Salz färbt die Weingeistflamme schön roth, was reine Kalkerde nicht bewirkt.

Kalkbruch zu Babing bei Otterskirchen.

Seit undenklicher Zeit brechen die Bauern hier den benöthigten Kalkstein; da aber der Bedarf gering ist, so ist der Bruch auch klein. Wegen dieses und anderer Umstände hatte ich Babing viele Jahre lang nicht mehr besucht, endlich 1868 kam ich wieder dahin und sammelte die sehr wenigen Mineralien, die sich vorfinden. Am interessantesten ist der braune Jaspopal, der in sehr grossen Blöcken oder vielleicht Stöcken im Kalkbruch sich findet; er bildet horizontale Lagen und was sehr sonderbar ist, ist zwischen manchen der Urkalk, eine Bildung, die ich mir nicht erklären kann. Der hellbraune Opal ist öfters mit Chalzedon und zwar traubig überzogen, was sich recht hübsch ausnimmt. In dem nahen Weiler Stetting fand ich früher Porzellanerde und im Donaubett ganz nahe bei Geissa bricht man bei recht kleinem Wasserstand schönen Urkalk.

Der Kalkbruch bei Gaishofen, einem kleinen Dorfe am linken Donauufer unweit Passau, wohin man nur mit Hilfe eines Wegweisers findet, ist wegen des Mitvorkommens von krystallinischem Feldspath mit krystallisirtem Titanit interessant. Man ärgert sich bei den mineralogischen Gängen oft, dass man nicht im Stande ist, die gefundenen interessanten Mineralien wegzutragen und gar so häufig Hindernisse zu finden in Betreff des

Transportes, man würde sonst fleissiger und öfter die Brüche besuchen. Andere mir noch bekannte Orte, wo der Kalkstein zu Tage ausgeht, übergehe ich, weil man nicht bricht und man keine Ausbeute zu erwarten hat und wünsche nur, dass in Hinsicht auf Urkalk der bayerische Wald genau durchspäht werde, da der Mangel an Kalk sowohl zum Bauen als für die Oekonomie zur Verbesserung des kalkarmen Bodens sehr fühlbar ist. Möchten die geistlichen Herren, namentlich die Herren Cooperatoren, die viel herumlaufen müssen, es nicht unter ihrer Würde halten, die Natur zu beobachten und zu sammeln, es würde für den District, in dem sie wirken, dadurch nicht selten ein Nutzen erreicht werden; meine Bemühungen, diese Herren und ihre Principale dazu zu bewegen, waren bisher, d. h. seit 1835 in Niederbayern leider von äusserst geringem Erfolg, weil es an innerem Antrieb und an Freude fehlt. Dr. med. Waltl.

Zur Kenntniss der Erdformation Niederbayerns.

Von Dr. med. **Waltl** in Passau.

Dieser Aufsatz betrifft nur einen kleinen Theil des Kreises, nämlich die Gegend um Ortenburg, Aidenbach, Hausbach zwischen Passau und Vilshofen und Flintsbach bei Winzer, dann Zwicklöd zwischen Schärding und Passau. — Bei Ortenburg ist der kleine Ort Söldenau, wo seit undenklichen Zeiten oberer Jurakalk zum Kalkbrennen gebrochen wird; mit diesem Kalk wird Passau versehen. Bekannt ist, dass in diesem weissen Jurakalk mehrere Arten von Ammoniten, z. B. *A. polyplocus*, *A. polygyratus* u. and. in Menge und von ansehnlicher Grösse z. B. wie ein Pflugrad gefunden werden. Der Jurakalk ist mit tertiärem Sand bedeckt und darin kommen ebenfalls ziemlich viele Petrefakten vor, namentlich Pectiniten und Pectunculiten; diese Formation geht über Holzkirchen; Gränze bei Rittsteig. — Bei dem Weiler Hausbach unweit Passau ist ein Kalkbruch von weissem Jura und mit tertiärem Sand bedeckt, wie um Ortenburg; auch bei dem Kalkbergerbauer in nicht bedeutender Entfernung wird dieser Kalk zum Kalkbrennen gebrochen. Unweit dem

Dorfe Flintsbach am linken Donauufer geht der weisse Jura über die Donau und wird dort ebenfalls gebrochen; die darin befindlichen Terebrateln nennen die Kalkbrenner Kalkmandeln; Ammoniten konnte ich bei einem einmaligen Besuch nicht finden; ich konnte auch nicht erfragen, ob der Jurakalk noch weiter nach Norden sich erstrecke; bekannt ist übrigens kein Punkt, wo er noch sich finde. Die Gegend von Frauendorf sollte genauer untersucht werden, da mir Kalkmergel vom Orte Neustift, das nicht weit entfernt ist, von Hrn. Eugen Fürst gesendet wurde, den ich da durchaus nicht vermuthet hatte.

Die Gegend von und um Aidenbach verdient genaue Untersuchung. Es wurde vor mehreren Jahren ein Kanal daselbst gegraben und Knochen von *Elephas primigenius* zu Tage gefördert; leider kam ich zu spät dahin und erhielt nur vom sel. Hrn. Beneficiaten Pammler, einem meiner ehemaligen Zuhörer am Lyceum zu Passau, einen oberen rechten Backenzahn, eigentlich Ersatzzahn eines jungen Individuum; derselbe ist nicht ganz drei Zoll lang und dritthalb breit, ferners anderthalb dick; drei Lagen oder Schichten der Zahnmasse haben die warzigen Zahnwurzeln, die andern 3 Schichten, wovon 2 zwischen den ersteren liegen und eine die äussere Fläche gebildet zu haben scheint, sind leider nur halb zu sehen, das andere ist abgebrochen, überhaupt der Zahn sehr brüchig. Ein Bruchstück eines anderen viel grösseren Zahnes und zwar eines Nachschubbackenzahnes des *Elephas primigenius* erhielt ich vor vielen Jahren vom sel. Herrn Härtl, Bierbrauer, aus seinen Kalkmergelgruben zu Rittsteig, einem Weiler der Pfarrei Heining, südwestlich von Passau. Dieses Zahnfragment besteht aus 3 Lagen oder Platten mit 3 Schmelzfalten, sie sind der Länge nach gefurcht und mit Längserhöhungen versehen, ganz wie die Pectiniten, Länge 7, Breite ganz oben 4 Zoll. Rittsteig und Zwicklöd, zwischen hier und Schärding sind die Gränzen der tertiären Formation unserer Gegend: aus den Kalkmergelgruben des letzteren Ortes erhielt ich sehr gut erhaltene Korallen und andere Petrefakten; es ist nur zu bedauern, dass das Meiste verloren geht, nur selten führt ein günstiger Zufall die Ausbeute herbei.

Prodromus
Systematis Lepidopterorum.

Fortsetzung zu pag. 138.

syrinx Fld Sitz 1860. – Hw 32, 33 ♂
naenia Hw 21, 22 ♂
namusa Hw 23, 24 ♀
thesmia Hw 25, 27 ♂, 26 ♀
theda Hw 46, 47 ♂
jangala Hrsf. – Hrsf & M 1. 11
travana Hw 59, 60 ♂
hypoleuca Hw 54, 55 ♂
orsolina Hw 56, 58 ♂, 57 ♀
epirus Fld Sitz 1860
thymbraeus HZ 671 ♂. – jalindra Horsf p. 110. – nedymond Enc
liger Cr 254 E F
scaeva Hw 39, 40 ♂
estella Hw 50, 51 ♂
lefebvrii Fld WM VI. – Hw 52, 53 ♂
triopas Cr 320 G H. – amor F. Guér regn. an 81. 6.

—

deudorix Hw sppl 64, 65
mamertina ib. 66, 67
mariaba ib. 68, 69
martina ib 70, 71
mavortia ib. 72—74
meduana ib. 75, 76
megistia ib. 77, 78
milionia ib. 79, 80
micea ib. 81
melisa ib. 82, 83
maenala 85, 86
massyla ib. 87, 88
ceres Hw 63 ♂

—

12. Jolaus HV. (Tropen Afrika's und Asiens).
eurisus Cr 221 D E. – helius F. – Wstw
silas Db 74. 5
nega HS Ex 51, 52
ismenias Klug Ehr 40. 1, 2
sidus Trim Trans ser. 3 vol. 2. p. 176. t. 4. f. 5,6. – Hw 25 ♀
calisto Db 75. 6
bowkeri Trim Trs l. c. t. 4. f. 4
diaeus Hw 26 ♀, 27, 28 ♂
eotys Hw 19, 20 ♂
anysis H 17, 18 ♂
vidura Hrsf 1. 6
pseudolonginus Hrsf & M 1. 7 – longinus Hrsf
longinus F. – Enc. – HZ 933
ciffus F
jasis Hw 11, 12 ♂
jalajala Fld Nov 30. 7, 8
jalysus Fld Nov nr. 271
deva Hrsf & M p. 46. – Hw 4, 5 ♂, 3 ♀
icetas Hw 6, 7 ♂
japyx Hw 1, 2 ♂
cleobis Enc. – Hw 8, 9 ♂, 10 ♀
isaeus Hw 13, 14 ♂
ister Hw 15, 16 ♀
manctra Fld WM IV. – Nov 30. 14. – Hw 24 ♀
cyrillus Hw 22, 23 ♂, 21 ♀
maculatus Hw 29, 30 ♀

—

13. Camoena Hw (Nordindien).
ctesia Hw t. 20. 1, 2 ♂

—

14. Hypolycaena Feld. (Tropen Afrika's und Asiens).
erylus Enc. – Hw 1 ♂, 2, 4 ♀
tmolus Fld WM VI. – Hw 6 ♂, 3 ♀
phorbas F. – Don Ind 41. 5. – Hw 5, 8 ♂. 7 ♀. – dictaea Fld Nov 30. 19, 20 ♀
thecloides Fld WM IV. – Hw 9, 10 ♂
sipylus Fld Sitz 1860. – Nov 30. 15, 16. – Hw 11—14 ♂. – tharrytas Fld WM VI
philippus F. – Don Ind 42. 3. – Hw 15, 16 var ♂
orejus Hpff Moss 25. 10, 11
ceculus Hpff Moss 25. 12—14
othona Hw 17, 18
eleala Hw 25, 27 ♂, 26 ♀
amasa Hw nr. 8. – etolus F. – Hrsf 1. 9. – Hw 19, 20
hatita Hw 21, 23, 24 ♂. 22 ♂
lebona Hw Text. – antifaunus Hw 28, 29 ♀
antifaunus Db 75. 1 ♂

faunus Cr 39 B C. 96 F. G. – Dr II. 1. 4, 5. – hesiodus F. Palis. 7. 5—7
? freya F

—

15. Jalmenus HV. – Hw. (Austromyrina Fld.). [Australien u. Ceylon (?)]
inous Hw 1, 2 ♂
icilius Hw 3
chrysomallus HZ 301 ♂. – Hw 4, 5 ♀
iatimus Hw 8 ♀; 6 ♂. – schraderi Fld Nov 32. 12, 13
evagoras Don Neuholl 30. 1. – HZ 175
? myrsilus Db 75. 3. – chlorinda Hombr & Jacq 3. 15, 16
? batikeli Bd Madag 3. 5
? ontalus Hpff Moss 25. 7—9

—

16. Ilerda Db. (Tropen Ostasiens).
sena Koll Hüg 5. 7, 8
tamu Koll Hüg 5. 7, 8
? var. androcles Db 75. 2
brahma Hrsf & M 1. 4
epicles Enc. – Hrsf 1. 3. – belenus HZ 785 ♂
oda Hw 9, 10
moorei Hw nr. 5
? pavana Koll Hüg 5. 5, 6

—

17. Aphnaeus HV. Spindasis Wllgr. Tropen Asiens und Afrika's, in Afrika und Asien auch nördlich, in Afrika auch südlich derselben.
iza Hw 5 ♂
ella Hw 6
syama Hrsf. – Hrsf & M. – Hw 7 ♂
cilissa Led WM V. 4. 1
acamas Klug Ehr 40. 7—9. – epargyros Eversm Bull Mosc vol. 27. 1. 1, 2
nilus Hw nr. 8
lohita Hrsf. – Hrsf & M. – Hw 10, 11
ictis Hw 8, 9
etolus Cr. 208 E F. – vulcanus F. – Don Ind 38. 3. – HSml
orcas Dr III. 34. 2, 3. – Enc. – pindarus F. – Don Ind 38. 2
massinissa Luc Alg. – Ann Soc Ent 2. ser. VIII. 8. 2
natalensis Db 75. 4. – Hw 1 ♂ 2 ♀. – Hpff Moss p. 399
zohra Donz Ann Soc Ent ser. 2. V. 8. 5, 6
masilikazi Wllgr
siphax Luc Alger 1. 8

—

18. Dipsas Wstw. (Europa und Asien).
lutea Hw 9, 10 ♀
betulae L
grunus Bd Calif
sila Hüg Koll 4. 7, 8. – Hw 3 ♀
odata Hw 13, 14
micans Mén Cat 4. 3
absolon Hw 11, 12
coerulea Mén Cat 4. 4
ziha Hw 4, 5 ♀
quercus L
ataxus Db 74. 7. – Hw 6 ♂
katura Hw 1, 2 ♀
saepestriata Hw 7, 8

—

19. Theorema Hw. (Centralamerika).
eumenia Hw pl. 27. 1, 2

—

20. Lamprospilus HV. (Tropisches Amerika).
genius HZ 727
nicetas Fld Nov 32. 23

21. Thecla F. (Ganz Amerika und Europa).

So lange für die zahllosen Arten der Gattung *Thecla* wie sie jetzt noch verstanden wird, nicht scharfe Trennungsmerkmale aufgefunden sind, halte ich nach vielen fruchtlosen Versuchen zu einer naturgemässen Eintheilung es für das Ausführbarste, vorerst jene Gruppen zusammenzustellen, welche sich an die bereits anerkannten anderen Gattungen der Lycaeninen am natürlichsten anschliessen.

Unter diesen Gattungen ist *Lycaena* die inhaltreichste und (weil in Europa am stärksten vertretene) auch bekannteste. Das den meisten Arten zukommende und auffälligste Merkmal derselben ist die Reihe augenartiger licht umzogener schwarzer Puncte hinter der Mitte der Flügel. An sie schliessen sich deshalb die ähnlich bezeichneten *Theclen* an und unter ihnen diejenigen, welchen auch das Schwänzchen der Hfl fehlt.

Wenn die Gattung *Thecla* sich an die im Prodromus bisher Gen. 1—20 abgehandelten anschliessen soll, so werden die Arten in verkehrter Ordnung zu folgen haben, so dass *mopsus* als die letzte sich an *Chrysophanus* und *Lycaena* anschliesst. Den bis jetzt abgehandelten Gattungen am nächsten dürften folgende Gruppen stehen, wobei aber weder die Behaarung der Augen, die Gestalt und Länge der Palpen und Fühler, die Beine, sondern mehr die Zeichnungsanlage und Rippenbildung in Betracht zu ziehen sein werden.

Ich vergleiche in Folgendem diese Gattungen nach der Reihenfolge des Prodromus und lasse jene, welche keine Analogieen mit *Thecla* zeigen unerwähnt.

Ogyris. Der vortretende Zahn vieler Arten auf R 2 und 4 (bei *atkinsoni* ♂ ob richtig gezeichnet?) kommt in der Gattung *Thecla* nicht vor. Dagegen erinnert die bandartige Zeichnung der Vfl und die Marmorirung der Hfl an die Gruppe der *dolylas Cr.*, *ellida Hw* etc.

Arhopala. Zu den typischen Arten finden sich keine verwandten *Theclen*, dagegen erinnert *axiothea* an die Gruppe von *phaleros; alesia*, *amphea* ebenfalls wieder an *dolylas*, *ellida* &c.; *rivarna*, *amisena* an *lisus*, *acmon* &c.; *anyta* an *loxurina*.

Deudorix epijarbas und *phrango* ähneln der Gruppe von *calanus; smilis* und *perse* erinnern sehr an *basilides; nyssa* an die europ. Gruppe.

Jolaus ; die meisten Arten, besonders jene der tab. 18 Hew. stimmen sehr mit der typischen Form der *Thecten* (*strephon, cyllarus, tephraeus)* überein. Dasselbe ist mit *Dipsas* der Fall.

Es ist übrigens bei *Thecla* noch viel weniger als in den meisten anderen Gattungen möglich, eine dem Auge wohlgefällige Reihenfolge der Arten in gerader Linie darzustellen; ich ordne desshalb die Arten gruppenweise, ohne gerade im Stande zu sein, für jede Gruppe ausschliessende Merkmale anzugeben und setze die fremdartigsten meist aus Einer einzigen Art bestehenden Gruppen, welche aber unter sich selbst sehr wenig Verwandtschaft zeigen, voran. Es sind diess im allgemeinen auch die bei weitem grössten und prachtvollsten Arten und ich stimme in dieser Anordnung mit Westwood und Hewitson überein.

Thecla hat immer nur 10 Rippen der VII, meist alle gesondert, manchmal 6 und 7 aus gemeinschaftlichem Stiele. Nur einige, von *Lycaena* nicht zu trennende Arten (z. B. *cissus, bubastus*) haben ebenfalls 10 gesonderte Rippen, alle anderen Lycaenen entweder 10 : 7 + 8; 11 : 7 + 8; 11 : 7 + 8, 10 + 11; 11 : 7 + 8, 10 auf 11; desshalb ziehe ich *lingeus* (10 : 7 + 8) zu *Lycaena*, sowie alle Arten mit 7 + 8.

Ich führe im folgenden Verzeichnisse nur die Hewitson bekannten Arten auf, von welchen ich durch seine Güte auch mehrere erst im vierten Theile seines Werkes erscheinende Arten in schwarzen Abdrücken mit Namen erhielt. Da es mir aber unmöglich ist, nach diesen Bildern auch nur Eine meiner zahlreichen unbenannten Arten, welche entweder Hrn. Hewitson ganz fehlen oder bei ihm noch nicht an die Reihe gekommen sind, mit Sicherheit zu bestimmen, so lasse ich diese auf Hewitsons Wunsch um so lieber ganz weg, als solche doch nur durch eine analytische Tafel — nicht aber durch Beschreibungen nach Art der Hewitson'schen (ohne Bilder) kenntlich gemacht werden könnten.

Die zwischen manche Arten gesetzten Querstrichelchen sollen Gruppen andeuten, in welche die grosse Gattung zerfallen könnte. Nur bei einem grossen Material, welches man auf Flügelrippen, Beine, Palpen, Fühler, Behaarung der Augen genau untersuchen kann, wird es möglich werden, haltbare Gattungen aufzustellen.

platyptera Fld Nov 28. 6, 7

—

latreilli Hw 8, 9

—

imperialis Cr 76 E F. – Sws II. 88
venus F
ducalis Db 77. 1. – Hw 16 ♀
cypria HZ 945 ♀
tuneta Hw 14, 15
paphia Fld Nov 28. 12, 13

—

coronata Hw 3, 5 ♂ – 4 ♀
regalis Cr 72 E F. – Sws II. 85
endymion F
ganymedes Cr 40 C D
nobilis HS 55, 56
actaeon F (Brit. Mus.)
gabriela Cr 6 C D. – Hw 7 ♀
batesii Hw 6 ♂

—

ismarus Cr 176 F. – Enc p. 620. – philanthus Cr 333 C D

—

temathea Hw 11 ♂
satyroides Hw 10, 12 ♂; 13 ♀
tagyra Hw 20, 21 ♂
venulius Cr 243 G
telemus Cr 4 D E. – Hw 29, 30 ♂ ♀
antinous Fld Nov 28. 8, 9

—

hyacinthus Cr 36 E
pholeus Cr 163 D E ♂. – philanthus Stoll 5. 3 ♀
elis Cr 233 D
nautes Cr 233 F G
mazurka Hw 33 ♀
atesa Hw 31, 22 ♂
meton Cr 201 D E

—

lisus Stoll 38. 2 ♂. – Hw 22 ♀
phegeus Hw 26, 27 ♂
gispa Hw 25 ♂
mavors HZ 189 ♂. – Hw 28 ♀
triquetra Hw 18, 19 ♂.; 17 ♀
paupera Fld Nov 31. 15
acmon Cr 51 C D ♂. – hemon Cr 20 D E ♀
laudonia Hw 191, 192 ♂

—

halesus Cr 98 B C. – Bd & Lec 25. 1—3 – dolichos HZ 219
atys Cr 259 G H. – Hw 37
polybe L. – Hw 38 ♂. – atys Cr 259 E F
cosa Hw 36 ♂
torfrida Hw 34, 35 ♂
carthea Hw 2
carpasia Hw 221—224

—

catadupa Hw 219, 220
loxurina Fld Nov 32. 21, 22
umbrata HZ 955
auda Hw 78, 79 ♀
tolmides Fld Nov 31. 13, 14
monica Hw 39, 40 ♀
undulata Hw 41, 42 ♀
danaus Fld Nov 31. 6, 7
cadmus Fld Nov 31. 5
timaeus Fld Nov 31. 8, 9
aegides Fld Nov 31. 3, 4
tityrus Fld Nov 31. 1, 2

—

paphlagon Fld Nov 31. 10, 11
boreas Fld Nov 31. 12

—

caranus Cr 232 C D. – pelops Cr 341 A. – getus F.
didymaon Cr 134 A
neora Hw 110 ♀
minya Hw 115, 116 ♂
rocena Hw 96, 97 ♂
narbal Stoll 38. 6. – Lucas 44. 2
inachus Cr 36 H I

—

marsyas L. – Cr 332 A B
ortygnus Cr 243 B
rustan Stoll 38. 1. – Swns. I 133

Fortsetzung folgt.

Verantwortlicher Redakteur **Dr. Herrich-Schäffer.**
In Commission bei G. J. Manz.
Druck der F. Neubauer'schen Buchdruckerei (Krug's Wittwe).

Correspondenz-Blatt

des

zoologisch-mineralogischen Vereines

in

Regensburg.

Nr. 12—13. 22. Jahrgang. 1868.

Vereins-Angelegenheiten.

Einläufe zur Bibliothek.

100. Notiz über den Dünger Baron Chartier zur Zerstörung der Engerlinge und Eierlage der Maikäfer. Die Niederlage befindet sich bei Gebrüder Born in Erfurt, der Ballen von 200 Pfd. für $3^1/_2$ Thlr.

101. Zweiter Bericht der naturwiss. Gesellschaft in Chemnitz 1868.

102. Verhandl. der phys.-medic. Gesellsch. in Würzburg. Neue Folge I. 2. 1868.

103. Proceedings of the Academy of Nat. Hist. sciences of Philadelphia 1867 cpltt.

104. Proceedings of the Boston Soc. of Nat. Hist. Vol. XI. Bogen 7—30. 1868.

105. Annual Report of the board of regents of the Smithsonian Institution Washington 1867.

106. Proceedings of the Essex Institute. Salem. Vol. V. nr. 5. 6. 1868.

107. Memoires read before the Boston Soc. of Nat. Hist. Vol. I. part 3. Boston 1868. 4.

108. The Transactions of the Acad. of scienc. of St. Louis. Vol. II. 1861—1868.

109. Annnal of the Boston Soc. of Nat. Hist. 1868. 69. I.

110. Conditions et doings of the Boston Soc. of Nat. Hist. 1868.

111. Report on Epidemic Cholera and yellow fever in the U. S. army during 1867 (Circular 1).

112. A report on amputations at the Hip-joint. Washington 1867. (Circular 7).

113. Transact. of the Chicago-Academy of sc. Vol. I. part 1. 1867.

114. Annals of the Lyceum of Nat. Hist. of New-York Vol. VIII. nr. 15—17. 1867.

115. Museum of Comparative Zoology nr. 5. 6.

116. Annual report of the trustees of the Mus. of comp. Zool. Boston 1866.

117. Annual of the National Acad. of sc. Cambridge 1867.

118. Annual report of the Commisssioner Patents for the year 1865. Washington 1867. Vol. I & III.

119. Söchting: Die Fortschritte der physikal. Geographie im Jahre 1865. Berlin 1868. (Separatabdruck.)

120. Abhandl. der naturhist. Gesellschaft zu Nürnberg. 4. Bd. mit 5 Tafeln. 1868.

121. Mittheilungen aus dem Osterlande. 18. Bd. 3. u. 4. Heft. Altenburg 1868.

122. Plateau F,: Recherches sur les Crustacés d'eau douce de Belgique. 1867.

123. Sitzungsberichte der k. b. Akad. d. Wissensch in München 1868. II. Heft 2.

124. Bulletin de la soc. imp. des Naturalistes de Moscou. 1868. 1.

125. Neues Lausitz. Magazin Bd. 45. Doppelheft 1. Görlitz 1868.

Die abendlichen Zusammenkünfte finden jeden Dienstag von 7 Uhr an im „Neuen Hause“ parterre im abonnirten Zimmer statt.

Die Schmetterlinge der Insel Cuba.

Fortsetzung zu pag. 156 des Jahrgangs 1868.

XXXI. *Orodesma* 69) *apicina Gn.* — 765/730 ♀. — Dem Ansehen nach eher ein spinnerartiges Thier in der Nähe von *D. pubidunda*, doch den entscheidenden Merkmalen nach eine Noctuine; deutliche Ocellen, R 5 der Hfl gleich stark, nah an 4 entspringend, 3 und 4, 6 und 7 aus Einem Puncte; aus der Anhangzelle der Vfl 6, 7 + 8, 9 in gleichen Entfernungen; Palpen weit horizontal vorstehend, Glied 2 wenig kürzer als 1 und 3; Stirne in eine comprimirte Beule vortretend; Thorax u. Abdomen ohne Erhöhungen; Schienen ohne Dornen, Thorax und Vfl mit rundlichen Schuppen; Makeln nicht zu erkennen, beide QL und die WL deutlich. Hfl auf R 2—4 am längsten.

Weiss, blaugrau und braun gewölkt, HRand des Halskragens und ein grosser Fleck an der W des VR der Vfl tiefschwarz; vordere QL saumwärts einen Bogen bildend, auf R 2 eine scharfe Ecke, hintere QL vom IR bis R 3 fast vertikal, dann mehre Bogen saumwärts bildend; WL in Z 3 einen Pfeilfleck bildend, von Z 6 bis zum VR einen schwarzen Bogen, welcher die rostbraune Spitze einschliesst. Hfl auf R 1 b und 2 gegen den Saum mit schwarzen Quersprenkeln.

XXXII. Nov. gen. (Da es wahrscheinlich ist, dass diese und einige der folgenden neuen Gattungen schon irgendwo benannt sind, so unterlasse ich es vorläufig, neue Gattungsnamen zu bilden).

70) *characteria Cr.* Das Bild ist gar nicht zu verkennen, nur ist der Kopf zu roth und die Zeichnung der Vfl zu scharf. 605/0.

R 5 der Hfl ist gleich stark, sehr nah an 4 entspringend; Anhangzelle klein: 7, 8 + 9, 10; Palpen schräg ansteigend, vorstehend, ziemlich anliegend beschuppt, Glied 3 nicht halb so lang als 2, wenig geneigt, etwas spitz; Zunge stark; Schienen ohne Dornen, die hintersten nicht noch einmal so lang als ihre Schenkel, wenig gekeult, Sporne kurz; Saum aller Fl schwach gewellt. Fühler (♀) lang und fein, mit kurzen Borsten; also nicht zu *Glottula*.

Lebhaft zimmtroth, auf den R und am Saum der Vfl mehr veilroth; beide Makeln und QL ohne scharfe Begrenzung dunkler; die hintere QL in Z 5 rechtwinkelig gebrochen, ziemlich deutlich doppelt; der über ihr in der Flügelspitze von Cr. dargestellte Triangel ist bei dem einen (alten) Exemplar wirklich angedeutet, auch eine schwache, geschlängelte WL. Hfl weiss mit breit schwärzlichem Saumband, welches bei dem alten Expl mehr in Flecke aufgelöst ist.

XXXIII. Nov. gen. 71) *praeusta* m. 436/867. — In Habitus und Zeichnungsanlage einige Aehnlichkeit mit *Athyrma*, aber das 3. Palpenglied kurz eiförmig, fast gesenkt, die Fühler des Mannes mit feinen Kammzähnen.

Ledergelb, Scheitel, Halskragen und Flecke der Vfl tiefschwarzbraun; letztere bestehen in einem Dreieck gegen die W der Z 1 b, welches mit einer gekrümmten Spitze in Z 1 a hinüberragt, zwei feinen Puncten an der Stelle der NM, dreieckiger Ausfüllung der hinteren QL in Z 2, unter die zwei Punkte der NM ragend, dann schwarze Saumpuncte. Hfl an der Saumhälfte braun.

XXXIV. *Eurhipia* 72) *blandula* m. 64/471. ♀ (Hr. G. sandte es als ♂). Ueber die Gattung kann kein Zweifel bestehen, hinsichtlich der Art wäre es aber bei Guénée's ungenügender Beschreibung und Abbildung seiner *blandiatrix* nicht ganz unmöglich, dass wir hier diese in Betreff des Vaterlandes immer noch sehr zweifelhafte Art vor uns hätten.

Die wesentlichen Unterschiede von *E. adulatrix* sind: Vfl auf R 3 scharf geeckt, auf der SL in Z 2, 4—6 mit scharf schwarzen Dreiecken; aussen an der WL stehen drei ähnliche, weiss umzogene in Z 3—5; die WL bildet auf R 6 eine weisse Gabel gegen den VR, welche ein dunkleres Dreieck einschliesst (wie in Guénée's Bild), ein ähnliches, doch nicht so deutliches Dreieck ragt vom VR zwischen R und NM hinein; die hintere QL zeigt nur undeutlich stahlblaue Einmischung am IR, die vordere bildet einen einfachen hohen Bogen und ist an der IRHälfte saumwärts gleichbreit zimmtbraun angelegt. Die Färbung ist viel einfacher als bei *adulatrix*, gelbbraun mit weissgrau.

XXXV. Nov. gen. — Der Habitus und die Zeichnungsanlage haben Aehnlichkeit mit dem Bilde von *Basilodes pepita Gn.* nr. 1199. t. 12. f. 1. Nach Gn. soll dieses Bild einen Mann dar-

stellen, da aber Gn. die Geschlechter sehr oft nicht unterscheiden kann, so ist es erlaubt, auch hier eher ein Weib zu sehen. Aber auch abgesehen von den Fühlern weicht die Bildung der Palpen von der Beschreibung ab, denn diese sind nicht kurz und haben ein deutlich vorstehendes etwas geneigtes Endglied, der Stirne fehlt ein Höcker, dem Thorax ein Kamm, der Saum der Fl ist nicht gezähnt, sie haben keinen Metallglanz, keine deutliche NM.

Dennoch kann ich in folgenden Arten nur eine der *Basilodes* verwandte Gattung erkennen, welche sich durch lange feine Kammzähne der männlichen Fühler, schwachen Sauger, etwas sichelförmige Spitze und ganzrandigen Saum der Vfl, die MSchienen an Länge etwas überragenden Haarpinsel aus der W ihrer Rückseite, lange HSchienen mit langen dünnen Spornen auszeichnet. R 5 der Hfl ist gleich stark, etwas näher an 4 als an 6; aus der Anhangzelle der Vfl R 7, 8 + 9, 10. Der IR der Vfl in der Mitte etwas gerundet vortretend. Die den drei Arten gemeinschaftliche Zeichnung besteht in einer sanft geschwungenen Linie aus der Spitze der Vfl zu der Mitte des IR.

73) *albigutta* m. 835/917. ♂. — Grosse weisse, scharf dunkel umzogene RM, kaum angedeutete NM. Rothgrau, die lichte Schräglinie wurzelwärts dunkler angelegt.

74) *fastigiata* m. 568/554. ♂. RM nur beim Mann als feiner weisser Punct. WL staffelförmig dunkel. Die Schräglinie fein rothbraun, saumwärts fein gelb, die WL sehr undeutlich. — Weib: die Schräglinie und die bogig gekrümmte vordere QL scharf dunkelbraun, die WL scharf zackig. Viele dunklere Atome, welche ein Dreieck an der Spitze frei lassen, dessen innere Grenze beim Manne nur durch eine schwach lichtere Schräglinie angedeutet ist.

390/568. Ist Var. des Mannes. Mit dem oben beschriebenen Weibe stimmend, nur viel weniger scharf gezeichnet.

75) *tristriga* m 570/914. ♂. — In Bau und Zeichnungsanlage mit voriger Art übereinstimmend. Braungelb, die Vfl überall dicht dunkel gesprenkelt, nur beide QL, eine von $^2/_3$ des VR auf die hintere QL über R 6 treffende Schräglinie und der Raum hinter der WL durch Mangel der dunklen Sprenkel scharf lichter. Die NM erscheint als fein lichte 8. Franzen der Vfl schwärzlich, jene der Hfl gelbgrau mit braunen Fleckchen auf den R.

XXXVI. Nov. gen. 76) *dispar* m. — 439/0. ♂. — 1061/0. ♀. Vielleicht irgendwo unter den spinnerartigen Thieren beschrieben,

aber eine sichere Noctuine, die vorige Gattung mit der Gattung *Calpe* verbindend. Mit ersterer zeigen die kammzähnigen Fühler und die verschiedene Zeichnungsanlage beider Geschlechter eine auffallende Analogie. Ein plumpes Thier, plumper als *Calpe*.

Palpen dick, hoch am Kopfe aufsteigend, Endglied fast vertikal, linear, wenig kürzer als das Mittelglied. Fühler des Mannes zweireihig bis zu $^6/_6$ mit langen fadenförmigen Kammzähnen; Beine stark, MSchienen mit Dornborsten; Thorax und Hinterleib ohne Schöpfe; Rippe 3—5 der Hfl gleich stark und gleichweit entfernt.

Vfl mit kurz und scharf sichelförmiger Spitze; die Zeichnung des Weibes besteht in einem geraden Schattenstreif aus der Spitze hinter die Mitte des IR, beim Manne aus schwarzen, licht umzogenen Rundfleckchen, deren eines die RM, zwei unter einander die NM, eine gebogene ungleiche Reihe die hintere QL, eine gerade Reihe die WL vertreten; vor dem Saum eine Reihe scharf schwarzer Puncte.

Hfl in beiden Geschlechtern ganz gleich, gerundet, schwarz mit einem breiten dottergelben Vertikalband vor dem IR, welches nach aussen zwei Ecken bildet.

US aller Fl schimmelgrau, der Discus der Vfl schwärzlicher, ihre W gelblicher. Vfl bei $^2/_3$ mit einer Reihe verloschenerer, vor dem Saum schärferer schwarzer Puncte.

XXXVII. *Plusiodonta Gn.* — 77) *thomae Gn.* nr. 1202. — 448/1009. Genau zu Guénées Beschreibung passend. Der sehr abweichende Mann soll demnächst abgebildet werden.

XXXVIII. Nov. gen. 78) *purpurascens* m. 601/248. Dieses schöne Thier kann ich nirgends erwähnt finden; es gehört jedenfalls in die Nähe der *Plusien*. R 5 der Hfl gleich stark, ziemlich nah an 4 entspringend, Schienen ohne Dornborsten. Hfl weiss, opalisirend, gegen den Saum braun, Vfl mit scharfer Spitze und geschwungenem Saum, auf R 4 fast geeckt. Palpen ziemlich dick, schräg ansteigend, Glied 3 kurz, dünner, $^1/_4$ so lang als 2, Hinterleib ohne Schöpfe. Licht violettgrau, zwei Flecke des Scheitels mennigroth, Halskragen und Thx vorne rostgelb: die W der Vfl schräg abgeschnitten, am IR bis zu $^1/_3$ reichend, ein halbrunder Fleck, fast die Hälfte des VR einnehmend, der W etwas näher und der ganze IR verwaschen, bräunlich violett. Aus der Spitze ein Schrägstreif bis in Z 2 herab, in welcher er sich saum-

wärts bricht und mit dem Saume ein grosses dunkelbraunes, goldbraun schillerndes Feld abschneidet, in dessen Z 4 und 5 ein Silberfleckchen. Die grauen Franzen auf der Mitte des Saumes schwarz.

XXXIX. *Oraesia Gn.* 79) *metallescens Gn.* nr. 1205. — 450/0. Die Beschreibung stimmt vollkommen; das einzige Expl. ist ein schön erhaltenes Weib.

XL. *Plusia.*

80) *Pl. ni. Engr.* — Gn. 1178. — 606/0. Kaum von der europäischen Art unterschieden.

81) *Pl. ou. Gn.* 1176. — 762/479. — Von *Pl. gamma* schwer zu trennen; die lichtgraue Grundfarbe weniger durch braunen Metallglanz verdeckt, die vordere QL in Z 1 b einen viel höheren Bogen bildend, der Schwanz des V bildet ein stark abgeschnürtes Oval. Da Gn. ein Exemplar von *ou* als var. *tenaculum* beschreibt, bei welchen ebenfalls das Silberzeichen nicht getrennt ist, so glaube ich diese Art zu erkennen.

82) *rogationis Gn.* 1169. — 564/271. — Mehrere Exemplare in Grösse und Färbung verschieden; von der sehr ähnlichen *verticillata* durch geringere Grösse, den Mangel des schwarzen Längsstriches über R 5, kleineren, nach oben offenen vorderen Silberfleck verschieden, von *precationis* durch weniger violette, nicht so lebhaft goldgemischte Farbe, das nach unten rundere vordere Silberzeichen und die viel krummere hintere QL.

83) *Pl. verruca F.* — Gn. 1165. — 34/272.

84) *Pl. calceolaris* Wk. — 318/320.

85) *Pl. egenella* m. — 471/0. Am nächsten der *P. egena*, um $^1/_3$ kleiner, Färbung gleich jener der verblichensten Expl. dieser Art, Zeichnung viel unbestimmter und verloschener, so dass keine scharf dunkle Linie zu erkennen ist, dagegen ein weisslicher breiter Bogenstreif, welcher vom IR nächst der W aufsteigt und längs des VR der MZ bis zur hinteren QL zieht. Unter ihr steht bei $^1/_3$ der Flügellänge ein saumwärts verflossener goldbrauner Mondfleck, in Z 4 ein solcher Längsstreif, welcher sich hinter der breit weisslichen hinteren QL in ein grosses Dreieck erweitert, welches auf der SL sich bis auf R 2 und in die Flügelspitze ausdehnt. Die hintere QL ist schwach geschlängelt, nicht gezackt, steht dem Saum näher als bei *egena* und sendet einen schwächern Arm zum VR und zum IR, ersteren aus ihrer Wur-

zelseite, letzteren aus ihrer Saumseite. Die NM ist kaum angedeutet.

86) *Pl. collateralis* m. — 315/0. — Wenig von der brasilischen *P. parallela* Wk und *oxygramma* HZ. unterschieden; das Zeichen vom VR an ziemlich gleichbreit, auf R 2 eine stumpfe Ecke wurzelwärts bildend, während bei *oxygr.* gar keine —, bei *parallela* eine viel schärfere Ecke vorhanden ist. Die Farbe ist gleich der *gamma*, also viel weniger schwarz als bei *parall.*, aber lebhafter als bei *oxygr.*; die WL ist saumwärts auf R 4 lichter angelegt.

87) *Pl. innata* m. — 86/564. — Gewiss von *ni* verschieden, viel schwärzer, mit rostrother Mischung, besonders um die hintere QL, die SL besteht aus viel dickeren schwarzen Monden, an welchen einwärts eine Reihe undeutlicher, getrennter weisser Querstrichelchen steht (bei *ni* sind diese Monde feiner, seichter, mehr zusammenhängend, innen dicht an ihnen läuft eine etwas unbestimmte, darnach aber eine ganz scharf gerade weisse Linie, welche durch die R kaum unterbrochen ist). Die Franzen sind kürzer und bei weitem nicht so licht, während sie bei *ni* auf den Hfl rein weiss sind.

88) *Pl. incrassata* m. — 118/320. — Zwischen *simplex* und *angulum*; das Silberzeichen gross, ähnlich wie bei *macrogamma*, doch ist der Schwanz mehr abgeschnürt, im unteren Theile der NM noch ein Silberpunct. Veilroth, das Mittelfeld vom VR aus in eine Spitze an der inneren QL auslaufend; die NM saumwärts mit 2 scharfen Kernen; die WL bildet einen dunklen Bogen aus der Spitze in den Afterwinkel; wurzelwärts breit vertrieben.

89) *Pl. binotula* m. — 655/0. — Am nächsten der *P. rogationis*, die Vfl breiter, mit mehr vertikalem Saum und vortretendem Afterwinkel; licht veilrothgrau mit wenig Glanz, die untere Silbermakel quer oval, die obere kleiner, bis an die MR; Ring- und NM mit Spuren silberner Einfassung nach unten. Beide QL scharf schwarz, die vordere vom IR bis zur MR mit mit Silber aufgeblickt. Die WL ist vom VR bis in Z 3 hinein ganz scharf gerade wie bei *P. calceolaris* und bildet den gleichen dunklen Schatten vom IR bis gegen die Flügelspitze, wurzelwärts wie das MFeld unter den Makeln rostgoldig glänzend.

XLI. *Gonodonta HV.*

90) *G. teretimacula Gn.* 1211, — 548/268.

91) *G. uxoria Cr.* 276. A. — 33/900.
92) *G. soror Cr.* 276 B. — 647/0. — 585/1005.
93) *G. maria Gn.* 1218. — 481/923.
94) *G. nutrix Cr.* 312 B. – 276/888.
95) *G. hesione Dr. — uncina HZ.* 35. — 468/369.
96) *G. latimacula Gn.* 1212. — 646/0.

XLII. *Hyblaea* 97) *puera Cr.* 103 D E.

XLIII. *Hypocala* 98) *pierreti Gn.* 1425. — 280/232. — Ich zweifle nicht, dass Cramers *H. andraemone* 358 C D aus Surinam dieselbe Art ist und dass *filicornis Gn.* als Weib hierher gehört, obgleich er sie für einen Mann hält, was bei der grossen Unsicherheit Guénées in Bestimmung des Geschlechtes nicht zu verwundern wäre.

XLIV. *Ophideres* 99) *gubernatrix Gn.* n. 1492. — 764/266.

100) *materna L. — Gn.* nr. 1480. — 763/489. — Auch Becker theilte Hrn. Gn. ein brasilisches Exemplar mit.

XLV. *Stictoptera* 101) *penicillum* m. 85/443.

Bei der Unsicherheit, welche Guénée so oft hinsichtlich der Erkennung des Geschlechtes an den Tag legt, dürfte es erlaubt sein zu vermuthen, dass er keinen Mann dieser Gattung vor sich hatte; er würde sonst kaum den merkwürdig grossen fächerartigen Pinsel an der Aussenseite der W der MSchienen übersehen und die Fühler nicht „a peine pubescentes“ genannt haben; die Abbildung seiner *Stict. fenestra* lässt ohnehin ein Weib vermuthen.

Ich habe ein ganz zur Beschreibung der *St. diaphana* passendes, aber an allen das Geschlecht bezeichnenden Theilen defectes Exemplar vor mir, dann noch einen Mann, welcher vielleicht zu *St. cucullioides* gehören könnte, wenn das Exemplar Guénée's ein Weib wäre; das Stück ist ziemlich verwischt, doch bemerkt man auf der Mitte des IR und auf R 1 mehrere tief schwarze Fleckchen, von deren hintersten bei $^2/_3$ des IR sich ein schwarzer geschwungener Streif bis an die Stelle zieht, wo R 4 in den Saum endet. Cramers *amphix* 134 C passt so ziemlich, doch widerspricht das Vaterland Coromandel.

102) *St. vitrea Gn.* 1385. — 505/205. — Fühler sehr lang, äusserst kurz bewimpert.

XLVI. *Bolina* 103) *leucomelana* m. 1005. — 583/879. — Etwas kleiner als *striolaris*, mit stumpferen Vfl, entschieden mehr braun als grau und viel unbestimmter gezeichnet, der weisse Saum der Hfl tritt kaum in Z 1c der Hfl hinein, die vordere QL der Vfl bildet keine Bogen, der Raum zwischen hinterer QL und WL überall gleich dunkel, während er bei *striolaris* nur als Costalfleck dunkel ist.

104) *rectifascia* m. — 317/880. — Eine ausgezeichnete Art namentlich durch die graubraunen Hfl, deren Discus und Saumfleck nur wenig lichter ist. Vfl veilgrau und rostbraun gemischt. Das dunklere WFeld mit schwarzen Fleckchen gegen die W der MZ, $^1/_3$ der Flügellänge einnehmend, durch zwei vertikale rostbraune L abgegrenzt, die äussere schärfer, auf R 1 etwas wurzelwärts gebrochen. Das MFeld beiderseits durch eine licht gelbliche L begrenzt und hinter seiner Mitte mit einem braunen durchziehenden Verticalstreif; innen an der Stelle der NM ein schwarzes licht umzogenes Rundfleckchen. Der Raum zwischen MFeld und WL dunkelrostbraun.

105) *parcicolor* m. — 187/912. — Von allen Arten verschieden durch die gelbgraue Farbe der Hfl, an welchen auch die Franzen nicht rein weiss sind, und einen tiefschwarzen nierenförmigen, gegen den VR nicht scharf begrenzten, gegen IR und Saum fein licht umzogenen Fleck wurzelwärts vor der NM. Letztere erscheint als vertikaler Mondstrich und zwei kleine dunkle Monde nach oben und unten. Das ganze Thier ist rehfarben, beide QL sehr undeutlich, doppelt, die vordere ziemlich vertikal, in der Mitte wurzelwärts gekrümmt. Die WL ist nur als äussere Begrenzung eines grossen viereckigen Costalfleckes zu finden. *B. russaris Gn.* 1411 passt so ziemlich, nur ist der schwarze Fleck zwischen den Makeln nicht erwähnt. — 767/881 ist ein sicher dazu gehöriges und in Allem übereinstimmendes Exemplar, nur fehlt die schwarze Zeichnung um die Makeln und der grosse Costalfleck.

106) *fasciolaris HZ.* 443. — Gn. 1412. —93/698. — Hübners Bild bedarf einiger Nachhilfe.

107) *cunearis Gn.* 1414. — 771/677.

108) *striolaris* m. 92/476. — Bald heller bald dunkler grau. Schrägband bei $^1/_3$ u. NM selbst fast weiss, letztere wurzelwärts dreilappig, saumwärts in Z 3 einen rundlichen Vorsprung, auf R 8 eine scharfe Spitze bildend. (Fortsetzung folgt).

Gelehrte Gesellschaften.

Kais. Akademie der Wissenschaften in Wien.
(October und November 1868).

Hr. Hofrath v. Haidinger legte eine Zusammenstellung von Betrachtungen vor über die Erscheinungen von Licht, Wärme und Schall bei Meteorsteinfällen. — Daubrèe und Meunier sprechen die Ansicht aus, dass die Meteormassen, aus welchen die Meteoritenfälle stattfinden, möglicherweise wieder durch die Atmosphäre hindurch und aus derselben hinaustreten und so die Erde wieder verlassen, nachdem sie durch eigentliche Explosionen von den Hauptkörpern abgetrennte und verhältnissmässig nur kleine Splitter und etwa Staub und Verflüchtigtes an dieselbe abgegeben haben; diese Herren stellen die Ankunft von Schwärmen, von Gruppen fester Körper in Abrede, ebenso erklären sie die Umsetzung der *vis viva*, der bewegenden Kraft in Licht und Wärme als ungenügend. — Haidinger unterwirft die einzelnen Sätze einer genauen Prüfung und gibt die Resultate seiner eigenen Erfahrungen; schliesslich erwähnt er der im Laufe dieses Jahres stattgefundenen Meteoritenfälle: 1) bei Pultusk am 30. Januar; 2) bei Casale am 29. Febr.; 3) bei Slavetic am 22. März; bei Ornans am 11. Juli; so auch des detonirenden Meteors am 27. Sept. in Salzburg, worüber aber noch nicht sicher gegeben ist, ob ein Steinfall damit verbunden gewesen sei.

Hr. Prof. Simony gibt vorläufige Notizen über seine Untersuchungen der Seen und des erratischen Phänomens im Traungebiete.

1) In Bezug auf die Mächtigkeit der alten Gletscher und die Höhe ihrer Firnregion, hatte Prof. Simony an dem c. 2800 Fuss M. H. gelegenen Laudachsee bei Gmunden unzweifelhafte Seiten- und Endmoränen beobachtet; die Hauptansammlung des Schnees, aus welchem der Laudachgletscher sich entwickelte, musste in der Thalstufe selbst stattfinden; — daraus ergibt sich die Schlussfolgerung, dass zur Zeit der grossen Gletscher-Entwickelung entweder die Schneeregion hier unter das Niveau von 3000 Fuss herabreichte, oder dass in der Eiszeit diese Gegend eine grössere absolute Höhe hatte als gegenwärtig. — Auf dem 7508 Fuss hohen Sattel zwischen dem hohen und niederen Gjaidstein (Dach-

stein) beobachtete Prof. Simony inmitten einer mit scharfkantigen Gesteinstrümmern übersäeten Seewüste, plötzlich eine viele Fuss mächtige Auflagerung von abgerundeten Geschieben und von Schuttmassen, wie sie die am Gjaidstein anliegende jetzige Seitenmoräne des Karlseisfeldes zeigt. Dieser Rest einer alten Moräne liegt aber c. 6—800 Fuss über dem Niveau der südlichen nächstangrenzenden Theile des Schladminger Gletschers, von welchem derselbe in der Zeit seiner grozsen Mächtigkeit abgelagert wurde. — Die in der Nähe des Koppenwinkels sich halb kegelförmig an den Nordrand des Dachsteingebirges untersuchte, circa 1100 Fuss über den Thalgrund sich erhebende Schuttablagerung wird von Simony als Ueberbleibsel einer colossalen Moräne angesehen.

2) In Bezug auf die Oscillationen der jetzigen Dachsteingletscher bemerkt Simony, dass das Karlseisfeld gegenwärtig auf ein seit drei Decennien nie beobachtetes niedriges Niveau herabgeschmolzen sei. Die Endmoräne hat eine Breite von 60 bis 80 Fuss.

3) Das s. g. Bohnerz mit Geschieben von Quarz u. a. Gesteinen der die Kalkalpen unterlagernden Formationen, findet sich auf dem plateauartigen Rücken des niederen Gjaidsteins (7500 bis 7600 F.) innerhalb eines Raumes von vielen tausenden Quadrat-Klaftern, in verschiedenen Grössen. — Dieses s. g. Bohnerz ist ein in Brauneisenstein umgewandelter Pyrit.

K. k. Zoologisch-botanische Gesellsch. in Wien.
October und November 1868.

Hr. Erber berichtete über die Ergebnisse seiner Reise nach Rhodus, die auch diessmal wieder sehr reichhaltig sind; er legte sehr seltene Amphibien lebend vor, Metamorphosen von Insecten, ein Präparat der Fallthürspinne, deren nächtliche Lebensweise er vollkommen ermittelte.

Hr. v. Frauenfeld gab nähere Mittheilungen über den vom Förster Scherl in Kupka erfundenen Schmetterlingsselbstfänger, von welchem Bar. Ransonnet gelegentlich der ostasiatischen Expedition zwei Stücke mitgenommen hatte; — ferner sprach er über folgende Insecten-Metamorphosen: *Coniatus laetus Mill.*, ein erst im vorigen Jahre in Griechenland entdeckter Käfer, den

er in der Bukowina auf *Myricaria* fand und dann zog; eben daselbst fand er auch den für Oesterreich neuen *Phytonomus tamaricis Suffr.*, — *Coccinella bissexpunctata*, dessen Larve auf Eschen nach Blattläusen jagt: — *Chlorops scalaris Mg.*, eine Fliege, die einen zapfenartigen Auswuchs auf *Triticum repens L.* erzeugt; — *Orchestes pfatensis Evm.*, dessen Larve in den Blättern von *Centaurea scariosa L.* minirt u. s. w.; schliesslich legte v. Frauenfeld ein von Hrn. Herrmann aus Klausenburg eingesendetes Manuscript vor über *Epetra quadrata Wlk.*, in welchem derselbe die bisherigen Ansichten über deren Sexualorgane widerlegt und dieses in den Palpen befindliche Organ genau beschreibt und abbildet.

Hr. Dr. Schiner legte ein Manuscript vor über Dipteren von Hrn. Mück, in welchem 7 neue Arten aus Oesterreich beschrieben werden und gibt dann seine eigenen im Laufe dieses Jahres vorgenommenen Beobachtungen über Fliegen; — schliesslich erläutert der Vortragende die Art und Weise, wie Spinnen ihre Netze und sonstigen Gespinnste verfertigen.

Hr. Rogenhofer theilt ein Manuscript von Hrn. Kaspar in Kremsier mit, welches die Beschreibung einiger im dortigen Museum befindlichen Varietäten von Vögeln und eines abnormen Rehgeweihes enthält, sowie die Ergebnisse der Zucht des Yama Maij Seidenspinners; — ferners zeigt er von dem aus Rio de Janeiro anwesenden Hrn. Burmeister Abbildungen von Schmetterlingsmetamorphosen vor und gibt zur Nachricht, dass es gelungen sei, den Cocon eines zu *Attacus* gehörigen Schmetterlings abzuwickeln und prachtvolle Seide daraus zu erzeugen.

Dritte Ausserordentliche Versammlung der Mailänder Naturforschenden Gesellschaft im September 1868 zu Vicenza [1]).

Der Präsident Hr. P. Lioy eröffnete die Versammlung mit einer Schilderung der naturwissenschaftlichen Verhältnisse der Provinz Vicenza, wobei er auf die von Arduino bis zu unseren Tagen gepflogenen Studien hinwies, auf die reichhaltigen Sammlungen in Vicenza, Bassano, Schio, Lugo, welche namhaftes Ma-

1) Aus dem Giornale della provincia di Vicenza.

teriale enthalten zur Herausgabe einer „Monografia vicentina" wie soeben jetzt eine hiezu speciell gegründete Commission damit beschäftigt ist; derselbe erwähnte auch der Verdienste des jedem Geologen und Paläontologen allbekannten Führers Johann Meneguzzi in Montecchio maggiore.

Hr. Prof. Stoppani hielt hierauf einen Vortrag über die Basalte — er erläuterte seine Ansichten über den Ursprung der prismatischen Structur derselben — er verglich die Bildung derselben mit dem Mergelschlamme, welcher, austrocknend, berstet und sich dann in prismatische Massen spaltet. — Hr. O. Arrigoni besprach die Nothwendigkeit neuer Jagdgesetze, um den nützlichen Thierarten den nöthigen Schutz zu gewähren.

In den Sitzungen der Section für Geologie, in welcher Prof Studer als Ehren-, Prof. Meneghini als wirklicher Präsident und Dr. Negri als Secretär fungirten — sprach am 14. Sept. Prof. Botti über einen fossilen Fisch — wahrscheinlich *Lusnia Casatti* — aus dem Pliocän von Lecce, wobei Professor Stoppani bemerkte, dass mehrere fossile Fische dortiger Gegend noch in den gegenwärtigen Meeren repräsentirt sind und dass selbe in einem aus Detritus gebildeten Kalke vorkommen, der alldort und längs der Küste von Italien sich erhoben hat; Prof. Issel erwähnt, dass solche Kalkterrassen sich auch längs der Küste von Ligurien und Toscana erheben und daher man auf eine allgemeine Erhebung der ganzen italienischen Halbinsel, das Estuarium von Venedig ausgenommen, schliessen dürfe. — Der Führer Meneguzzi vertheilte unter den Anwesenden einen geologischen Durchschnitt der Vicentinischen Gebirge; — ferners wurde eine Abhandlung des Prof. Suess vorgelesen über die vicentinische Tertiärformation, welche zu mehreren Discussionen von Seiten der Herren Meneghini, Molon, d'Achiardi, Lioy, Meneguzzi u. A. Anlass gab; — schliesslich sprach Dr. Salmoiraghi über die geologischen Verhältnisse der Umgebungen von Montecalvo Irpino. — Am 15. befürwortete Herr Manzoni, Director der Montan. Gesellschaft in Venedig, die Errichtung einer Bergakademie in Italien, wogegen die Herren Sella, Meneghini, Pasini, Ferrero, Pavesi sich äusserten, dass für einige Jahre hindurch es noch genüge, strebsame junge Leute in das Ausland zu entsenden; dass es aber höchst nöthig sei, die Bergschulen in Agordo und Bergamo neu zu organisiren um genügende niedere Bergarbeiter heranzuzie-

hen. — Prof. Cossa erläuterte die von Gorini vorgenommenen Studien bezüglich der Vulcane, wobei Senator Pasini bemerkte, dass solche Studien schon vor 40 Jahren von Prof. Melandri in Padua vorgenommen worden waren. — 16. Septbr. Hr. Tomme besprach die Erzlagerstätten in Vallalta; — Prof. Stoppani erläuterte seine Theorie über die prismatische und sphäroidalische Structur der Gesteine, wobei Prof. Guiscardi bemerkte, zwischen sphäroidischer Structur und sphäroidischer Form einen Unterschied machen zu müssen. — Hr. Negri gab Beschreibung der Seebecken v[illegible] Lugano, wobei er einige stratigraphische Ansichten des Prof. Stoppani bestritt. — Hr. Sanfermo berichtete über die Entdeckung eines Stinksteines im Desedanthale nächst Belluno mit reichem Gehalt an phosphorsaurem Kalke. — Prof. Pirona zeigte einen Rudisten aus Friaul, der von Meneghini und Guicciardi als neue Gattung erkannt, als *Pironaea* beschrieben wird. — Prof. Silvestri hielt einen Vortrag über die Foraminiferengattung *Nodosaria* und über Schwefel von Sicilien. — Prof. Meneghini zeigte die Photographie einer neuen Fossilien-*Cleodora* aus dem Modenesischen. — Am 17. wurde über die Bohrung artesischer Brunnen in oder in der Umgebung von Vicenza discutirt, wobei Senator Pasini u. A. die Ansicht aussprachen, dass O. oder N. W. von Vicenza in einer Tiefe von c. 100 Met. man auf Wasser stossen könnte.

In den Sitzungen der Section für Zoologie, welcher Prof. Cornalia als Präsident und Prof. Canestrini als Secretär vorstanden — sprach Abb. Nardi über verschiedene Mittel zur Hebung der Bienenzucht; — Hr. Disconzi erwähnte einer irrigen Angabe, die sich in einer Schrift des Hrn. Ed. de Betta[1]) vorfindet; nicht *Philanthus apivorus Latr.*, sondern *Vespa media* oder *V. crabro* verfolgen die Bienen, tödten sie und bringen sie dann in ihre Zellen, legen gleichzeitig ein Ei und so findet die sich später entwickelnde Larve allsogleich die nöthige Nahrung. — Prof. Generali berichtete über eine auf *Helix* lebende Larve. — Hr. Tapparone Canefri übergab ein Verzeichniss der von ihm in der Umgebung von Spezzia vorge-

1) Degli insetti nocivi all'agricoltura e della sconsigliata e dannosa distruzione degli animali insettivori &c. Verona 1865.

fundenen Mollusken. — Ueber die Seidenwürmerkrankheit sprach Dr. Salimbeni; — über Aufzucht der *Yama Mai* sprach Dr. Bellotti; — Prof. Vlacovich erwähnte der Schwierigkeiten, mittelst des Microscopes die kranken und gesunden Seidenwürmer zu erkennen, welche Aeusserung von Prof. Cornalia bestritten wurde. — P. Cavalleri gab die Mittel an, die Eier der Japaneser Seidenwürmer zu untersuchen und zu bewahren. — Vorgelegt wurden mehrere Abhandlungen, so von Rondani über Dipteren Italiens, von Salvadori über zwei Caprimulgus-Arten, von Tachetti über einige Insecten aus der Provinz Novara, von Garbiglietti über einen neuen menschlichen Eingeweidewurm, von Giglioli und Salvadori über zwei neue Species von *Procellaria* u. m. a.

In der Section für Palaeoethnologie fungirte Prof. v. Strobel als Präsident, Prof. Gualterio als Secretär. — Hr. Lioy zeigte einige Waffen aus der Steinzeit, die erst kürzlich mit einer aus Bronçe im Vicentinischen aufgefunden wurden. — Hr. Gualterio zeigte Steinwaffen aus der Umgebung des Bolsena-Sees mit der Bemerkung, dass aldort auch ein allmäliger Uebergang in die Bronçeperiode beobachtet wurde, dass die Hetrusker das Land noch zur Steinzeit gefunden. — Prof. Caruel berichtete über die Entdeckung zweier Schädel aus einem Grabe in Syrien, welche jenem aus dem Neanderthal ziemlich gleich seien. — Prof. Issel sprach über einige Menschenreste, die in einem Mergel in Gemeinschaft mit pliocänen Fossilien vorgefunden worden seien, wobei Prof. Stoppani bemerkte, dass jene Menschenreste wohl schwerlich aus der Pliocänzeit herstammen dürften. — Prof. Cornalia zeigte Knochen von *Ursus spelaeus* mit Spuren von Einschnitten, worüber sich eine Debatte eröffnete über das Alter derselben, ob nämlich diese Schneidespuren vom prohistorischen Menschen zur Steinperiode oder mittelst eines Mettallinstrumentes in der jetzigen Zeit ausgeführt worden seien.

In der am 17. Sept. stattgefundenen Generalversammlung hielt Prof. Suess einen Vortrag über die geologischen Verhältnisse der Provinz Vicenza; — er besprach die Schichten Gesteine, die S. u. N. W. eine Reihe von concentrischen Becken bilden — die Aufeinanderfolge der See-, Süsswasser und vulcanischen Gesteine — die jüngeren basaltischen Eruptionen von Montecchio maggiore und Umgebung — die geradlinige Spaltung,

welche alle diese Gesteine gegen W. begrenzt u. s. f. — Prof. Cornalia gab eine biographische Skizze des zu Hongkong verstorbenen Prof. de Filippi. — Schliesslich wurde beschlossen, der Regierung einen Gesetzentwurf vorzulegen über Einschränkung der Jagd, nach welchem drei Jahre hindurch jedartige Jagd verboten sein soll.

Von den Mitgliedern der Section für Geologie wurde eine Excursion nach Chiavon ausgeführt. Von Vicenza gegen Tiene und bis über Zugliano findet sich Alluvialboden, in welchem die Bohrung artesischer Brunnen vorzunehmen wäre. Zwischen Zugliano und Astico erhebt sich der Scutella-Kalk (miocän), der zu verschiedenen Nutzungen gebrochen wird; darauf folgt Basalt, welcher sich an beiden Ufern des Astico bis nach Lugo und zur Villa des Grafen A. Piovene-Porto Godi hinzieht. Von Lugo ging es an den s. g. Campo d'oro, in welchem Saphyre, Hyacinthen, Spinelle, Rubine u. a. vorgefunden werden. Im Bette des Chiavon wurden die blauen pflanzenführenden Mergel, die sich unter dem Basalttuff fortziehen, durchsucht und darin manch schönes Exemplar Pflanzenfossilien vorgefunden.

In der Villa des Grafen A. Piovene wurden die reichhaltigen Petrefakten-Sammlungen besichtigt — Fische, Crustaceen, — besonders aber erregten hohe Bewunderung die prachtvollen Exemplare von Pflanzen, worunter besonders *Latanites Maximiliani, Lat. Ploveniorum, Phoenicites Lorgnana, Phoen. italica* u. m. a.; Erwähnung verdient schliesslich die zahlreiche Reihe der Edelsteine von Campo d'oro in rohem und geschliffenem Zustande.

Sr.

Literatur.

In Pisa erscheint unter der Redaction des Herrn Gentiluomo ein Journal „Bullettino malacologico italiano", welches den speciellen Zweck verfolgt, alle neuen und alle bisher bekannten in den verschiedenen Druckschriften des In- und Auslandes zerstreut liegenden Notizen über italienische Mollusken zu sammeln und in diesem Journale aufzunehmen, um den Grund zu einer malacologischen Fauna Italiens zu legen.

In den drei ersten bis jetzt erschienenen Lieferungen finden

wir von Prof. Issel eine Aufzählung der auf Malta und den benachbarten Inseln bis nun beobachteten Land- und Süsswasser-Mollusken, die sich auf 44 Species belaufen und grösstentheils mit jenen der mittelländischen Fauna identisch sind. Als Novitäten erscheinen: eine Var. *subangulata* der *Helix vermiculata*, eine Var. *minor* von *Bulimus minor* u. m. a.

Vor einigen Jahren hatte Prof. Issel in einem Graben bei Pisa eine neue *Physa* entdeckt, die er als *P. pisana* beschrieben (Mem. soc. ital. di sc. nat. Milano 1866). Diese *Physa* war durch zwei Jahre nur auf wenige Tage sichtbar, im Jahre 1866 erschien sie reichlich und im Jahre 1867 war sie gänzlich verschwunden, dafür fand Hr. Gentiluomo wohl eine ähnliche, aber nicht identische Art, sie war nämlich kleiner, etwas weniger aufgebläht und etwas mehr länglicht. Derselbe ist der Ansicht, dass letztere den Uebergang von *Physa fontinalis* zur *Ph. pisana* bilden dürfte, um so mehr, da erstere sich im November 1867 sehr zahlreich vorfand, von den anderen zweien keine Spur zu sehen war. — Hr. Gentiluomo beschreibt ferners eine neue *Clausilia* von der Umgebung von Lucca, als *Cl. luccensis*, dann eine Anomalie von *Helix nemoralis*, nämlich *Mut. undulata*, die sich durch 2 Millim. breite, schief über die blassgelben Bänder, parallellaufende dunkle Streifen auszeichnet, ebenfalls von Lucca; und schliesslich gibt er eine Notiz über *Clausilia Mofelliana Parr.* — Prof. v. Strobel bestreitet die Ansicht des Dr. Martens, dass *Zonites Leopoldiana* nicht im nördlichen Italien vorkomme; — Spinelli fand sie bei Brescia, v. Strobel, de Betta, Martinati bei Verona u. s. w.

A. Villa beschreibt *Clausilia Isseli*, der *Cl. rugosa* nahestehend.

Abbè Stabile bespricht *Pupa Mortilleti* u. s. w.

Am Schlusse jedes Heftes folgen Recensionen über verschiedene Druckschriften, so z. B. über Issel's „Molluschi raccolti nella provincia di Pisa" von Dr. Martens, mit Bemerkungen von Gentiluomo; über v. Strobel's „Molluschi viventi del lembo orientale del Piemonte"; über Stabile's „Mollusques terrestres vivants du Piemont"; über Sauver's „Classement des varietés de l'*Helix nemoralis*"; über Dutailly's „Descriptions de quelques especes nouvelles du groupe de l'*Helix Raspaili*" u. s. f. Sr.

Schon im Jahre 1866 wurde in diesen Blättern (S. 125) angezeigt, dass Hr. Prof. Stoppani in Mailand für seine Vorträge über Geologie ein eigenes Lehrbuch unter dem bescheidenen Titel: Note ad un corso di geologia &c. herausgegeben habe. — Da nun auch seitdem der zweite Theil erschienen ist, wollen wir dieses Werk etwas näher besprechen.

Der Verf. hat sich die Aufgabe gestellt, vom Bekannten zum Unbekannten überzugehen; — aus der Kenntniss unseres Planeten in seinen Beziehungen zu den uranologischen Kräften, zu den cosmischen und meteorologischen Agentien erhalten wir Aufschluss von den vielartigen Veränderungen, welchen die Erde in ihren ersten Lebensperioden unterworfen war. — Bei Beschreibung der Erde, des Meeres, der Luft erläutert der Verf. die Naturerscheinungen — die Ursachen und ihre Wirkungen — die Gletscher, die Vulkane, Erdbeben, Meeresströmungen, Korallenbänke, die Thierwelt u. s. f.

Der zweite Theil behandelt die stratigraphische Geologie — nach kurzem Vortrag über Mineralien, welche der Geologie nahe stehen, erläutert der Verf. die verschiedenen Schichten, welche die Erdrinde bilden; er classificirt Mineralien und Metalle nach ihren Bestandtheilen, physikalischen und chemischen Characteren — erläutert die stratigraphischen Formen und die Principien der Aufeinanderfolge der Schichten nach den in denselben vorfindlichen Fossilien, welch letztere allein geeignet sind, Aufschluss über die Geschichte und die Epochen der Erde zu geben; — er beschreibt ferners die Charactere jeder Zeitfolge, die Fauna und Flora, die jede derselben unterscheidet; er beschreibt ausführlich die anthropozoische Periode, in welcher der Mensch zur Stein-, Bronce- und Eisenzeit lebte, dann die Eiszeit, die Pliocen-, Kreide-, Jura- und alle Formationen bis zu den Laurentianischen Gebilden, in welchen die winzige Foraminifere, ***Eozoon canadensis***, entdeckt wurde.

Wir glauben dieses Werk der studirenden Jugend und jedem Freunde der Geologie als Leitfaden beim Unterricht und als Handbuch mit vollem Rechte anempfehlen zu dürfen. Sr.

Miscellen.

Prof. v. Strobel hat während seines mehrjährigen Aufenthaltes in Süd-Amerika das Gebiet der Argentinischen Republik in allen Richtungen durchforscht und namentlich die Palaeoethnographie zu seinem speciellen Studium gewählt. — Die Resultate seiner Forschungen finden sich in folgenden Druckschriften veröffentlicht: 1) Gita dal Passo del Planchon etc. (Atti soc. ital. di sc. nat. Milano, 1866—67); — 2) Oggetti dell'età della pietra levigata. Parma 1867. — 3) Paraderos prestorici in Patagonia (Atti Soc. ital. di sc. nat. 1867). — 4) Relazione della gita di San Rafael a S. Carlos nella provincia di Mendoza. Parma 1868. — 5) Materiali di Paletnologia comparata, raccolti in Sud-America. Parma 1868. — Da Prof. v. Strobel Strecken durchwanderte, die vor ihm von keinem Naturforscher noch betreten waren, so unterliess er nicht, auch Naturalien zu sammeln, welche er nach seiner Rückkehr den betreffenden Fachmännern zur Bestimmung übergab, so die Pflanzen den Professoren Freih. v. Cesati und Passerini, die Wanzen dem Prof. Stål, die Fliegen dem Prof. Rondani, die Ameisen dem Prof. Mayr u. s. w. Bis jetzt sind veröffentlicht die Studien der beiden letzteren Entomologen und zwar im 3. Bde 1868 des Annuario della società dei Naturalisti in Modena. Sr.

Im Jahre 1858 hatte Prof. Kolenati im mährisch-schlesischen Gesenke eine Fledermaus aufgefunden, die er als eine neue Art der Fauna Mittel-Europa's, ja als Typus einer eigenen Gattung aufgestellt hatte — *Amblyotus atratus*. Viele Fachmänner vermutheten aber, dass dieses Thier nur die nicht richtig erkannte *Vesperugo Nilssonii Blas.* sein dürfte, bis Prof. Jeitteles im J. 1864 diese Fledermaus bei der Schweizerei am Altvater unter einem Steine bei Tag aufgefunden, untersucht und sich überzeugt hatte, dass Kolenati im vollkommenen Rechte war. Diese Fledermaus unterscheidet sich von allen anderen Arten von *Vesperugo* und *Vespertilio* besonders durch die Bildung des Ohrs und den sehr unbedeutend entwickelten Hautlappen des Spornbeins; speciell von *Vespertilio Nilssonii* unterscheidet sie

sich ganz deutlich durch die in der Richtung des Kiefers stehenden unteren Vorderzähne und durch den im Verhältniss zum ersten niedrigeren und weit schwächeren zweiten oberen Vorderzahn. Dr. Jeitteles (Progr. d. Realschule zu St. Pölten 1867) vermuthet, dass dieses Thier ein Bastard von *Vesp. Nilssonii* oder *discolor* und von *Vespert. Daubentonii* oder *mystacinus* sein könnte.

Im oberwähnten Schulprogramme finden wir auch eine Mittheilung über *Myoxus dryas Schreb.*, dessen eigentliches Vaterland die Ufer des Don und der Wolga sind und in unseren Ländern höchst selten gesehen wurde. Prof. Jeitteles war so glücklich, ein solches Thierlein aus Mähren zu erhalten und ein Paar Jahre hindurch seine Lebensweise beobachten zu können. Dieser Baumschläfer entwickelt einen ausgezeichneten Ortssinn und gutes Gedächtniss, aber mangelt eines scharfen Geruchssinns; er hält einen nur sehr unterbrochenen Winterschlaf; bringt bei einer Temperatur über Null auch im Winter Tage und Wochen in nicht erstarrtem Zustande zu, meistens ruhig liegend; er unterscheidet sich von *M. quercinus* nicht allein durch Grösse und Farbe, sondern auch durch Naturell und Lebensweise. — Prof. Jeitteles gibt fernere Mittheilung über das erste Auftreten von *Mus rattus L.* in Europa, über das Vorkommen von *Arvicola subterraneus Sel.* in Oesterreich, dann Beschreibung eines Bastardes von *Mus decumanus Pall.* und *M. rattus L.* u. s. f.

Sr.

Die Palaeoethnographischen Studien werden in Italien mit dem grössten Eifer betrieben — neuerdings wurden einige Höhlen und Grotten in den Pisaner Gebirgen untersucht. — Herr Dr. Anton d'Achiardi[1]) gibt eine Beschreibung derselben sammt Angabe der Funde. — Menschenknochen, Thierreste, Geräthe u. s. w. — In der Grotte von Parignana ober Molino di Quosa zwischen Pisa und Lucca wurden verschiedene fossile Knochen von Bären, Hirschen, Rhinoceros und anderen Thieren aufgefunden. — In einer Höhle oder eigentlich Schlucht

---

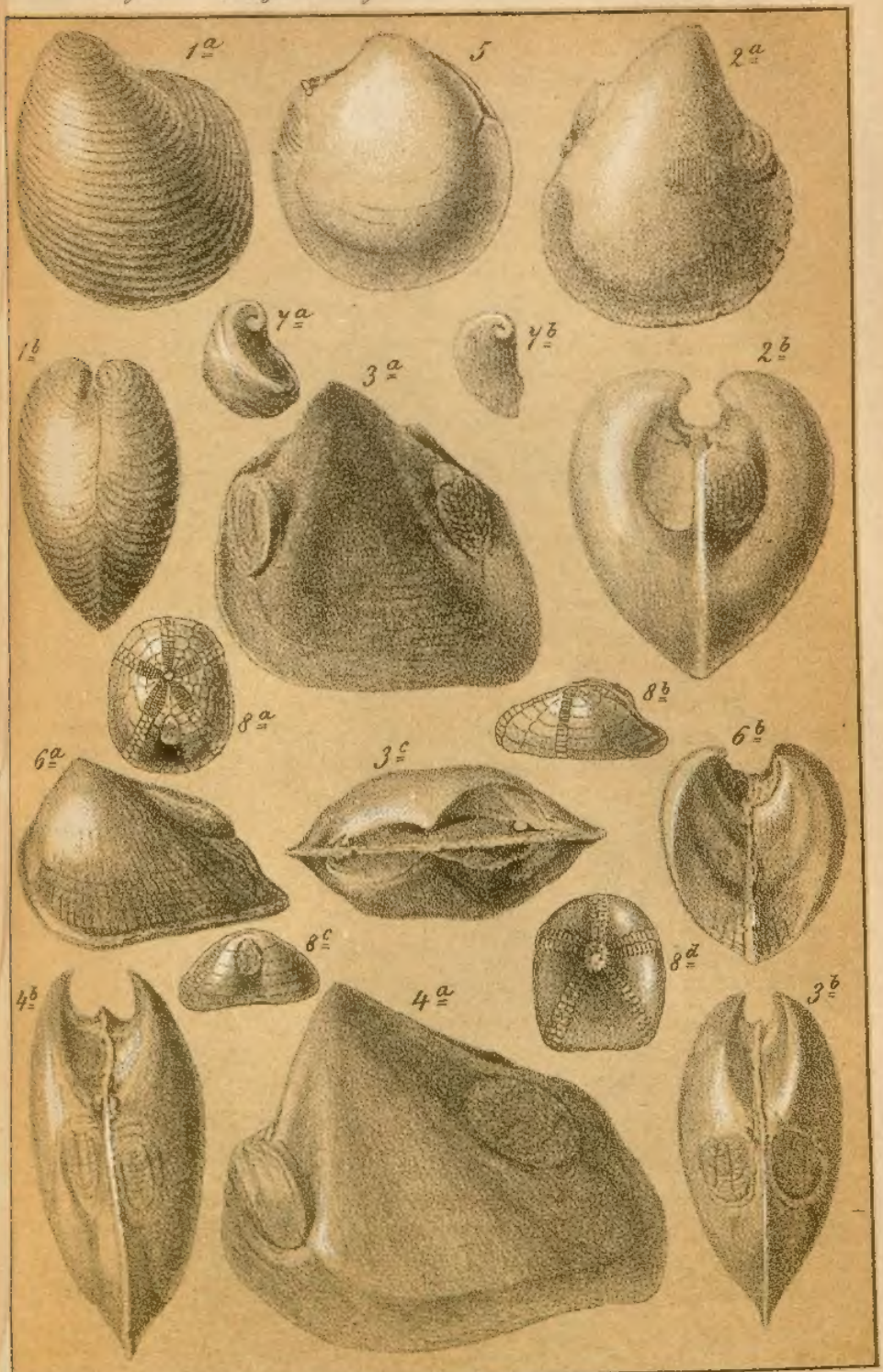
1) d'alcune caverne e brecce ossifere dei monti Pisani; — Della grotta all'Onde sul monte Atanna (Alpi Apuane) &c. Pisa 1867 (Nuovo Cimento 1867).

ober Vecchiano nächst Pisa wurden Menschenknochen, Thierreste (von Schwein, Hund, Ochs, dann von *Helix, Cyclostoma* u. s. w.), Steinwaffen (Pfeilspitzen aus Feuerstein und Jaspis), Thongeschirre u. a. alles untereinander in eine feste Breccie zusammengekittet. — In der Grotte all'Onde in den Apuaner Alpen, einige hundert Meter ober dem Meeres-Niveau, in einen Kalkfelsen eindringend, fanden sich mit der mehr weniger festen schwarzen Erde vermengt noch Reste von Kohlen und Asche; dann auch Splitter von Feuerstein, Obsidian, Carneol mit sehr schneidigen Rändern, ferners verschiedene Steingeräthe, bearbeitete Hirschgeweihe, zerbrochene, geschabte, gebratene Thierknochen, Zähne von Schweinen und Bären, Meer- (*Pectunculus, Cardium*) und Land-Conchylien (*Helix*) u. s. w.

Herr Prof. Ponzi gibt in den Atti dell'Accademia pontificia dei nuovi Lincei (1866. XIX. p. 107) eine Tabelle, in welcher die in Mittelitalien von ihm beobachteten Gesteinsformationen übersichtlich dargestellt sind. Dieselben umfassen alle Perioden, vom Lias bis zur jüngsten Epoche mit Angabe der verschiedenen Gesteine und Fossilien, die in jeder derselben sich vorfinden, und ihres Vorkommens; dann folgen die vulcanischen Formationen mit Angabe der Eruptionen, Producte, Resultate u. s. w. — Prof. Ponzi zieht folgende Schlussfolgerungen: dass in diesem Theile Italiens die verschiedenen Regionen nach längeren Intervallen von Thätigkeit und Ruhe, eine nach der anderen sich erhoben haben; — dass die Eruptionskräfte Anfangs eine sehr gewaltige Energie bei der plutonischen Erhebung der verschiedenen Gebirgszüge ausübten; dass in Folge dieser Erhebung Anfangs die ältesten Gesteine des Ammonitenkalkes, dann die riesigen Bänke des Hippuritenkalkes und endlich die tertiären Numulitenkalke erschienen seien u. s. w.

Ferners berichtet Prof. Ponzi (S. 187) über die verschiedenen Feuersteingeräthe, die in den Breccien-steinbrüchen in der nächsten Nähe von Rom aufgefunden wurden; es sind Messer, Lanzen und Pfeilspitzen aus einem gelblichen Feuersteine, welcher aus den Central-Apenninen herzukommen scheint.

Verantwortlicher Redakteur **Dr. Herrich-Schäffer.**
In Commission bei G. J. Manz.
Druck der F. Neubauer'schen Buchdruckerei (Krug's Wittwe).



1, Pholadomya ligeriensis d'O; 2, Cardium aff. Moutonianum d'O; 3, Crassatella ligeriensis d'O; 4, Crassatella ratisbonensis G; 5, Lucina lenticularis Goldf; 6, Arca aff. Royana d'O; 7, Ostrea auricularis var. hercy-